



# Literarische Spezialitäten

Literatur des 16. bis 20. Jahrhunderts  
in illustrierten, limitierten  
oder gewidmeten Exemplaren

Liste 21  
Antiquariat Abaton







# Literarische Spezialitäten

*Literatur des 16. bis 20. Jahrhunderts  
in illustrierten, limitierten  
oder gewidmeten Exemplaren*



ANTIQUARIAT ABATON  
Liste 21

---

# GESCHÄFTS- UND LIEFERBEDINGUNGEN

Das Angebot ist freibleibend. Alle angebotenen Bücher sind, soweit nicht anders vermerkt, vollständig und dem Alter entsprechend gut erhalten. Mängel werden nach bestem Wissen angegeben. Die Preise sind in EURO ausgewiesen, die gesetzliche MWSt. (z. Zt. 7% bzw. 19%) ist bereits enthalten. Ein Lieferzwang besteht nicht. Alle Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs erledigt und auf Kosten des Empfängers versandt. Den Portokosten liegen die Tarife der Deutschen Post AG zugrunde, andere Versandmöglichkeiten bestehen und können individuell verabredet werden. Verpackungskosten werden dem Käufer in Rechnung gestellt, wobei wir uns vorbehalten, die Verpackungsart zu wählen, die das verkaufte Objekt am besten schützt. Für Sendungen im Wert unter Euro 50,- werden i. d. R. Euro 3,00 Versandkosten berechnet, sofern sie unter 1 Kilo wiegen; alle übrigen Sendungen werden als versichertes DHL-Paket (Euro 5,90) verschickt (gültig nur innerhalb Deutschlands; für Bestellungen aus dem Ausland können individuelle Versandarten abgesprochen werden). Der Verkauf erfolgt generell gegen Vorausrechnung und sofortige Bezahlung, etwaige Bankgebühren sind vom Käufer zu tragen. Die Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung unser Eigentum gemäß §455 BGB. Widerrufsrecht nach §3 FernAbsG und §361a BGB innerhalb von einem Monat ab Empfang der Ware. Weist eine Rücksendung durch zwischenzeitlichen Gebrauch, Verpackung oder Transport entstandene Mängel auf, so ist deren Absender dafür regresspflichtig. Gerichtsstand ist München. Die vollständigen verbindlichen Geschäftsbedingungen sind einsehbar auf unserer Homepage [www.antiquariat-abaton.de](http://www.antiquariat-abaton.de). Mit der Sendung einer Bestellung via E-Mail, Briefpost, telefonisch o. ä. erkennt der Besteller diese Geschäftsbedingungen verbindlich an.

## Widerrufs- und Rückgaberecht

Der Verbraucher hat das Recht, seine auf den Abschluss des Vertrags gerichtete Willenserklärung innerhalb von zwei Wochen nach Eingang der Ware zu widerrufen. Der Widerruf muss keine Begründung enthalten und ist in Textform oder durch Rücksendung der Ware gegenüber der Geschäftsführung zu erklären; zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung. Der Verbraucher ist bei Ausübung des Widerrufsrechts zur Rücksendung verpflichtet, wenn die Ware durch Büchersendung bzw. Paket versandt werden kann. Die Kosten der Rücksendung trägt bei Ausübung des Rückgaberechts der Verbraucher, wenn der Preis der zurückzusendenden Sache einen Betrag von 40 Euro nicht übersteigt oder wenn bei einem höheren Preis der Verbraucher die Gegenleistung oder eine Teilzahlung zum Zeitpunkt des Widerrufs noch nicht erbracht hat, es sei denn dass die gelieferte Ware nicht der bestellten entspricht. Amtsgericht München, HRA 1057337.

**Bestellungen nehmen wir unter der Angabe des Katalogs („Liste 21“) und der Katalognummer (z. B. „50“) bzw. der Bestellnummer (z. B. „[X939]“) entgegen.**

Für weitere Informationen und Angebote laden wir Sie herzlich auf unsere Homepage ein:  
[www.antiquariat-abaton.de](http://www.antiquariat-abaton.de) - dort können Sie auch den vorliegenden Katalog als PDF einsehen.

## Antiquariat Abaton OHG

Geschäftsführung: M.A. Bleicher

Karl-von-Roth-Str. 29 - 80997 München

Tel.: 089 - 360 88 720 - Fax: 089 - 360 88 721

### Home:

[www.antiquariat-abaton.de](http://www.antiquariat-abaton.de)

### Email:

[info@antiquariat-abaton.de](mailto:info@antiquariat-abaton.de)

Ust-IdNr.: DE259779863

Finanzamt München

Abteilung Körperschaften



Steuer-Nr.: 143/501/70732

HRA 105737

Stadtparkasse München

BLZ: 701 500 00

Konto: 1004 4213 58

BIC: SSKMDEMM

IBAN: DE26 7015 0000 1004 4213 58



1.

**1. Addison, Joseph, und Richard Steele (Hrsg.).** The Spectator. Mischauflage. 9 Bände. London, J. Tonson. S. Buckley und W. Mears, 1713-1724. 8°. Mit 9 Holzschnitt-Titelvignetten. Ca. 3000 S. Halbleder der Zeit mit 3 goldgeprägten Rückenschildern, reichster Rückenvergoldung, Lederecken und Deckelbezügen aus Marmorpapier (etwas beschabt und berieben, jedoch nur wenige Kanten oder Gelenke unwesentlich brüchig). [M765] **860,-**

Prachtvoll gebundenes Exemplar der ersten neun Bände der ältesten und bedeutendsten britische Zeitschrift für Literatur, Kultur und Politik, die bis heute existiert und damit auch generell das weltweit älteste Magazin in englischer Sprache ist. Begründet wurde die Zeitschrift 1711 von den Schriftstellern und Journalisten Joseph Addison (1672-1719) und Richard Steele (1672-1729). Zunächst täglich erschienen, berichtete "The Spectator" vor allem von täglichen Ereignissen, die dem Leser beflügeln sollten, „die Moral mit Geist zu beleben, und

den Geist durch Moral zu mildern ... die Philosophie aus den Bücherschränken und Bibliotheken, den Schulen und Universitäten zu holen, auf dass sie in Klubs und Versammlungen, an Teetischen und in Kaffeehäusern weilen möge“ (vgl. die ausführliche, Francis Bacon nennende Anweisung aus Nummer 10, Band I, S. 37f. Monday, March 12): „It is with much Satisfaction that I hear this great City inquiring Day by Day after these my Papers, and receiving my Morning Lectures with a becoming Seriousness and Attention...“.

Band I-IV in 4. Auflage (1718), Band V-VIII in Erstaussgabe (1713), Band VIII („Vol. VIII. and Last“) in 2. Auflage (1717), Band IX („Vol. Ninth and Last.“) in 4. Auflage (1724). - Vereinzelt meist nur leicht fleckig, braunfleckig und gebräunt, lediglich ein Band etwas mehr feuchtfleckig. Titel mit zartem Besitzvermerk „Eliz. Blunt“. Bemerkenswert schön gebundenes Exemplar der Initialbände dieser bedeutenden, zukunftsweisenden Reihe: Die Rücken flächendeckend floral goldgeprägt, die Rückenschilder oben in Rot mit dem Titel „Spectator“, darunter auf grünem, goldgeprägten Rückenschild mit kleinen Eckfleurons ein weiteres Rückenschild mit der goldgeprägten Bandzahl auf ovalem Rotleder. - Lowndes III, 2470. Vgl. Kirchner I, S. 55. - Siehe Abbildung





2.



2.

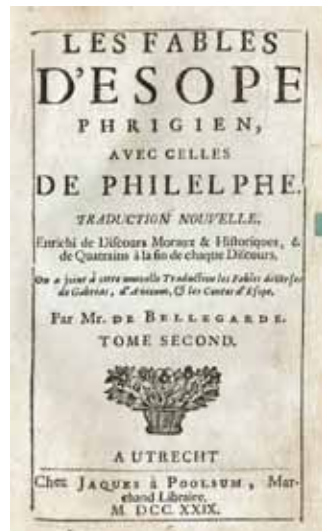
*Erstausgabe: Einziges weltweit  
nachweisbares Exemplar*

2. **Aesop. - Bellegarde, (Jean-Baptiste Morvan de).** Les fables d'Esop Phrygien, avec celles de Philephe. Traduction nouvelle, enrichie de discours moraux & historiques, & de quatrains à la fin de chaque discours. Traduction nouvelle. 2 Teile in 1 Band. Utrecht, Jaques à Poolsum, 1729. 8°. Mit gestochenem Frontispiz (zu Teil II) und 117 Textkupfern. [10], 297, [7]; [2], 287, [5] S. Halbleder der Zeit mit 2 goldgeprägten Rückenschildern und Filetvergoldung, Rotschnitt (Vorderdeckel gelöst, beschabt und bestoßen). [M749] **380,-**

Erste Ausgabe dieser Fabelausgabe nach Aesop, die der Jesuitenpater Jean-Baptiste Morvan de Bellegarde (1648-1734) um einen Anhang mit 18 weiteren Fabeln des Renaissancegelehrten Francesco Filelfo (1398-1481) erweiterte. Morvan de Bellegarde war Moralschriftsteller, Historiker aber auch Philologe und Übersetzer: „Il appar- tint pendant seize ans à la compagnie des Jésuites, qu'il fut obligé de quitter à cause de son attachement au cartésianisme. Depuis, il ne cessa d'enfanter volumes sur volumes. Il employait le produit de ses ouvrages à son entretien et à des aumônes“ (Hofer V, 239). Die „Traduction nouvelle“ ist „enrichie de Discours Moraux & Historiques, & de Quatrains à la fin de chaque Discours“ (Titel).

Spiegel mit modernem Exlibris und altem Erwerbsvermerk von 1797, demnach der Band für 20 Kreuzer gekauft wurde, darunter ein Ex-dono-Eintrag der bedeutenden Biberacher Familie von Klock und Brandenburg: „Ex don: D. v. Klock Benef. F. v. Bran-

denburg, Biberach“. Kaum fleckig, im Block im Allgemeinen sehr sauber und frisch, die herrlichen Textkupfer in bestem, kontrastreichen Abdruck. Ein Frontispiz für Teil I war wohl nicht vorgesehen, ist hier auch nicht vorhanden. Von allergrößter Seltenheit, es gelang uns nicht, weltweit ein Exemplar des Drucks von 1729 nachzuweisen (KVK, Worldcat), lediglich eine Utrechter Ausgabe von 1734 befindet sich in der Frankfurter Senckenberg-Universitätsbibliothek. – Siehe Abbildungen, auch Seite 1 und Seite 83



2.



2.



2.

*Erstausgabe: Prachtvoll illustrierte  
Ausgabe der Fabeln*

3. **Aesop.** Hundert Fabeln nach Aesop und den größten Fabeldichtern aller Zeiten ... zur Beförderung der sittlichen Ausbildung der Jugend als Leitfaden zur frühen Erweckung echter Lebensweisheit. In Deutscher, Englischer, Französischer und Italienischer Sprache. Erster Theil, enthält 50 Tafeln mit 50 Kupfern. Teil I (von 2). Berlin, Carl Kühn, (1830). 8°. Mit 50 Kupfertafeln. VIII, 216 S. Illustrierter OPappband (Rücken mit Knick, etwas stärker beschabt und berieben, bestoßen). [M780] **126,-**

Erste Ausgabe des ersten Bandes dieser prachtvoll illustrierten Fabelausgabe für Kinder und Jugendliche, die lt. Titel koloriert verkauft werden sollte. Daher sind die meist viel hübscheren, un kolorierten Exemplare von größter Seltenheit. Der vorliegende erste Teil des zweibändigen Kinderbuches enthält 50 Fabeln in Prosa, denen jeweils eine „Anwendung“ (also eine Moral) folgt. Ob die drastischen Kupfer „zur sittlichen Ausbildung der Jugend“ geeignet waren, ist zweifelhaft: Auf der Mehrzahl der Bilder werden die Tiere gejagt, getötet, geschlachtet, gehenkt, zerrissen etc., so dass den Kindern Grausamkeiten aller Art vorgeführt werden. Dennoch sind die Kupfer von W. Grüber als Kinderbuch-Illustrationen nicht uninteressant. Der Bearbeiter der jeweils in vier Sprachen abgedruckten Fabeln, der das Vorwort mit „H. K.“ unterzeichnet, ist offenbar bisher nicht ermittelt. - Spiegel mit winzigem blassen Privatstempelchen, minimal ausgebunden, kaum Fleckchen, bemerkenswert sauber, die Kupfer

meist in bestem Druck. - Wegehaupt I, 1052. Rümann, Illustr. Bücher d. 19. Jhdts, 1041. - Siehe Abbildung, auch auf Seiten 8 und 9

*Mit Autograph von George Cruikshank*

4. **Ainsworth, William Harrison.** Rookwood: A Romance. Illustrations by George Cruikshank. The fourth edi-



3.





3.

tion complete in one volume. London, John Macrone, 1836. 8°. Mit gestochenem Porträt-Frontispiz, gestochener Titelvignette, und 11 Kupfertafeln von George Cruikshank. [4], XXIX, [7], 502, [2] S. Geplättetes hellbraunes feines Kalbsleder vom Ende des 19. Jahrhunderts mit 2 goldgeprägten Rückenschildern, reicher Rückenvergoldung, dreifachen Deckel-Goldfileten, Stehkantenvergoldung, reichen Innenkanten-Dentelles und Kopfgoldschnitt (signiert: „Bound by Riviere and Son“; minimale Kratzspur, unwesentlich bestoßen, der fast intakte Rücken aufgezogen; OBroschur beigegeben).

[M771]

980,-

Erste illustrierte Ausgabe von William Harrison Ainsworth's (1805-1882) „Romance“, dem englischen Schriftsteller und Verfasser historischer Romane, der mit dem 1834 erschienenen „Rookwood“ seinen ersten großen Erfolg feiern konnte. Die im gotischen Mittelalter angesiedelte Erzählung kreist um die Erbschaft des Rookwood Place und die Rookwood Familie sowie die leuchtende Gestalt des legendären „Highwayman“, des Wegelagerers und Pferdediebes Dick Turpin (1705-1739). Ein ebenso geistreicher wie erheiternder und englisch-scurriler Lesegenuss, grandios illustriert von dem begabten Karikaturisten und Illustrator George Cruikshank (1792-1878). - Vorne nur der feste Vorsatz, nur minimale Gebrauchsspuren wie unwesentliche Knicke oder Bräunungen, insgesamt sehr sauberes, ausgesprochen prachtvoll gebundenes, unbeschnittenes Exemplar aus der Hillsdon Collection und der ehrwürdigen Adelsbibliothek des „Edwin Thomas Cook Esq. The First or Grenadier Guards S.R.O.“ mit dessen gestochenem Wappenexlibris auf dem Innendeckel sowie einer einmontierten Aufnahme, hinten ein weiteres modernes Exlibris. - Vorne **zusätzlich beigegeben eine Stahlstichtafel mit dem Porträt von Georg Cruikshank** sowie ein **eigenhändiger Brief mit Unterschrift** desselben an den Autor **William Harrison Ainsworth**, datiert „Thursday [nachträglich in Bleistift:] 1844“. Cruikshank schickte eine zweite Zeichnung („a second tracing“) an Ainsworth, ohne diese aus Zeitmangel erklären zu wollen. Er hoffte, dass der Autor ihn kontaktieren



4.

würde: „My Dear Ainsworth, Enclosed is the second tracing - I suppose you will give me a call and in that expectation, I do not write my explanation. The truth is I have not time to lose...“ Es folgt eine Grußformel und die charakteristische Signatur des Künstlers. – Siehe Abbildungen, auch auf Seiten 10 und 11

**5. Ainsworth, William Harrison.** The Tower of London. A Historical Romance. Illustrated by George Cruikshank. London, George Routledge, 1853. 8°. Mit 40 Stahlstichen und 48 Holzstichen von George Cruikshank. [2], XVI, 439 S. Blindgeprägtes OLeinen mit reicher Rücken- und Vorderdeckelvergoldung (etwas bestoßen, minimale Fehlstellen). [M671] **186,-**

Das geistreich von dem Karikaturisten George Cruikshank illustrierte Hauptwerk des Schriftstellers William Harrison Ainsworth (1805-1882), mit dem dieser dem berühmten Bild des Londoner Towers ein eindrucksvolles, heute noch überaus lesenswertes Denkmal schuf. Erstmals 1840 erschienen, behandelt der Roman das Leben und den Tod der englischen „Neunteckkönigin“ Lady Jane Grey (1536-1554), die ihren Thronanspruch gegen die Tochter Heinrichs



3.



4.

VIII., Maria I. aus dem Hause der Tudor, verlor. Kongenial wie die Beschreibungen des Bestsellerautors illustrierte der große Cruikshank das Werk, das so seine besonders suggestive Wirkung entfaltete. - Vereinzelt etwas stockfleckig, kaum gebräunt, die Tafeln meist sauber und durchgehend in kontrastreich-starkem Druck. Etwas ausgebound, Bindung gelockert, mit eingelegten Seidenhemdchen. - Siehe Abbildung Seite 10 und 11

**6. Alfieri, Vittorio.** Il misogallo prose e rime di Vittorio Alfieri da Asti. «Londra 1799», (d. i. Pisa oder Florenz, o. Dr., um, 1814). Gr.-8°. Mit radiierter Kupfertafel. [8], 184, [2] S. Interimsbroschur der Zeit mit hübschem Kattunpapier-Deckeln (Rücken brüchig, Deckel gelöst).

[M781]

**850,-**



4.

Seltene erste Ausgabe des unter falscher Angabe des Druckortes „Londra“ wohl in Pisa (oder Florenz) um 1814 gedruckten Werkes mit Gedichten eines der bedeutendsten italienischen Dichter der Aufklärung: Vittorio Alfieri (1749-1803). Der vorliegenden ersten vollständigen Ausgabe ging ein Abdruck einiger der Gedichte in der anonymen Publikation „Contravveleno poetico per la pestilenza corrente“ (1799) voraus. Unsere Ausgabe wurde dann erst nach dem Fall Napoleons herausgebracht, sie enthält erstmals alle zwischen 1789 und 1798 entstandenen Verse und ist mit der berühmten Kupfertafel, „il rame allegorico“ ausgestattet, nach einem Gemälde, das in der Einführung beschrieben wird. Ferner enthält der Druck den Hinweis in teils griechischen Typen: „ALFIERI I., Misokeltos (graece) Copia di 1799. Copia ricavata dalla Copia D. I. già corretta dall'Autore, e dal medesimo data all'Amico suo caro G. A. In Firenze il ndi 27 Maggio 1799“.

„Il Misogallo“ (etwa: „Der Franzosenhass“) ist eines der satirischen Hauptwerke des Autors, das unter dem Eindruck entstand, den die Geschehnisse zwischen der Französischen Revolution von 1789 und der französischen Besetzung Roms durch die Truppen Napoleons im Jahre 1798 hervorriefen. Als Aristokrat war Alfieri gegen die Revolution eingestellt, als Italiener aber auch gegen Napoleon: „Io aveva riposto la mia vendetta e

quella della mia Italia; e porto tuttavia ferma speranza, che quel libricciuolo col tempo gioverà all'Italia, e nuocerà alla Francia non poco“ (Vita di V. Alfieri, Epoca quarta, 1795, XXIV). Die Radierung zeigt einen Hühnerhof im wilden Kampf und Gemetzel des Geflügels untereinander, auf einem Baum ein Uhu mit einer Trompete, aus der der zynische Satz „Il s'organisent“ kommt, im schattigen Vordergrund lauert der mächtige Löwe: Napoleon, der wartet, bis sich die revolutionären Heere gegenseitig zerfleischt haben. - Nur vereinzelt unwesentlich fleckig, meist sehr sauber - ein bemerkenswert breitrandiges, unbeschnittenes und unaufgeschnittenes Exemplar mit der seltenen, meist fehlenden allegorischen Kupfertafel. - STC T-87871. Vgl. Parenti, Luoghi di stampa falsi, 126-127. IT\ICCU\RAVE\009255. - Siehe Abbildung Seite 13

7. **Almanach de Gotha.** Pour l'année 1825. Pour l'année 1825. Soixante-deuxième année. Gotha, Justus Perthes, (1824). 16°. Mit 8 Stahlstichen. [2], XVI, 266, 96, [4] S. OKarton mit orangefarbenem illustriertem Bezug in Stahlstich und dreiseitigem Goldschnitt in Pappschuber (Einband minimal fleckig, Schuber leicht fleckig und mit winzigen Fehlstellen).

[N299]

160,-



5.



5.

Französische Ausgabe des berühmten Gothaischen Hofkalenders, eines Handbuchs mit Kalendarium, in dem die Namensträger und Mitglieder aus Familien des Adels verzeichnet sind - mit Stammlisten und Familienwappen, weiter enthalten sind Statistiken der souveränen Staaten der Welt, mit Angaben über Einwohnerzahlen, Staatshaushalte, staatliche Würdenträger, diplomatische und konsularische Beamte, Militärwesen etc. Hier mit Porträts von Papst Leo XII., Max Joseph und entzückenden Stichen zu dem Drama Quintin Durward V. - Kaum fleckiges, sehr schönes Bändchen in hübschem Biedermeier-Origineleinband und dem seltenen Originalschuber, noch mit dem vom Verlag aufmontierten Rückenschildchen „Almanach de Gotha 1825“. - Köhring 62. - Siehe Abbildung Seite 12

**8. Balde, Jacob.** Renaissance. Ausgewählte Dichtungen. München, Lindauer, 1870. 8°. XII, 200, [4] S. Halbleder der Zeit mit marmorierten Deckelbezügen (etwas berieben und bestoßen). [U854] **64,-**

Übertragen von Johannes Schrott und Martin Schleich. - Johann Jacob Balde S.J. (1604-1668) war ein deutscher Jesuit und neulateinischer Dichter. 1638 wurde Balde Hofprediger des Kurfürsten Maximilian I., musste jedoch nach zwei Jahren die Stelle aus gesundheitlichen Gründen aufgeben und bekam stattdessen den Auftrag,

die bayerische Geschichte aufzuschreiben. Er schrieb eine Expeditio Donawerdana über Maximilians Feldzug gegen Donauwörth, doch gab er die Historiographie auf, weil der Kurfürst selber ihm vorschrieb, was er schreiben dürfe und was nicht. Er widmete sich nun vorwiegend seinen poetischen Arbeiten und gab 1643 bis 1645 seine „Oden“ und „Lyrischen Wälder“ heraus, die seinen Ruhm als Lyriker begründeten. - Gutes Exemplar.

**9. (Barbé-Marbois, François Marquis de).** Lettres et réponses écrites à Madame la Marquise de Pompadour depuis MDCCLIII. jusqu'à MDCCLXII, inclusivement. „A Londres“ (d. i. Paris), „Chez G. Owen, Fleet-Street, & T. Cadell dans le Strand“, 1772. 8°. Mit kleiner Holzschnitt-Titelvignette. VIII, 144 S. Geheftet ohne Einband, mit rotgefärbtem Schnitt.

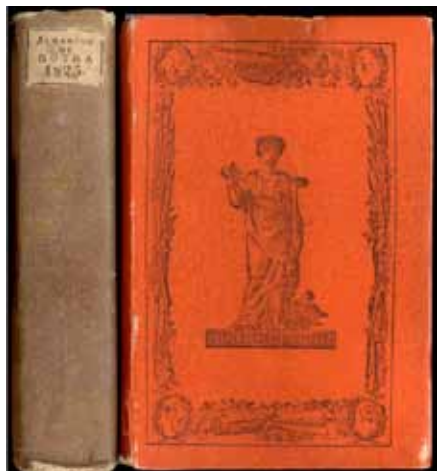
[M159] **120,-**

Erste Ausgabe der gefälschten, skandalumwitterten Briefe der Mätresse Ludwigs des XV. Es handelt sich dabei wohl um eine sogenannte „édition roulé“, also eine gleichzeitig in mehreren Verlagen gedruckte



4.





7.

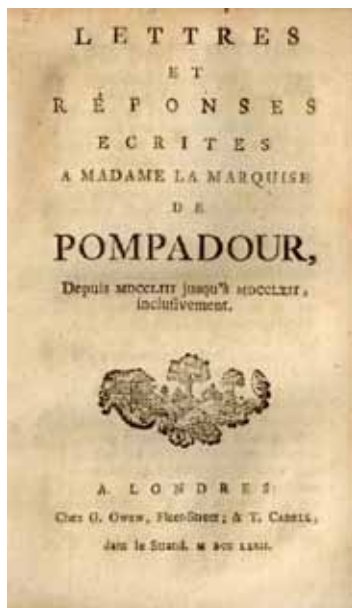
Ausgabe, hier mit den fingierten Verlagsangaben Owen und Cadell in London. Tatsächlich existieren mehrere Ausgaben des Jahres 1772 (teils mit unterschiedlichen Kollationen). Als Autor wurde zunächst Crébillon vermutet. Heute schreibt man das Werk dem begabten Politiker und Schriftsteller François de Barbé-Marbois (1745-1837) zu. Die Briefe sind tatsächlich weniger wegen ihres anzüglichen als wegen ihres politisch brisanten Inhalts interessant, war Jeanne-Antoinette Poisson, die Marquise de Pompadour (1721-1764), doch Vertraute des Königs und damit an der Schaltstelle der Macht auf höchster Ebene des Ancien-Régimes. Die „Denwürdigkeiten“ (so der Titel der deutschen Ausgabe von 1830) enthielten so „die Ursachen der Kriege und der Friedensschlüsse, die Gesandtschaften und Unterhandlungen an den verschiedenen Höfen Europa's, die heimlichen Umtriebe und Ränke der Minister, den Charakter der Generale und Staatsminister, sowie den Grund ihrer Erhebung und ihres Sturzes...“ (ebenda, zit. nach Hayn-Gotendorf a.a.O.). - Sehr sauber und wohlhalten. - STC T-147372. Weller, Druckorte, II, 190. Hayn-Gotendorf VI, 245. - Siehe Abbildung

10. **Barlach, Ernst.** Güstrower Tagebuch im Auszug 1914 - 1917. Als Handschrift gedruckt. O.O., Verden/Aller, [1943]. 8°. Mit einer Tafel, die das Barlach-Relief von Marga Böhmer zeigt. 33, [1] S. OBroschur (etwas lichtrandig, minimaler Eckausriss).

[U863]

100,-

Erste Ausgabe. Sehr selten, die Deutsche Nationalbibliothek besitzt ein Exemplar (Katalogeintrag mit der Ergänzung: "In Fraktur Status nach VGG: vergriffen - Teil von: Deutsche Bücherei (Leipzig): Weltkriegssammlung". Vorwort von Wolfgang Theopolt. Eine umfangreichere Ausgabe des Tagebuchs erschien erstmals 1978. - Das Güstrower Tagebuch ist ein ergreifendes Zeitdokument, das die deutsche Mentalität in der Epoche des Ersten Weltkriegs spiegelt und Facetten des Künstlers und Vaters, wie des Privatmenschen Ernst Barlach, aufleuchten lässt. Der Dichter beginnt seine Aufzeichnungen am 3. August 1914, dem Tag der Kriegserklärung an Frankreich und dem Einmarsch deutscher Truppen in Belgien und führt sie bis Ende 1917 fort, zunächst schreibt er nahezu täglich, später in größeren Abständen. Barlach verarbeitet eigene Eindrücke wie Truppentransporte, Beobachtung des Gefangenenlagers, Frontberichte und Reaktionen der Nachbarn und Zeitungsmeldungen. Das Buch ist auch ein latenter Entwicklungsroman, ein Dokument, das die ersten Schritte auf einem Wege fort von der enthusiastischen Kriegsbejahung erkennen lässt, einem Weg, der schließlich in die großen, von humanistischem Geist getragenen Mahnmale mündet. - Papierbedingt an den Rändern leicht gebräunt, sonst schönes Exemplar. - Siehe Abbildung Seite 14



9.

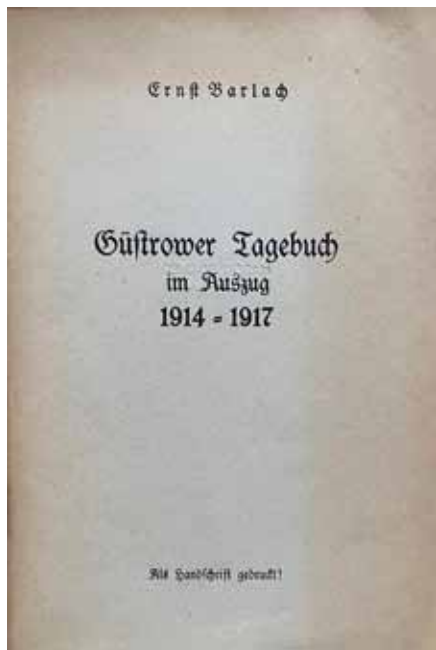


6.

*Frühe Schrift über die Toleranz  
gegenüber den Juden*

11. **Barlow, Thomas.** Several miscellaneous and weighty cases of conscience, learnedly and judiciously resolved. 3 Teile in 1 Band. London, Mrs. Davis in Amencorner, 1692. 8°. Mit gestochenem Porträt-Frontispiz des Autors (in Pag.). 4 Bl., 134; 78, [2]; 46, [2] S. Leder der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild (stärker brüchig an Kapitalen und Gelenken, bestoßen und beschabt). [M238] **650,-**

Erste und einzige Ausgabe der fundamentalen Studie des englischen Geistlichen Thomas Barlow (1607-1691), „Provost of The Queen's College in Oxford“ und späteren Bischofs von Lincoln, der vom Calvinismus beeinflusst ein vehementer Gegner des Katholizismus war. Er charakterisierte den römischen Papst als den Antichristen und setzte sich für die Nonkonformisten ein. Leitmotiv seines politischen wie geistlichen Lebens und Schaffens war der Begriff der Toleranz: Auf Anregung von Robert Boyle schrieb er den Traktat „Toleration in Matters of Religion“, der erst posthum 1692 unter dem Titel „Cases of Conscience“ veröffentlicht werden konnte. Barlows Ansichten basieren



10.

dabei mehr auf seinem Fachwissen als - wie in der Zeit üblich - auf Prinzipien. So versucht er zu beweisen, dass sogar die Juden im Staate Oliver Cromwells eher zu tolerieren seien, die Atheisten, Papisten und Quaker jedoch nicht.

In der ersten angehängten Schrift widmet er sich explizit dem Judentum, das Barlows Schrift als wesentliche Etappe zu Judenemanzipation wertete: „The Case of the Jews“. Der zweite Anhang titelt: „The Case of Setting up Images in Chuches“, in dem sich Barlow mit dem Bilderverbot auseinandersetzt, dem Bildersturm und dem Konflikt zwischen Ikonoklasten und Ikonodulen.

I. Of toleration of Protestant dissenters -- II. The King's power to pardon murder -- III. Objections from Gen. 9, 6 answered -- IV. Mr. Cottington's case of divorce -- V. For toleration of the Jews -- VI. About setting up images in churches -- VII. An dominium fundatur in gratiâ? - Innengelenke brüchig, Vorsätze mit alten Einträgen. Nur stellenweise etwas mehr, meist nur gering gebräunt bzw. braunfleckig, insgesamt im Block gut erhaltenes Exemplar dieses überaus seltenen Drucks, das praktisch auf dem Markt unauffindbar ist seit der Nachkriegszeit. Allerdings gibt es einen

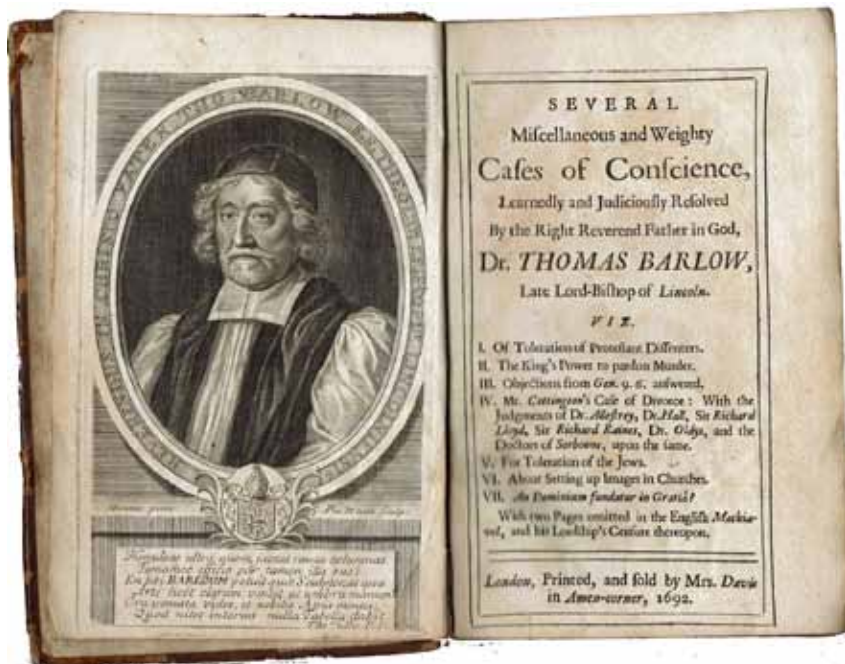
Nachdruck (Kessinger Publishing, LLC), der in den meisten Bibliotheken bewahrt wird, die auch das Original nicht besitzen. - Dictionary of National Biography III, 229. - Siehe Abbildung

**12. Bassville, (Nicolas-Jean Hugou de).**  
 Elémens de mythologie, avec l'Analyse des poèmes d'Homère et de Virgile, suivie de l'explication allégorique à l'usage des jeunes personnes de l'un et l'autre sexe. Genf, Bonnat für Barthélémi Chirol, 1784. 8°. Mit 20 Textkupfern und 20 Kupfertafeln. [2], VI, 311, [3] S. Hellbraunes Halbleder der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild, Goldfileten, Lederecken Kibitzpapier-Deckelbezug (kaum fleckig und nur ganz leicht bestoßen). [M611] **168,-**

Erste Ausgabe einer der frühesten Lehrbücher zur Erklärung der Themen, Topoi, Motive, der Figuren und Allegorien der antiken Mythologie nach den Texten des Homer und Virgil. Autor ist der aus Abbéville stammende Nicolas-Jean Hugou de Bassville (Basseville; 1753-1793), der als Literat, Journalist und Diplomat u. a. in Neapel und dann in Rom als Sekretär des Botschafters arbeitete, wo er schließlich von dem aufgebrauchten Pöbel gelyncht und umgebracht wurde, da er die Kokarde, das Abzeichen der Franzosen getragen hatte. Von seinem vorliegenden didaktischen Werk erschien 1789 eine zweite Auflage. Die zahlreichen Tafeln und Textkupfer zeigen die Götterfiguren, Allegorien und einige Szenen der antiken Mythologie, besonders eindrucksvoll immer



12.



11.

die letzte Kupfertafel mit der drastischen Bestrafung des Ixion, der auf das Rad geflochten wurde. - Zwei Blätter mit winzigen Randlasuren, sonst kaum fleckig, sehr schönes Exemplar in hübschem zeitgenössischen Einband, die Kupfertafeln in sehr gutem Druck. - Hoefler IV, 713. - Siehe Abbildung, auch Seite 17

**13. Bern, Maximilian (Hrsg.).** Deklamatorium. Eine Mustersammlung ernster und heiterer Vortragsdichtungen aus der Weltliteratur. 8. Auflage. Leipzig, Philipp Reclam jun, ca. 1870. Kl.-8°. 636, [4] S. Goldgeprägtes OLeinen mit dreiseitigem Goldschnitt (minimal bestoßen).

[U843] 25,-

Einbandgestaltung durch die Buchbinderei Sperring in Leipzig. - Auf den letzten Seiten klitzekleines Fleckchen, sonst sehr schön erhalten.

*Weltweit nur zwei Exemplare bekannt.  
Ein Rarissimum*

**14. Bienrod, Carl Heinrich Friedrich.** Die Tugend besungen. Halle, Christoph Peter Franken, 1755. 8°. Mit großem Holzschnitt-Monogramm auf dem Titel und typographischem Motto „Virtus pressa non oppressa“. [32] S. Grüner Lackpapiereinband der Zeit mit hs. Rückenschild (an Kapitalen und Kanten etwas bestoßen, berieben, kaum fleckig). [N838] 540,-

Erste und einzige Ausgabe des überaus seltenen Drucks von dem nicht weiter fassbaren Autor Carl Heinrich Friedrich Bienrod, der weltweit nur in zwei Bibliotheken über das KVK und den Worldcat nachzuweisen ist: in der Staatsbibliothek Bamberg (Sigel: 22; davon der Eintrag im VD18) sowie in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Bienrod besingt in seinen 88 Sonetten zu je 10 Zeilen



auf recht geschickte, literarisch nicht unbedeutende Weise die Tugend: „Laßt mich der Heldin Ruhm besingen, / Die stets gewohnt sich zu bezwingen / Die größten Siege übersteigt, / Die wenn ihr jetzt ein Glück begegnet / Und bald die Trübsal auf sie regnet / Sich immer gleich und aufrecht zeit; / Die auch der Tod nicht wird besiegen, / Wenn er die graue Sichel dreht / Und die auch da nicht wird erliegen, / Wo sonst nichts zu hoffen steht.“ Die Initiale „L“ ist mit einer kleinen Rokoko-Holzschnitt-Vignette geziert, die einen fliegenden Putto mit Krone zeigt, darüber ein größeres Kopfstück mit Muschel-Kartusche und eine Figur, wohl eine Allegorie des Dichters, mit einem großen Buch unter dem Arm. - Sehr sauber und durchgehend wohlherhalten. - Vorgebunden zwei weitere Werke: (Albrecht) von Haller. Gedichte des Herrn von Haller. Sechste Auflage. Mit den verschiedenen Lesarten aller vorigen vermehrt. Zürich, Heidegger und Compagnie, 1750. [40], 272 S. Mit gestochener Titelvignette. Titel in Rot und Schwarz gedruckt. - Goedeke IV/1, 24 (andere Auflagen). - Ewald Christian von Kleist. Der Frühling. Ein Gedicht. Nebst einem



14.



15.

Anhänge einiger anderer Gedichte von demselben Verfasser. Verbesserte Auflage. Frankfurt an der Oder, Johann Christian Kleyb, 1754. 64 S. Mit gestochener Titelvignette von Martin Bernigeroth. - Goedeke IV/1, 80, 3. - Sehr selten. Die schöne Titelvignette zeigt ganz in Gessnerscher Manier einen Hirten mit seinen Schafen in arkadischer Landschaft vor einer interessanten vegetabilen Rokoko-Kartusche, die sich aus Blättern und Borken ergibt. - VD18 12638498-001. Nicht bei Goedeke, Kosch, Jordans etc. Zum Autor vgl. cnp00393595. - Siehe Abbildungen, auch Seite 151

15. **Blumauer, J(ohann) A(loys).**  
Gedichte. Wien und Prag, Johann Ferdinand Edler von Schönfeld, 1782. 8°. Mit gestochener Titelvignette von Bartsch und 2 Textvignetten von J. Adam. 10 Bl., 224 S. Halbleder der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschilde (Kapitale, Kanten und Bünde etwas beschabt, etwas fleckig).  
[N711] 350,-

Erste Ausgabe der ersten Gedichtsammlung des Wiener Autors Aloys Blumauer (1755-1798), der zu den bedeutendsten österreichischen Schriftstellern der Aufklärung gehört. „Nach niederen Dienstverrichtungen erhielt er durch Gottfried Freiherr van Swieten 1780 eine Stelle in der Hofbibliothek, 1782 die eines Zensors“ (NDB II, 326f.) und arbeitete bis 1784 als Chefredakteur der Wiener Realzeitung, eines der brisantesten Foren für die neuen Ideen der Aufklärung. Schon 1781, im Jahr vor der Publikation, war Blumauer der Loge der Freimaurer beigetreten. „Seine Gedichte sind gereimte witzige Verstandesprodukte ohne wahre Empfindung, einzig mit der Tendenz des Kampfes gegen den Ultramontanismus und für die Aufklärung erfüllt, was am blendendsten in seinem Fragment gebliebenen Hauptwerk Virgils Aeneis travestiert (Buch 1, Frankfurt/Main 1783) zum Ausdruck kam. Darin hat B. Papst, Mönchtum, Jesuitismus, Religions- und Amulettchacherei und, was sonst auf dem Index des Josefinismus stand, boshaft



12.



12.

verspottet. Die Beliebtheit dieser Travestie, Vorbild schwächerer, dauert an“ (ebenda).

Eine erste Skizze seiner Aeneis findet sich in dem Gedichtsband ab Seite 185: „Die Abenteuer des frommen Helden Aeneas, oder: das zweyete Buch von Virgils Aeneis travestirt“. Die sieben Blätter der Vorstücke enthalten das „Pränumeranten-Verzeichnis“, also die Liste der Subskribenten des Bandes, darunter zahlreiche Adelige, einige Fürsten, Mitglieder der Wiener Universität und viele andere.

Die Titelvignette von Bartsch zeigt eine Büste des jungen Horaz, die entzückende Kopf- und Schlussvignette von J. Adam schwebende Muse der Dichtkunst Euterpe und ein kleines Stilleben mit Büchern. Fünf Jahre später sollte dann 1787 noch ein zweiter Gedichtband erscheinen. - Nur vereinzelt leicht gebräunt, doch kaum fleckig, insgesamt sehr gut erhaltenes, schönes und recht dekorativ zeitgenössisch gebundenes Bändchen. - Von sehr großer Seltenheit, kaum im Antiquariats- und Auktionshandel nachweisbar. - Goedeke IV/1, 636, 1. Borst 435. Kosch I, 604. Nicht bei Rümann. - Siehe Abbildung

16. **Boas, Frederick S. (Hrsg.).** The Tragical History of Doctor Faustus. Second Edition. London, Methuen & Co., (1949). 8°. Mit 3 Abbildungen auf Tafeln. XII, [6], 221, [1] S. OLeinen im Oumschlag (leichte Gebrauchsspuren). [K358] 120,-

(The Works and Life of Christopher Marlow, hrsg. Von R. H. Case). Sehr selten. - Insgesamt schönes Exemplar. - Siehe Abbildung Seite 127

17. **Bohtz, August Wilhelm.** Geschichte der neuern deutschen Poesie. Vorlesungen. Göttingen, Kübler, 1832. 8°. VI, 330 S. Marmorierter Pappband der Zeit (etwas berieben und bestoßen). [K439] 130,-

Erste Ausgabe. August Wilhelm Bohtz (1799-1880), Professor in Göttingen, entwickelte eine Ästhetik und Literaturtheorie auf dem Boden der Romantik. Er stand Tieck persönlich nahe und war daneben beeinflusst von „Schellings Auffassung der Schönheit, Solgers Ideenlehre [und] Hegels dialektischer Methode“ (ADB XLVII, 87). - Besitzervermerk auf fliegendem Vorsatz, sonst von schöner Erhaltung. - Siehe Abbildung Seite 151

*Berlin am Morgen*

18. **(Bolte, Johann Heinrich).** Berlinischer Briefsteller für das gemeine Leben. Zum Gebrauch für deutsche Schulen und für jeden, der im Briefschreiben sich selbst zu unterrichten wünscht. Siebente, rechtmäßige aufs neue revidirte Auflage. Berlin, Christian Friedrich Himburg, 1798. 8°. Mit gestochener Frontispiz. X, [4], 606 S. Leder der Zeit mit rotem Rückenschild und Rückenvergoldung (etwas stärker berieben, leicht bestoßen). [N089] 140,-

Höchst erfolgreiche Anleitung zum Verfassen von Briefen, die zum Musterbuch schlechthin wurde. Mit dem hübschen Frontispiz „Berlin am Morgen“, das in lieblicher Landschaft die Stadtsilhouette Berlins mit seinen hochaufragenden Kirchtürmen im Hintergrund zeigt. - Innengelenke leicht gelöst, minimal gebräunt, insgesamt schönes Exemplar mit am Ende 15 eingebundenen weißen Blättern von einem kraftvollen Bogen. - Nicht bei Ernst-Laur. Vgl. Holzmann-Bohatta I, 8055. - Siehe Abbildung

*Weltweit nur drei Exemplare  
in öffentlichem Besitz*

19. **(Bottioni, Luigi).** Sonetti quattro al signor Angelo Pezzana bibliotecario della pubblica Libreria di Parma. Parma, „Co' Tipi Bodoniani“ (d. il Stamperia Reale), 1809. 8°. [8] S. Dunkelgrünes Halbleder um 1860 mit goldgeprägtem Rückentitel und Filetvergoldung, braunen Marmorpapier-Deckelbezügen (Rücken, Kanten, Kapitale und Deckel etwas berieben). [M782] 860,-

Erste und einzige Ausgabe. In der berühmten herzoglichen Druckerei mit der Tipografia Reale di Parma noch unter der Ägide des berühmten Typographen, Schriftsetzers und Verlegers Giambattista Bodoni (1740-1813) erschiener Druck aus der Feder des Schriftstellers und Advokaten Luigi Bottioni, der sich in der Widmung nur mit seinen Initialen nennt: „All'occasione di vostre nozze dovean questi versi



19.



18.

pubblicamente mostrarsi. E se allor nol poterono, perchè uscendo ora alla luce non dovrò dedicarveli? All'ingegno, alla dottrina ed al cuor vostro si deve rendere omaggio in ogni tempo - Vostro affezionatissimo L. B.“.

Der Widmungsträger der Sonette war der Historiker, Philologe und Bibliothekar Angelo Pezzana (1772-1862), der 1804 zum Direktor einer der bedeutendsten italienischen Bibliotheken, der „Biblioteca Palatina“ in Parma berufen wurde. Die überaus reizvollen, literarisch - wie sollte es anders sein - an Petrarca orientierten vier Sonette widmet Bottioni ihm und seiner jungen Braut anlässlich seiner Hochzeit: „Il primo saluto“, „Il secondo incontro“, „La mano premuta“ und „Il sospiro“. - Nahezu fleckenfrei und frisch, auf dem prachtvoll geweißten Papier der Stamperia Bodoniana, unbeschnitten und sauber. - Von allergrößter Seltenheit, kein Exemplar jemals im Auktionshandel nachweisbar. Außer einem Exemplar in Parma (IT\ICCU\TO0E\042635) konnten wir nur noch eines in Genf und in der British Library nachweisen. Kein Exemplar in Rom, in Berlin, München, Paris und so weiter. - Brooks 1068. De Lama II, 188. - Siehe Abbildung

20. **Bouchet, Guillaume. - Romer, Sigbert [d. i. Curt Morek].** Die galanten Schwänke aus den „Sérées“ des Guillaume Bouchet. Ohne

Ort, Privatdruck (Anzengruber Verlag), [1922]. Gr.-8°. Mit 4 Original-Lithographien. 86, [2] S. OPappband mit Buntpapierbezug leicht bestoßen, Kapitale etwas lädiert).

[1968]

100,-

Nummer 111 von 650 Exemplaren. Erste deutsche Ausgabe. Die galanten Schwänke des Guillaume Bouchet (1513-1593) wurden als Privatdruck des Herausgebers für seine Freunde, für Künstler, Sammler und Gelehrte gedruckt. Bei Bouchets Werk handelt es sich um ein bizarres literarisches Konglomerat von Gelehrsamkeit, Spaß, Moral und Obszönität. - Die für Hayn-Gotendorf „futuristisch“ anmutenden Lithographien sind eher in expressionistischer Manier gestaltet und mit „EF“ signiert: Bei dem Künstler könnte es sich um den ungarischen Maler und Grafiker Esteban Fekete handeln. - Das in klarer Type, zweifarbig gedruckte Werk sauber und wohlherhalten. - Hayn-Gotendorf IX, 78 - Siehe Abbildung Seite 152

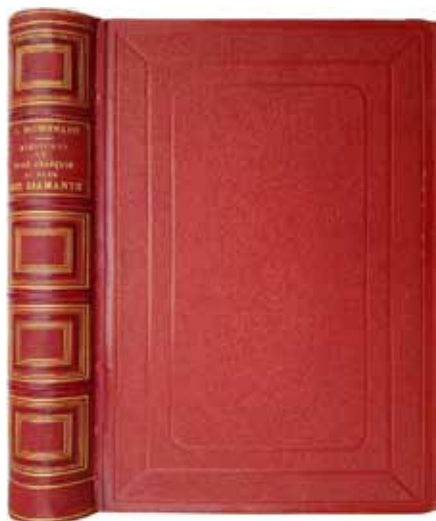
21. **Boussonard, Louis.** Aventures périlleuses de trois français au pays des diamants. Paris, Marpon & Flammarion, 1884. Gr.-4°. Mit Titelholzstich und zahlreichen Textholzstichen von Désire Dumont nach Férat. [4], 600 S. Rotes



Halbleder mit goldgeprägtem Rückenentel und reicher Rückenvergoldung, Deckelblindfileten und dreiseitigem Goldschnitt (nahezu tadellos). [M669] 180,-

Erste Ausgabe der kompletten Fassung des wissenschaftlichen Abenteuerromans des französischen Schriftstellers Louis Boussonard (1847-1910), der neben Jules Verne als der bedeutendste Vertreter dieses Genres gilt. Der Band vereint die Erzählungen: „Les voleurs de diamants“ mit den Teilen „Le Trésor des Rois Cafres“ und „Les Drames de l’Afrique australe“ als Gesamtausgabe unter dem Titel „Aventures Périlleuses de Trois Français au Pays des Diamants“, mit dem Boussonard ein unvergleichlicher Bestseller-Erfolg beschieden war.

Die unzähligen Textholzschnitte gehören auch zu den besten ihres Genres, illustrieren sie doch ebenso pathetisch-genialisch die spannenden Szenen des packenden, noch heute grandios zu lesenden Abenteuers. - Kaum fleckig, das weiße Papier im Block meist ausgezeichnet frisch und sauber. Prachtausgabe in rotem Halbleder, ein Schmuckstück jeder Bibliothek. - Vicaire 909. - Siehe Abbildungen



21.

22. **Brant, Sebastian.** Das Narren Schyff. D. EA. V. 1494). Weimar, Ges. der Bibliophilen, 1913. 167 Bl. Prgt. M. Lederbord. /hint. IDEckel m. hs. Bleistiftverm./ Faksimilie-Nachdruck der ersten Ausgabe Basel, Johann Bergmann von Olpe, 1494. O. O., Dr. und J., (um 1930). 4°. Mit Hunderten von flankierenden Bordüren und Illustrationen nach Holzschnitten von Dürer und anderen. 314, [2] S. Pergament der Zeit [M902] 324,-

**Ganzpergament-Ausgabe** des schönsten und am wertvollsten gedruckten Faksimiles der berühmten Moralsatire "Das Narrenschiff" des Schriftstellers und Rechtsgelehrten Sebastian Brant (Sebastian Brant). Die dem Faksimile vorliegende erste Ausgabe war 1494 in Basel von Johann Bergmann von Olpe gedruckt und gleich mit zahlreichen großartigen Holzschnitten illustriert worden, die auf Generation von Künstlern wirken sollten, ebenso wie sich das Werk selbst zu einem Bestseller der Renaissance entwickelte. Dabei sind die Texte, die der spätmittelalterlichen Gesellschaft einen oft komischen, meist aber auch bitteren Spiegel vorhält, auf geniale Weise mit den Illustrationen konfrontiert, von denen einige von dem damals jugendlichen



24.

Albrecht Dürer stammen. Das in deutscher Sprache verfasste Werk wurde erst 1497 ins Lateinische übersetzt. - Nahezu tadellos schön erhalten, sehr seltener Faksimiledruck auf ausgezeichnetem Büttenpapier und gebunden in honigfarbiges Pergament. - Siehe Abbildung Seite 23

*Die erste Brecht-Gesamtausgabe bei Aufbau und Suhrkamp*

**23. Brecht, Bertolt.** Stücke Bände I-XII [und] Schriften zum Theater Bände I-VII. Zus. 19 Bände. Berlin, Aufbau und Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1956-1964. 8°. Zus. ca. 6500 Seiten. OEinbände (geringe Gebrauchsspuren). [M647] 340,-

Erste Ausgabe der Werke Bertolt Brechts in den hübschen, sorgfältig redigierten Bänden des Aufbau-Verlags, Berlin. Vorhanden sind: Bertolt Brecht. Stücke. Band I-XII (= 12 Bände) Berlin, Aufbau, 1956-1959. Rotes Feinleder mit goldgeprägtem Rückentitel und Vorderdeckelmonogramm „b“ in O Umschlag (diese teils mit leichten Läsuren): Bände I-IV, ferner Bände V-XII in feldgrünen OPappbänden



21.

mit gelackten Büttenpapierbezug und Rückenschild. - Bertolt Brecht. Schriften zum Theater. Band I-VII. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1963-1964. Einheitlich gebunden in feldgrünen OPappbänden mit gelacktem Büttenpapierbezug und Rückenschild sowie O Umschläge (diese teils mit leichten Läsuren). - Rücken teils minimal verblasst, kaum gebräunt, insgesamt sehr schön erhaltene Reihe der seltenen Originalausgabe. - Beilieg: Bertolt Brecht. Schriften zur Politik und Gesellschaft 1919-1956. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1968. - Derselbe. Gedichte 1930-1933. Ebenda 1961 (Gedichte Band III). Ebenso gebunden und mit OSchutzumschlägen.



21.

**24. Buchner, August.** Orationum academicarum volumina duo; quorum prius auctius multò, quam hactenus fuit, Panegyricas, posterius numquam antehac in lucem editum, Festas continent. Indici 2 Teile in 1 Band. Dresden, Martin Gabriel Hübner, 1682. 4°. Mit Kupfertitel von C. N. Schürtz. [14], 506, [20]; [6], 48, [20] S. Pappband der Zeit mit Kibitzpapierbezug und späterem hs. Rückenschild (Gelenke und Kanten abgerieben, leicht bestoßen). [M325] 120,-



27.

Sammelband der Lob- und Trauerreden und der Festreden, „Orationes academicarum“ und „Panegyricas et festas“ von dem deutschen Altphilologen August Buchner (1591-1661), der auch als einer der prominenten Dichter und Literaturtheoretiker des Barock galt. Erstmals waren die „Orationes panegyricae“ in Kleve 1668 und die „Orationum academicarum“ in drei Teilen Dresden 1675 erschienen. Zahlreiche Wiederauflagen folgten, unter denen die zusammenfassende vorliegende eine der vollständigsten, schönsten ist.

„Buchner ist im 17. Jahrhundert als einer der überragenden Dichter gefeiert worden, aber weder seine lateinische, noch seine wenigen erhaltenen deutschen Dichtungen zeichnen sich gedanklich durch besondere Originalität aus. Sie sind meist Gelegenheitsgedichte und liegen in der Linie des orthodox-protestantischen Kirchenliedes. Ihr Wert besteht lediglich in der glatten und eleganten Form. Buchners historische Bedeutung liegt darin, daß er die metrische Reform seines Freundes Martin Opitz nach Sachsen übertrug, sie dem Universitätsunterricht anpaßte und durch Einführung der Daktylen und Anapäste ergänzte. Seine eigene Poetik, die seit 1638 bei seinen Freunden und im Kreise der „Fruchtbringenden Gesellschaft“ kursierte und schon als Manuskript eine weitgehende Wirkung hatte, wurde erst nach seinem Tode 1663 veröffentlicht. Sie beruht hauptsächlich auf

antiken Schriftstellern, berücksichtigt aber auch schon mittelhochdeutsche Dichter. Für seinen Freund Heinrich Schütz schrieb er 1638 in Anlehnung an italienische Vorbilder den Text zu der Balletoper ‚Orpheus‘, die am kurfürstlichen Hof in Dresden aufgeführt wurde. Sie ist für die Frühgeschichte der deutschen Oper von großer Bedeutung“ (NDB II, 706f.). - Kaum gebräunt, sehr schönes, sauberes Exemplar aus der berühmten Barockbibliothek des bedeutenden Barock-Bibliographen Gerhard Dünnhaupt mit dessen Exlibris auf dem vorderen Innendeckel. - Dünnhaupt 858, 2.5. Nicht bei Goedeke, Faber du Faur und Manheimer. - Siehe Abbildung Seite 20

**25. Buddhos, Gotamo. - Neumann, Karl Eugen.** Die letzten Tage Gotamo Buddhos aus dem Grossen Verhör über die Erlöschung Mahaparinibbanasuttam des Pali-Kanons. Zweite Auflage München, Piper & Co., 1923. 8°. XXVII, [I], 279, [6] S. OLeinen mit Goldschnitt (etwas licht-randig und gering unfrisch). [U865] 25,-

Gutes Exemplar.

**26. Burgert-Handpresse. - Dschau Yä.** Purpurjade. Eine chinesische Novelle. Berlin, Burgert, 1973. 4°. Mit 5 (2 far-bige) ganzseitige Original-Filmgraphiken von Hans-Joachim Burgert. 19, [3] S. OBroschur in Buchblockbindung mit Vorderdeckelillustration. [T910] 40,-

Nummer 10 von 140 Exemplaren. Lichtsatz in der „Burgert-tener“ Type. - Neuwertig. - Spindler 154, 12.

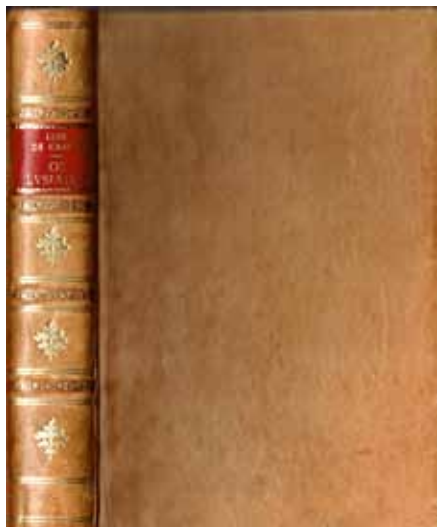
*Mit Originalzeichnung, Signatur und Widmung des Künstlers*

**27. Busch, Wilhelm M.** St. Pauli. Hamburg, Johannes Asmus Verlag, (1971). Mit zahlreichen, teils ganzseitigen Illustrationen nach teils lavierten Federzeichnungen von Wilhelm M. Busch. 96, [2] S. Farbig illustrierte Originalbroschur in OSchuber (dieser leicht gebraucht). [N422] 140,-

Nummer 151 von 1000 Exemplaren. Erste Ausgabe. Die genialisch illustrierte Millieu-Studie über das Hamburger Hafen- und Rotlichtviertel Sankt Pauli







29.

von dem Maler und Illustrator Wilhelm Martin Busch (1908-1987), der hier die ebenso süß-schlüpfrige wie rauh-gefährliche Welt der Prostituierten und ihrer Freier darstellt. - Vorsatz mit **großer, ganzseitiger Originalzeichnung in Blei vom Künstler und Autor mit voller Signatur** „Wilh. M. Busch“ sowie **Widmung** an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Herrn Knaus“, eine Caféhausszene mit einer jungen Dame vor ihrem Glas an einem Tischchen und einem beobachteten Freier darstellend. - Siehe Abbildung Seite 22

**28. Calfisch, Max. Typographia practica.** Typographia practica. Arbeiten aus vier Jahrzehnten von Alain Berlincourt, Philipp Bertheau, Hans Rudolf Bosshard, Werner Blum, Kurt Gschwend, Darrell Hyder, Walter Jäger, Georg Ramseger, Mirio Romano, Hans Heinrich Schmid, Gustav Stresow, Gerard Unger, [...]. Hamburg, Maximilian-Gesellschaft, 1988. 4°. Mit zahlreichen, meist farbigen Abbildungen. 355, [5] S. OLeinen im OSchuber. [T827] **90,-**

Eines von 1400 Exemplaren. Erste Ausgabe. Die Veröffentlichung erschien als Jahresgabe 1988 für die Mitglieder der Maximilian-Gesellschaft in Hamburg. - Selten.

**29. Camões, Luís de. Os Lusíadas.** Com privilegio real. Impressos em Lisboa, com licença da Sancta Inquisição, & do Ordinario, em casa de Antonio Goçaluez Impressor. Faksimile-Nachdruck der Ausgabe Lissabon 1572. Porto, Lello & Irmao für Livraria Chardron, 1939. 8°. Mit illustrierter Titelbordüre nach einem Holzschnitt. [8] S., 186 num. Bl. Hellbraunes modernes Kalbsleder der Zeit mit goldgeprägtem roten Rückenschild und reicher Rückenvergoldung sowie rotem Kopfschnitt. [M752] **180,-**

Numeriertes Exemplar einer limitierten Ausgabe. Prachtvoll gebundenes Exemplar des Faksimiles des berühmtesten Werkes der portugiesischen Nationalliteratur. „Nach Absicht des Verfassers und allgemeiner Auffassung die große nationale Dichtung der Portugiesen, erfüllt dieses Werk ein literarisches Desideratum des Zeitalters der Renaissance. In dem Bestreben, es den Dichtern der Antike gleichzutun, und in der Überzeugung, daß das Epos die vornehmste Gattung sei, suchten die Humanisten nach Stoffen, die sich für die epische Behandlung durch einen neuen Homer oder Vergil eignen könnten“ (KNLL III, 546). - Sauber und sehr frisch, gedruckt auf festem, schweren und unbeschnittenen Büttenpapier. Hier das persönliche Exemplar für „D. Maria Antonieta H. S. Almeida Covilha“. - Siehe Abbildung

**30. Cervantes Saavedra, Miguel de. Galatea.** Galatea. In neuer Bearbeitung und mit den Steinzeichnungen von Otto Hettner. Wien und Leipzig, Avalun-Verlag, (1922). Fol. Mit 56 Original-Lithographien von Otto Hettner. [6], 112, [6] S. OHalbpergament mit 2 Illustrationen in Original-Lithographie auf den Deckeln (Deckel etwas fleckig, leicht berieben und bestoßen). [N473] **140,-**

(21. Avalun-Druck). Nummer 186 von 100 Exemplaren in Halbpergament (Gesamtauflage: 250), im Druckvermerk vom Künstler mit Bleistift signiert.“Die



30.

„Galatea“ des Cervantes ist Fragment geblieben. Florian gab (Genève 1784) eine ‚imitation‘ heraus, die eine Zusammenziehung der Rahmennovelle und eine Vollendung ist. An sie lehnt sich die vorliegende Ausgabe an, jedoch einerseits auf den ursprünglichen Text strenger zurückgreifend, wozu die Übertragung von Duttenhofer (Stuttgart 1841) benutzt wurde, andererseits, namentlich im vierten Teil, der nur im Beginn auf Cervantes fußt, vielfach eigene Wege gehend...“ (DV). - Nur vereinzelt gering fleckig, insgesamt gutes, ordentliches Exemplar. - Schauer II, 97. Rodenberg 334, 21. Sennewald 75, 22. - Siehe Abbildung

**31. Cervantes, Miguel de.** Histoire de Don Quichotte de la Manche. Nouvelle édition, revue et corrigée par M. l'abbé Lejeune. Paris, Lehubey, 1845. Gr.-8°. Mit 20 Illustrationen. 483, [1] S. Halbleder der Zeit mit Rückentitel (erwas berieben und bestoßen). [K542] **120,-**

Das gute Exemplar stellenweise vereinzelt etwas stockfleckig.

**32. Cesaro, Ingo.** Die Kuh Marie. (Garching), Albis, (1993). Qu.-4°. Mit zahlreichen farbigen und ganzseitigen Illustrationen von Raimund Fraas. 39, [5] S.

OLeinen mit montierter Rinderfelleinlage („M“) auf dem Vorderdeckel im OSchuber. [T992] **80,-**

Nummer 2 von 100 Exemplaren (Gesamtauflage 140). Erste Ausgabe. Das tadelloso erhaltene, auf dickem Yearling-Papier gedruckte Exemplar vom Illustrator und Autor im Druckvermerk handsigniert. - Siehe Abbildung Seite 141

*Das kolorierte Exemplar  
in Meistereinband*

**33. Champfleury (d. i. Jules Fleury).** Henry Monnier. Sa vie, son oeuvre. Avec un catalogue complet de l'oeuvre et 100 gravures fac-similé. Paris, E. Dentu, 1879. Gr.-8°. Mit koloriertem Frontispiz und 100 Illustrationen, auf teils doppelblattgroßen Tafeln und teils im Text sowie 5 pochoirkolorierten Tafeln. [12], 399, [1], 4 S. Gelbbrauner breiter Halbmaroquinband der Zeit über 5 Bänden mit breiten Leder-ecken, goldgeprägtem Rückentitel, Rückenvergoldung und Marmorpapier-Deckelbezug sowie Kopfgoldschnitt (gering fleckig, stellenweise leicht gedunkelt; Originalbroschur eingebunden). [N980] **100,-**



33.

**Luxusausgabe** einer kleinen Auflage mit den pochoirkolorierten Farbtafeln. Illustrierte Ausgabe des umfangreichen Œuvre-Katalogs über den Pariser Karikaturisten, Zeichner und Illustrator Henry Monnier (1799-1877), der auch als Dramaturg arbeitete und selbst als Schauspieler auf der Bühne stand. Die herrlichen Farbtafeln zeigen wichtige Karikaturen des Meisters. - Prächtig gebundenes, unbeschnittenes, nur stellenweise etwas fleckiges und leicht unfrisches, meist aber sauberes und sehr gut erhaltenes Exemplar. - Siehe Abbildung

### *Der ganze Cicero in einem Band*

**34. Cicero, Marcus Tullius.** Opera Omnia, in sectiones, apparatusi latine locutionis respondentes, distincta. Praeter hactenus vulgatam Dion. Lambini editionem accefferunt D. Gothofredi I. C. Notæ. Editio novissima prioribus accuratior & entendatior. 4 Teile in 1 Band. Genf, Samuel Chouet, 1660. 4°. Mit Kupfertitel und Holzschnitt-Titelvignette sowie einigen Holzschnitt-Kopf- und Fußstücken sowie -leisten. [4] S., 436 Sp., 1 w. Bl.; 958; 636 Sp., 1 w. Bl.; 714 Sp., 1 w. Bl.; 56 Bl. Leder der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel und reicher Rückenvergoldung (Rücken teils brüchig und mit Fehlstellen, stärker berieben). [M799] **120,-**

Die neu herausgegebenen monumentale Cicero-Textausgabe seines Gesamtwerkes, besorgt von dem berühmten französischen Philologen Denis Lambin (1520-1572), „in quibus variae lectiones, propè infinitae: Synopses generales & speciales singulis vel libris vel paginis adiectæ: Ciceronis loca præcipua & difficiliora, inter se primò: Aliis deinde authoribus grammaticis, rhetoribus, poetis, historicis, iurisconsultis maximè collata: Ut & formulæ, quæ ad ius, leges, senatusconsulta, & actiones pertinent, explicata. Index generalis brevitate, & arte summa compositus præter superiora, adiectus est“ (Titel). Der Kupfertitel der Ausgabe aus dem Vorjahr wurde hier verwendet, er zeigt den Rhetor Cicero im Kreise seiner Schüler in Rom.

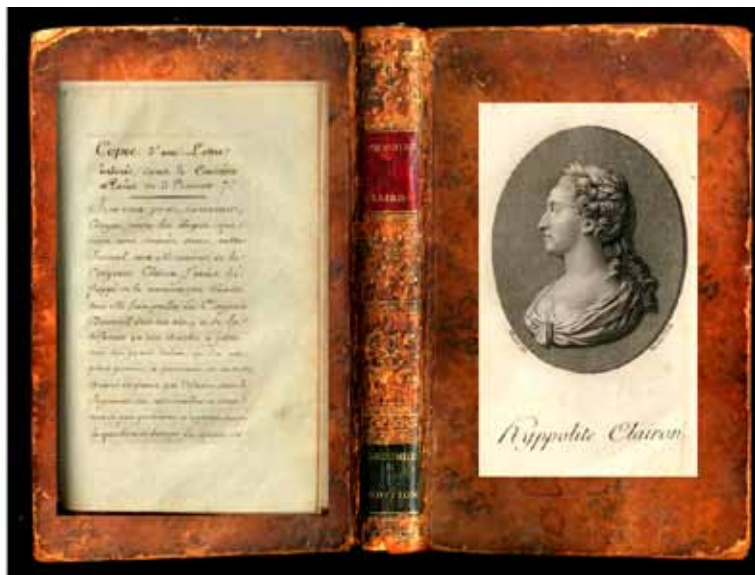
Wenige Lagen leicht ausgebounden, hier und da einige Gebrauchsspuren, wenige Flecke und Bräunungen, insgesamt aber vollständiges und sehr pittoreskes Exemplar, das den Geist des Antikenstudiums im 17. Jahrhundert eindrucksvoll nachempfinden lässt. Unser Exemplar diente den Studien zahlreicher Generationen, wie die hs. Besitzvermerke zeigen.

Auf dem ersten weißen Blatt: „Ex Libris Joannis Haligrain Rhetoria In grassinoeo Anno Domini 1677“, ferner „Ex libris Gibert“ (auf dem Kupfertitel unten), „Lepine, rue de la Montagne No. 81“, „Alexandre, rue des fossés du temple No 12“ etc.

Im gelösten Vorsatzpapier ein interessantes Makulaturstück mit französischer Handschrift auf Pergament, am Schluss ein hs. Register. - Schweiger II, 106 (Ausgabe 1659). - Siehe Abbildung







35.

*Memoiren der Opernsängerin mit  
handschriftlicher Beilage*

**35. Clairon, (Claire Josèphe) Hippolyte.** Mémoires D'Hyppolite Clairon, et réflexions sur la déclamation théâtrale, publiés par elle-même. Seconde édition, revue, corrigée et augmentée. Paris, François Buisson, 1798. 8°. Mit gestochenen Porträt-Frontispiz. [4], 379, [1] S. Marmoriertes geglättetes Kalbsleder mit 2 Rückenschildern und Rücken- sowie Stehkantenvergoldung (etwas bestoßen und berieben, Kapitale leicht lädiert).

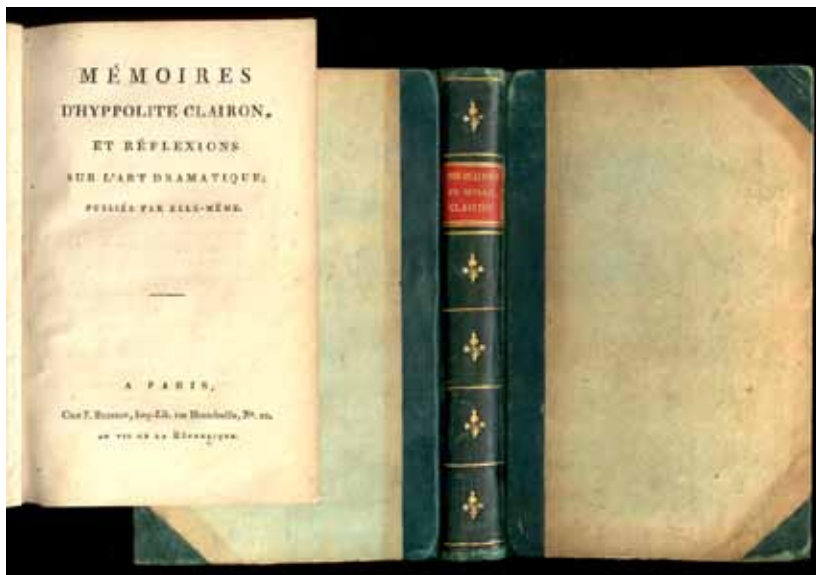
[N766]

120,-

Seltene zweite, verbesserte und erweiterte, daher maßgebliche Ausgabe der berühmten „Betrachtungen über sich selbst, und über die Dramatische Kunst“ (so der Titel in der deutschen Übersetzung desselben Jahres), erschienen im Jahr der Erstausgabe, im „An VII de la République“ (= 1798-99). Autorin ist die geniale Schauspielerin und Opernsängerin Claire Josèphe Hippolyte Leris de La Tude (1723-1803), die vor allem unter dem Namen „Mademoiselle Clairon“ Weltruhm erlangte und wegen ihrer skandalträchtigen, wiewohl überall taktvollen „Erinnerungen“ als eine der wenigen

Schriftstellerinnen ihrer Zeit die Genderforschung bis heute beschäftigt: „son jeu en était la perfection, et l'on disoit d'elle ce que Dorat exprima si bien dans son poème de la déclaration théâtrale: 'Tous, jusqu'à l'art, chez elle a de la vérité'. Presque tous les auteurs tragiques de ce temps, Du Belloy, Saurin, Marmontel, Voltaire même, eurent de grandes obligations à son talent ... Mlle Clairon avait une figure agréable, et surtout de la physionomie, cette autre beauté essentielle à la scène ... en 1799 parurent ses ‚Mémoires‘, qui firent alors beaucoup de bruit. Quelques anectdotes bizarres, moins authentiques peut-être que conformes au goût du temps, contribuèrent à la vogue de l'ouvrage. Son véritable mérite était dans ses réflexions, pleines de tact, sur l'art théâtral et l'analyse des principaux rôles que l'auteur avait joués“ (Hoefler).

Das hübsche, von Tassaert nach Bornet teils in Punktiermanier, einer Vorform der Schabkunst gestochene Frontispiz zeigt ein Porträt der Mademoiselle Clairon mit Lorbeerkranz. Das erste Blatt mit der meist den Ausgaben fehlenden Echtheitsbestätigung der Ausgabe „Décret concernant les Contrefacteurs“ mit der Holzschnitt-Signatur des Druckers Buisson. - Nur ganz vereinzelt minimal fleckig, schönes Exemplar mit reizenden Vorsätzen



36.

aus edlem Marmorpapier. Beigeheftet hinten ist eine zeitgenössische handschriftliche Abschrift eines zeitgenössischen Artikels im „*Courrier de Paris*“ über Mademoiselle Clairon: „Copie d'une Lettre inserée dans le *Courrier de Paris*, le 3 Pluviôse 7<sup>e</sup>“, also vom 23. Januar des 7. Revolutionsjahres (1798). 4 Bl. Französische Handschrift in Sepia auf Papier. - Erwähnt wird darin neben der „célèbre actrice“ auch Voltaire und Duménil. - Vgl. Cioranescu 19700. Hoefler X, 638. - Siehe Abbildung

*Rarissimum - die „Edition originale“*

**36. Clairon, (Claire Joséphe) Hippolyte.** *Mémoires d'Hyppolite Clairon, et réflexions sur la déclamation théâtrale; publiés par elle-même.* Paris, F. Buisson, „an VII de la République“, (1798). 8°. [4], II, 360 S. Dunkelgrüner Chagrinlederband der Zeit mit rotem goldgeprägten Rückenschild und Rückenvergoldung (gering beschabt und bestoßen, leicht fleckig, etwas angestaubt).

[N822]

220,-

Erste Ausgabe, die französische Original-Ausgabe von außergewöhnlicher Seltenheit. Eine zweite, ebenfalls seltene Auflage war gleich im selben Jahr erschienen als „*Seconde édition, revue, corrigée et augmentée*“, eine deutsche unberechtigte Ausgabe kam ebenfalls 1798 heraus und 1822 dann die zumeist heute zitierte und bekannte französische.

Mademoiselle Clairon debütierte als Soubrette im Alter von 13 Jahren in der italienischen Komödie, trat auch als Tänzerin in der Oper auf und war von 1743-65 ein Star der Comédie Française. Von 1769-86 lebte sie als Geliebte des Markgrafen Alexander von Ansbach auf Schloss Triesdorf. Ihre Memoiren sind besonders interessant wegen der vielen Reflexionen über Schauspielkunst und über die Rollen, die ihren Ruhm begründeten. Ihre großen Erfolge errang sie als Darstellerin Voltairescher Dramen, die sie zum ersten Mal im historischen Kostüm spielte. - Vorsatz mit zwei älteren Besitzvermerken, kaum gebräunt, insgesamt sehr sauber und durchgehend wohl erhalten. Schön gebundenes Exemplar dieses bemerkenswert seltenen Erstdrucks, der den meisten bedeutenden Bibliotheken fehlt. - Cioranescu 19701. Brunet VI, 16203. Vgl. Gay-Lemonnier III, 18. - Siehe Abbildung

*Erste Separatausgabe des „Bandoler“-  
Monument der spanisch-katalanischen  
Nationalliteratur*

**37. Coello, Antonio.** El Catalán Serrallonga. Comedia famosa. La primera jornada de Don Antonio Coello. La segunda de Don Francisco de Roxas. La tercera de Luis Vélez de Guevara. (Lissabon, Antonio Alvarez, 1645). Kl.-4°. [48] S. Moderner rotmarmoriertes Pappband. (kaum berieben).  
[M666] 5800,-

Erste eigenständige Buchausgabe der ebenso seltenen wie bedeutenden Komödie „El Catalán Serrallonga“ von drei Autoren des spanischen Siglo de Oro, des goldenen Zeitalters der spanischen Literatur und Kultur. Ganz in der Tradition und im Stil des großen Pedro Calderón de la Barca (1600-1681) wurde der Dreiakter in drei „Jornadas“ (drei Tage) geteilt, von denen jeder von einem eigenen Autor verfasst wurde, nämlich von Antonio Coello (1611-1652), Francisco de Rojas Zorrilla (1607-1648) sowie Luis Vélez de Guevara (1579-1644). Alle drei sind ganz dem Genre des spanischen Schelmenromans verhaftet und berichten von den Taten des katalanischen Räubers Joan Sala i Ferrer (1594-1634), genannt „El Serrallonga“, der in den Gebirgen der Guillerries sein Unwesen trieb. Serrallonga machte sich einen zweifelhaften Ruf indem er die Landhäuser der reichen Adelligen plünderte und immer wieder die staatlichen Steuergeldtransporte überfiel (und das Geld angeblich den Armen gab, was aber wohl eher Teil der Legende um ihn ist). Mit 39 Jahren wurde er gefasst und am 8. Januar 1634 in Barcelona grausam hingerichtet.

Bei dem vorliegenden Druck handelt es sich um die erste selbständige Ausgabe der Komödie. Der diesem vorausgehende Erstdruck wurde 1636 in „Parte Treynata de comedias famosas“ (Seite 466ff.) veröffentlicht (von dieser Ausgabe wird ein Exemplar bewahrt in der Bibliothèque Municipale de Montpellier). Unsere Ausgabe ist dermaßen selten, dass weltweit kein weiteres Exemplar über den Worldkat und über den KVK lediglich ein einziges mit dem Kolophon nachweisbar ist: „Com todas as licenças necessarias. Em Lisboa. Por Antonio Alvarez Impressor DelRey N. Senhor. Anno de 1645“. Dieses Exemplar konnten wir in der British Library unter der Signatur „11728.h.19.(20)“ finden. Kein Exemplar ist in der Spanischen Nationalbibliothek und im landesweiten digitalen Bibliotheksverzeichnis zu finden. Auch die Bibliothèque Nationale in Paris, in Lissabon oder in ganz Lateinamerika verzeichnet keine Bibliothek

diesen Druck (nur Nachdrucke des 18.-21. Jahrhunderts tauchen auf). Lediglich ein Exemplar soll in der Bibliothek von Coimbra bewahrt werden (vgl. dazu den Artikel von Adrien Roig, Une manifestation de catalanophilie littéraire: El Catalán Serrallonga, comedia de tres ingenios, in: *Mélanges de la Casa de Velázquez* Année 1990, S. 153-170:

„Dans la Parte treinta de comedias famosas de varios autores, recueil publié à Saragosse, en 1636 figure une pièce susceptible, à différents égards, de retenir l'attention. Elle a pour titre : 'El Catalan Serrallonga, comedia famosa, la primera jornada de Don Antonio Coello...'. Cette édition, considérée comme l'édition princeps de la comedia citée, est rarissime. Pendant des années, nous l'avons recherchée en vain, dans les principales bibliothèques de France, d'Espagne et du Portugal ...

Le bandolero Serrallonga fut écartelé, à Barcelone, le 8 janvier 1634. La licence de la comedia est datée du 5 mai 1636, moins de 28 mois après l'effroyable supplice. La pièce fut donc écrite et jouée très près des événements qu'elle rapporte, ce qui lui confère un évident caractère noticier, de colportage et de diffusion des nouvelles concernant l'excentrique province de Catalogne. La collaboration de très ingénios peut se justifier par la hâte à composer l'œuvre portant sur des faits récents, sensationnels et susceptibles d'intéresser un grand public, dans toute la Péninsule. Avec le même titre, nous avons découvert à Coimbra, un exemplaire d'une édition portugaise, de Lisbonne, par Antonio Alvarez, en 1645“

Das Stück gehört zu den frühesten – noch zeitgenössischen – dichterische Adaptionen des Dramas um den Bandolero Serrallonga, zahlreiche sollten folgen und damit die literarische „Catalanophilie“ begründen. Die Autoren haben in ihrem Stück auch einige Passagen in katalanischer Sprache zitiert, so dass der „Catalan Serrallonga“ mit Recht zu den Monumenten der spanisch-katalanischen Literatur des Siglo de Oro gezählt werden kann.

„La comedia ‚El Catalan Serrallonga‘ est donc une manifestation de catalanophilie littéraire“, fast Roig in seinem Aufsatz zusammen. „Après l'élimination de Serrallonga, le dernier et le plus redoutable des bandoleros, trois dramaturges, non catalans, purent l'idéaliser comme un héros catalan prestigieux. Plus grand apparaîtrait le vaincu et plus grand apparaîtra le vainqueur. Les vertus attribuées à l'ennemi catalan d'hier deviennent autant de lauriers pour les dominateurs castilliens. Dans la tranquillité enfin retrouvée, la Catalogne se transformera en un enchanteur décor de comedia.

EL CATALAN SERRALONGA.  
**COMEDIA FAMOSA.**  
 LA PRIMERA IORNADA DE DON ANTONIO  
 Coello. La segunda de Don Francisco de Roxas. La tercera  
 de Luys Velez de Guebara.

Hablan en ella las personas siguientes.

<i>D. Juan de Serralonga,</i>	<i>Alcavala gracioso,</i>	<i>D. Juana Torrellas,</i>
<i>D. Bernardo su Padre,</i>	<i>Vandoleros,</i>	<i>Flora criada,</i>
<i>Fadri de San Vandolero,</i>	<i>D. Carlos Torrellas,</i>	<i>El Yguet. Soldados.</i>

IORNADA PRIMERA.

*Salte Serralonga, y Alcavala rezelandose.*

*Ser. Fueſſe ya mi padre? Ale. Si,  
ya ſe fue, pierde el cuydado.*

*Ser. Mira ſi ay algun criado,  
que nos oyga por ahi.*

*Ale. Ninguno te puede oyr,  
que pretendes, o que quieres?*

*Ser. Oy moriran los Caderez, Apar.  
sierra, y bueluede a ſalir.*

*Ale. Porque? Ser. No replique aqui  
tu ignorancia. Ale. Bien eſta:  
voyme, y cierra. Ser. Nadie ya. Vas.  
nos puede eſtoruar, Fadri  
ſalir puedes donde eſtás.*

*Abre una puerta, y ſale Fadri vandolero.*

*Fad. Aqui eſtoy, y ſalgo aora.*

*Ser. Ya de declararme es hora.*

*Fad. Confuſo eſtoy. Ser. Si eſtarás,  
que mi recato ocasiona*

*qualquier duda, Fad. Yo he llega  
(o Serralonga) llamado [do*

*de ti dentro en Barcelona,  
el peligro atropellando,  
que ya pudiera tener,  
ſi aqui me llegaffe a ver  
la juſticia, de quien ando  
en los montes eſcondido:  
foragido, y vandolero.*

*Ser. Ya tu luego conſidero,  
por eſſo el recato ha ſido  
con que te encerçe en mi caſa,  
para que nadie te vieſſe,  
nadie te ha viſto. Fad. No ceſſo  
tu empreſa, que es lo que paſſa?  
que tienes? que ha ſucedido?  
para que ſin me has llamado?  
que nouedad te ha obligado?  
qual ocasion te ha mouido?*

*Ser. A un empeño vas conmigo.*

*Fad. Es de honor, o amor?*

*Ser. De todo.*

*Fad. Pues que intentas?*

*Ser. Buſcar moſo.*

A

Fad.



Serrallonga et les siens sont présentés comme des modèles de bravoure et de vertus. La langue catalane, langue exotique et agréable aux oreilles des 'étrangers', apparaît digne de rivaliser avec le castillan ...

La comedia ‚El Catalan Serrallonga‘ fut l’une des premières créations littéraires sur le thème du bandolero Serrallonga. C’est un maillon primordial dans la formation du mythe du Bandoler par antonomase. Elle assure aussi la transmission et la diffusion du thème, si fécond dans la littérature catalane, en passant par le drame de Victor Balaguer, étroitement inspiré de la comedia, les romans historiques publiés parfois en feuilletons, le magnifique poème de Joan Maragall et le populaire Bail d’en Serrallonga, si vivace encore de nos jours à Barcelone et en divers endroits de la Catalogne“ (ebenda). - Vereinzelt minimal feuchtfleckig und mit blassen Wasserrändern, nur ganz vereinzelt kleine Fleckchen. Oben etwas knapp beschnitten mit

Verlust des Kolummentitels bzw. einzelner Serifen. Nur eine obere Textzeile abgeschnitten (Bl. 7 und 9, jeweils verso, Bl. 16 mit winziger Bugläsur, sonst kein Textverlust). Insgesamt bemerkenswert wohlherhalten und frisch. In schöner, kraftvoller Typographie. Der Artikel von Adrien Roig beiliegend. - Coello, Antonio, 1611-1652 – Siehe Abbildungen, auch Seiten 31 und 152

**38. Cohausen, J(ohann) H(einrich).**  
 Satyrische Gedancken Von der Pica Nasi,  
 Oder Der Sehnsucht Der Lüstern Nase,  
 Das ist: Von dem heutigen Missbrauch und  
 schädlichen Effect Des Schnupf-Tabacks.  
 Aus dem Lateinischen aber ins Deutsche  
 übersetzt von L. C. S. Leipzig, Georg  
 Christoph Wintzer, 1720. 8°. Mit gestoch-  
 nem Frontispiz. [48], 284 S. Hellbrauner  
 Halblederband um 1880 mit schwarzem  
 goldprägtem Rückenschild, doppelter  
 Goldfilete, breiten Lederecken und kleiner  
 goldprägter Vorderdeckelvignette  
 (bestoßen und Leder etwas stärker beschabt  
 und berieben). [N767] **360,-**

Erste deutsche Ausgabe eines der kuriosesten Traktate aus der Feder des aus Hildesheim stammenden Mediziners und praktizierenden Arztes Johann Heinrich Cohausen (1665-1750), der in Frankfurt an der Oder studiert und ebenda 1699 promoviert hatte, um dann 1717 eine Stelle als Leibarzt des Bischofs von Münster anzunehmen. „Seine Schriften sind polemisch-satirischer Natur und tragen in ihrer wüsten Gelehrsamkeit und dem Mangel jeder Kritik den Stempel des 17. Jahrhunderts“ (Hirsch-Hübötter II, 64).

Die erste Ausgabe seiner ebenso witzigen wie tref-  
 fenden Streitschrift gegen den Schnupftabak war  
 1716 in lateinischer Sprache unter dem Titel einer  
 „Dissertatio satyrica physico-medico-moralis de  
 pica nasi, sive tabaci sternutatorii“ bei Oosterwyk  
 in Amsterdam 1716 erschienen. In zwei Teilen  
 werden die üblen gesellschaftlichen Auswirkungen  
 sowie die gesundheitlichen Schädigungen durch das  
 Tabakschnupfen beklagt, wobei Cohausen zahlreiche  
 Anekdoten anführt, die er teils mit ernstzunehmenden  
 medizinischen Forschungen, wahren Beobachtungen,  
 aber auch mit zahlreichen Anspielungen an die  
 Klassische Literatur und mit kleinen Gedichten sowie  
 erotischen Anspielungen (die „Dose des Mädchens“  
 als Tabacksdose etc.) und Zoten durchwebt: „Seht  
 nur die Nasen an, seht, wie sie lüstern sind, So lüstern  
 als ein Weib, wenn sie vielleicht das Kind Im  
 schwangern Leibe trägt. Was wollen sie doch haben?  
 Ein Prisen



38.

32



37.

Schnupf-Taback soll ihre Sehnsucht laben“ oder „Siehe da, Catulle, was ist das? Der Schnupf-Taback bedeutet was. Ja wärtlich mehr als man gedencket. Das schönste Mädchen von der Welt, Das meinen Augen wohlgefällt, Hat ihre Dose mir geschencket. Da rieche nur ein wenig dran, Und sage, was es würcken kan, Ob du die Anmuth nicht verehrest, Mit Leib und Seele, Haut und Haar, Nichts als nur eine Nase wärest“.

Das bemerkenswerte schöne Frontispiz gibt wie auf einer Theaterbühne mit Maskenagraffe, zwei Satyrn und einem Vorhang in einer mächtigen Arkade den Blick auf einen barocken Marktplatz frei, auf dem ein Händler Schnupftabak in Dosen feilbietet, ein Rollwagenverkäufer einem Leiterträger eine Prise anbietet und eine Gruppe von reich gekleideten Bürgern eifrig schnupft, während der „Schnupfteufel“ das Schild „Pica Nasi“ triumphierend emporhält.

Titel leicht fleckig und an Rändern minimal beschnitzen, sonst nahezu durchgehend sauberes und kaum gebräuntes, sehr schönes Exemplar. Innendeckel mit modernem Exlibris „Richard Braungart“ (nackter Knabe von hinten mit Agavenpflanze). – Blake 92. Osler 2334. Arents 520. Immensack 1440. Nicht bei Hayn-Gotendorf. – Siehe Abbildung

Mit duffigen Rokoko-Illustrationen

39. Collé, (Charles). La Partie De Chasse De Henri IV, Comédie en trois Actes en Prose, avec quatre estampes en taille-douce, d’après les dessins de M. Gravelot. Paris, Veuve Duchesne et Gueffier, 1771. 8°. Mit 4 Kupfertafeln von Hubert-François Gravelot. 120 S. Grüner Halbpergamentband um 1860 mit Marmorpapierbezug und hs. Deckelschild (gering beschabt und leicht bestoßen). [N991] 100,-

(Théâtre de Société). Zweiter Druck der ersten illustrierten Ausgabe der „Partie de Chasse de Henri IV“, die erste war 1766 in Paris im selben Verlag bei Duchesne Witwe erschienen. Autor ist der französische Dramatiker und Chansonnier Charles Collé (1709-1783), der mehrere literarische Erfolge und auch einige Misserfolge auf Pariser Bühnen erfuhr: „Mais il se releva en 1774 par sa ‚Partie de chasse de Henri IV‘, qui, composée depuis longtemps et jouée déjà sur tous les théâtres de société et dans plusieurs villes de



39.

province, ne put apparaître que cette année-là sur le Théâtre Français: elle y obtint un succès qui dédommage amplement l'auteur du long retard que lui avaient imposé les scrupules de l'autorité" (Hoefler XI, 155). Die hübschen Kupfertafeln des französischen Illustratoren und Kupferstechers Hubert-François Gravelot (1699-1773) zählen zu den schönsten Capriccios der französischen Buchillustratoren des Rokoko. - Wenige ganz leichte Feuchtränder und Stockfleckchen, teils etwas unfrisch, insgesamt aber wohlherhalten. - Vgl. Sander 374. Cioranescu 20080. - Siehe Abbildung

**Wichtiges Werk der neapolitanischen Mundartdichtung**

40. Cortese, Giulio Cesare. Opere. In lingua Napoletana. Purgate con somma accuratezza da infiniti errori, che le rende-

vano manchevoli, e difettose, e ridotte alla vera perfezione dell'autore. In questa XV. Impressione. 6 Teile in 1 Band. Neapel, Novello de Bonis, 1666. Gr.-8°. [10], 96; 130; 96; 71, [1]; 84 (ohne S. 1-2); 72 S. Halbleinen um 1880 mit goldgeprägtem Rückentitel (leicht bestoßen und berieben). [N113] 120,-

Erste und einzige Sammelausgabe. Die Ausgabe ist "Don Giulio Mastrillo", dem Grafen von Marigliano und Marches di S. Marzano, gewidmet und enthält 6 Werke des neapolitanischen Autors Cortese, Giulio Cesare (1571-1628). Sie enthält die Versepen: I. Micco passaro innamorato. Poema eroico. - II. La rosa favola. - III. La vaiasseide poemma. - IV. Il travagliuse ammure de ciullo, e perna. - V. Viaggio di Parnaso poema. - VI. Lo cerriglio ncantato. - Es fehlt lediglich 1 Blatt (S. 1-2), nämlich der Titel von Werk IV, sonst vollständig und nur mit wenigen Gebrauchsspuren wie kleinen Fleckchen, einem größeren Wasserfleck von unten rechts, minimalen Papierschäden. Vortitel und Titel mit winzigen alten Einträgen. Selten.

41. Dante Alighieri. The New Life. Translated by Dante Gabriel Rossetti. Pictured by Evelyn Paul with Music by Alfred Mercer. Coventry, Cheylesmore Press für George G. Harrap, o. J. (um 1913). 4°. Mit reichem Buchschmuck in Gold und Farben, zahlreichen Bordüren, Initialen, ornamentalen Kopf- und Schlusstücken sowie zahlreichen farbigen Textillustrationen sowie farbigen Tafeln (in Pag.). 161, [9] S. Lindgrünes OLeinen mit goldgeprägtem Rückentitel, großer Vorderdeckellillustration in schimmerndem Gold und Grün sowie goldgeprägtem Deckeltitel und Kopfgoldschnitt (kaum bestoßen). [M887] 240,-

Erste Ausgabe eines der aufwendigsten englischen Jugendstilbücher und Meisterbeispiel der von William Morris angestoßenen neuen Buchkunstbewegung, mit dem die maschinelle Massenproduktion von Büchern auf säurehaltigem Papier mit schlechten Illustrationen in grauenhafter Typographie revolutioniert werden sollte, indem man wieder an den Beginn des Buchdrucks im 15. und 16. Jahrhundert zurückging: So ist die vorliegende Dante-Ausgabe auf



42.



festem, handgewaltem und unbeschnittenen Papier in feinsten Grotteske gedruckt und mit reichster Buchzier geschmückt. Das Buch fängt mit dem „Incipit“ an und endet „Explicit Vita Nova Dantis“. Das Kolophon lautet: „Imprinted at ye Gheylesmore Presse in ye toun of Coventry by W. W. Curth's Ltd.“ - Kaum gebräunt, sehr sauber, frisch und gebunden in den kostbar gestalteten Originalleinband mit blitzendem Gold. Aus der Bibliothek der Sammlerin „Friderike Marvin New York 1915“ mit deren hs. Eintrag auf dem Vorsatzspiegel. – Siehe Abbildungen Seite 43

**42. Damhouder, Joos de. Praxis rerum criminalium, elegantissimis iconibus ad materiam accomodis illustrata, prætoribus, proprætoribus, consulibus, proconsulibus, magistratibus, reliquisque id genus iustitiariis ac officariis, apprimè utilis ac necessaria.** Antwerpen, Jehan Beller, 1554. 4°. Mit Holzschnitt-Druckermarken auf dem Titel, zahlreichen 5-zeiligen Holzschnitt-Initialen und 56 ganzseitigen Textholzschnitten. 10 Bl., 524 S., 2 Bl. Pergament um 1880 im Stil der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel und spanischen Kanten (kaum angestaubt). [M455] **4600,-**

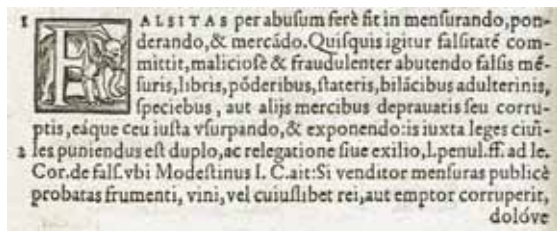
**Erste Ausgabe** des wichtigsten und einflussreichsten Werks zum Strafrecht und ein publizistischer Meilenstein der Rechtsgeschichte. Das Werk „übte einen maßgeblichen Einfluss auf die deutsche Praxis des 16. Jahrhunderts aus“ (Konrad II, 419). In demselben Jahr sollte noch die erste niederländische Ausgabe des Werks Damhouders in Löwen erscheinen, die in manchen Bibliographien ebenfalls als Erstausgabe geführt wird. Neueste Forschungen halten aber die Erstpublikation des vom Autor ab 1550 verfassten Werks in lateinischer Sprache für wahrscheinlicher,

was auch die Illustrationen bestätigen. So sind im vorliegenden Exemplar der lateinischen Ausgabe die Bestrafungsszenen allesamt in phantasievolle Rahmenädikulen eingepasst, die bei den Löwener wie auch anderen Ausgaben dann von den Blöcken geschnitten wurden, um nur die reine Szene zu drucken. Einige der Adikularahmen tragen oben in der Kartusche eine Jahreszahl wie „1551“ und „1552“, was auch dafür spricht, dass die Holzschnitte für die erste lateinische Ausgabe von Damhouders Werk entstanden waren.

Joos de Damhouder (1507-1581; auch geführt unter Joost, Jost, Josse oder Jodocus Damhouder) war ein in Brügge gebürtiger flämischer Jurist und Rechtsgelehrter, der in Löwen und Orléans studierte und 1533 promoviert wurde. Es folgten Jahre der Praxis als Anwalt in Brügge und ab 1550 als Präsident des dortigen Kriminalgerichtshofes. In dieser Zeit verfasste er sein Hauptwerk. 1581 starb er in Antwerpen. Als „ausgezeichneter Criminalist über er auf die Praxis und Gesetzgebung in Belgien und Deutschland einen Einfluss, der nur durch Carpov in den Schatten gestellt wurde. Er verdankt seinen Ruhm der ‚Practica rerum criminalium‘, einem Werk von unschätzbaren Werte für die Geschichte der Strafrechtspflege und der sozialen Zustände in den Niederlanden während des 16. Jahrhunderts“ (ADB IV, 717).

Die „Praxis rerum criminalium“ baute Damhouder anhand der ihm persönlich untergekommenen Fälle auf: „Allgemeine Principien des Strafrechts sucht man in diesem Werke vergeblich. Desto ergiebiger ist die Behandlung des Processes und der einzelnen Verbrechen. Er fußt auf den italienischen Praktikern, deren Lehre er mit Auswahl, in klarer Sprache, mit Einmischung eigener Bemerkungen, und Mitteilungen aus eigener Erfahrung, vorträgt. Er vertritt den Inquisitionsprozess, wie er sich in den Niederlanden eingebürgert hatte; die Carolina ist nur an wenigen Stellen berücksichtigt“ (Stintzing-Landsberg I, 640ff.).

So tragen die eindrucksvollen Holzschnitte zur Erläuterung der Fälle bei, zu ihrer Jurisdiktion und der verhängten Strafe. Sie gehören zu den frühesten ihres



42.



42.



42.



42.



42.

Genres und zeigen Straftaten wie Hochverrat, Inzest, Raub und Mord, ferner die Gerichtsverhandlungen, Peinliche Befragungen, Inquisition der Delinquenten wie Ehebrecher, Falschspieler, Gotteslästerer, Selbstmörder, Strandräuber, Wegelagerer. Auch die Strafen sind auf höchst drastische Weise veranschaulicht, darunter Galeerenhaft, öffentliche Geißelung, Hinrichtung auf dem Scheiterhaufen, aber auch Gefängnisbeichte und Seelsorge der Sünder durch Mönche im Kerker.

Bemerkenswert hübsch sind neben den die Holzschnitte einfassenden Rahmenbordüren in Ädikulaform auch die Hintergründe, vor denen die Szenen stattfinden. So wird die Bestrafung von ungezogenen Kindern und Schülern in einer typischen spätmittelalterlichen Stadt in Flandern gezeigt. In den hübschen Bürgerhäusern mit Spitz- und Treppengiebeln kann man einen Lehrer beim Tadeln seiner Schüler zusehen, der Bestrafung eines Lümmels auf offener Straße etc.: „Iniuriam filioru in parentes, magistratus ipse subinde corrigit“. Reizend ist auch die Szene der drei Spieler, die um einen runden Tisch mit Würfeln und großen Goldmünzen in einer billigen Spelunke



42.



43.

sitzen: der Boden besteht aus Holzdielen, die Fenster sind zerschlagen und von den Wänden bröckelt der Putz, während ein Landsknecht auf dem Boden die Suppe auf einem Korbofen zubereitet, aus dem die Flammen schlagen, die ein Knabe mit einem Blaseball schürt. - Titel mit kaum sichtbaren blassen Einträgen, teils winzige Rasuren, vereinzelt Unterstreichungen und zeitgenössische (etwas beschnittene) Marginalien in Sepiatinte, hier und da hübsche Nota-bene-Händchen, nur ganz vereinzelt minimal fleckig oder gebräunt, insgesamt ein bemerkenswert schönes, sauberes und frisches Exemplar mit den prachtvollen Holzschnitten fast durchgehend im besten, kraftvollen und kontrastreichen Abdruck. – STC 59. IA 149.368. Dekkers, Bibl. Belgica jurid., 44, 2. Nicht bei Adams. – Siehe Abbildungen, auch Seiten 2-3 und 35-39

*Anleitung zum „Happy Life“, eines von drei Exemplaren weltweit*

43. Darrell, William. El Cavallero instruido en el ser de Cavallero, de Christiano, de Soldado, y de Cortesano Obra del padre Guillelmo Dorell yngles de la compañia de Jesus traducida del ydioma ytalian al español por el padre Manuel Caietano Dominguez. Primera





42.





47.

Parte (= alles Erschienenen). Neapel, Imprenta Muziana, 1744. 8°. Mit kleiner Holzschnitt-Titelvignette. [16], 372 S. Gesprenkeltes Leder der Zeit mit Resten von Rückenvergoldung (Kapital ausgerissen, Rücken mit Wurmlöchern, Gelenke und Deckel teils etwas abgerieben).

[M364] 1400,-

Erste spanische Ausgabe des unter dem englischen Originaltitel „The Gentleman instructed in the conduct of a virtuous and happy life. Written for the instruction of a young nobleman“ erstmals 1704 in London erschienen. Das Buch erlebte zahlreiche Wiederauflagen und wurde 1728 ins Französische übersetzt unter dem Titel „Devoirs des personnes de qualité“ (Paris 1728). „Dans une lettre inédite l'abbé Conti, le P. Etienne Souciet, S. J., lui annonce cette traduction et ajoute: „Un Jesuite Anglois nommé le P. Darel que j'ai vu longtemps à Paris et qui passoit pour un des hommes qui possedat et qui écrivist le mieux sa langue, a fait un livre qu'il a intitulé: Le Gentilhomme Instruit. Cet ouvrage a eu un grand succès en Angletere et il y en a en onze ou douze éditions“ (De Backer-Sommervogel).

40

Mit einem zweiten Teil bzw. einem Supplement ergänzte der Schriftsteller später sein Werk.

In spanischer Übersetzung erschien allerdings nur der erste Teil („Primera parte“), Drucker war die Offizin Muziana in Neapel. Es sollte auch bei dieser einzigen Ausgabe bleiben, von der offenbar nur ganz wenige Exemplare verkauft und ein Großteil eingestampft wurde. So erklärt es sich, dass weltweit (über den KVK und den Wordcat) lediglich zwei Exemplare nachweisbar sind, eines in der Biblioteca Nacional de España (Recoletos R/12942) und ein weiteres in der Columbia University in the City of New York, wo es in der Abteilung der Rarissima bewahrt wird („Rare Book Offsite - Request at Rare Book Lib, Non-Circ 241 D2“). In dem Werk gibt der Jesuit William Darrell (1651-1721) eine Anleitung zum glücklichen Leben, das der Leser am besten als „Miles christianus“, als Streiter für das Christentum in Tugend und Demut führt.

Darrell war ein theologischer Schriftsteller, der der berühmten katholischen Familie der „Darrell of Scotney Castle, Sussex“ angehörte und als der einzige Sohn von Thomas Darrell und Thomassine Marcham am 7. September 1671 in den Jesuitenorden eintrat: „né à Buckingham en 1651, entra au noviciat, le 7 septembre 1671. Il fut longtemps préfet des études, puis recteur du collège anglais de Liège. Après avoir été employé dans les missions en Angleterre, il mourut à Saint-Omer, le 28 février 1721“ (De Backer-Sommervogel).

Nur unwesentlich fleckig, insgesamt und durchgehend sehr sauber und frisch, gedruckt auf besonders festen Kartonbütten in einer klaren, schönen Typographie. Eines der seltensten je gedruckten Bücher. Kein einziges Exemplar in Deutschland, in Frankreich, in England, in Italien, also weder in Berlin, München, Paris, London, Rom, Neapel oder Washington. – De Backer-Sommervogel II, 1828, 5. – Siehe Abbildung Seite 38

44. **Dickens, Charles.** The Battle of Life. The Battle of Life. A love story. London, Bradbury, 1846. Kl.-8°. Mit 13 Holzstichen von D. Maclise (4), R. Doyle (3), C. Stanfield (3), J. Leech (3). 175, [3] S. Illustriertes rotes OLeinen mit Rücken- und Vorderdeckeltitel mit Goldschnitt (etwas berieben, bestoßen und unfrisch).

[K483] 70,-

Erste Ausgabe. Vierte Variante des Vortitels mit dem Cupido, die Rolle „The Battle of Life“ und dem Engel, die Rolle „A Love Story“ haltend. - An den Rändern altersbedingt gebräunt, hinterer Innendeckel leicht lädiert, insgesamt gut erhalten. – Siehe Abbildung



44.

**45. Dickens, Charles. - Forster, John.** Charles Dickens' Leben. 3 Bände Berlin, Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofdruckerei, 1872-75. 4°. Mit 3 Frontispiz-Porträts in Stahlstich, 2 Lithographien und 1 Stahlstich auf Tafeln sowie einige Textabbildungen und Faksimiles. XVI, 391, [1]; XV, [I], 458; XV, [I], 542, [2] S. Halbleinen der Zeit (etwas berieben und bestoßen). [K478] 100,-

Ins Deutsche übertragen von Friedrich Althaus (vom Verfasser autorisierte Übersetzung). - Gutes Exemplar der umfangreichen Biographie über Dickens.

**46. Dickens, Charles.** Master Humphrey's Clock. With Illustrations by George Cattermole and Halbot Browne. 3 Bände London, Chapman and Hall, 1840-41. 4°. Mit zahlreichen Illustrationen. IV, 306; VI, 306; 426 S. Repräsentative

Halblederbände der Zeit mit Rückenschild, Rückenvergoldung und Lederecken (berieben und bestoßen). [K450] 120,-

Erste Buchausgabe. Exlibris auf vorderen Innendeckeln, innen wohlherhalten. - Eckel 67. - Siehe Abbildung Seite 42

**47. (Distelmeyer, Lamprecht).** Ertzliche Statuta unnd Gewonheiten, der Chur und Marcke Brandenburg, Gezogen aus den Churfürstlichen Reversen, so der Landschafft auff den Landtügen geben worden, auch Edicten, Mandaten, gedruckten Constitution ... unnd Observationen Herrn Lamberti Distelmeieri ... weiland Churfürstlichen Brandenburgischen Cantzlers. Jena, (Tobias Steinmann für) Henning Grosse, (1608). 4°. Mit ganzseitigem Porträt-Holzschnitt, Wappenholzschnitt und ganzseitiger Holzschnitt-Druckermarke am Schluss. [24], 503, [61] S. Halbleder um 1690 mit

goldgeprägtem Roten Rückenschild und reicher Rückenvergoldung, Deckelbezügen aus Kibitzpapier, dreiseitiger Rotschnitt (Rückdeckel mit kleinen Druckstellen, kaum beschabt oder bestoßen).

[N224]

860,-

Erste Ausgabe des juristischen Kompendiums über die Mark Brandenburg, die erste gedruckte systematische Darstellung des gesamten märkischen Rechts, hier in einem prächtigen Exemplar in einem besonders hübschen Einband. Es ist „Ein sehr gründliches Sammelwerk [in dem die] Texte zum besseren Verständnisse Erkenntnisse mit Erörterungen aus dem römischen Rechte beigegeben [sind]. Das Buch fand in den Gerichtshöfen rasch Eingang und genoß ein nahezu gesetzliches Ansehen“ (ADB). Der anonyme Verfasser war der brandenburgische Diplomat Lamprecht Distelmeyer (1522-1588), der eine wichtige Rolle „beim Zustandekommen des Augsburger Religionsfriedens (1555) [spielte]. In die Zeit nach der Übertragung des Kanzleramtes in der Mark (1558) fällt der wichtigste Teil von Distelmeyers diplomatischer Tätigkeit: Die Erlangung der Mitbelehrung der brandenburgischen Hohenzollern mit dem Herzogtum Preußen

(1569)“ (NDB). Das Frontispiz zeigt den Kurfürsten, Joachim Friedrich, Markgraf von Brandenburg (1546-1608), dem der Herausgeber, der Amtsrichter und juristische Schriftsteller, Joachim Schepplitz (1566-1634), das Werk widmet.

Enthalten sind Artikel über die Gilden und Zünfte in den Städten, Handwerkern in den Dörfern, „Von dem Biere, Bierstädten und Brawen, Von den wüsten Feldmarken. Von Schöfferey Gerechtigkeit. Von neuen Mühlen. Von Sicherung der Landstraßen“ und vieles mehr. „Eine durch Erkenntnisse und Ausführungen aus dem römischen Recht erläuterte Compilation, die fast gesetzliches Ansehen erlangte“ (Stinzing-Landsberg).

Gelegentlich etwas stärker gebräunt und minimal braunfleckig, allenthalben zeitgenössische (teils im Rand ganz minimal beschnittene) saubere und höchst interessante Marginalien, insgesamt ein erwähnenswert wohlerhaltenes Exemplar in einem auffallend hübschen und nur unwesentlich späteren Einband. – VD17 1:018379A. ADB V, 258 und XXXI, 93. NDB III, 744f. Jöcher I, 152. Küster 875. Stinzing-Landsberg I, 571. – Siehe Abbildung, auch Seite 40



46.



49.



47.



41.

**48. Du Cygne, Martin.** Fons Eloquentiae Studiosae Juventuti Patens, Sive Explanatio Rhetoricae, Accommodata Candidatis Rhetoricae: Cui adjicitur Analysis Rhetorica Omnium Orationum M. T. Ciceronis, Quâ Ars ejusdem, & methodus dicendi eruitur, & cuius etiam docto Oratori ad imitandum proponitur. Editio nova, ornatior & correctior. 2 Teile in 1 Band. Köln, Christian Simon, 1738. 8°. Mit 2 wdh. Holzschnitt-Titelvignette. [4], 140, [4], [4], 382, [42] S. Dunkelorangees geglättetes Kalbsleder der Zeit mit überaus reicher barocker Goldprägung (diese schwarz oxidiert, ohne Bindebänder, etwas beschabt und bestoßen). [M396] 60,-

Äußerst beliebtes, umfangreiches Werk zur Kunst der antiken Rhetorik, das in zwei Teilen mit eigenem Titelblatt erschien und in dem Du Cygne sein Lebenswerk zusammenfasst: 1) Ars rhetorica auctore



41.

R. P. Martino du Cygne audomarensi, Societatis Jesu. Editio postrema emendatio. 2) Ars Ciceronia, Sive Analysis Rhetorica Omnium Orationum M. T. Ciceronis, Constat argumentis, tabulis, commentario, & annotationibus.

Autor ist der flämische Schriftsteller Martin Du Cygne (1619-1669) aus Saint-Omer („audomarensis“). „Il entra dans la Société de Jésus en 1639, et enseigna pendant quatorze ans la rhétorique dans divers collèges de son ordre“. „Un extrait des trois premiers volumes de cet ouvrage [seines Hauptwerkes zur Rhetorik, insbesondere des Cicero] a été publié sous le titre de ‚Fons eloquentiae‘“ (Hofer). Die erste Ausgabe dieses, vor allem als Schullektüre gesuchten Werkes war 1718 in Köln erschienen. - Leicht gebräunt, vereinzelt gering fleckig, vereinzelte leichte Feuchtschatten, insgesamt aber gutes Exemplar in bemerkenswert schönem Einband. - VD18 13984217-ddd. Vgl. Hofer XII, 702 (EA). Vgl. De Backer-Sommervogel II, 1758, 13. - Siehe Abbildung Seite 44

*Literarischer Meilenstein der  
Emanzipation - Ein Statement gegen den  
Rassismus*

**49. (Duras, Claire).** Paris, (Imprimerie et fonderie de J. Pinardfür ) Ladvocat, 1824. 8°. 172 S. Halbleder der Zeit mit





51.

goldgeprägtem Rückentitel und reicher Rückenvergoldung (Gelenke brüchig bzw. gebrochen, etwas beschabt und bestoßen).

[M883] 480,-

Erste Ausgabe, überaus selten, da nur 25 Exemplare ohne den dann später hinzugesetzten Vermerk einer „Deuxième édition“ für einen Wohltätigkeitsverein gedruckt wurden. Verso Vortitel hier dann auch der Verweis in Versalien: „Publiée au profit d'un établissement de charité“.

Der erste Roman der Herzogin Claire de Duras (1777-1828), der französischen Schriftstellerin und Salonnière aus Brest, erschien zunächst anonym. Geschildert wird das Schicksal einer „jungen Senegalesin, die sich in ein Kloster zurückgezogen hat, [und] ihrem Arzt von ihrer unglückseligen Liebe berichtet“ (KNLL IV, 971). Es handelt sich damit nicht nur um das Werk einer Schriftstellerin, sondern auch um ein für die Zeit ungewöhnliches Sujet, in dem die Protagonistin eine schwarze Frau ist. Der Roman entstand zwischen 1821 und 1822 und erfuhr nach seiner Publikation einen dermaßen großen Erfolg, dass es unter den zeitgenössischen Literaten zahlreiche Adaptionen gab und sich u. a. Chateaubriand, Goethe und Alexander von

Humboldt lobend äußerten. Duras gilt damit als erste Autorin überhaupt, die sich nicht nur für das Leben eines Opfers des Rassismus gegen Schwarzafrikaner und gegen die herabwürdigende, Menschenrechte verletzende Behandlung von Frauen einsetzt und sich eindeutig positioniert. Ein Meilenstein der Emanzipation und Aufklärung:

„Le premier écrivain à donner sa voix à une femme de couleur victime des préjugés raciaux. Ourika retrace l'histoire saisissante d'une jeune Sénégalaise ramenée en France. Goethe avait été bouleversé par ce roman. Ourika d'un côté plonge ses racines dans le XVIIe siècle français, chez Racine, La Rochefoucauld, Mme de La Fayette, tandis que de l'autre côté il regarde vers Sartre et Camus. C'est l'examen clinique d'une outsider, de l'éternel étranger dans la société humaine“ (Benedetta Craveri, „Ourika“, GF, 2010).

„A sa sortie, ce récit connut un grand succès et fut réédité une dizaine de fois en cinquante ans, traduit en anglais et en espagnol. Très apprécié par Chateaubriand qui comparait son amie tout à la fois à Madame de Staël et à Madame de La Fayette, il a aussi été apprécié par Goethe, selon un témoignage rapporté par Humboldt. Cette nouvelle a inspiré des poètes: Delphine Gay, Gaspard de Pons, Pierre-Ange Vieillard (Ourika, stances élégiaques, 1824), Ulric Guttinger, Mme Augustine Dudon, Mme Ballent. Il y eut aussi des



48.

adaptations théâtrales, *Ourika* ou l'orpheline africaine de J.-T. Merle et F. de Courcy (1824) ainsi que deux autres pièces d'auteurs différents. En 1825, le peintre Gérard exposa une *Ourika* dont Alfred Johannot fit une eau-forte. Le succès d'*Ourika* s'est traduit aussi par une mode – collerettes et bonnets, à la *Ourika* – par les surnoms qu'on donna aux deux filles de la duchesse, *Bourika* et *Bourgeonika*. La critique de presse fut également excellente“ (Christiane Chaulet Achour).  
- Die hübschen Marmorpapier-Vorsätze teils leicht leimschattig, Vortitel mit zeitgenössischem Eintrag, nur ganz vereinzelt papierbedingt leicht stockfleckig, gutes Exemplar. Von größter Seltenheit, weltweit konnten wir kein anderes Exemplar dieser Wohltätigkeits-Ausgabe nachweisen. – Graesse II, 452: „Cette éd. n'a pas été mise dans le commerce“. Brunet II, 17264. Vicaire III, 535. Barbier III, 754. Escoffier, *Mouvement romantique*, 497. – Siehe Abbildungen, auch Seite 42

**50. Eichholz, Armin.** In *Flagranti*. Parodien. München, Pohl & Co., (1954). Kl.-8°. 96 S. OPappband mit OSchutzumschlag (mäßige Gebrauchsspuren). [U867] 22,-

**Erste Ausgabe.** Das gute Exemplar. Auf dem Vorsatzblatt von **Verfasser eigenhändig** an „Janne und Albrecht [Knaus], der Lektor und nachmalige Verleger“, gewidmet.

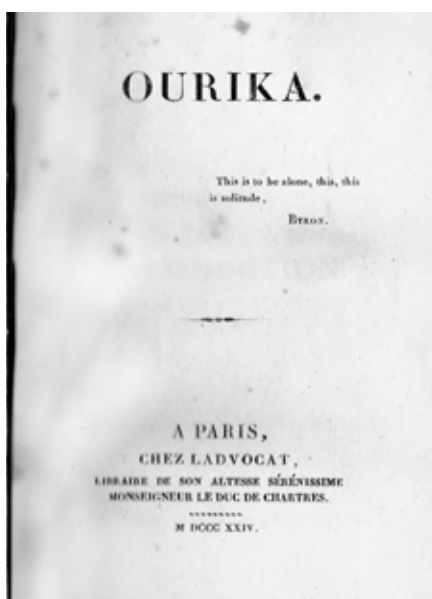
### *Widmungsexemplar Flaischlens mit Illustration von Fidus*

**51. Flaischlen, Cäsar.** Im Schloß der Zeit. Eine Sylvester-Paraphrase in sieben Bildern. Berlin, F. Fontane, 1894. 8°. [8], 88 S. Roséfarbener OLeinenband mit Rückentitel und Vorderdeckelillustration nach einem Entwurf von Fidus (nur leicht abgegriffen, gering angestaubt, Rücken mit kleiner Druckspur, minimal bestoßen). [M768] 120,-

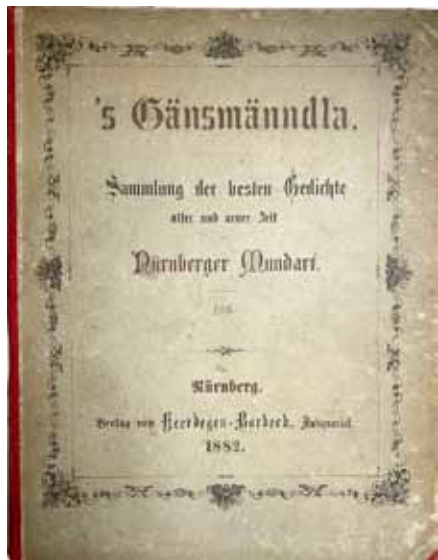
Erste Ausgabe des geistreichen Prosastücks aus der Feder des Lyrikers, Schriftstellers und Dichters Cäsar Flaischlen (1864-1920) aus dessen *Berliner Zeit*: 1891 war der in Stuttgart geborene Flaischlen nach Berlin gezogen, wo er vom Naturalismus beeinflusst seine bedeutendsten Werke schuf. Die eindrucksvolle Illustration auf dem Vorderdeckel stammt von dem Reform, Maler und Illustrator Fidus (Hugo Reinhold Karl Johann Höppener), mit dem gezeichneten Titel „Im Schloss der Zeit“ (sic). - Im Block sauber und nahezu tadellos. Schönes Exemplar mit 4-zeiliger eigenhändiger



49.



49.



54.

Widmung mit Unterschrift des Autors an „Fräulein Eva Kühn auf eigenen Wunsch aber zur trotzdem freundlicher Erinnerung Cäsar Flaischlen. Berlin 1902“. – Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 400, 9. – Siehe Abbildung Seite 44

**52. Flaubert, Gustave.** Ein schlichtes Herz. Deutsche Übertragung von Ernst Hardt. Leipzig, Insel, 1904. 8°. Mit zahlreichen kleinen Initialen von Heinrich Vogeler. 170 S. Roter Ganzleder-Einband der Zeit mit Kopfgoldschnitt (an den Kanten leicht berieben und minimal bestoßen). [U876] 100,-

Schönes Exemplar aus der Bibliothek des österreichischen Kunsthändlers **Gustav Nebehay** (1881-1935) mit dessen **Exlibris** auf dem vorderen Innendeckel. Nebehay stand mit vielen Künstlern der Jahrhundertwende wie Gustav Klimt, Egon Schiele und Josef Hoffmann in beruflichem und freundschaftlichem Kontakt. Gustav Klimt etwa widmete der Familie Nebehay drei seiner Zeichnungen. Es war auch Nebehay, dem die künstlerischen Nachlässe von Klimt und Schiele zur Veräußerung anvertraut wurden. Nebehay organisierte die erste postume Ausstellung Schieles und die Ausstellung der Werkzeichnungen Klimts zum Stoclet-Fries. - Sarkowski 466.

46

**53. Freytag, Gustav.** Soll und Haben [und] Die verlorene Handschrift. 2 Werke in 4 Bänden. Berlin und Leipzig, Nachfolger Th. Knauer, 1923. 4°. Mit 2 lithographierten Porträtfrontispizen und zus. 104 Original-Lithographien von Otto H. Engel. 470; 480 S.; 448; 411, [1] S. Dunkelgrünes OHalbmaroquin mit goldgeprägtem Rückentitel und reichster ornamentaler Rückenvergoldung sowie Deckelbezügen aus Pfauenaugen-Kleisterpapier, Kopfgoldschnitt. [M912] 260,-

Erste Ausgabe mit den prachtvollen Illustrationen in Originallithographie von dem Maler und Illustrator Otto Heinrich Engel (1866-1949), der zu den innovativsten Köpfen in der Kaiserzeit wurde und sich mutig gegen die „kaiserliche anerkannte“ Akademiemalerei wandte, um neue Wege zu beschreiten. So gehörte er 1898 neben Walter Leistikow, Ludwig Dettmann, Oskar Frenzel, Curt Hermann, Fritz Klimsch und Max Liebermann als Gründungsmitglied der Berliner Seession an. In seinen Gustav-Freytag-Illustrationen



53.



53.

schöpft er die künstlerische Technik der Lithographie in allen ihren Möglichkeiten aus und schuf damit eindrucksvolle Bilderwelten, die zu den schönsten Illustrationszyklen des 20. Jahrhunderts wurden. „Die Lithographien wurden unter persönlicher Leitung von Professor Otto H. Engel auf van-Geldern-Bütten mit der Handpresse abgezogen in der Pan-Presse O. Felsing, Berlin. Die Einbände sind aus der Werkstatt von L. Gieke, Leipzig.

Das Bild des Dichters ist nach dem von Stauffer-Bern gemalten gezeichnet von Otto H. Engel“ (DV). - Fast gänzlich ohne jegliche Gebrauchsspuren, ausgezeichnet erhaltene Prachtexemplare der Normalausgabe in den herrlichen Originaleinbänden. Immer noch die schönste Leseausgabe Gustav Freytags. - Siehe Abbildungen, auch Seite 49

**54. Gämsmännla's.** Sammlung der besten Gedichte alter und neuer Zeit in Nürnberger Mundart. 60 Hefte in 1 Band Nürnberg, Heerdegen-Barbeck, 1881-82. 4°. Mit 60 teils wiederholten Holzschnitten. Illustrierter OHalbleinband (stärker unfrisch, bestoßen und berieben). [U892] **80,-**

**Erste Ausgabe.** Umfangreiche Gedichtsammlung mit zum Teil erstmals abgedruckten Werken. - Sehr selten. - Innengelenke etwas lädiert, papierbedingt an den Rändern leicht gebräunt, eine Seite mit kleinem Einriss, Besitztvermerk auf der Seite des Inhaltsverzeichnis. Insgesamt gut erhalten. - Siehe Abbildung





55.

**55. Gavarni, Paul.** Lithographien. Große Mappe mit 85 Original-Lithographien, alle gerahmt unter Passepartout. Paris, Charivari, 1837-1848. Fol. Monumentale rote Halbledermappe mit Kleisterpapier-Deckelbezügen, breiten Lederecken und goldgeprägtem Rückentitel (geringe Kratzer, leicht bestoßen). [M906] **286,-**

Erste Ausgabe der originalen Lithographien des bedeutendsten französischen Karikaturisten Hippolyte Sulpice Guillaume Chevalier (1804-1866), der als Paul Gavarni vor allem zwischen 1837 und 1848 sein großes Oeuvre als Zeichner für die Zeitschrift "Charivari" schuf. Diese Meisterwerke wurden als Einzeldrucke auf besonders weißem Papier in Mappen herausgegeben (die Tafeln jeweils verso mit dem Text des Magazins) und in 85 Passepartouts gerahmt, so dass ein Panorama des besten Karikaturen entsteht, das ausstellungstauglich ist. - Sehr sauber und wohlgehalten, kaum Gebrauchsspuren. Auch die schöne Mappe ist bemerkenswert, die vier Klappen sind um den Block der Tafeln einklappbar und werden mit einer Pergament-Druckknopfschließe verschlossen. Exlibris. Achtung: Übergewicht, daher Versandkosten bitte erfragen. - Siehe Abbildungen, auch Seite 51

*Die Bipontiner: „Ist im Buchhandel nicht mehr zu haben“*

**56. Gellius, Aulus.** Noctium Atticarum libri XX ad optimas editiones collati praemittitur notitia literaria accedunt indices studii Societatis Bipontinae. Editio accurata. 2 Bände. Zweibrücken, Typographia Societatis, 1784. Gr.-8°. Mit 2 gestochenen Titelvignetten. [2], XXII, 370; [2], 328, [72] S. Leder der Zeit mit 2 goldgeprägten Rückenschildern und Rückenvergoldung sowie Gelbschnitt (nur ganz minimal bestoßen, kaum berieben). [M645] **80,-**

Erste Bipontiner Ausgabe der „Attischen Nächte“ des spätrömischen Schriftstellers Aulus Gellius (130-170), in dem dieser das Wissen und Wissenswerte seiner Zeit in 20 Essays kurzweilig zusammenfasst und erklärt. „Das in mehr als einer Hinsicht merkwürdige Buch hat seinen Titel davon, daß der Autor mit der Redaktion und Niederschrift in den ‚langen Winternächten‘ seines Aufenthalts in Athen begann. Das Material -



55.



55.

Notizen, Exzerpte, Zitate aus allen möglichen Büchern und Quellen – hatte er sich freilich schon seit seinen Studienjahren im wahren Wortsinn ‚zusammengelernt‘...“ (KNLL VI, 197). Ein Übersetzungs- und Lesevergnügen für jeden Altphilologen und Lateinschüler. Der Text folgt der Gronovius-Ausgabe von 1706, die „noch immer sehr gesuchte Ausgabe“, die auch durch „die neueste Bearbeitung nicht entbehrlich gemacht“ wurde (Schweiger). - Nur gelegentlich gering braun- oder feuchtflechtig, insgesamt sehr schön erhalten und bemerkenswert hübsch und dekorativ gebunden. Aus der Bibliothek eines H. Zirnsdorf, mit dessen Besitzvermerk und kleinen Ausriss auf dem fl. Vorsatz, sonst nahezu tadellos. Die vorliegende Bipontiner-Ausgabe gehört zu den seltensten überhaupt, sie war, laut Schweiger, schon 1832 vergriffen: „Ist im Buchhandel nicht mehr zu haben“ (S. 379). – Schweiger II, 379.

**57. George, Stefan.** Gedichte. Auswahl. Mit einem Bilde des Dichters. New York, Frederick Ungar, ca. 1945. 8°. 61, [1] S. OLeinenband (Rücken vergilbt, angestaubt, unfrisch und etwas bestoßen).

[U873]

15,-

Ausgewählt und hrsg. von Friedrich Wolters. Das auf dem Titel genannte Porträt scheint dieser New Yorker Ausgabe nie beigegeben worden zu sein. - Aus: Hymnen, Pilgerfahrten, Algalal. Aus: Die Bücher der Hirten- und Preisgedichte, der Sagen und Sänge und der hängenden Gärten. Aus: Das Jahr der Seele. Aus: Der Teppich des Lebens und die Lieder von Traum und Tod mit einem Vorspiel. Aus: Der siebente Ring. Aus: Der Stern des Bundes. Aus: Das Neue Reich. Mit biobibliographischem Anhang. - Ordentliches Exemplar. - Vgl. das Exemplar Frankfurt/Main, Deutsches Exilarchiv : EB 89/129. - Vgl. Landmann 853.

**58. George, Stefan. - Konvolut von acht Werken von und über Stefan George.** 1915-2007. Gr.-8°. OLeinenbände, OBroschuren, OHalbleinen. [U870] **35,-**

**Teils erste Ausgaben.** Vorhanden: 1. Karlauf, Thomas. Stefan George. Die Entdeckung des Charisma. Biographie. München, Blessing, 2007 (schönes Exemplar). - 2. Stefan George 1868 - 1968. Der Dichter und sein Kreis. Ausstellungskatalog.



53.



63.

Marbach, Deutsches Literaturarchiv im Schiller-Nationalmuseum. Stuttgart, Turmhaus. 1968 (gutes Exemplar). - 3. Hymnen, Pilgerfahrten, Algalal. Bondi, Berlin, 1915 (Rücken etwas nachgedunkelt, papierbedingt an den Rändern leicht gebräunt, sonst gut erhalten). - 4. Zeitgenössische Dichter. Erster Band. Rossetti. Swinburne. Dowson. Jacobsen. Kloos. Verwey. Verhaeren. Berlin, Bondi, 1923 (schönes Exemplar). - 5. Briefwechsel zwischen George und Hofmannsthal. Hrsg. von Robert Boehringer. Berlin, Bondi, 1938 (Einband etwas unfrisch, sonst gut erhalten). - 6. Der Stern des Bundes. Berlin, Bondi, 1922 (Einband etwas fleckig, sonst gut und sauber erhalten). - 7. Tage und Taten. Aufzeichnungen und Skizzen. Berlin, Bondi, 1925 (Rücken stark verblasst, Einband sonst mit mäßigen Gebrauchsspuren, sauber und gut erhalten). - 8. Gedichte. Auswahl. Mit einem Bilde des Dichters. Hirts Deutsche Sammlung. Breslau, Hirt, ca. 1930 (handschriftliche Anmerkungen auf Vortitel und verso Titelblatt, sonst gut erhalten).

50

59. George, Stefan. Der Stern des Bundes. Berlin, Georg Bondi, 1914. Gr.-8°. 108, [4] S, Weißes OLeinen mit Goldprägung und Kopfgoldschnitt (Rücken und Deckel stellenweise vergilbt). [K011] 100,-

Erste Ausgabe. Das unbeschnittene Exemplar an den Rändern papierbedingt etwas gebräunt, sonst gut und sauber erhalten. Auf dem fliegenden Vorsatz mit dem Besitzervermerk von Paul Reiner (1886-1932). Reiner war ein deutscher Reformpädagoge. Er kam aus der Jugendbewegung, war Mitbegründer des ersten deutschen Abstinenten-Jugendbundes und des süddeutschen Wandervogels sowie der reformpädagogischen „Schule am Meer“ auf der Nordseeinsel Juist.

Von 1910 bis 1913 studierte er mit dem Ziel auf das Lehramt die Fächer Chemie, Mineralogie,



63.









62.

Physik, Soziologie und Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg. In Heidelberg war er Assistent des Nationalökonomien und Soziologen Alfred Weber. Seine Dissertation im Fachbereich Chemie, die er ebenfalls in Heidelberg verfasste, befasste sich mit der Turmalingruppe (Mischreihe im trigonalen Kristallsystem kristallisierender Ringsilikate).

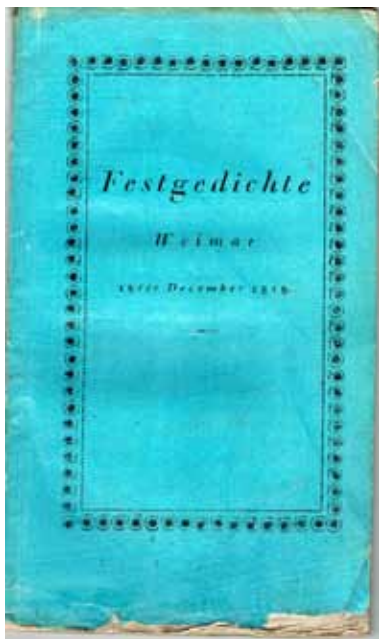
Als Assistent am Mineralogischen Institut in Heidelberg lernte er die Dichter Friedrich Gundolf und Edgar Salin kennen und wurde dem Dichter Stefan George vorgestellt. In der Folge gehörte er kurzzeitig dem George-Kreis an.

Nach seiner Promotion im Jahr 1913 war er zunächst Lehrer an der reformpädagogischen Odenwaldschule. Während der Novemberrevolution 1918 wurde er durch Hedda Korsch dazu motiviert, sich im Sinne der Jugendbewegung politisch zu engagieren. Im Jahr 1919 war er Mitglied des Vorstandes der Entschiedenen Jugend Deutschlands (EJD), Deutschlands erster revolutionärer Schüler- und Studentenbewegung, die bis 1921 agierte. Diese war eine Protestbewegung von Schülern

und Studenten aus dem Bürgertum, die sich mit radikalen Positionen in das proletarische Aufbegehren zu Beginn der Weimarer Republik einzubringen suchte. Im thüringischen Kabinett, einer Koalition aus SPD und KPD, war Reiner Mitarbeiter des ultralinken leninistischen Karl Korsch.

1919 wurde er Lehrer an der Freien Schulgemeinde Wickersdorf. An dem Landerziehungsheim baute Paul Reiner eine George-Kameradschaft auf, die er leitete. Georges Gedicht „Die Hüter des Vorhof“ wurde zur Richtschnur seines Handelns. Wöchentlich hielt er ein Staatspolitisches Seminar ab. In den Jahren 1924 bis 1925 erfolgte schließlich die Gründung und der Bau der „Schule am Meer“ auf der Nordseeinsel Juist, die von der Sexta bis zur Oberprima alle gymnasialen Jahrgangsstufen umfassen und zum Reifezeugnis führen sollte.

**60. George, Stefan.** Schlussband. Berlin, Georg Bondi, (1934). Gr.-8°. 141, [3] S. Goldgeprägter OLeinenband (minimale Gebrauchsspuren). [K010] 100,-



65.

(Gesamt-Ausgabe der Werke, Band 18). Erste Ausgabe. Der seltene „Schlussband“ der Werke des Dichters wurde im Juni 1934 von Otto von Holten gedruckt. Der 18. und letzte Band der „Sämtlichen Werke“ Stefan Georges (1868-1933) enthält, der Gesamtausgabe von 1934 entsprechend, Dramatisches, fremdsprachliche Gedichte, Jugendarbeiten sowie Übertragungen aus den Jahren 1883 bis 1902.

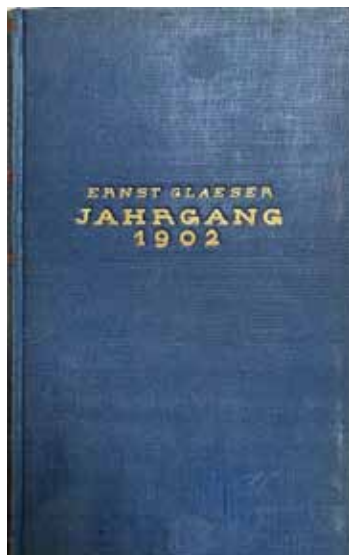
Dieser Band verweist auf den ersten Band der Gesamtausgabe, die „Fibel“, die das lyrische Frühwerk enthält. George, der sich in jungen Jahren auch als Dramatiker verstand, versammelte in den späten zwanziger Jahren seine dramatischen Versuche, um ihnen in seiner Ausgabe letzter Hand emphatisch Werkcharakter zuzusprechen. Auch die von Freunden in einem Anhang versammelten fremdsprachigen Gedichte betrachtete er als genuinen Teil seines Werkes. - Schönes Exemplar.

61. **George, Stefan.** Der siebente Ring. Dritte Auflage. Berlin, Georg Bondi, 1914. 8°. 213, [3] S. Violetter OLeinenband

(stärker lichtrandig, etwas bestoßen und berieben). [U874] 35,-

Das gute Exemplar auf dem Vorsatzblatt mit eigenhändigem **Besitzervermerk des Bildhauers Hans Bloch** (1885-1961). Hans Bloch ging bei einem Goldschmied in die Lehre, studierte dann später Bildhauerei an der Berliner Akademie der Künste. Nach Aufenthalten in Italien und der Schweiz kam er nach Berlin. 1935 erhielt er Arbeitsverbot durch die Nationalsozialisten aufgrund seiner jüdischen Abstammung. Seine Kunst war stark beeinflusst vom Expressionismus, später von der Neuen Sachlichkeit.

62. **George, Stefan.** Zeitgenössische Dichter. Übertragen von Stefan George. Erster Band: Rossetti, Swinburne, Dowson, Jacobsen, Kloos, Verwey und Verhaeren. Zweiter Band: Verlaine, Mallarme, Rimbaud, De Regnier, d Annunzio und Rolicz-Lieder. Dritte Auflage. 2 Bände. Berlin, Georg Bondi, 1923. Gr.-8°. 110, [6]; 113, [3] S. OHalbleinen mit Silberprägung. (geringe Gebrauchsspuren). [U886] 70,-



64.



67.

Buchblock unbeschnitten. Innen papierbedingt durchgehend an den Rändern minimal gebräunt, sonst sehr gutes Exemplar. - Aus der **Bibliothek des Verlegers Albrecht Knaus** (1913-2007). Im vorderen Innendeckel mit **eigenhändiger Anmerkung** von Knaus: "Im Kaufhaus Schocken, Nbg. [Nürnberg] 1931 erstanden. Ich glaube für RM [Reichsmark] 1,75. A. Knaus. (ebenso den zweiten Band)". - Siehe Abbildungen Seite 52

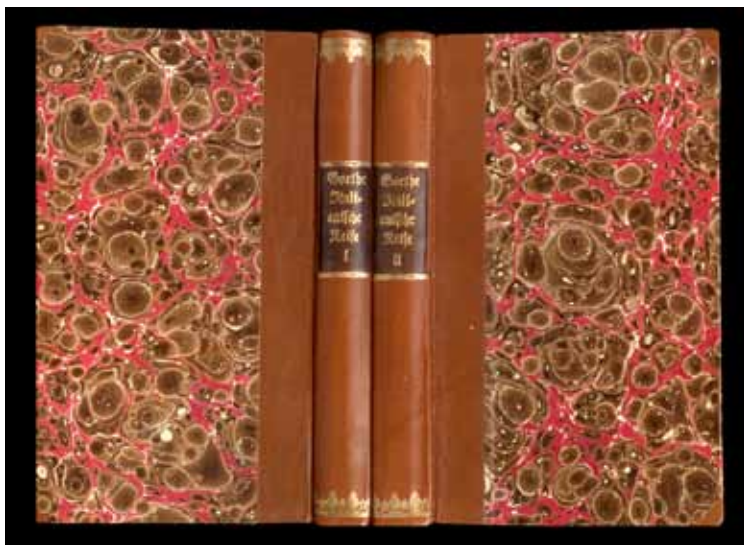
**63. Geflückte Fincken, Auffgetragen in Zwoen Trachten, Jede von 100. Gerichten.** Jede von 100. Gerichten. Das ist: Zweyhundert außerlesene, kurzweilige, mehrentheils neu gebackene, und noch nie im Druck außgegangene Historien und Possen. (Franckenau, Erben Brodesser; d. i. Frankfurt am Main, Johann Wilhelm Ammon), 1667. 8°. Mit gestochenem Frontispiz. [6], 304 S. Pergament der Zeit (winziger Eckverlust). [M492] **560,-**

Zweite Ausgabe der satirischen Anthologie allerhand Witze, Allotria, Possen und kleiner Geschichten aus dem Studentenleben, „welche auss seiner langwirigen anderthalb jährigen Reyse, in unterschiedlichen

Gesellschaften gesamlet, und hernach daheim Mit einer Dritten Tracht, Auch von 100. Gerichten, das ist: So viel Rätzeln, Schwäncken und Reymen, wie auch noch mit einer Nachtracht, Von XXII. Gerichten, oder lustigen Historien, possierlichen Fündten, und artigen Antworten vermehret, und Seinen Herren Landsleuthen und andern Studenten, wie auch sonst allerhand reysenden und maulhenkolischen Personen, sie gehen, reiten oder fahren, zu Land oder zu Wasser, oder sitzen hinter dem Ofen und braten Aepffel, zur Recreation, Belustigung des Gemüths, und Verkürzung der Zeit, in Druck gegeben hat" (Titel).

Enthalten sind ca. 233 Anekdoten sowie 291 Rätsel in deutschen und lateinischen Versen samt ihren Auflösungen.

Das Frontispiz („AE fec.“) zeigt so einige studentische Edelmänner beim Zechgelage mit einer hübschen jungen Frau vor einem Landschaftsausblick. Das Druckdatum ist im Chronogramm versteckt: „BezahL DV MICH uVn Itzt fVr baar.“ Im selben Jahr 1667 ist ein weiterer, jedoch typographisch völlig abweichender Druck nachweisbar. Die erste Ausgabe war 1619 erschienen. - Titel etwas knapp unten beschnitten (ohne die fingierten Druckerangaben), wenige Bereibungen, die letzten Blätter mit kleinen Randlöchlein, etwas gebräunt, insgesamt sehr schönes Exemplar. - VD17 23:305748L (dort falsche Kollation). Hayn-Gotendorf, II, 260f. Erman-Horn I, 16311. Vgl. Goedeke III, 264, 2. - Siehe Abbildungen Seite 50



67.

**64. Glaeser, Ernst.** Jahrgang 1902. (1.-6. Tausend). Potsdam, Gustav Kiepenheuer, 1928. 8°. 354, [2] S. Goldgeprägter OLeinenband nach dem Entwurf von Georg Salter (Rücken etwas vergilbt, etwas angestaubt und unfrisch). [U841] **100,-**

Seltene erste Ausgabe. Das 1928 erschienene erste Buch von Glaeser „Jahrgang 1902“, geschrieben im Stil der Neuen Sachlichkeit, war ein internationaler Erfolg. Es wurde in 24 Sprachen übersetzt. Die pazifistische Tendenz des Werkes, die Offenlegung gesellschaftlicher Missstände und die offene Thematisierung von Sexualität brachten dem Autor allerdings die Achtung der deutschen Rechten ein, so dass Glaesers Werke nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten bei den Bücherverbrennungen im Mai 1933 auf dem Scheiterhaufen landeten. Obwohl Glaeser sich bereits vom Marxismus distanziert hatte, entschloss er sich zur Emigration. - Gut erhalten. - Holstein 42. - Siehe Abbildung Seite 53

**65. (Goethe, Johann Wolfgang von).** Bey Allerhöchster Anwesenheit Ihro Majestät der Kaiserin Mutter Maria Feodorowna in Weimar Maskenzug. Stuttgart, Cotta, 1819.

Gr.-8°. 80 S. OBroschur aus türkis-azurblauem Glanzpapier mit typographischen Rahmenbordüren und Titel auf dem Vorderdeckel „Festgedichte Weimar 18ter December 1818“ (minimale Knickspuren, unten papierbedingt auslaufend, unbeschnitten). [M823] **280,-**

Erste Ausgabe des Maskenzugs Goethes, die für den Handel veröffentlicht worden war (Ihr gingen wenige Privatexemplare voraus, die nur die Jahresangabe „1818“ auf dem Umschlag trugen) und von Frommann in Jena Anfang April 1819 gedruckt und mit verschiedenfarbigen Umschlägen versehen wurde. Hier in einem prachtvollen gestrichenen Türkisumschlag.

Johann Wolfgang von Goethes (1749-1832) Festgedicht gilt als „die Quintessenz der deutschen Klassik ... Mit diesem Beitrag hatte Goethe das Letzte gegeben, was die Zusammenkunft eines auf gleicher sozialer und kultureller Höhe stehenden Kreises zum wahren Fest steigern konnte. Nie wieder hat er Maskenzüge für die Gesellschaft seiner Zeit geschrieben“ (von Maltzahn). Der Druck enthält den vollständigen Texte aller Gedichte und Rezitative sowie das Personenverzeichnis aller Teilnehmer des am 18. Dez. 1818 aufgeführten Maskenzuges.





68.

„Der Besuch der russischen Kaiserin Maria Feodorowna, der Witwe von Zar Paul I. und Mutter von Erbgroßherzogin Maria Pawlowna, war eine große Herausforderung für den Weimarer Hof. Während der Zeit ihres Aufenthaltes, vom 23. November bis zum 21. Dezember 1818, wechselten sich Illuminationen, Theateraufführungen und spektakuläre Hoffeste ab, das Journal des Luxus und der Moden brachte die ‚Vergnügungen [...] zu allgemeiner Kunde‘, über die Charaden, den ‚Maskenzug im großen Saal des Schlosses‘ und die ‚Gemäldearstellungen‘ im ‚großen Saale des Stadthauses‘ wurde ausführlich berichtet. Goethe konnte sich nach einigen Jahren der Zurückhaltung dem öffentlich an ihn ergangenen Auftrag, noch einmal einen großen Maskenzug zu inszenieren, nicht verschließen. Auf die Ereignisse zurückblickend, schrieb er an Carl Friedrich Zelter am 4. Januar 1819: ‚Bei kaiserlicher Anwesenheit konnte nicht ablehnen zu einiger Festlichkeit beizutragen.‘ (Goethe Handbuch S 530f.) - Nur minimal wellig oder leicht knickig, papierbedingt vereinzelt Stockfleckchen, insgesamt bemerkenswert schönes, noch komplett unbeschnittenes, außergewöhnlich breitrandiges Exemplar in dem Originalzustand mit

56

dem hübschen Broschurumschlag. – Goedeke IV/3, 491, 107. Hagen 405. Hirzel A 356. Meyer 1230. Kippenberg I, 678. Russica G 796. – Siehe Abbildung Seite 53

**66. Goethe, Johann Wolfgang. Faust.**  
 A Drama by Goethe. And Schiller's Song of the Bell. – Faust. A Tragedy. Part the Second. London, Murray sowie Heathcote & Senior, 1832 und 1842. Gr.-8°. IV, 304; IV, 336 S. Blaue Halblederbände mit Lederecken, Rückentitel und -vergoldung sowie Kopfgoldschnitt (etwas berieben und bestoßen). [K454] **160,-**

Erste Ausgabe dieser Übersetzung. Die Übersetzung des ersten Bandes erledigte Lord Francis Leveson Gower, die des zweiten Bandes erfolgte durch Archer Gurney. Gower ließ beim ersten Teil aus pietistischen Erwägungen viele Stellen aus. Von Goethe als „jammervoll“ bezeichnet, erschien jedoch bereits 1825 eine zweite Ausgabe. - Nur erste und letzte Seiten sowie im Schnitt leicht stockfleckig; Band 1 mit kleiner aufgeklebter Auktionsbeschreibung des Titels



68.



71.

auf Vorsatzblatt. Repräsentative, schöne Bände. – Goedecke IV, 3, 631 und IV, 3, 643, 43; Sammlung Kippenberg 2428.

*„Auch ich in Arkadien“  
In der seltenen Oktavausgabe*

**67. Goethe, (Johann Wolfgang von).**  
Italiänische Reise I. [und] II. 2 Bände.  
Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta,  
1830. 8°. Mit zweifach gefalteter typographischer Tafel. [4], 280; [1], 277, [1] S.  
Hellbraune Halblederbände im Stil der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild und Rückenvergoldung, Lederecken, Marmorpapier-Deckelbezügen sowie dreiseitigem Rotschnitt. [N820] **280,-**

(Goethe's Werke, Vollständige Ausgabe letzter Hand, Band XXVII-XXVIII). Die beiden Teile der "Italiänische Reise" aus der „Vollständigen Ausgabe letzter Hand“ von seinen Werken, an der Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) noch selbst korrigierend und berichtigend, ergänzend und verändernd mitarbeitete, zwei Jahre vor dem Tod des Dichters erschienen. Die „Ausgabe letzter Hand“ war bei Cotta von 1827-33 in zwei Varianten erschienen, in Klein-

Oktav als „Taschenausgabe“ und in der typographisch weiter luxuriöseren Oktav-Ausgabe auf besserem Papier und in wesentlich kleinerer Ausgabe. Dieser letzteren Ausgabe entstammen die vorliegenden beiden Bände, die zwar neu, aber sehr stilvoll gebunden sind. Die Falttafel zeigt den „Vergleichungs-Kreis der Italiänischen und Deutschen Uhr, auch der Ital. Zeiger für die zweyte Hälfte des Semptembers“. - Nur unwesentliche, winzige Papierläsuren, kleiner alter Besitzvermerk auf Vorsatz des ersten Bandes, Vorsätze minimal leimschattig, sonst kaum gebräunt oder fleckig, insgesamt sehr sauber und frisch, prächtiges Exemplar. – Goedecke IV/3, 14. Hagen 24 und 24a. – Siehe Abbildungen Seite 54 und 55

**68. Goethe, (Johann Wolfgang von).**  
Prometheus. (Frankfurt, Kleukens-Presse, 1922). Gr.-8°. [32] S. OPergament mit goldgeprägtem Rückentitel und Deckeln mit Goldfiletenbordüre, Stehkantenfilete, doppelten Innenkantenfileten, Kopfgoldschnitt. [M743] **168,-**

(Neunter Druck der Kleukens-Presse). Nummer 89 von 200 arabisch nummerierten Exemplaren (Gesamtauflage: 250). Prachtvolle Ausgabe von Goethes Prometheus-Drama in honigfarbenem Ganzpergament. Auf wertvollem Büttenpapier mit Wasserzeichen „De Haesbeek“.



73.

- Tadello schön erhaltenes Exemplar. - Schauer II, 67. Rodenberg 104, 9. - Siehe Abbildungen Seite 56

**69. Goethe, Johann Wolfgang von. - Blaze, Henri M. Le Faust de Goethe.** Le Faust de Goethe. Traduction revue et complète, précédée d'un essai sur Goethe par M. Henri Blaze. Édition illustrée par M. Tony Johannot. Paris, Michel Lévy Frères, 1847. 4°. Mit einem Frontispiz (Goethe-Porträt) sowie 9 weiteren Tafeln in Stahlstich sowie 2 Vignetten. 373, [3] S. Roter Leinenband der Zeit mit Rückentitel, Vorderdeckelvergoldung sowie Goldschnitt (etwas berieben und leicht bestoßen). [K473] **160,-**

Erste Ausgabe. Vorsätze etwas leimschattig, durchgehend etwas stockfleckig, sonst von guter Erhaltung. - Rümman 357. - Siehe Abbildung Seite 150

**70. Goethe, Johann Wolfgang von. - Holland, Wilhelm Ludwig (Hrsg.).**

58

Goethes Faust. Ein Fragment in der ursprünglichen Gestalt neu herausgegeben von Wilhelm Ludwig Holland. Freiburg im Breisgau und Tübingen, Mohr, 1882. 8°. 168, [2], X S. OHalbleder mit Rückenvergoldung, goldgeprägtem Rückentitel, marmoriertem Papierbezug und Lederecken sowie gemusterter Innentapete. (Leder stärker berieben, leicht bestoßen). [U883] **25,-**

Nachdruck der Ächten Ausgabe: Leipzig, Göschen, 1790. - Besitzvermerk auf Vorsatzblatt, sonst gutes Exemplar.

*Mit 50 Umrisskupfer-Tafeln  
von A. M. Retzsch*

**71. Goethe, Johann Wolfgang von. - Voiard, Elise.** Faust. Vingt-six gravures d'après les dessins de Retzsch. Deuxième édition. Paris, Rignoux für Audot, 1828.



73.

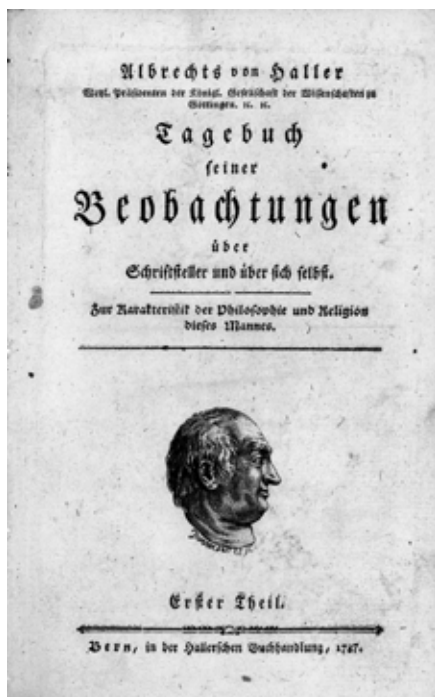
Qu.-8°. Mit 26 Tafeln mit Umrisskupfern. 8, 31, [1] S. Strukturgeprägtes auberginefarbenes Leinen der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel (gering bestoßen, leicht berieben). [M727] 120,-

Zauberhafte Illustrationen des romantischen Malers und Graphikers Friedrich August Moritz Retzsch (1779-1857) zu Johann Wolfgang von Goethes „Faust“-Tragödie von der vielfach talentierten Künstlerin Élise Voïart (1786-1866) aus Nancy, die nicht nur Schriftstellerin und Übersetzerin, sondern auch Historikerin und Verfasserin von Kinderbüchern war. Hier interpretiert sie den „Faust“, der in den 26 Umrisskupfern zum Leben erweckt wird - in einer der beliebtesten Illustrationsfolgen überhaupt. - Innengelenke leicht schwach, Text mit wenigen Knicken, Tafeln sehr frisch und überaus fein gestochen. - Beigegeben: Fridolin, translated from Schillers Ballad of Fridolin, oder der Gang nach dem Eisenhammer, into English version by

J. W. Lake. London, Ackermann, 1829. 23, [1] S. Mit 8 Tafeln mit Umrisskupfern. - The Dragon of the Isle of Rhodes. Sixteen Etchings from Retzsch: to which is annexed a literal translation of Schiller's Der Kampf mit dem Drachen. Ebenda 1829. 16 S. Mit 16 Tafeln mit Umrisskupfern. - Kaum gebräunt, wohlherhalten. - Nicht bei Rümmer oder Sander. - Siehe Abbildung Seite 57

72. Greenaway, Kate, Jane und Ann Taylor. Poèmes enfantins. Paris, Librairie Hachette, 1883. Gr.-8°. Mit zahlreichen farbigen Illustrationen von Kate Greenaway. 64 S. OHalbleinen (mäßige Gebrauchsspuren). [G173] 60,-

Das gute Exemplar auf den ersten Seiten leicht stockfleckig, vereinzelt etwas fingerfleckig.



76.



76.





80.

73. **Gubitz, Friedrich W.** Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden. Mit (mehr als) hundert Holzschnitten, theils von demselben, theils unter dessen Leitung gefertigt. Jahrgänge 1837 und 1851. 2 Bände. Berlin, Vereins-Buchhandlung, (1836-50). 8°. Mit ca. 200, teils ganzseitigen Textholzstichen. 186; 187, [3] S. Moderne Halbkalbslederbinden im Stil d. Z. mit Rückenbildprägung, Rückentitel, Lederecken und Marmorpapier-Deckelbezügen. [M104] **120,-**

Erste Ausgaben der beiden reich illustrierten Jahrgängen, hier in besonders schönen modernen Einbänden des Berliner Meisterbuchbinders Werner G. Kießig (1924-2014). Enthalten sind zahlreiche literarische Texte, aber auch Kurzweiliges und Bildendes. Die Holzschnitte mit Veduten von Städten (Florenz, Köln, Berlin), darunter ausführlich über Friedrich den Großen, Preußenkönige, Emanuel Schikaneder, Tiere und Pflanzen, Technische Erfindungen (z. B. „Das Dampfschiff“) und alles, was das Herz erfreut und den Geist interessiert. - Kaum fleckig, wohl erhalten und innen sehr sauber. Bemerkenswert schön gebunden. - Siehe Abbildungen Seite 58

74. **Guérin, Maurice de. - Heuschele, Otto.** Maurice de Guérin. Ein Essay. Stuttgart, Haug, 1927. Gr.-8°. Mit Frontispiz. 50, [2] S. OKarton mit goldgeprägtem Deckeltitel (minimalst bestoßen). [U831] **25,-**

Eines von 500 nummerierten Exemplaren. Schön erhalten.

75. **Gütersloh, Albert Paris.** Der Dieb. Adonis. Das vergebliche Mahl. Die Fabel von der Malerei. Vier Erzählungen. München und Zürich, Piper, (1986). 8°. 38, [2] S. OBroschur (leichte Gebrauchsspuren). [U866] **26,-**

Erste Ausgabe. Mit einem Geleitwort von Klaus und Ernst Reinhard Piper. Gabe des Verlages zum Jahreswechsel 1986/87. - Das schöne Exemplar auf dem Vortitel von Klaus Piper signiert.



79.



79.

**76. Haller, Albrecht von.** Tagebuch seiner Beobachtungen über Schriftsteller und über sich selbst. Zur Charakteristik der Philosophie und Religion dieses Mannes. (Hrsg. von J. G. Heinzmann). 2 Bände. Bern, Haller, 1787. 8°. Mit 2 wiederholten gestochenen Titelvignetten und großer gestochener Schlussvignette. [2], 384; 352, [14] S. Marmorierte dunkelblaue Halbkalbslederbände der Zeit mit hellbraunen goldgeprägten Rückenschildern und Rückenvergoldung sowie blauem Schnitt und Marmorpapierdeckelbezügen (unwesentlich berieben und kaum bestoßen). [N079] **350,-**

Erste und einzige Ausgabe. Kritiken und zeitgeschichtliche Einschätzungen des Schweizer Mediziners, Botanikers, Schriftstellers und Wissenschaftspublizisten Albrecht von Haller (1708-1777), der als einer der letzten Universalgelehrten galt. Neben bahnbrechenden anatomischen Studien war Haller vor allem für seine großartigen Gedichtsammlungen („Die Alpen“ 1729)

und für seine zahlreichen Literaturkritiken bekannt, die er in diesen beiden Bänden zusammenfasst.

Dabei verfasste er dermaßen viele Rezensionen über die Schriften seiner Zeitgenossen, dass sich das Gerücht verbreitete, er würde selbst auf seinem Pferde noch lesen. Enthalten sind u. a. die „Beurtheilungen und Auszüge für die philosophische und schöne Litteratur“ sowie „Fragmente religiöser Empfindungen“.

Auch die ganz großen seiner Epoche rezensierte er: „Wider das Drama Götz v. Berlichingen. Hr. S. befürchtet, wenn der Geschmack solcher pièces à tiroir überhand nähme, so gieng die ächte Tragödie verlohren.“ (Band II, Seite 47). Goethe hatte das Motto für seinen „Götz von Berlichingen“ dem Staatsroman „Usong“ von Albrecht von Haller übernommen.

Vorsatz mit alten Einträgen, darunter eigenhändig „Sum ex bibliotheca Christ Guilielmi Aemilii Reyman, Protomedici“, sonst durchgehend weißes, sehr sauberes, wohlerhaltenes Exemplar in prächtigen zeitgenössischen Einbänden - eine Kostbarkeit für eine vornehme Literatur-Bibliothek, der die Bände auch entstammen. - Goedeke XII, 101, 4. - Siehe Abbildungen Seite 59

*Widmungsexemplar des Autors  
mit Reimstrophe*

77. **Hatzfeld, Adolf von.** An Gott. Gedichte. Berlin, Paul, Cassirer. Gr.-8°. 92, [4] S. Halbpergament der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel, Goldfileten und Buntpapierdeckelbezug, gefärbter Schnitt (Ecken ganz gering berieben). [D635] 60,-

Erste Ausgabe. Adolf von Hatzfeld (1892-1957) erblindete in frühen Jahren aufgrund eines Selbstmordversuchs, die Lektorin des Cassirer Verlags, Grete Fischer, charakterisierte ihn scharf: „Hatzfeld war schön, begabt und unsympathisch“. Seine unter dem Titel „An Gott“ zusammengefassten Gedichte gehören mittlerweile zum Kanon der deutschen Literatur des Expressionismus. „Die Welt, die aus dem Rahmen seiner Verse leuchtet, ist nicht sehr reich und vielgestaltig, dafür aber brennen die Farben, in denen diese Welt gemalt ist, rein und inbrünstig wie die Farben alter Kirchenfenster, auf denen die Sonne die Gesichter und bauschigen Gewänder der Heiligen zu buntem Leben weckt. So sind einige Gedichte Hatzfelds von einer dunklen, tragischen Gläubigkeit erfüllt, die mit dem Gott, den sie sucht und anbetet, in schweren Kämpfen ringt“ (BB 16.5.1919 nach einer Rezension im „Berliner Tageblatt“). - Sauberes Exemplar in dem schönen Einband, der ganz im Stil der Luxusausgaben des Cassirer Verlags gehalten ist. Der Vorsatz mit **siebenzeiliger eigenhändiger Widmung in Tinte von Adolf von Hatzfeld mit Unterschrift: „Ihr Freunde Platz! Weicht einem Kleinen Schritt! / Seht wer da kommt und festlich nähertritt. / Herrn Karl Ebert zur Erinnerung an den 5.7.19. Adolf von Hatzfeld“**. - Feilchenfeldt-Brandis 95. Wilpert-Gühring\* 628, 4.

78. **Hauff, Wilhelm.** Die Karawane. (München, Schumacher-Gehler, 1983). Gr.-8°. Mit sechs Holzschnitten von Anton Würth. 122, [2] S. OPappband mit montiertem Deckeltitel sowie Rückenschildchen. [U856] 25,-

(Zehnter Druck aus der Reihe Bibliothek SG). Mit einem Nachwort von Friedhelm Kemp. Der Text ist in Fraktur. - Schönes Exemplar.

79. **Hechelmann, Friedrich.** - **Shakespeare, William.** Friedrich Hechelmanns Sommernachtstraum. William Shakespeares Märchenspiel in

Mary Lambs Nachschrift. Nachwort von Antje Vollmer. Stuttgart, Weitbrecht, 1994. Gr.-Fol. Mit teils ganzseitigen, teils doppelblattgroßen farbigen Illustrationen von Friedrich Hechelmann und 1 nummerierten und vom Künstler signierten Original-Siebdruck auf Vélín. [48] S. Farbige illustrierter OPappband mit Cellophanumschlag in hellgrauem OLeinenschuber. [M913] 135,-

Eines von 250 nummerierten Exemplaren „innerhalb einer einmaligen Sonderausgabe“ mit dem Siebdruck des Künstlers. Erste Ausgabe des Sommernachtstraums nach William Shakespeare (1564-1616) mit den suggestiven, farbgewaltigen Illustrationen des Malers, Grafikers, Buchillustrators und Filmemachers Friedrich Hechelmann (geb. 1948 in Isny im Allgäu), der hier auf grandiose Weise den Phantastischen Realismus vor Augen führt. - Tadellos erhalten, nahezu verlagsfrisch und wohlgehalten. - Siehe Abbildungen Seiten 60 und 61

*Prachtausgabe des Buchs der Lieder*

80. **Heine, Heinrich.** Buch der Lieder. (Mit Ausschluß des 'Nordsee-Cyclus'). Vierte Auflage der ersten illustrierten Ausgabe. Leipzig, Adolf Tietze, (1883). Fol. Mit 12 Lichtdruckbildern und 100 Texillustrationen nach Originalzeichnungen. 134, [2] S. Rotes OLeinen mit goldgeprägtem Rückentitel und überaus reichem goldgeprägten Rücken sowie Deckelprägung, dreiseitigem Goldschnitt. [M916] 48,-

Sehr schön aufgemachte, reich illustrierte Ausgabe der schönsten Lyrik Heinrich Heines. - Kaum Gebrauchsspuren, wohlgehalten, nahezu tadellos schöner, in leuchtendem Golde geprägter Einband - ein Meisterwerk der Binderkunst des Fin-de-Siècle. - Ein perfektes Geschenkbuch für den gehobenen antiquarischen Geschmack. - Siehe Abbildung Seite 60

*Erste Ausgabe des ersten deutschen  
Künstlerromans*

81. **Heinse, Johann Jakob Wilhelm.** Ardinghello und die glücklichen Inseln. Eine Italiänische Geschichte aus dem sechzehnten Jahrhundert. 2 Bände. Lemgo, Meyersche Buchhandlung, 1787.

8°. Mit 2 großen Titelkupfern und einigen Holzschnitt-Vignetten. 407, [3]; [2], 374, [2] S. Halbleder der Zeit mit 2 farbigen goldgeprägten Rückenschildern und reicher Rückenvergoldung, Kleisterpapier-Deckelbezügen und dreiseitigem Rotschnitt (Rücken mit vereinzelt minimalen Abplatzungen, kleinen Fehlstellen an Gelenken und Kapitalen, bestoßen). [M424] 480,-

Erste Ausgabe des epochemachenden Werkes, ein Markstein der deutschen Italienerverehrung und frühen Empfindsamkeit, Heines (1746-1803). Ardinghella gilt als „Der erste Künstlerroman der deutschen Literatur“ (Eppelsheimer I, 349).

„Der viele körperliche und geistige Vorzüge in sich vereinende Maler Ardinghella gründet auf den griech. Inseln einen Idealstaat, in dem er mit Geliebten und Freunden ein Leben in Schönheit und Freiheit, unbeeindruckt vom Moralismus, führt. Nicht Bücher, sondern Natur und Erfahrung schaffen wahre Menschen. Ardinghellos Vorbild sind die Griechen und ihre freie Menschlichkeit im Guten und Schlechten. Erste Schilderung der ital. Renaissance als eines Zeitalters des ästhetischen Herrenmenschentums. Zahlreiche Beschreibungen von Kunstwerken der Renaissance. Die maßvolle Sinnlichkeit nach dem Muster Wielands in Heines frühen Romanen hier aufgegeben; antik-heidnische Sinnlichkeit, Rousseausche Abkehr vom Zivilisatorischen“ (R. Frenzel).



81.



81.

„Zwei Jahre vor Ausbruch der Französischen Revolution bekräftigte der ‚Ardinghella‘ - trotz aller subjektiven Übersteigerung und Verzerrung im einzelnen - nachdrücklich, wie sehr die deutsche Literatur das gedanklich formulierte, was in Frankreich praktische Wirklichkeit werden sollte. Mit seiner individualistischen Persönlichkeitsauffassung und seinem sozialen Gemeinschaftsideal, seiner realistischen Kunstbetrachtung und materialistisch-sensualistischen Weltanschauung, verlieh der Roman am Vorabend der Französischen Revolution der Forderung des bürgerlichen Individuums nach Freiheit und Menschenwürde leidenschaftlichen Ausdruck“ (Hammer).

Die entzückenden Titelkupfer zeigen in romantischer Verklärung, wild von der Natur umwachsen, das Pantheon und die Cestius-Pyramide in Rom. - Titel mit winzigem Titeneintrag und blassem alten Stempelchen aus einer deutschen Adelsbibliothek „Fürstlich von der L... Bibliothek“, nur ganz vereinzelt minimal





86.

gebräunt oder braunfleckig, Vorsätze leimschattig, sehr schönes Exemplar, dekorativ zeitgenössisch gebunden. Wappenexlibris. – Goedeke IV/1, 887, 18d. Schulthe-Strathaus 9a. Borst 548. Hayn-Gotendorf III, 128. Rümann 407. – Siehe Abbildungen Seite 63

**82. Hemingway, Ernest. Fiesta.** Berlin, Rowohlt, 1928. 8°. 311, [1] S. OLeinenband (Rücken etwas vergilbt, etwas berieben und bestoßen).

[K012] 100,-

Erste deutsche Ausgabe. Autorisierte Übersetzung von Annemarie Horschitz. - Fiesta ist der erste größere Roman von Ernest Hemingway, der 1926 unter dem englischen Titel „The Sun Also Rises“ erschien und ihn berühmt machte. Der Roman geht auf Erlebnisse Hemingways im Schriftstellermilieu im Paris der 1920er Jahre und im spanischen Pamplona des Jahres

1924 zurück. Hemingway nahm damals an den Stierläufen der Fiesta San Fermin in Pamplona teil. Die Arbeit an dem Roman begann Hemingway Ende Juli 1925 in Valencia, setzte sie im August in Madrid, San Sebastian und Hendaye fort und schloss den ersten Entwurf des Manuskripts am 6. September in Paris ab. Im folgenden Winter nahm er im österreichischen Montafon-Tal umfassende Überarbeitungen und Kürzungen vor, ehe er das Manuskript im April 1926 an Maxwell Perkins vom Scribner-Verlag/New York sandte. - Buchblock etwas gelockert, sonst von guter Erhaltung. - Auf dem Titelblatt der Prägestempel des Verlegers Albrecht Knaus, aus dessen Bibliothek das Exemplar stammt. – Siehe Abbildung Seite 126

**83. Hemingway, Ernest.** In unserer Zeit. Erzählungen. 1.-4. Tausend. Berlin, Rowohlt, 1932. 8°. 184, [4] S. Blauer OLeinenband (Rücken etwas vergilbt).

[K009] 120,-



86.

Erste deutsche Ausgabe. Deutsch von Annemarie Horschitz. - „In unserer Zeit“ (In Our Time) ist eine Sammlung von Kurzgeschichten von Ernest Hemingway (1899-1961), die 1925 in den USA veröffentlicht wurde und damit seine erste Publikation in den Vereinigten Staaten war. Das Buch zeichnet sich wie auch spätere Werke durch den kurzen und prägnanten Schreibstil des Autors aus. Außerdem sind Erzählungen wie „Drei Tage Sturm“ erste Beispiele für Hemingways Eisbergtheorie.

Hemingway benutzte das Bild eines Eisbergs, um seine Vorstellung von der Kunst des Weglassens und der erzählerischen Kürze zu verdeutlichen: „Wenn ein Prosaschriftsteller genug davon versteht, worüber er schreibt, so soll er aussparen, was ihm klar ist. Wenn der Schriftsteller nur aufrichtig genug schreibt, wird der Leser das Ausgelassene genauso stark empfinden, als hätte der Autor es zu Papier gebracht. Ein Eisberg bewegt sich darum so anmutig, da sich nur ein Achtel von ihm über Wasser befindet.“

„In unserer Zeit“ präsentiert Hemingway dem Leser u. a. die Figur Nick Adams, der klare autobiografische Züge vom Autor übernommen hat. Diese Geschichten erzählen ähnlich wie in einem Entwicklungsroman das Heranwachsen des Protagonisten in mehreren Episoden. Der Junge, der sich im Laufe der Geschichten zum Mann entwickelt, taucht auch in Hemingways Erzählband „Männer ohne Frauen“ auf und nach seinem Tod wurden weitere Erzählungen um Nick Adams aus seinem Nachlass veröffentlicht.

Einige der Werke im Band gehören noch heute zu Hemingways bekanntesten Kurz-Geschichten, u. a. „Auf dem Quai in Smyrna“, „Indianerlager“, „Der Doktor und seine Frau“, „Das Ende von Etwas“, „Drei Tage Sturm“ sowie „Der Kämpfer und Katze im Regen“. Insgesamt enthält das Buch fünfzehn Kurz-Geschichten. - Schönes Exemplar aus der Bibliothek des Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007). - Beiliegt ein Blatt des Schriftstellers Hermann Kasack (1896-1966) mit einem eigenhändigen, 7zeiligen „Neujahrsgruß für 1958“. Der Dichter und Schriftsteller war ein Pionier in der Vermittlung literarischer Inhalte in der Anfangszeit des Rundfunks. Er veröffentlichte einige Hörspiele auch unter den Pseudonymen Hermann Wilhelm und Hermann Merten. Nach seiner „Emigration im Innern“ während der nationalsozialistischen Herrschaft, setzte er sich von 1953 bis 1963 als Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung vor allem für die Veröffentlichung von vergessenen zeitgenössischen Autoren ein. - KNLL 7/658. - Siehe Abbildung S. 123

**84. Hemingway, Ernest.** The Old Man & the Sea. London, Jonathan Cape, (1958). 8°. 127, [1] S. OLeinenband im illustrierten



86.

OSchutzumschlag (nur dieser mit geringen Randläsuren). [U879] 40,-

Schönes Exemplar. - Siehe Abbildung Seite 141

### *Umfangreiche frühe Herder-Ausgabe in seltenem Raubdruck*

**85. Herder, Johann Gottfried.** Sämtliche Werke. (Herausgegeben von Johann Georg Müller, Johann von Müller u. a.). Band I-XXXVIII (von 40) in 38 Bänden. Karlsruhe, Bureau der deutschen



85.

Classiker, 1820-27. 8°. Mit 38 Kupfertiteln, 2 Textkupfern und 5 Kupfertafeln (zusammenmontiert in Band I). Zus. ca. 12.000 Seiten. Marmorierte Pappbände der Zeit (mit hs. Rückenschildern, diese teils abgelöst, etwas bestoßen und leicht beschabt). [N897] 260,-

(Sammlung der vorzüglichsten deutschen Classiker Bände XCIV-CXXXVII). Sehr seltener früher Raubdruck-Ausgabe der Werke des Theologen und Dichters Johann Gottfried Herder (1744-1803), ein „Unberechtigter Nachdruck der Cotta'schen Originalausgabe von 1805-1820. Dabei wurden die Vorreden der Herausgeber der Originalausgabe entfernt, wobei in Eile auch Herders Vorrede zu den ‚Fragmenten‘ unterdrückt wurde“ (Günther).

Die Ausgabe ist bis auf die letzten, später erschienenen

66

6 Bände vollständig und enthält: Werke Bände I-XXXVIII, Zur Philosophie und Geschichte, Teile 1-16; Zur schönen Literatur und Kunst, Teile 1-16; Religion und Theologie, Teile 1-6 (von 12). - Zweiter Band mit den letzten beiden Blättern lädiert, mit kleinem Textverlust, sonst nur gelegentliche leichte Gebrauchsspuren wie Braun- und Stockflecken bzw. blasse Wasserränder. Die schönen Tafeln teils etwas knittrig. Insgesamt ordentliches Exemplar, schön gebunden (bei einheitlicher Erneuerung der Rückenschilder könnte ein herrliches Exemplar daraus werden) und sehr interessant als Raubdruck. - Günther 6. - Siehe Abbildung

*Laternen von Paris, Friseure  
und kleine Tänzerinnen*

86. (Hérissant, Louis Théodore). Causes amusantes et connues. Tome premier [und] seconde. „A Berlin“ (d. i. Paris, Robert Estienne), 1769-1770. 8°. Mit 9 Kupfertafeln. XII, 402 S.; 451, [1] S. Marmoriertes Kalbsleder der Zeit mit 2 goldgeprägten Rückenschildern und reicher Rückenvergoldung (Kapitale gering abgeschürft, Gelenke teils leicht brüchig, eines oben eingerissen, Kanten und Ecken bestoßen, leicht beschabt). [M745] 360,-



87.

Erste Ausgabe dieses kleinen galanten, von dem Verleger Robert Etienne herausgegebenes *Recueil* der französischen Literatur und Rechtsgeschichte. Sein anonymer Autor, wohl Louis Théodore Hérisant (1743-1811), war französischer Diplomat und Advokat, der sich in Rechtsdingen genauso gut wie in der Literatur auskannte. Er erlernte bei Aufenthalt in Straßburg, Regensburg, Leipzig und Berlin die deutsche Sprache und war als Schriftsteller besonders fruchtbar.

Hier berichtet er in ebenso amüsanten wie pikanten „Causes“, also „Rechtsfällen“ im strengen Sinne von den sittlichen und moralischen Verwerfungen seiner Zeitgenossen: „Revendication d'un aveugle contre sa femme“ (Forderungen eines Blinden gegen seine Frau), „Des lanternes de Paris“ (Die Laternen von Paris), „Mémoires pour les coiffeurs des dames de Paris“ (Die Erzählungen Französischer Damenfriseur), „Mémoire pour Mlle. Petit, danseuse révoquée“ (Bericht des Fräuleins Klein, einer ausgeschiedenen Tänzerin), „Engagemens contractés dans une intrigue galante“ (die aufgrund einer galanten Intrige geschlossenen Verlobungen) und vieles Schlüpfrige mehr.

Wegen seiner Brisanz schoben Autor und Drucker den Titel dem fingierten Druckort Berlin unter. Papier und Illustrationen weisen aber eindeutig auf die französische Hauptstadt. Die großartigen Kupfertafeln illustrieren die menschlichen Verwerfungen auf dem Pfade der Liebe und den Irrwegen des Gesetzes.

Wenige marginale Papierläsuren (unwesentliche kleine Randausrisse, zwei Tintenleckchen), kaum gebräunt und insgesamt im Block von sehr schöner Erhaltung. Dekorativ gebunden. – Barbier I, 541. Gay-Lemonnyer I, 503. OCoLC: 311506744. – Siehe Abbildung, auch Seite 64 und Seite 65

**87. Heyse, Paul (Hrsg.).** Neues Münchner Dichterbuch. Stuttgart, Kröner, 1882. Gr.-8°. Am Ende eine Liedvertonung von R. v. Hornstein. VI, 339, [5] S. Unbeschnittene OBroschur (etwas lichtrandig, unfrisch mit kleineren Randläsuren). [U877] 100,-

Erste Ausgabe. Enthält Produkte des stark überalterten Münchner Nordlichterkreises, so Gedichte von Geibel, Lingg, Bodenstedt, Schack Scheffel, auch Dialektgedichte von Stieler und Kobell sowie Lyrik und die Tragödie „Alkibiades“ des Herausgebers. Der verlegerische Erfolg war niederschmetternd, nur wenige Exemplare konnten verkauft werden. - Gutes Exemplar. – Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 68. – Siehe Abbildung



86.

**88. Hire, Jean de la.** Der Abbé Pompadour. Nach den unveröffentlichten Aufzeichnungen des Grafen de la Hire 1750-1790. Berlin, Wilhelm Borngräber Verlag Neues Leben, o.J., ca. 1913. 8°. 219, [1] S. OHalbpergamenteinband mit Goldprägung (etwas lichtrandig, gering berieben). [U829] 32,-

Eins von 1000 Exemplaren. Erste öffentliche deutsche Ausgabe (nach einem Privatdruck von 1911), dennoch nicht "für das große Publikum bestimmt", sondern nur "für Bücher-Liebhaber" in einer Auflage von 1000 Exemplaren erschienen. - Der Graf Jean de La Hire (1715-1790), "mousquetaire du Roy", berichtet in seinen bis dahin unveröffentlichten Memoiren über den Abbé





89.

d'Aigre, einem Mann am Hofe Ludwig XV., „qui fut le plus astucieux des prélats, le plus corrompu des courtisans, le plus vaillant des musquetaires, le plus galant des coureurs de ruelles: on le nommait l'abbé Pompadour“. Er starb sinnigerweise „am 18. August 1787, dem Jahrestage der Beerdigung der Frau Marquise“ de Pompadour. - Gutes und sauberes Exemplar. - Hayn/ Gotendorf IX,336; Fromm IV,13934.

**89. Hoffmann, E. T. A. Ritter Gluck.**  
Eine Erinnerung aus dem Jahre 1809.  
(Tölz, Bremer Presse, 1920). Gr.-8°. Mit  
18 (8 ganzseitigen) Textholzschnitten von  
Johann Tempel und Albert Fallscheer nach  
Entwürfen von Rudolf Großmann. 39, [3] S.  
OHalbpergament mit goldprägtem  
Rückentitel und Kopfgoldschnitt sowie  
Marmorpapier-Deckelbezügen.

[M729]

220,-

68

(22. Druck der Marées-Gesellschaft, achter Handpres- sendruck der Bremer Presse.). Nummer 61 von 135 arabisch nummerierten Exemplaren auf handgeschöpftem Bütten von J. W. Zanders (Gesamtauflage: 200). Erste Ausgabe der wundervollen Erzählung Ernst Theodor Amadeus Hoffmanns (1776-1822), in der sich dieser mit den Komponisten Mozart und Gluck beschäftigt, die er in einer geheimnisvollen Berliner Szenerie zum musikalischen Leuchten bringt. „Herausgegeben von Julius Meier-Graefe (1867-1935) im Verlag der Marées-Gesellschaft R. Piper und Co. München“ (DV). - Tadellos sauber und schön erhalten. - Lehnacker 7a. Rodenberg 57 und 368, 22. Sennewald 20,5 - Siehe Abbildung

**90. (Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich).** Deutsche Lieder aus der Schweiz. Zürich und Winterthur, Verlag des literarischen Comptoirs, 1842. 12°. 264 S. Gold- und blindgeprägter OLeinenband (Rücken verblichen, gering berieben und bestoßen, etwas fleckig).

[K428]

86,-

Erste Ausgabe. Der Band enthält Lieder und Gedichte mit eindeutig politischer Tendenz, die Hoffmann von Fallersleben, der wegen seiner liberalen politischen Gesinnung seine Professur in Breslau verloren hatte, aus Enttäuschung über die reaktionäre Politik in Deutschland verfasst hat, darunter „Das Lied der



91.

Deutschen“. - Zeitgenössischer Besitzervermerk sowie Bibliotheksstempel von Wiesinger, vereinzelt gering stockfleckig, insgesamt gut erhalten. - Goedeke XIII, 365, 39; Keller 184. - Siehe Abbildung

**91. Hofmannsthal, Hugo von.** Der weiße Fächer. Ein Zwischenspiel. Leipzig, Insel, 1907. Fol. Mit 4 ganzseitigen Original-Holzschnitten vor Gordon Craig und Titel in Schwarz und Gelb gedruckt. 18 nn. Bl. OHalbleinen mit Buntpapier-Deckelbezug und Kopfgoldschnitt (Rücken leicht angestaubt, kaum bestoßen).

[M135] 240,-

Nummer 730 von 750 nummerierten Exemplaren (Gesamtauflage 800). Prachtvoller großformatiger Druck in schwarzen und gelb-braunen Lettern, sehr breitrandig. Die kraftvollen, fest abgedruckten Holzschnitte stammen von dem berühmten Theaterreformer Edward Henry Gordon Craig (1872-1966), der als Schauspieler, Regisseur und Bühnenbildner arbeitete, aber auch als begabter Grafiker und Autor Bücher schrieb und illustrierte. Er gehörte als Protégé zu dem Kreis um Harry Graf Kessler, bei dem er mit Hugo von Hofmannsthal zusammenkam. - Sehr frisch und wohlherhaltenes, schönes Exemplar. - Siehe Abbildung, auch Seite 152

**92. Hofmannsthal, Hugo von.** Jedermann. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes. Siebzehnte Auflage. Berlin, S. Fischer, 1914. 8°. 106, [4] S. OHalbpergament mit Kopfgoldschnitt (leicht berieben und bestoßen).

[U875] 50,-

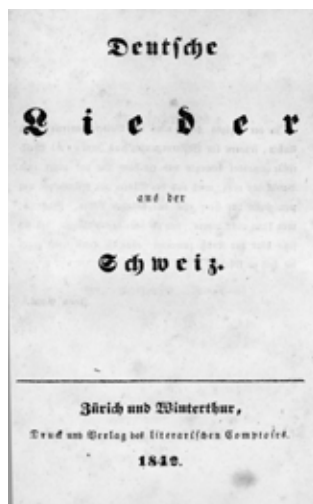
Hugo von Hofmannsthal (1874-1929) war in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts neben Arthur Schnitzler der bedeutendste Autor des Schriftstellerkreises „Jung Wien“. Nach 1902 wandte sich Hofmannsthal vom Ästhetizismus ab und begann eine intensive Auseinandersetzung mit der europäischen Literaturtradition. Mit seinen Dramen, u.a. dem „Jedermann“, und seinen Opernlibretti für Richard Strauss wie „Der Rosenkavalier“ und „Ariadne auf Naxos“ wurde er weltberühmt. - Vorsätze aufgrund beiliegender zeitgenössischer Zeitungsausschnitte etwas gebräunt, sonst gut erhalten.

**93. Hofmannsthal, Hugo von.** Das Schrifttum als geistiger Raum der Nation. Rede, gehalten im Auditorium maximum der Universität München am 10. Januar 1927. (München, Bremer Presse, 1927). Gr.-8°. 31, [1] S. OPappband (etwas licht-randig, an den Kanten leicht berieben und bestoßen). [U845] 30,-

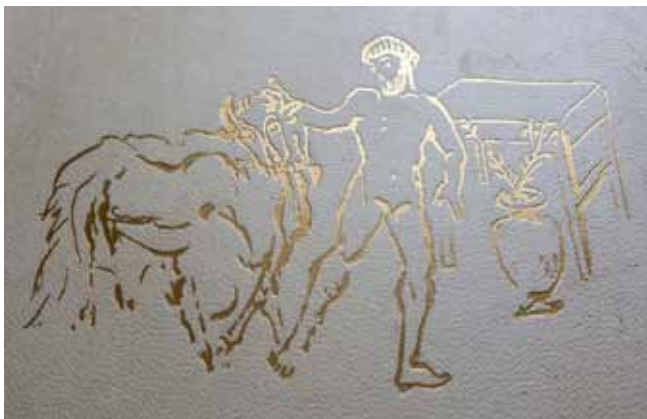
Erste Ausgabe. Sonderveröffentlichung der Neuen Deutschen Beiträge. - Gutes Exemplar. - Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 114; Lehnacker 82.

**94. Holthusen, Hans Egon.** Der unbehauste Mensch. Motive und Probleme der modernen Literatur. Dritte, erweiterte, neubearbeitete Auflage München, Piper, (1955). 8°. OLeinen (Rücken gering licht-randig, leicht unfrisch). [K656] 150,-

Beiliegt ein vierseitiger Aufsatz Holthusens über Hemingways Darstellungskunst. - Gutes Exemplar. Auf dem fliegenden Vorsatz eine einseitige **eigenhändige Widmung des Schriftstellers** (1913-1997) an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007), eingeleitet durch ein Zitat über die schrecklich-schöne



90.



95.

Profession der Schriftstellerei und schließlich auf Knaus Wechsel zum Verlag Scherz und Goverts im Jahr 1955 anspielend, nachdem er seit 1939 Lektor bei Piper gewesen war: „O God, O Venus, O Mercury, patron of the thieves, lend me a little tobacco-shop, or install me in any profession. Save this damn'd profession of writing, where one needs one's brains all the time (Ezra Pound) – Für Albrecht Knaus – in Dankbarkeit für die vielen Jahre freundschaftlich-förderlicher Partnerschaft, mit herzlichen Wünschen für eine scherz- (und goverts) -hafte Zukunft. Hans Egon Holthusen. 4. XI.55.“

### *Die ältesten Ilias-Illustrationen in Pergament-Prachtband*

**95. Homer. Ilias Ambrosiana. Cod. F. 205 P. inf. Bibliothecae Ambrosianae Mediolanensis. Hrsg. Von Philip C. Duschnes. Bern und Olten, Urs Graf, 1953. Fol. (36 x 26,5 cm). Mit 52 ganzseitigen Abbildungen auf 26 Tafeln und 58 montierten, konturbeschnittenen Faksimile-Tafeln in Gold und Farben. LVII, [1] S., 2 Bl. Schweres OGanzpergament mit goldgeprägtem Rückentitel und großer goldgeprägter Vorderdeckelillustration (in leicht lädiertem OPappscher). [M812] 480,-**

(Fontes Ambrosiani XXVIII). Nummer 207 von 800 Exemplaren (Gesamtauflage). Prachtband mit Kommentaren und dem Faksimile der grandiosen Ilias-

Illustrationen, die als eines der frühesten erhaltenen Pergamenthandschriften überhaupt gilt. Die „Ilias Ambrosiana“ oder „Ilias picta“ ist um das Jahr 500 in Alexandria im Nildelta entstanden. Heute vorhanden sind 51 Fragmentblätter auf Pergament mit 58 farbigen Miniaturen, die hier alle hervorragend faksimiliert vorliegen. Die Handschrift wird unter der Signatur F 205 inf. in der Biblioteca Ambrosiana in Mailand bewahrt.

Die einleitenden Texte in italienischer, deutscher, englischer und französischer Sprache. Auch eine in allen vier Sprachen vorhandene „Deutung der Illustrationen zur Ilias“ des Angelo Mais ist beige gedruckt. Die umfangreiche „Praefatio“ ist stilsicher in lateinischer Sprache von Antonio Maria Ceriani verfasst. Die grandiose Idee dieses Faksimiles war es, die einzelnen Tafeln genauso kraus und krumm beschnitten, wie es die Originale sind, nur an Punkten aufzumontieren. Man kann also jedes einzelne Blatt hochheben und damit in Händen halten, ein einzigartiges Erlebnis, das einen direkt in den Trojanischen Krieg Homers führt. - Vorsatz mit winzigem Stempelchen und Exlibris. Kaum Gebrauchsspuren, wohl erhalten, sehr sauber, der Einband besonders prachtvoll und frisch erhalten. - Siehe Abbildungen

### *Heruntergekommener Antiquar singt entsetzlich, trinkt Bier*

**(Horn, Uffo Daniel). Oesterreichischer Parnass bestiegen von einem heruntergekommenen Antiquar. 45 S. 18,5 x 11 cm. OBroschur (etwas angestaubt**



95.

und eselsohrig). Frey-Sing, Athanasius (d. i. Hamburg, , 1843). „Frey-Sing, bei Athanasius & Comp.“ (d. i. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1843). 8°. 45, [3] S. OStreifenheftung (angestaubt, winzige Eckläsuren). [M261] 160,-

Erste Ausgabe dieses literarisch-satirischen Rarissimums: „Eine der seltensten literarischen Schmähschriften, in der 92 Schriftsteller Revue passieren“ (Hayn-Gotendorf). „Wie heute unzweifelhaft feststeht, ist Uffo Horn dann auch der Verfasser des anonym herausgekommenen Pamphlets ‚Österreichischer Parnass bestiegen von einem heruntergekommenen Antiquar‘, ein sehr seltenes Hefchen (ohne Umschlag, nur mit gelbem Papierfalz), das zwar ohne Jahresangabe, aber wie heute feststeht, 1843, und zwar in Hamburg bei Hoffmann & Campe, herauskam ... und das die österreichischen Literaten des Vormärz in mitunter persönlich-gehässiger Weise charakterisiert“ (Rabenlechner). „Eines der unsaubersten Bücher, die seit den dreißiger Jahren auf dem deutschen Büchermarkt erschienen sind“ (Wurzbach). Unter den genannten Autoren finden sich Bäuerle, Bauernfeld, Castelli, Feuchtersleben, Grillparzer, Grün, Hammer-Purgstall, Lenau, Nestroy und Caroline Pichler. Uffo Daniel Horn (1817-1860) war ein „Dichter, ein Sohn des ehemaligen kaiserlichen Officiers und späteren k. k. Tabacksdistrictsverlegers Ferdinand H. in Trautenua (Böhmen)“, er ging „1839 nach Hamburg, wo er sich ausschließlich der Schriftstellerei widmete“, schrieb „einige Broschüren für Hoffmann und Campe. Zu letzteren soll auch das ‚schneidigsatirische‘, in

Wahrheit unsaubere Pamphlet ‚Oesterreichischer Parnass, bestiegen von einem heruntergekommenen Antiquar‘, gehören. Ist dies an dem, so hat Horn darin sich selbst mit folgenden Worten geschildert: U. D. H. ist ‚lang, athletisch, grobe Züge, moderne Frisur, macht sich überall bemerkbar, leidenschaftlicher Mazurtänzer, tobt und rast im Leben wie in der Poesie, Dichternatur noch in der Brause, aus welcher sich vielleicht eine schöne Form absetzen wird, wenig Erfindung, schneller Vermacher, im Umgange angenehm, eitel darauf, viel Glück, besonders bei Frauen, schauspielst stets, citirt häufig, singt ohne musikalisches Gehör (entsetzlich), trinkt gerne Bier, ist burschikos und Tscheche. Zuweilen stolz und anmaßend, Händelmacher aus Bravour, lebt in Hamburg.“ (ADB XIII, 145f.) - Leicht angestaubt, kaum fleckig, insgesamt gutes Exemplar dieser überaus seltenen Kleinschrift eines „heruntergekommenen Antiquars“, noch in den originalen Lagen! Unbeschnitten und unaufgeschritten. – Hayn-Gotendorf V, 457. Rabenlechner I, 132. Wurzbach IX, 293. Holzmann-Bohatta III, 8348. – Siehe Abbildung Seite 72

97. Huxley, Aldous. Die Pforten der Wahrnehmung. Meine Erfahrung mit Meskalin. München, Piper & Co, (1954). 8°. 66, [6] S. Illustrierter OPappband im seltenen Originalumschlag (nur dieser mit leichten Gebrauchsspuren). [K072] 100,-

Erste deutsche Ausgabe. Übersetzt von Herbert E. Herlitschka. - Selten. Der britische Schriftsteller Aldous Huxley (1894-1963) beschreibt in dem Essay





99.

„Die Pforten der Wahrnehmung“ die Auswirkung des Psychedelikums Meskalin auf sein Bewusstsein und wirft einige philosophische Fragen auf, die zu Gedanken über Kunst, Paradiesvorstellungen und vielem mehr führen. 1956 veröffentlichte Huxley den Nachfolgeband „Himmel und Hölle“, in dem er die in „Die Pforten der Wahrnehmung“ aufgeworfenen Themen vertiefte.

Die beiden Bücher beeinflussten auch die Debatte um LSD, wengleich Huxley erst nach der Veröffentlichung auch mit dieser Substanz experimentierte. Während LSD bis zu diesem Zeitpunkt als psychotomimetisch, eine Psychose vortäuschend, eingestuft wurde, sahen es zahlreiche Wissenschaftler nun als Auslöser einer möglicherweise therapeutisch nutzbaren mystischen Erfahrung. Fast alle Regierungen auf der Welt wirkten der raschen Verbreitung der Droge entgegen, die laut ihrem Entdecker Albert Hofmann nur unter ärztlicher Aufsicht und nach sorgfältiger psychischer Vorbereitung eingenommen werden sollte.

72

Der englische Titel des Buchs „The Doors of Perception“ spielt auf ein Zitat von William Blake an: „If the doors of perception were cleansed everything would appear to man as it is, infinite.“ Auch der Titel des Nachfolgebandes nimmt Bezug auf „The Marriage of Heaven and Hell“ von Blake. - Vorsatzblätter altersbedingt leicht gebräunt, sonst von schöner Erhaltung. Beiliegen einige zeitgenössische Zeitungsausschnitte zu Huxley sowie „Himmel und Hölle“, München, Piper, 1957.

**98. Jahn, Hans Henny. Medea.**  
Tragödie. 22,5 x 15 cm. OLeinen mit Schutzumschlag in OSchuber. Leipzig, Schauspiel-Verlag, 1926. 8°. Kadmiumgelbes OLeinen mit schwarz bzw. rot geprägtem Rücken- und Vorderdeckeltitel sowie blutrotem



96.



100.

Kopfschnitt in rotem typographischem  
OUmschlag mit OPappscher

[M997X]

120,-

Erste Ausgabe. der Tragödie von Hans Henny Jahn (1894-1959), dessen Uraufführung am 4. Mai 1926 im Berliner Schauspielhaus stattfand. „Eine der schamlosesten Gebräuche des europäischen Menschen ist die Nichtachtung vor den einzelnen Vertretern nicht weißhäutiger Rassen ...“ (Die Scene, 1929).

„Der antike Sagenstoff ... wird von Jahn einerseits als vorantiker Mythos mit ‚ägyptischen Anklängen‘ aufgefaßt, andererseits auf spezifisch moderne Rassenprobleme hin ausgelegt. Analog zu der Diskriminierung der Barbaren durch die Griechen setzt der Autor die Diskriminierung der farbigen Völker durch die weißen.“ - Grandios schön erhaltenes Exemplar, durchgehend perfekt sauber und in dem leuchtend gelben, nahezu verlagsfrischen Einband, selbst der mit dunkelrotem Kartonpapier bezogene Schuber ist samt dem Schutzumschlag erhalten - und ebenfalls noch in gutem Zustand. - Raabe 135.6. Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 7. Kosch-Hagedstedt XXII, 463. KLL 6129-30.

99. **Jais, Aegidius P. Walter** und Gertraud. Für das Landvolk auf dem Lande geschrieben. Würzburg, Stahel, 1809. 8°. Mit gestochener Titelvignette und vier Kupferstichen auf Tafeln. 288 S. Pappband der Zeit (stärker berieben und bestoßen).

[K442]

100,-

Erste Ausgabe. ADB XIII, 689: „[Jais] hat sich durch seine überaus verbreiteten Schriften ein großes Verdienst um die Volksbildung erworben...“ Angeregt durch das Buch Kinderfreund v. F. E. v. Rochow schuf er eine Anzahl von ähnlich aufgebauten Lesewerken sowie Sitten- u. Erbauungsbücher. - Vereinzelt etwas fleckig und knittrig, Titelblatt mit kleinem Löchlein (ohne Textverlust); insgesamt gut. - Goedecke IV/1, 233, 3; Wurzbach X, 50. - Siehe Abbildung

100. **Jammes, Francis.** Der Hasenroman. Berlin, Kurt Wolff, (1916). Gr.-8°. Mit zahlreichen Illustrationen und 16 ganzseitigen Lithographien von Richard Seewald. 74, [2] S. Illustrierter OLeinenband (etwas lichtrandig, gering angestaubt). [U881]

52,-

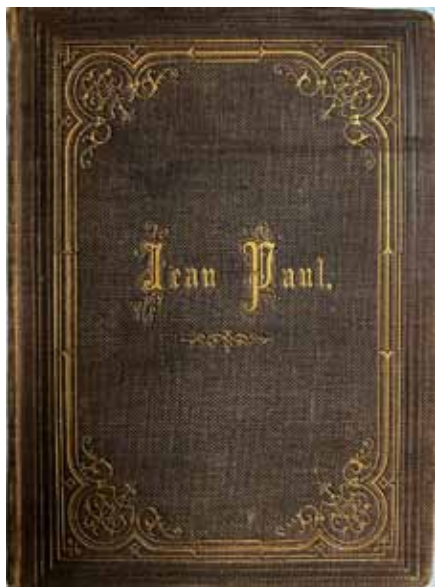
Erste Ausgabe. Der Hasenroman wurde von Jakob Hegner übertragen. Die Lithographien und die Einbandvignette zeichnete Richard Seewald. Den Druck im Obrolverfahren besorgte Oscar Brandstetter in Leipzig. - Papierbedingt leicht an den Rändern gebräunt, sonst von schöner Erhaltung. Das Buch stammt aus der Bibliothek des Verleger-Ehepaars **Marianne und Albrecht Knaus**, mit dem Prägestempel von Marianne Knaus auf dem fliegenden Vorsatz. - Siehe Abbildung

101. **Jean Paul. - Kauffer, Eduard.** Jean Paul als Dichter und Prediger. Blüten und Perlen aus seinen Werken. Reudnitz, Förster, 1867. Kl.-8°. XIII, [I], 243, [1] S. Goldgeprägtes OLeinen mit Goldschnitt (an Rücken mit Klebenspuren eines Schildchens, etwas berieben und bestoßen).

[U851]

120,-

Selten. - Jean Paul, auch Jean Paul Friedrich Richter, eigentlich Johann Paul Friedrich Richter (1763-1825), war ein deutscher Schriftsteller. Sein Werk steht literaturgeschichtlich zwischen den Epochen der Klassik und Romantik. Die von ihm



101.

gewählte Namensänderung geht auf Jean Pauls große Bewunderung für den französischen Philosophen Jean-Jacques Rousseau zurück. - Vorsätze leimschattig, vorderer Vorsatz mit eingeklebten „Bedingungen der Wolfgang-Bach'schen Leihbibliothek“, auf fliegendem Vorsatz sowie auf dem Titelblatt gestempelt. Insgesamt gut erhalten. - Siehe Abbildung Seite 140

**102. Jonson, Ben.** Volpone. Autorisierte deutsche Ausgabe von Margarete Mauthner. Berlin, Bruno Cassirer, 1910. 4°. Mit Frontispiz und szenischen Initialen sowie 5 Tafeln in Photogravüre von Aubrey Beardsley. XXI, [I], 163, [1] S. OLeinen mit goldgeprägtem Rückentitel, reichster Vorderdeckelvergoldung (minimal berieben, kaum fleckig). [N047] 240,-

Nummer 589 von 600 Exemplaren der Leinenausgabe (Gesamtauflage: 650). Erste deutsche Ausgabe von Aubrey Beardsleys letztem Werk, das der schon mit 26 Jahren, am 16. März 1898, im französischen Menton gestorbene Künstler als buch künstlerisches Meisterwerk

gestaltete. Die Initialen werden zu eigenständigen Illustrationen, die die märchenhafte Phantasiewelt des Jugendstilkünstlers vor Augen führen. Beardsley orientierte sich hier weniger an seinen geliebten Vorlagen aus der Welt der japanischen Ukyo-e Holzschnitte, sondern wendet sich hier dem orientalischen Zauber der asiatischen Dekorationskunst zu. So standen etwa persische Miniaturen, aber auch kleinasiatische, spätantike und indische Motive Pate.

Die prächtigen, in der englischen Originalausgabe von 1898 nur der Vorzugsausgabe beigegebenen fünf Tafeln mit den großformatigen Motiven von ca. 18 x 15,5 cm sind hier allen Exemplaren als Abzüge von Nachgüssen (Galvanos) der originalen Platten beigegeben. Die in der englischen Ausgabe enthaltenen fünf Initialen von ca. 11,8 x 10,4 cm sind hier als verkleinerte Reproduktionen jedoch als originale Holzstiche beigegeben.

„Für die vorliegende autorisierte Ausgabe des Volpone wurden die Initialen, das Titelblatt und der Buchdeckel benutzt, die Aubrey Beardsley für die englische bei Leonh. Smithers 1893 erschienene Ausgabe gezeichnet hat. Es sind Aubrey Beardsleys letzte Arbeiten und sie erfreuen sich besonderer Wertschätzung. Die fünf Initialen - der Tod verhinderte Aubrey Beardsley das Alphabet, wie es geplant war, zu vollenden - ließen wir in großen Gravüren reproduzieren, die



107.

unserer Ausgabe neben den in den Text eingestellten Holzschnitten beigegeben sind. Diese Gravüren waren in nur 100 Exemplaren der längst vergriffenen englischen Vorzugsausgabe enthalten“ (S. XIII).

Beardsleys Einbanddesign zeigt teils Tulpen, teils Lilien ähnelnde vegetabile Ornamente. Der Einband gehört zu den schillerndsten, großartigsten Gestaltungen auf dem Gebiet der modernen Buchkunst überhaupt. Beardsley übte einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die folgende Generation der deutschen Jugendstilkünstler Marcus Behmer, Thomas Theodor Heine, Franz von Bayros oder auch Heinrich Vogeler aus. - Vortitel mit winzigem hs. Besitzvermerk des Sammlers „Dr. Takácsy Pál“ und Vorsatz mit dessen Exlibris. Kaum Gebrauchsspuren, sehr schönes Exemplar. - Schauer II, 1. - Siehe Abbildung Seite 148

**103. Kauffer, Eduard.** Jean Paul als Dichter und Prediger. Blüten und Perlen aus seinen Werken. Reudnitz, Förster, 1867. Kl.-8°. XIII, [I], 243, [1] S. Goldgeprägtes OLeinen mit Goldschnitt (an Rücken mit Klebspuren eines Schildchens, etwas berieben und bestoßen). [U851] **120,-**

Selten. - Jean Paul, auch Jean Paul Friedrich Richter, eigentlich Johann Paul Friedrich Richter (1763-1825), war ein deutscher Schriftsteller. Sein Werk steht literaturgeschichtlich zwischen den Epochen der Klassik und Romantik. Die von ihm gewählte Namensänderung geht auf Jean Pauls große Bewunderung für den französischen Philosophen Jean-Jacques Rousseau zurück. - Vorsätze leimschattig, vorderer Vorsatz mit eingeklebten „Bedingungen der Wolfgang-Bach'schen Leihbibliothek“, auf fliegendem Vorsatz sowie auf dem Titelblatt gestempelt. Insgesamt gut erhalten

**104. Kempowski, Walter. - Hempel, Dirk.** Kempowskis Lebensläufe. Herausgegeben von der Akademie der Künste. Berlin, Akademie der Künste, 2007. Gr.-8°. Mit zahlreichen, teils farbigen Abbildungen. 200 S. Illustrierte OBroschur mit Gummibandschließe. [U880] **35,-**

**Erste Ausgabe.** Inhalt: Wolfgang Trautwein: Lebensläufe: Kempowskis wiedergefundene Zeit -- Dirk Hempel: "Bautzen war ein Segen für mich" -- "Wie einer Schriftsteller wurde" -- Walter Kempowski: Autor, Pädagoge, Archivar -- Das Echolot. Ein



109.

kollektives Tagebuch. 1. Januar 1943 -- "Es ist unsere Geschichte, die da verhandelt wird" Kempowski Archive. - Schönes Exemplar.

**105. Kempowski, Walter. - Kempowski-Archiv (Hrsg.).** Die Spatien. Texte und Bilder aus dem Kempowski-Archiv. Rostock, Redieck & Schade, 2004. 8°. Mit zahlreichen Abbildungen. 61, [1] S. Illustrierte OBroschur (leicht berieben). [U871] **100,-**

**Erste Ausgabe.** Das gute Exemplar auf dem Vorsatzblatt mit einer eigenhändigen 4-zeiligen Widmung von Walter Kempowski an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007).

Beilieg: 1. Hempel, Dirk. Walter Kempowski: Eine bürgerliche Biographie. München, Random House, 2004 (OBroschur, nahezu neuwertig). - 2. Kempowski, Walter. Letzte Grüße. Roman. Ihr persönliches Leseexemplar. Unkorrigierte Fassung. München.





107.

Albrecht Knaus Verlag, 2003 (OBroschur, diese etwas fleckig). - 3. Kempowski, Walter. Walter Kempowski zum 60. Geburtstag. München und Hamburg, Albrecht Knaus, 1989 (OBroschur, schönes Exemplar). - 4. Kempowski, Walter. Haben Sie Hitler gesehen? München, Carl Hanser Verlag, 1973 (OBroschur, gutes Exemplar). - 5. Kempowski, Walter. Fünf Kapitel für sich. Stuttgart, Reclam, 1983 (OBroschur, gutes Exemplar). - 6. Kempowski, Walter. Beethovens Fünfte und Moin Vaddr läßt. Handschriften und Materialien der Hörspiele. München, Albrecht Knaus, 2001 (gut erhalten). - Siehe Abbildung Seite 148

106. **Kerr, Alfred.** Caprichos. Strophen des Nebenstroms. Berlin, Spaeth, 1926. Gr.-8°. 219, [9] S. Illustrierter OLeinenband (geringe Gebrauchsspuren). [U861] **30,-**

**Erste Ausgabe.** Schönes Exemplar aus der Bibliothek des Verlegers **Albrecht Knaus** (1913-2007) mit dessen Prägestempel auf dem Titelblatt sowie einem eigenhändigen Besitzervermerk auf dem vorderen Innendeckel.

107. **Kleist, Heinrich von.** Der Zerbrochene Krug. Eingeleitet von Franz Dingelstedt. Zweite Auflage. Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei Actiengesellschaft, o. J. (1885). 8°. Mit 30 Textholzschnitten und 4 Tafeln nach

Zeichnungen von Adolph von Menzel. XVI, 71, [1] S. Rotes OLeinen mit reicher Rücken- und Vorderdeckelvergoldung, Blind- und Schwarzprägung sowie dreiseitigem Goldschnitt. [M632] **280,-**

Die schönste, jemals vom „Zerbrochenen Krug“ angefertigte Prachtausgabe - ein Meisterwerk der Buchkunst des historistischen Fin-de-Siècle, der deutschen Gründerjahre, in denen Heinrich von Kleists (1777-1811) Drama zum klassischen Theaterrepertoire gehörte (wie heute auch noch!). Mit den geistreich-grandiosen Illustrationen Adolph von Menzels (1815-1905) geriet die Ausgabe zu einem kongenialen Buchobjekt. - Nahezu komplett sauber, frisch und wohlherhalten - in allerbesten Erhaltung und dem überaus prachtvollen Originaleinband, auch dieser in Bestzustand. - Siehe Abbildung, auch Seite 74

108. **Kleist, Heinrich von.** Die Marquise von O. Mit 11 (inkl. Titel) ganzseitigen Signaturen. Original-Radierungen und 2 radierten Vignetten von Karl Max Schultheiß. OHalbleder (minimal berieben) mit goldgeprägtem Rückentitel auf schwarzem Rückenschild, Kopfgoldschnitt und Buntpapierbezug. Dresden 1924. (Dresden, Avalun, 1924). Mit radiertem signierten Kupfertitel, 2 radierten Vignetten und 10 signierten Original-Radierungen von Karl Max Schultheiß. 130, [10] S. ORohseide mit goldgeprägtem türkischem Rückenschild (minimal angestaubt). [M744] **246,-**

(35. Avalun-Druck). Besonders schön illustrierte Ausgabe von Heinrich von Kleists (1777-1811) „Marquise von O...“. Karl oder Carl Max Schultheiß (1885-1961) hatte zunächst in Nürnberg an der Königlichen Kunstgewerbeschule und dann bei Wilhelm von Diez an der damals europaweit berühmten Münchner Akademie studiert, bis er 1939 nach New York auswanderte, wo er internationalen Ruf errang. So klein die Radierungen hier auch sind, aus allen spricht eine Monumentalität und Grandezza in der Tradition, die dem Vorbild eines Piranesi alle Ehre machen würde.

Exemplar XXVIII von 50 römisch nummerierten Exemplaren der Luxusausgabe (Gesamtauflage: 300), in der Titel, Druckvermerk und alle 10 Radierungen vom Künstler mit Bleistift signiert wurden, hier in



111.

einer Sonderanfertigung der Werkstatt E. A. Enders in Leipzig in Rohseide. „Den Druck auf van Gelder Bütten in einer siebzehnhundertachtundsechzig auftauchenden Frakturschrift besorgte Joh. Enschedé en Zonen in Haalem. Die Radierungen wurden unter Aufsicht des Künstlers auf der Handpresse der Kupferdruckerei Heinrich Wetteroth in München abgezogen, jedes Exemplar wurde in der Werkstatt E. A. Enders in Leipzig handarbeitlich gebunden“ (DV). - Durchgehend sauberes, sehr schönes Exemplar. – Rodenberg I, 338,35.

**109. Kleist, Heinrich von.** Über das Marionettentheater. (Mainz, Werkstatt für Buchdruck / Albert Eggebrecht-Press, 1937). 8°. [16] S. Goldgeprägte blaue OBroschur (leichte Gebrauchsspuren).

[U893]

40,-

Eines von 2000 Exemplaren auf Bütten. Erste Ausgabe. Sehr schöner Pressendruck, dekorativ gesetzt in schwarzen und roten Lettern. Von guter Erhaltung. - Siehe Abbildung Seite 75

**110. Klossowski. - Meier-Graefe, Julius.** Orlando und Angelica. Ein Puppenspiel in zehn Akten. Von Kaiser Karl und seinen

Paladinen und ihren Kämpfen wider die Heiden, auch von Angelica und Rolands Liebe, Wahnsinn und Genesung und manch anderen Umtrieben. Frei nach der Überlieferung der Neapler Marionetten. Berlin, Paul Cassirer, 1912. Fol. Mit typographischem Titel mit lithographierter Vignette und lithographiertem Titel, 8 ganzseitigen Farblithographien und 60 lithographierten Illustrationen, 2 farblithographierten Tafeln von Erich Klossowski. [6], 133, [5] S. Farbig lithographierte OBroschur mit Titelschild, dekorativ mit den Puppen im Bienenwabenmuster verziert (an den Kanten etwas brüchig und mit Einrissen sowie leichten Läsuren).

[A052]

120,-

Eines von 600 Exemplaren der C-Ausgabe auf schwerem Velin der Firma Old Stratford. Erste Ausgabe. Julius Meier-Graefe (1867–1935) hatte 1911 im kurz darauf abgebrannten Teatro Stella Cerere in Neapel ein Puppenstück gesehen, das er hier in dichterischer Form wiedergibt. Die zahlreichen Vignetten des Malers Erich Klossowski (1875–1947) schmückten den Text auf ebenso leichte und dem Genre



111.



III.





Papa -



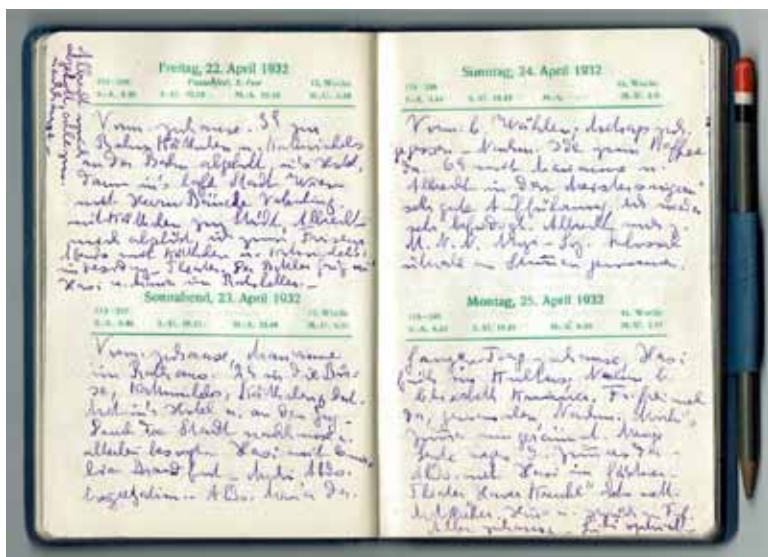
Mama



Grande Tante



Grande Tante



111.

### Das Tagebuch der Laura Knaus-Mendelssohn-Gramich von 1932

des Puppenspiels angemessen fröhliche Weise und erinnern in Farbigkeit und Gestaltung der herrlichen Kostüme an die heitere Welt des neapolitanischen Barocks. Auf der Suche nach einem Verleger für sein Werk schrieb Julius Meier-Graefe in einem Brief an Samuel Fischer vom 21. Februar 1912: „Ein paar Worte über das Ganze: Klossowski und ich sind im vorigen Herbst zusammen in Neapel gewesen und sahen dort Vorstellungen der alten Marionettentheater [...]. Sie sind durchaus populär. Das Publikum: Matrosen, Straßenjungen etc. Entrée 10 centimes. Man spielt als Wertvollstes die Geschichte der Paladine Karls des Großen. Die Puppen sind fabelhaft [...]. Wir haben uns nun für unseren Zweck eine Art Extravorstellung machen lassen, die von den hundertsten von Akten deren neun, die wichtigsten umfasst. Diesen Text habe ich sehr frei übertragen [...]. Dieser Text ist nun in ganz fabelhafter Weise von Klossowski illustriert worden [...]“. Samuel Fischer wollte das Werk jedoch nicht verlegen. Da offenbar auch der Insel-Verlag kein Interesse hatte, fand sich Paul Cassirer bereit, der von dem Werk spontan begeistert war. Am 21. März 1912 schrieb Meier-Graefe an Anton Kippenberg vom Insel-Verlag: „Das Puppenspiel, mit dem Sie mich schönerweise sitzen ließen, habe ich Cassirer gegeben“ (F/B). - Der Titel etwas gebräunt, sonst nur ganz gelegentlich leicht stockfleckig. - Feilchenfeldt-Brandis 144.C.

**111. Knaus, Albrecht.** Biographische Memorabilia des Münchner Verlegers und Verlagsleiters. Originales autographes Notizbuch, ein eigenhändiger Kalender der Mutter des Verlegers und ein Fotoalbum mit Vintage-Photographien der Verwandten Albrecht Knaus' (2013-2007). 3 Bände. München, Ca. 1880-1932. Kl.-8° bis Schmal-4°. Mit 12 originalen Silbergelatine-Fotografien. Zus. Ca. 120 S. Einbände der Zeit (teils mit leichten Bereibungen). [M929] **640,-**

Albrecht Knaus (1913-2007) gehört zu den bedeutenden Verlegerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Geboren als Sohn des Juristen Anton Knaus und Laura Gramich-Mendelssohn gehört er zum großen Kreis der berühmten Familie der Berliner Mendelssohn und Mendelssohn-Bartholdy. Knaus studierte Germanistik, Geschichte, Philosophie und Kunstgeschichte in Berlin und München, wo er promoviert wurde. Stationen als Lehrling in der Buchhandlung Hugendubel, als Lektor im Piper-Verlag und Verlagsleiter bei Scherz &



114.

Goverts folgten, bevor er die Leitung des Ullstein/Propyläen-Verlags übernahm und seinen eigenen Knaus-Verlag gründete. „Mit Mitte zwanzig begann er zu verlegen (bei Hugendubel in München): Es war das erste Buch seines Freundes Karl Valentin; und auf das Abitur bereitete er sich vor, indem der weitläufig mit Mendelssohn verwandte Münchener mit Thomas Mann an der Isar spazierenging ... auch jetzt besteht sein Verlag ja als Teil des Bertelsmann-Imperiums ganz unverwechselbar ist, wenn nicht mehr, zweierlei: eine nicht zu sättigende Neugier und eine nicht endende Behutsamkeit im Umgang mit seinen Autoren; wovon Willy Brandt wie Walter Kempowski, Siegfried Lenz wie Hoimar von Ditfurth wie Manfred Bieler Zeugnis geben können. Albrecht Knaus hat das, was so viele jüngere Autoren heute nicht mehr finden – ein offenes Ohr, und Geduld ... Sein Haus war jahrelang auch Salon – dort trafen sich, betreut von der unermüdlichen Marianne Knaus, die unterschiedlichsten Geister; Leute oft, die bei anderer Gelegenheit einander eher gemieden hätten“ (Fritz J. Raddatz 1983).

1) In das Fotoalbum (25,5 x 9,5 cm) in geprägtem braunen Leder mit lederner Druckknopfschließe sind 12 originale Fotos der Zeit eingelegt (Silbergelatine- und wohl auch Albumin-Abzüge) und von dem jungen Albrecht Knaus bezeichnet. Vorhanden sind der Vater

Anton Knaus, die Mutter Laura Knaus, geborene Mendelssohn. Ferner die Großeltern mütterlicherseits, wohl der Leipziger Verleger Hermann Mendelssohn (1824–1891) und Laura Gramich, dann die Tochter Laura Gramich-Mendelssohn, Mutter des Albrecht Knaus'. Es folgen ein Jugendbild des Vaters, die Brüder „Rudolf und Hasi“, ein Jugendfoto von dem dreijährigen Albrecht 1916 und einiges mehr.

2) Ein kleines Notizbüchlein (13 x 7 cm) enthält spielerische, wohl eigenhändige Notizen des Schülers Albrecht Knaus mit Frage- und Antwortenspielen: „Was lieben Sie leidenschaftlich“, „Was bedeutet mein Traum“. „Was ist Ihre Lieblingsbeschäftigung“ - „Briefe schreiben“ etc.

3) Taschen-Notiz-Kalender 1932 und Januar 1933 (14 x 10 cm) der Laura Knaus, geborene Gramich-Mendelssohn, mit deren vollständigen Jahrestagebuch. Darin notiert sie lückenlos jeden Tagesablauf in diesem letzten „freien“ Jahr vor der Machtergreifung und dem Regime der Nationalsozialisten, bevor die Repressalien gegen Juden zur offiziellen Politik wurden. Neben den üblichen Einträgen zum Wetter, Essen, Strümpfe-Stopfen etc., werden vor allem die zahlreichen Theater-, Konzert-, Kino- und Operbesuche erwähnt. Das Büchlein ist nicht nur von großem Interesse für

die Biographie des 20-jährigen Albrecht Knaus, über den die Mutter viel berichtet, sondern auch als Quelle des Lebens einer jüdischen Familie in Deutschland, die mit zahlreichen Geistesgrößen der Verlags- und Literaturwelt verkehrte, die in der Folge fast alle in die Emigration gezwungenen wurden.

So wird gleich am 1. Januar 1932 notiert: „Albrecht vor Tisch noch zu Dühlemann ... Abends nach Tisch zu Prof. Kippenberg; Albrecht an Insel geschrieben“, das Leben in München wird unterbrochen von einer größeren Reise nach Berlin, Leipzig, Nürnberg, von der Laura ausführlich berichtet: „½ 12h mich mit Albrecht u. Liesbeth in der Kippenberg-Sammlung getroffen, Mendelsohns auch dort ... Albrecht Buchgemeinschaft, wir zu Wertheim, dann in's Kino: ‚Goldrausch‘ Charlie Chaplin. Albrecht u. ich zu Aschinger ... Albrecht im großen Schauspielhaus bei Reinhardt, ‚Hoffmann's Erzählungen wunderbar, fabelhafte Aufmachung“ (30.-31.3.).

Auch die brisanten, teils erschütternden, teils mutmachenden politischen Ereignisse werden erwähnt: „Mit Albrecht am Friedhof u. am Völkerschlags-Denkmal. ... Albrecht Abends in einer Wahl-Versammlung für Hindenburg, sehr befriedigt nachhause gegangen“ (Leipzig, 3. April 1932)“. Am 13. März und 10. April 1932 fanden die letzten freien Reichspräsidentenwahlen in der Weimarer Republik statt: „Mit dem Rad ... durch den engl. Garten zum Wählen. Herrlicher Frühlingstag (10.04. und 11.04.:) ... Hindenburg gewählt!“ . Auch am 24. April notiert sie zu den Bayerischen Landtagswahlen, bei dem die NSDAP 32% erlangen konnte: „Vorm. B. Wählen ... Albrecht in den Meistersingern, sehr gute Aufführung, ich wieder sehr befriedigt. Albrecht noch zu M.N.N. Nazi-Soz. Kolossal überall in Stürmen gewonnen“. Am 5. Mai 1932: „Albrecht's 19. Geburtstag!“, die Reichstagswahl vom 31. Juli kommentiert sie „Wahlergebnisse mangelhaft...“. - Kaum Gebrauchsspuren, wohl erhalten. – Siehe Abbildungen Seiten 77-81

### 112. Knigge, Adolph Freiherr von.

Briefe, auf einer Reise aus Lothringen nach Niedersachsen geschrieben. Hannover, Christian Ritscher, 1793. Kl.-8°. 229, [1] S. Halbleinen der Zeit mit marmorierten Deckelbezügen mit aufgeklebtem Titel (kaum berieben). [K459] 520,-

Erste Ausgabe des letzten, noch zu Lebzeiten des Autors veröffentlichten Werkes. „Die Reisebeschreibung, die wohl auf Erlebnissen Knigges beruht, die vor 1792 lagen, führt den Leser von Metz über Saarbrücken, Heidelberg, Frankfurt, Hersfeld, Melsungen, Kassel, Hameln, Pyrmont, Meinberg, Detmold, Hannover nach Bremen,



2.

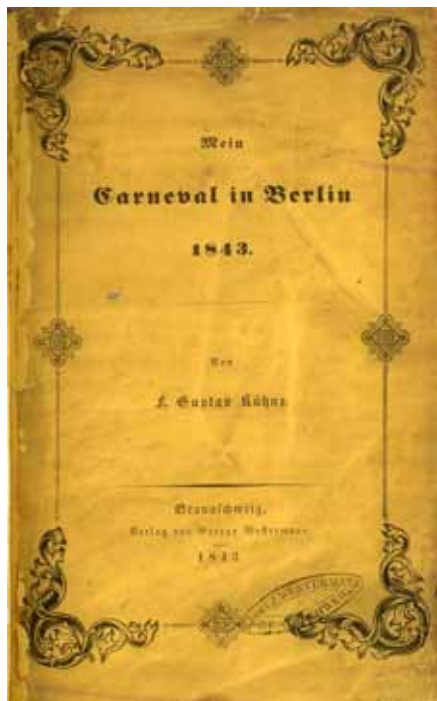
mit Abstechern nach Celle und Bad Nenndorf“ (Kat. Wolfenbüttel, 1977, Nr. 84 und 118). - Schönes und sauberes Exemplar. - Goedecke IV/1, 617, 27; Engelmann 432; Knigge 42.01.

### 113. Kobell, Franz von. Schnadahüpfln

und Gschichtln. München, Braun & Schneider, (1872). Kl.-8°. Mit zahlreichen Holzstich-Illustrationen nach E. Fröhlich und F. Barth. 176 S. Illustrierter OPappband (etwas vergilbt, fleckig, berieben und bestoßen). [U860] 32,-

**Erste Ausgabe.** Enthält 308 Schnadahüpfln mit Holzschnitt-Illustrationen, sowie Gschichtln in bayrischer Mundart, Singweisen für Jodler und eine Charakteristik oberbayerischer und verwandter Dialect-Poesie. - Vorsätze gering stockfleckig, sonst gut und sauber.





116.

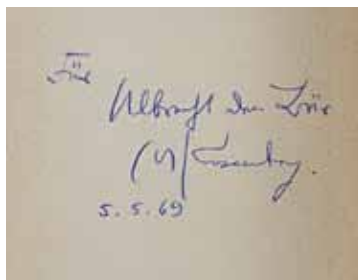
*Reich illustrierte frühe Ausgabe  
der berühmten Jobsiade*

114. K(ortum), C(arl) A(rnold).  
Die Jobsiade. Ein grotesk-komisches  
Heldengedicht. Revidiert und bevorwor-  
tet vom Enkel des Verfassers. 5. Auflage.  
3 Teile in 1 Band. Hamm und Krefeld,  
Wundermann und Funcke, 1839. 8°. Mit 4  
(1 mehrfach gefaltete) Holzschnitt-Tafeln  
und zahlreichen Textholzschnitten. [10],  
176; [6] 166, [6]; 166 S. Pappband im Stil  
der Zeit mit verstärkten Leinenkapitalen  
und hübschem roten Marmor-Kleister-  
papierbezug sowie Rückenschild und altem  
Rotschnitt. [N741] 260,-

Witzige, reich illustrierte frühe Ausgabe der 1784 unter dem Titel „Leben, Meynungen und Thaten von Hieronymus Jobs, dem Kandidaten“ in einem ersten Teil und dann 1799 in drei Teilen erschienenen berühmten „Jobsiade“, die geradezu sprichwörtlich wurde als klassische Satire auf die deutsche Kleinstadt-Spießerei und den nichtsnutzigen Studenten Jobs.

„Erst nach dem durchschlagenden Erfolg des ersten Teils, in dem die Geschicke des Helden bis zu seinem Tod als Nachtwächter erzählt werden, kam der Verfasser, ein Bochumer Arzt, auf die Idee, Jobs zu weiteren Abenteuern wiederzuerwecken. Es entstanden zwei Fortsetzungen, die 1799 mit dem ersten Teil unter dem Gesamttitel ‚Die Jobsiade‘ vereinigt wurden. In Knittelversen abgefaßt, die Kortums dankbar erwähntes Vorbild Hans Sachs an Skurrilität in Reim und Metrum übertreffen, wurde das Epos nicht zuletzt durch die naiven Holzschnitte, mit denen der Autor es selber illustriert hat, zum Spiegelbild der deutschen Kleinstadt (Schildburg) und des nichtsnutzigen Studenten“ (KLL).

Carl Arnold Kortum (1745–1824) war Arzt, Historiker, Heimatforscher und Schriftsteller „Derzeitige Literatur benutzend, damaliges bürgerliches, adliges und akademisches Leben aus holprigen Knittelversen voll über- ragender Lebensweise zu einer solch packenden Komik, daß diese einen Wilhelm Busch und einen Hasenclever zur Uebertragung ins Bildliche, einen Grunze-Weischede zur Vertonung reizte. Schon in diesem wegen seiner vielen literarischen, historischen, naturwissenschaftli- chen und fremdsprachlichen Einflechtungen nicht als Volksdichtung anzusprechenden Werkchen zeigt sich die universale Bildung eines scharfsinnigen Geistes, der sich die geistige Vereinsamung in einem noch unbedeu- tenden Landstädtchen erträglich machte, nicht allein durch sarkastischen Witz, mit dem er seinen Alltag belebte, sondern durch die Liebe, mit der er sich in seine Geschichte versenkte“ (Hirsch-Hübötter).  
Die Holzschnitt-Illustrationen sind von Kortum selbst



117.



118.

entworfen und gezeichnet, sie zeigen Scherenschnitt-Porträts des Autors und seines Helden sowie zahlreiche emblematische Bildchen voller Witz und Pointe.  
- Die Faltafel mit kleinen Randläsuren und aufmontiert, stellenweise etwas angeschmutzt, fleckig und gebräunt sowie mit vereinzelt Fingerfleckchen, die Holzsnitte durchgehend in sehr gutem Abdruck, teils als Schwarzgrund-Holzsnitte. – Goedeke IV/1, 638, (30), 2b. Vgl. Kosch IX, 291. Rümman 548. Hirsch-Hübottter III, 589. – Siehe Abbildung Seite 82

**115. Krolow, Karl.** Zu des Rheins gestreckten Hügeln. Goethereise 1972. Mit Illustrationen von Horst Skodlerak. (Köln und Berlin), Grote, o. J. (1972). Qu.-4°. Mit 6 ganzseitigen Illustrationen. [60] S. Blauer OLeinenband mit goldgeprägtem Rückentitel und farbig illustriertem OSchutzumschlag. [M125] **120,-**

Erste Ausgabe der Goethe-Hommage des Schriftstellers, Lyrikers und Essayisten sowie Trägers des Georg-Büchner-Preises Karl Krolow (1915-1999). „Das Gedicht, das diesem Band den Titel gab, stellte Goethe einst als Motto seinen Eindrücken vom Sankt-Rochus-Fest in Bingen von 1814 voran ... Indem wir Goethes Aufforderung folgen und beide ‚mit Gedankenflügeln begleiten‘, erleben wir den Kontrast von Vergangenheit und Gegenwart, lernen Goethe und seine Zeit besser Begreifen und vielleicht auch uns und unsere Gegenwart.“ - Tadellos schönes Exemplar im seltenen OUm Schlag. Vorsatz mit **4-zeiliger eigenhändiger Widmung mit Unterschrift von Karl Krolow** an den Münchner Verleger aus der Familie Mendelssohn, **Albrecht Knaus** (1913-2007). Beiliegt ferner ein **eigenhändiger Brief** mit Unterschrift Krolows an denselben



118.

vom 23. Dezember 1972: „[...] Dieses Angebot von Lyrik aus Schladnas (?) Haus zwingt mich zum poetischen Handeln: darf ich Ihnen drum zur Jahreswende ein opusculum von mir – im Heine-Jahr auf Goethes Spuren – anbieten, ein kleines Auftragswerk, Goethe-Reise 72. Herzlich verbunden Ihr Karl Krolow“.

**116. Kühne, F(erdinand) Gustav.** Mein Carneval in Berlin 1843. Braunschweig, George Westermann, 1843. 8°. [6] S., 123, [1] S. Hellbrauner Halbkalsblederband um 1880 mit Filetenvergoldung, goldgeprägtem Rückentitel, breiten Lederecken, rotem Kopfschnitt und Marmorpapierbezügen (minimal berieben). [N489] **260,-**

Erste Ausgabe des Schriftstellers und Kritikers des „Jungen Deutschland“, Ferdinand Gustav Kühne, der am 27. Dezember 1806 in Magdeburg geboren wurde und am 22. April 1888 in Dresden starb. Er war Schüler des berühmten Joachimsthalschen Gymnasiums, wo er den späteren jungdeutschen Schriftsteller Theodor Mundt kennenlernte, über den er in seiner Darstellung von Berlin schreibt. Bei Friedrich Schleiermacher und Friedrich Hegel hatte er Philosophie studiert und 1830 in Erlangen promoviert.

Besonders interessant sind die Kapitel „Zur Charakteristik Berlins“, „Witz und Verbrechen“, „Armuth und Frömmigkeit“, „Versuche auf die Universität“ und vor allem „Theaterleiden und -Freuden“. - Durchgehend leicht stockfleckig, etwas angestaubt, Knickspuren, insgesamt ordentliches, unbeschnittenes Exemplar mit der eingebundenen kadmiungelben Originalbroschur (diese mit winzigen Fehlstellen und etwas fleckig). - Kosch IX, 621. - Siehe Abbildung Seite 84

**117. Kusenberg, Kurt.** Gespräche ins Blaue. Ebenhausen, Langewiesche-Brandt, (1969). 118, [2] S. OBroschur im illustrierten OSchutzumschlag (nur dieser etwas lichtrandig, kleinere Randläsuren). [U859] 50,-

Erste Ausgabe. Papierbedingt an den Rändern leicht gebräunt, sonst gut erhalten. Auf dem fliegenden Vorsatz eine eigenhändige Widmung des Autors an den Lektor und nachmaligen Verleger Albrecht Knaus (1913-2007). - Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 34. - Siehe Abbildung Seite 84

*Eine der frühesten Ausgaben der „Charactere“*

**118. La Bruyère, Jean de.** Les caractères de Théophraste, avec les caractères ou les moeurs de ce siècle. Nouvelle édition. Augmentée de quelques notes sur ces deux ouvrages. 2 Bände. Dresden, Georg Konrad Walther, 1755. 8°. Mit gestochenem Frontispiz und gestochener Titelvignette, einigen Holzschnitt-Vignetten, Titel in Schwarz und Rot. LX, 424; [4], 492, [8] S. Braune Halblederbände der Zeit mit 2 farbigen Rückenschildern und reicher Rückenvergoldung sowie Deckelbezug in Kibitzpapier (ein Kapital minimal beschürft, gering beschabt am Rücken und etwas bestoßen). [N979] 160,-

Seltene erste in Dresden gedruckte Ausgabe der Gesellschaftssatire des französischen Moralisten Jean de La Bruyère (1645-1696) anhand der berühmten Charakterportrats des griechischen Philosophen Theophrastos von Eresos, der darin den Menschen einen Spiegel ihrer selbst, ihrer Stärken und Schwächen vorhält. La Bruyères Satire gibt ein eindrucksvolles Bild der französischen Gesellschaft des 17. Jahrhunderts. „L’auteur mettoit ses propres observations sur la société moderne sous le patronage d’un ancien. Le succès du livre fut rapide“ (Hoefler XXVIII, 427). Erstmals 1688 erschienen, wurde das Werk so populär, dass in der Folge zahlreiche Neuauflagen veranstaltet wurden, die erste von Peter Coste herausgegebene im Jahre 1701, die erste illustrierte 1750, der unsere folgt. So zeigt das herrliche Rokoko-Frontispiz von Johann Christoph Sysang (1703-1757) eine antike Allegorie und die Titelvignette den Apoll mit seiner Harfe auf dem Olymp. - Nur vereinzelt minimal gebräunt oder unwesentlich fleckig, insgesamt sehr schönes Exemplar in bemerkenswert dekorativen Einbänden. - Vgl. Sander 1021 und Cioranescu 37518. - Siehe Abbildungen Seiten 85 und Seite 109

**119. La Fontaine, Jean de.** Fables de La Fontaine. Precedees de la vie de d’Esopo accompagnées de notes nouvelles par D. S. Nouvelle édition. Tours, Alfred Mame et Fils, 1874. Kl.-8°. Mit Frontispiz und zahlreichen kleinen Holzstich-Illustrationen von Karl Girardet. 400 S. Goldgeprägter Leinenband der Zeit (Rücken verblasst, an den Kanten etwas berieben und bestoßen sowie leicht unfrisch). [U864] 30,-

Hübsch illustrierte Fabelausgabe, mit kurzen Texterlauterungen. - Vorsätze etwas angeschmutzt, sonst sauber und gut erhalten. - Siehe Abbildung Seite 148

**120. Lansburgh, Werner.** Dear Doosie. Eine Liebesgeschichte in Briefen. (Gütersloh, Bertelsmann, 1981). Gr.-8°. Mit zahlreichen Illustrationen des Verfassers. 220, [4] S. OLeinen im OSchutzumschlag. [U857] 50,-

Erste Ausgabe der herrlichen Liebesgeschichte mit Einlassungen zur Verbesserung der englischen Sprachpraxis. Nahezu neuwertig. Auf dem fliegenden Vorsatz eine 11-zeilige eigenhändige Widmung des Autors an die Verlegergattin Marianne (Janne)



119.

**Knaus**, in der er darauf anspielt, dass sie zusammen mit „Sigi“ [d.i. Sieglinde Leonhardt] englische Konversationsstunden genossen hat: „Das hat mich an den Gedanken des Buches gebracht, da Karl Ludwig [d.i. der damalige Bertelsmann-Lesering-Chef Karl Ludwig Leonhardt] endlich einmal ein Buch von mir haben wollte, das er auch verkaufen kann. Er kann's. Ich danke Ihnen. Werner Lansburgh. Gütersloh, 3.11.78.“ Beiliegen zudem eine Postkarte von Hutzfeld (verso mit Namen von Sieglinde Leonhardt) sowie eine **eigenhändige Weihnachtskarte** von Sieglinde Leonhardt, der Frau des Lesering-Chefs, an Marianne Knaus: „Liebe Janne, wir wünschen Euch ein schönes Weihnachtsfest und schicken Dir ein Buch mit für Dich bestimmter Widmung. Gesundheit, persönliches Glück und geschäftlichen Erfolg für 1979 wünschen Euch Eure Sigi und Karl Ludwig.“

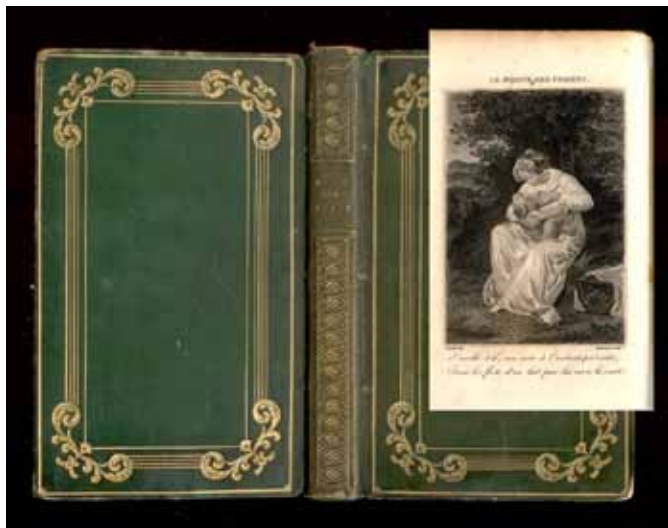
**121. Lasker-Schüler, Else.** Ich räume auf! Meine Anklage gegen meine Verleger. Zürich, Lago-Verlag [d.i. Selbstverlag der Dichterin], 1925. Gr.-8°. 38, [2] S. OBroschur mit Deckelillustration von G. Schultze (etwas angestaubt, knittrig sowie mit kleineren Randläsuren).

[U482]

570,-

Erste Ausgabe. Die berühmte Dichterin Else Lasker-Schüler (1869-1945) hat in dem für einen Skandal sorgenden Pamphlet das kärgliche Leben der Schriftsteller dem Luxusleben ihrer Verleger gegenübergestellt. Die Autorin machte für den geringen Absatz ihrer Werke ihre Verleger, allen voran Paul Cassirer und Alfred Flechtheim, ebenso aber auch Kurt Wolff verantwortlich, von denen die Dichterin sich übervorteilt fühlte. Der Text bewirkte, dass die Dichterin für sieben Jahre keinen Verleger mehr fand. - Leicht gebräunt, ganz vereinzelt kleinere Randläsuren an den Rändern sonst gut erhalten. Bei unserem Exempar wurden die beiden Zeilen in der Verlagsangabe „Alleinvertreiber für Deutschland Reinhold Stahly, Buchantiquariat Berlin“ mit Bleistift geschwärzt. - Beiliegen zudem zwei zeitgenössische Zeitungsausschnitte von Texten der Autorin „Meine Andacht“ sowie „Mein Wunderlied“ sowie eine **eigenhändige Postkarte von Sigrid Bauschinger an den Verleger Albrecht Knaus** (1913-2007) aus dem Jahr 1999, mit der sie ihrer Hoffnung Ausdruck verleiht, ihn, den sie auf Reisen wähnt, bald wiederzusehen. Die deutsche Germanistin Sigrid Bauschinger (Jahrgang 1934) war bis zu ihrer Emeritierung im Jahr 2000 Professorin für Deutsche Literatur an der University of Massachusetts in Amherst in den USA. 1959 promovierte sie mit der Arbeit „Die Symbolik des Mütterlichen im Werk Else Lasker-Schülers“. Nach ihrer Emeritierung im Jahr 2000 veröffentlichte sie unter anderem eine Biografie über Else Lasker-Schüler (Else Lasker-Schüler. Biographie. Wallstein, Göttingen 2004),





124.

über die sie bereits 1980 ein Standardwerk (Else Lasker-Schüler. Ihr Werk und ihre Zeit, Poesie und Wissenschaft 7, Stiehm, Heidelberg 1980) vorgelegt hatte. – Bauschinger 156 ff. Lasker-Schüler-Kat.-Marbach S. 193 ff. mit Abb. Raabe, Bücher 182.16. Slg.Serke 164. Stump-W. 125. Wilpert-Gühning 18. – Siehe Abbildung Seite 127

**122. Lautréamont, Comte de.**  
Gesamtwerk. Heidelberg, Wolfgang Rothe,

1954. 8°. 351, [1] S. Rotes OLeinen mit Goldprägung (kaum Gebrauchsspuren).  
[U844] **25,-**

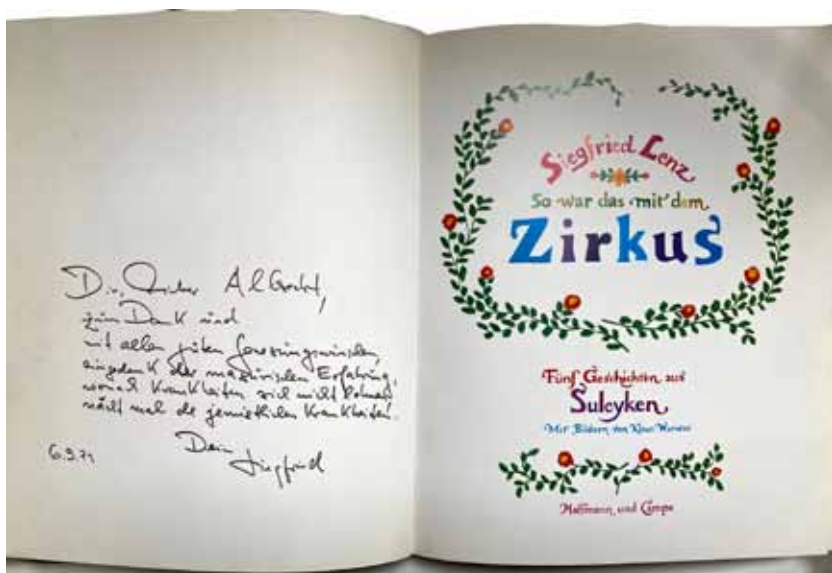
**Erste deutsche Ausgabe.** Der Comte de Lautréamont, Pseudonym für Isidore Lucien Ducasse (1846-1870), war ein französischer Dichter, dessen zwei einzige Werke, "Die Gesänge des Maldoror" und "Poésies", auf die Literatur der Moderne und besonders auf den Surrealismus großen Einfluss ausübten. - Schönes Exemplar. Beiliegend einige zeitgenössische Zeitungsartikel unter anderem über Lautréamont.



123.

**123. Leech, John.** Pictures of Life & Character. From the Collection of Mr. Punch. London, Bradbury and Evans, 1865. Qu.-Fol. Mit Holzschnitt-Titelvignette und Hunderten von Holzstichen nach John Leech. 94, [2] S. Grünes Halbhagrin mit illustriertem OVorderdeckel (Rücken mit Fehlstellen, Einband mit Läsuren, etwas fleckig).  
[M918] **52,-**

**Erste Ausgabe** dieser Zusammenstellung aus dem berühmten Satire-Magazin "Punch". Ein zeich-



125.

nerisches Vergnügen mit bissigen, sehr englischen Sprüchen und Texten von dem britischen Zeichner und Karikaturisten John Leech (1817-1864). - Kaum fleckig, im Block sehr sauber. Exlibris. - Siehe Abbildung

**124. Legouvé, (Gabriel Marie Jean-Baptiste).** Le Mérite des Femmes, Nouvelle édition augmentée de poésies inédites. Paris, Louis Janet, 1830. 8°. Mit gestochenem Frontispiz, gestochenem Titel mit Vignette und 4 Stahlstich-Tafeln. [2], XX, 294, [4] S. Jagdgrüner geglätteter Kalbslederband der Zeit mit goldprägtem Rückentitel und Vorderdeckeltitel „Julia“, reicher Rücken- und Deckelvergoldung, Steh- und Innenkantenvergoldung sowie dreiseitigem Golschnitt (nur gering fleckig, etwas beschabt und bestoßen an den Kanten). [N808] 120,-

Hübsch illustrierte, mit Didots Typen reizend gedruckte Ausgabe des Hauptwerks „Le Mérite des Femmes“ von dem französischen Dichter Gabriel Marie Jean Baptiste Legouvé (1764-1812), durch dessen

Veröffentlichung der Autor im Jahre 1800 berühmt wurde: „Un succès encore plus prononcé accueilli à son apparition ‚Le Mérite des Femmes‘, poème publié à Paris en 1800. L’heureux choix du sujet, l’intérêt des scènes qu’offrait un pareil cadre, intérêt qui s’accroissait par les impressions récentes du grand drame révolutionnaire où tant de femmes avaient fait preuve d’un si héroïque dévouement, toutes ces causes donnèrent au poème de Legouvé une vogue dont plus de quarante éditions attestent assez la réalité et la durée; et cette oeuvre de quelques cents vers a plus fait pour la renommée de l’auteur que tout son théâtre“ (Hoefer XXX, 410).

Papierbedingt etwas stockfleckig, sonst frisch und in bemerkenswert hübschem Einband: Mit reicher Rokoko-Vergoldung auf den Deckeln in fünffachem Fileten-Rahmen. Die Vorsätze aus kostbarem floral blindgeprägten Glanzpapier. - Vgl. Cioranescu 38846-51. Nicht bei Sander. - Siehe Abbildung

**125. Lenz, Siegfried.** So war das mit dem Zirkus. Fünf Geschichten aus Suleyken. 1.-3. Tausend (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1971). Gr.-8°. Mit Bildern von Klaus Warwas. [48] S. Illustrierter OPappband (kaum Gebrauchsspuren). [U895] 120,-



130.

Erste Ausgabe. Schönes Exemplar. Auf dem fliegenden Vorsatz befindet sich eine schwungvolle, 7-zeilige eigenhändige Widmung des Autors Siegfried Lenz (1926-2014) an den Freund und Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Dir lieber Albrecht, zum Dank und mit allen guten Genesungswünschen eingedenk der masurischen Erfahrung, wonach Krankheiten sich nicht lohnen, nächmal die jemiethlichen Krankheiten. Dein Siegfried. 6.9.71.“ – Siehe Abbildung Seite 89

**126. Lettres galantes et philosophiques de deux nonnes.** Publiées par un apotre du libertinage. (Paris, Editions de l'astrée, 1957). Kl.-8°. 111, [1] S. OBroschur (gering fleckig und unfrisch). [U855] 40,-

Faksimile der Ausgabe bei Paraclet aus dem Jahr 1777. - Schönes Exemplar.

„Durch Maria kam das Buch zu Piper“

**127. Lindbergh, Anne Morrow.** Muscheln in meiner Hand. 81.-89. Tausend. München, Piper & Co, (1963). 8°. Mit

90

Illustrationen von Gerhard M. Hotop. 149, [3] S. OLeinenband (leicht unfrisch, Rücken etwas vergilbt). [U872] 150,-

Anne Morrow Lindbergh (1906-2001) war die Ehefrau, Co-Pilotin und Navigatorin des Atlantikfliegers Charles A. Lindbergh sowie Schriftstellerin. Das vorliegende Buch, dessen deutsche Erstausgabe 1955 bei Piper erschien, wurde von Maria Wolff aus dem Amerikanischen übersetzt. - Gutes Exemplar. Auf dem fliegenden Vorsatz mit dem **eigenhändigen Vermerk von Albrecht Knaus** (1913-2007): „Mit Vorbemerkung von weiland Pipers Prokuristen A. Knaus“, der verso des Vortitels eigenhändig in Bleistift ausführt, dass das Buch durch Maria Wolff zu Piper kam: „Kein Verlag wollte die deutschen Rechte. Da fragte sie [Maria Wolff] in der Jugendbibliothek' Janne [Knaus], ob ich mich vielleicht interessieren würde. Übers Wochenende las ich das Original, schrieb Klaus Piper am Montag über Frau Knaus Schreibmaschine ein flammendes Gutachten von Appellcharakter. Nach längerem Hin und Her entschloß sich ‚KP‘ zum Angebot ... (glaube DM 19.000), eine stolze Zahl. Erfolg fraglich. Bei meinem Weggang von Piper gewährte er mir pro verkauftes Expl. [Exemplar] 1,5 % vom Honorar - aber nur bis 100.000. Bis dahin kannten wir den Erfolg. Und danach? Wo heute? 18-V-2000. AK.“- Siehe Abbildung Seite 111



128.



128.

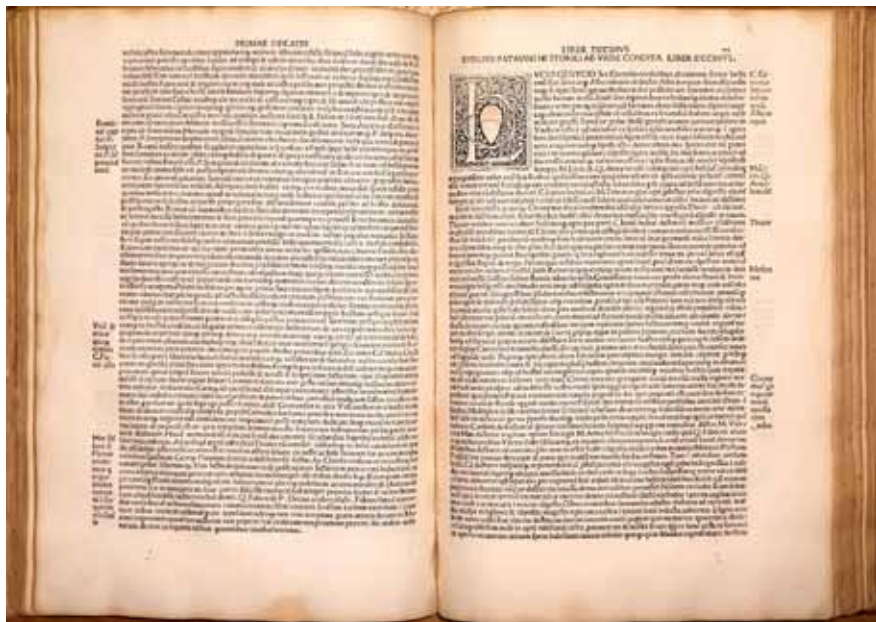
*Ab urbe condita - ein venezianischer  
Inkunabeldruck*

128. Livius, Titus. *Ab urbe condita*. *Historiae romanae decades I, III-IV.*, cum *Johannis Andreae Epistola et L. Flori Epitome decadum XIV. Praemittuntur M. A. Sabellici epistola et annotationes.* Daran: *Florus: Epitoma*. Mit Beig. Von Johannes Andreas (de Bossis), Bischof von Aleria und Marcus Antonius Sabellicus. Venedig, Bartholomaeus de Zanis, 20. Juni 1498. Fol. (31 x 21,6 cm). Mit mehreren großen Holzschnitt-Initialen. 20 nn., 129 (recte 128) Bl. 62 Zeilen. Schriftraum 24,4 x 15,4 cm. Geglättetes hellbraunes Kalbsleder um 1780 mit rotem goldgeprägten Rückenschild und reicher ornamentaler Rückenvergoldung (Gelenke gebrochen, Deckel etwas gelöst, Rücken mit Fehlstellen, sonst nur gering beschabt und bestoßen). [M890] **860,-**

Erste Ausgabe der venezianischen Offizin des Bartolomeo de Zanis von dem Hauptwerk des Titus Livius. Das bedeutendste Geschichtswerk der Antike ist in Dekaden aufgeteilt, von denen die Dekaden I, III und IV überliefert wurden. Titus Livius (59-17 v. Chr.) stammt aus Patavium, dem heutigen Padua. Das Werk "Ab urbe condita" erzählt die römische Geschichte seit der sagenhaften Gründung Roms durch Romulus und Remus im Jahre 753 v. Chr. Auch wenn die Überlieferung leider sehr lückenhaft ist, so stellt das Werk doch die umfangreichste und zuverlässigste Quelle dar, die es für die frühe Geschichte der Stadt Rom, ihrer Herrschaft über Italien und schließlich ihrem Aufstieg zur Weltmacht gibt. Endpunkt findet die Historie in der Gegenwart des Autors im Jahre 9 v. Chr., als sich das Reich nach der Usurpation Caesars unter Augustus zum Imperium Romanum konsolidiert.

Die erste Inkunabelausgabe datiert von 1469 (Rom bei Sweynheym und Pannartz), es folgen elf weitere aus Rom, Venedig, Mailand und Treviso. Die Ausgabe des Bartolomeo de Zanis zeichnet sich durch bemerkenswert schöne Typographie aus und ebenso durch die großen Holzschnitt-Initialen auf Schwarzgrund. Das Textbild der Doppelseite gehört zu





128.

den schönsten der Zeit der Wiegendrucke kurz vor der Jahrhundertwende. Herausgegeben wurde der Druck von dem Historiker und Bibliothekar Marco Antonio Sabellico (1436-1506) mit dessen Beitrag: "Facturus ne sim operae pretium si a primordio urbis res populi romani ..." und einem Brief an Papst Paul II. von dem Bischof von Aleria Johannes Andreas Bossi, sowie weiteren Beigaben, Briefen und Anmerkungen. Der Druckvermerk im Kolophon auf der letzten Seite lautet: "T. Luuii pataulini Decades expliciunt. Venetiis per Bartholameum de Zanis de Portesio: summa cura & diligenti studio. Impressæ. Anno ab Incarnatione domini. 1498. die. 20.Iunii." - Wenige blasse zeitgenössische Sepia-Anmerkungen. Das erste Blatt mit Randverlust und Löchern (geringer Textverlust), komplett älter aufgezogen, vereinzelte winzige Wurmstiche, vom Bug und Außenrand her teils etwas spor- und feuchtfleckig und mit Feuchträndern sowie ca. zwei Lagen mit kleineren Randausbrüchen rechts (teils mit geringem Verlust der Marginalien), die letzten Blätter vereinzelt etwas angeschmutzt und mit Bräunungen im Bug (eine kleine Stegverstärkung), insgesamt ordentliches, breitrandiges Exemplar des seltenen Inkunabeldrucks. Eine Initiale "L" (S. 77r) ist mit zarten zeitgenössischen Federstrichen als Zirbelsnu

ingezeichnet. - Hain-Copinger 10142. GW 18498. ISTC il00248000. Goff L-248. Pellechet 7158. Polain, III, 2500. Graesse IV, 226. Nicht im BMC. - Siehe Abbildungen, auch Seiten 90-91 und 150

**129. Luther, Martin.** Von der Freiheit eines Christenmenschen. (Leipzig, Ernst Rowohlt, 1912). Gr.-8°. Mit kleiner Schlussvignette der Drugulin-Drucke. 45, [3] S. und 1 lose beiliegendes Blatt. Weiches braunes OKalbsleder mit geprägtem Vorderdeckeltitel und Kopfgoldschnitt. [N117] **180,-**

(Drugulin-Drucke, Band XIV). Der seltene Drugulin-Druck in prachtvollem, weichem Kalbsleder gebunden, das leicht gesprengelt zu den kostbarsten Einbänden dieser Art gehört - und hier in einem außergewöhnlich wohlhaltenen Zustand ist. Beiliegt der meist fehlende Textkommentar von Theodor Lockemann, der auf einem Extrablatt gedruckt wurde. - Sehr sauberes, tadelloses Exemplar. - Rodenberg 380. - Siehe Abbildung Seite 152

*In keiner deutschsprachigen  
Bibliothek nachweisbar*

**130. Maffei, Scipione (Francesco).** *La Merope.* Tragedia del signor marchese Scipione Maffei. Rom, Michele Puccinelli, 1787. 8°. Mit Holzschnitt-Titelvignette und 2 Holzschnitt-Schlussvignetten. 71, [1] S. Marmorierter Pappband der Zeit mit goldgeprägtem, fliederfarbenen Rückenschild (dieses mit kleiner Fehlstelle, kaum berieben). [N245] **160,-**

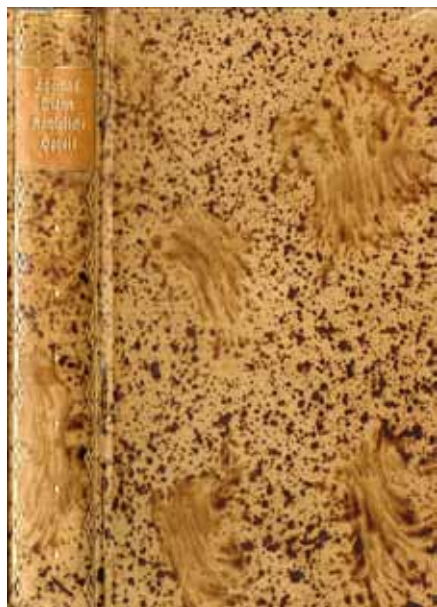
Seltener Druck der Tragödie, mit der sein Autor, der aus Verona stammende Scipione Maffei (1675-1755), das italienische Drama im 18. Jahrhundert erneuerte. „Maffei s'apprêta alors à lutter avec une pièce nouvelle contre le mauvais goût du public ; en deux mois il écrivit sa célèbre *Méropé*, qui fut reçue avec de vifs applaudissements ... sa *Méropé* marque le point de départ de la régénération du théâtre italien et qu'elle contient de nombreuses beautés de détails“ (Hoefler XXXII, 655). Maffei hatte nach dem Erfolg gesagt: „Ich glaube, ich habe die Franzosen mit einem Schlag zu Boden gezwungen“. „Damit begann der Siegeszug der ‚Merope‘ durch ganz Europa: Seit Tassos ‚Aminta‘ hat kein italienisches Stück

mehr so viel Resonanz gefunden“ (KNLL X, 864f.). Das Stück wurde im 18. Jahrhundert häufig aufgelegt, die vorliegende Ausgabe ist jedoch so selten, dass keine deutschsprachige Bibliothek (Österreich und Schweiz eingeschlossen) ein Exemplar nachweislich über den KVK besitzt. Herausgeber war Giuseppe Nave, der „Mercante di Stampe“, für den der große römische Drucker Michele Puccinelli „In Roma nella stamperia posta a Torre Sanguigna“ das Werk auf besonders festem Papier in ausgesuchter, herrlicher Barocktypographie druckte. - Nur ganz leicht, kaum sichtbar braunfleckig, insgesamt sehr sauber und dekorativ gebunden, sehr schönes Exemplar aus der Sammlung des Romanisten und Provenzalisten Eduard von Jan (1885-1971) mit dessen Wappenexlibris auf dem vorderen Innendeckel (der Januskopf im Schild, begleitet von musizierenden Putten). - ICCU 033336. Vgl. Bengesco 152. - Siehe Abbildung Seite 90

**131. Malot, Hector.** *Le roman de mes romans.* Paris, Ernest Flammarion, o. J., (1896). VIII, 315, [1] S. Brauner Kalbslederband der Zeit mit Lederbrand-ornamentik und gebranntem Vorderdeckeltitel (gering beschabt, leicht lichtrandig bzw. fleckig). [N978] **180,-**



131.



136.

Erste Ausgabe des berühmten „Romans seiner Romane“, der literarischen Autobiographie des französischen Schriftstellers Hector Malot (1830-1907), in dem er alle seine anderen Romane und die Hintergründe zu deren Entstehung darstellt und miteinander verknüpft – die Quintessenz des Schaffens eines der fruchtbarsten Schriftsteller des Fin-de-Siècle. Der hübsche, individuell wohl im Auftrag des Widmungsempfängers, Doktor Galippe, gebundene Einband zeigt auf dem Vorderdeckel den Titel in einer Kartusche und auf dem Rückdeckel einen wunderlichen Vogel auf einem Bein. - Wie üblich papierbedingt etwas gebräunt, aber sehr sauber und wohlherhalten, unbeschnitten nach Art der französischen Bücher. Vortitel mit dreizeiliger **eigenhändiger Widmung des Autors mit Unterschrift** „Au Docteur Galippe en souvenir de sa collaboration amicale - Hector Malot“. Eingebunden bzw. beiliegend sind **2 eigenhändige Briefe des Autors mit Unterschrift** (einer auf blauem Papier mit eingeklebttem Kuvert, der andere auf weißem Papier, 2 bzw. 3 Seiten), an denselben Doktor Galippe; „Fontenay-sous-bois 22 Feb. 99“. Malot erzählt ausführlich über seine Krankheit und die ihm vom Doktor verordnete Therapie mit Pillen und „Digitaline“ und verspricht den kompletten Roman vorbeizubringen: „Je vous serais bien reconnaissant de me repondre un mot à ce sujet; J'espère que c'est la dernière fois que je vous

adresse une pareille demand: un de ces jours j'irai vous porter le roman complet...“ Die Autographen teils gefaltet und im Falz etwas brüchig, einer hinterlegt im Falz, gering lichtertrandig und angestaubt, aber insgesamt gut lesbar und wohlherhalten. Briefe von Malot sind außergewöhnlich selten und kommen auf dem Markt fast nie vor. – Siehe Abbildung Seite 93

**132. Mann, Klaus. Mephisto. Roman einer Karriere.** Berlin, Aufbau-Verlag, 1956. Gr.-8°. 366, [2] S. OLeinenband im OSchutzumschlag (nur dieser mit stärkeren Gebrauchsspuren). [U847] **80,-**

**Erste in Deutschland erschienene Ausgabe.** Die Schilderung der durch Protektion geförderten Karriere Gustav Gründgens erschien zuerst 1936 in Amsterdam und 1965 in der Bundesrepublik. Die Nymphenburger Ausgabe von „Mephisto“ schrieb deutsche Rechtsgeschichte. Der Verlag veröffentlichte die erste Werkausgabe Klaus Manns, unter anderem mit dem umstrittenen Roman. 1971 entschied das Bundesverfassungsgericht mit der Mephisto-Entscheidung gegen den Verlag und bestätigte das von der Vorinstanz ausgesprochene Veröffentlichungsverbot. - Gutes Exemplar aus der Bibliothek des Verlegers **Albrecht Knaus** (1913-2007), allerdings wohl erworben aus dem Vorbesitz eines Th[omas] Berndt (Besitzervermerk auf fliegendem Vorsatz). Beiliegen: Ein weiterer Original-Schutzumschlag von „Mephisto“, zahlreiche zeitgenössische Zeitungsausschnitte zu Thomas und Klaus Mann. Zudem die gefaltete Fotokopie des OSchutzumschlages der Ausgabe von der Nymphenburger Verlagsbuchhandlung in München aus dem Jahr 1965 sowie eine Fotokopie der Seiten 8 und 9 mit einem Vorwort des publizierenden Verlags „An den Leser“. Darin wird auf Klaus Manns Emigration aus Gesinnung im Jahre 1933 und „seinen Haß gegen die Hitlerdiktatur“ verwiesen. **Albrecht Knaus merkt dazu eigenhändig an** [Berthold] „Spangenberg“ (d.i. der damalige Verleger) sowie „diese Seite eingeklebt vor Seite 9 in der Ausgabe der Nymphenburger von 1965“. - Abbildung Seite 107

**133. Mann, Thomas. Ansprache im Goethejahr 1949.** Weimar, Thüringer Volksverlag, 1949. 4°. 19, [1] S. OPappband [M931] **18,-**

**Erste Ausgabe** des Separatdrucks der von Mann in Weimar gehaltenen Rede, die hier mit Genehmigung des Suhrkamp Verlages im Thüringer Volksverlag Weimar parallel zur Frankfurter Ausgabe erschien. - Wohlerhalten. - Vgl. Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 1034, 111.

- 134. Mann, Thomas.** A Sketch of My Life. (Translated by H. L. Lowe-Porter). Paris, Harrison, (1930). 8°. 69, [3] S. OLeinen mit Rücken- und Vorderdeckeltitel (nur minimal lichtrandig). [J082] **120,-**

Nummer 694 (die vorletzte!) von 695 **handschriftlich nummerierten** Exemplaren auf Van Gelder Büttlen. Erste Buchausgabe. Der Erstdruck der frühen autobiographischen Niederschrift war in der Neuen Rundschau 7/1930 erschienen. „This, the fourth publication of Harrison of Paris has been designed by Monroe Wheeler and printed by the L. C. Wittichsche Hofbuchdruckerei at Darmstadt, Germany, in October, 1930“ (Druckvermerk). Neben der Ausgabe gab es auch noch 50 Exemplare auf Imperial Japan Velin. - Nur gelegentliche Bräunungen durch beiliegende, interessante Zeitungsausschnitte. Wohlerhalten. - Potempa G.445.2 u. T.146. Bürger IV.79.

- 135. Mann, Thomas.** Kampf um München als Kulturzentrum. Sechs Vorträge von Thomas Mann, Heinrich Mann, Leo Weismantel, Willi Geiger, Walter Courvoisier und Paul Renner. Mit einem Vorwort von Thomas Mann. München, Richard Pflaum, o. J. (1926). Gr.-8°. 56 S. Orangefarbene OBroschur (am Rücken leicht brüchig und mit kleiner Fehlstelle sowie Rostdurchschlag der Klammerung). [J085] **60,-**



139.

Erste Ausgabe. Berühmte Ansprache, die Thomas Mann in der Münchner Tonhalle hielt und die in „Die Forderung des Tages“ aufgenommen wurde. - Vertikaler Knick, etwas gebräunt und im Bug Rostflecken, Bindung gelockert. - Potempa G.297.2 und 302.1.

*Die seltene Ganzleder-Ausgabe*



139.

- 136. Mann, Thomas.** Königliche Hoheit. Roman. Berlin, S. Fischer, 1909. 8°. 475, [5] S. Wurzelmarmoriertes hellbraunes OLeider der Zeit mit goldprägtem orange-braunem Leder-Rückenschild, Rückenvergoldung, Seidenlesezeichenband und dreiseitigem Goldschnitt nach einem Entwurf von Emil Rudolf Weiss (minimal an den Kanten berieben, unwesentliche, winzige Fehlstelle). [M917] **980,-**

Erste Ausgabe in der Ganzleder-Luxusbindung nach einem Entwurf des Buchkünstlers Emil Rudolf Weiss (1875-1942), die wohl nur in 100 Exemplaren abgegeben



wurden und von größter Seltenheit ist. "Nur scheinbar verläßt der Autor mit seinem zweiten Roman die sein Frühwerk beherrschende Thematik des Gegensatzes von Kunst und Leben. In der allegorischen Figur eines Fürsten gestaltet Mann erneut die Problematik des Künstlers, seine Einsamkeit, seine Verpflichtungen auf die Form, sein Ausgegrenztsein vom Leben" (KNLL). - Sehr sauber und frisch im Block, ausgezeichnet gebunden, bemerkenswert schönes Exemplar. - Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 1031, 8. KNLL XI, 79. Bürgin I, 7. Potempa D 2, 2. - Siehe Abbildung Seite 94

**137. Mann, Thomas.** Der Tod in Venedig. Novelle. Achte Auflage. Berlin, S. Fischer, 1913. 8°. 154, [3] S. OHalbpergament mit goldgeprägtem Rückenschild, Marmorpapier-Deckelbezügen, Kopfgoldschnitt und Seidenlesezeichenbändchen (kaum berieben). [M920] **34,-**

Die hübsch aufgemachte Halbpergament-Ausgabe des berühmten Klassikers, hier in der wohl schönsten Leseausgabe des S. Fischer-Verlags. - Wohlerhalten, sehr sauber. - Vgl. Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 1031, 9.

**138. Mann, Thomas.** 6 Werke, teils in Erstausgabe. Berlin, S. Fischer, 1923-1950. 8°. 154, [3] S. OHalbpergament mit goldgeprägtem Rückenschild, Marmorpapier-Deckelbezügen, Kopfgoldschnitt und Seidenlesezeichenbändchen (kaum berieben). [M904] **38,-**

Thomas Mann. Neue Studien. Berlin und Frankfurt, Suhrkamp, 1948. Potempa B.75. Bürgin I.81.a. Erste Ausgabe. OPappband. - Dasselbe. OBroschur. - Thomas Mann. Vom kommenden Sieg der Demokratie. Berlin, Suhrkamp, 1946. Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 1034, 97. Potempa G.662.4. Bürgin 53.a. Erste Ausgabe. OBroschur. - Thomas Mann. Bekenntnisse des Hochstaplars Felix Krull. Buch der Kindheit. Stuttgart und Berlin, DVA, 1923. OBroschur. - Thomas Mann. Meine Zeit. Vortrag gehalten in der Universität Chicago Mai 1950. Amsterdam, Bermann-Fischer, 1950. Beck 420. Bürgin I, 86. Haack-K. 196. Potempa G 1072.1. Sternfeld-T. 332. Wilpert-Gühring 1034, 119. Erste Ausgabe. OBroschur. - Thomas Mann. Deutschland und die Deutschen. Berlin, Suhrkamp, 1947. Wilpert-Gühring 1034, 99. Bürgin I, 74. Erste Ausgabe. - Kaum Gebrauchsspuren, meist wohlerhalten, sehr sauber.

- Beiligt: Arnold Bauer. Thomas Mann und die Krise der bürgerlichen Kultur. 1946. OBroschur. - Erika Mann. Das letzte Jahr. Bericht über Meinen Vater. 1956. OBroschur. Beides Erstausgaben. - Vgl. Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 1031, 9.

**139. (Manso, Johann Kaspar Friedrich).** Die Kunst zu lieben. Ein Lehrgedicht in drey Büchern. Berlin, o. Dr., 1794. 8°. Mit Kupfertitel mit großer gestochener Titelvignette von Geyer nach Schubert (in Pag.) und 3 Kopf- und 3 Schlussvignetten von denselben. 240 S. Marmorierter Kleisterpapierband der Zeit mit Rückenschild (etwas beschabt und berieben). [M264] **180,-**

Erste Ausgabe. „Dieses, mit reizenden Kupfern ausgestattete Buch des Breslauer Gymnasialdirektors Johann Caspar Friedrich Manso (1759-1826) wurde von Goethe und Schiller in den ‚Xenien‘ arg verspottet ... Manso rächte sich durch seine ‚Gegengeschenke an die Sudelköße zu Jena und Weimar‘“ (Hayn-Gotendorf). - Ohne den vorderen fliegenden Vorsatz, stellenweise etwas stärker braun- und stockfleckig, insgesamt aber ordentliches, gutes Exemplar in zeitgenössischem Einband, sehr selten. Aus dem Besitz des „Domherrn von Stechow“ mit dessen Exlibris auf dem vorderen Innendeckel. - Goedeke V, 457, 10, 1. Holzmann-Bohatta II, 12686. Sammlung Kippenberg I, 1469. Hayn-Gotendorf III, 637. Rümman 689. Weller I, 158. - Siehe Abbildungen Seite 95

**140. Marées-Gesellschaft. - Goethe, (Johann, Wolfgang von).** Clavigo. Ein Trauerspiel. München, Verlag der Marées-Gesellschaft (R. Piper & Co.), 1918. Gr.-8°. Mit radiertem Titel von Emil Rudolf Weiß und 9 handkolorierten Illustrationen von Emil Wöllner nach Goetz Freiherr von Seckendorff. 131, [1] S. Illustrierte OBroschur von Emil Rudolf Weiß (stellenweise verblichen, Rücken an Kapitalen etwas stärker lädiert, kleinere Randläsuren). [T292] **360,-**

Nummer 133 von 150 Exemplaren (Gesamtauflage 200). Erste Ausgabe. Selten in der OBroschur. - Erster

Druck der Marées-Gesellschaft, herausgegeben von Julius Meier-Graefe. Gedruckt bei W. Drugulin in Leipzig auf festem Büttlen. Die farbigen Illustrationen sind handkolorierte Wiedergaben von Emil Wöllner nach Aquarellen von Götz Freiherr von Seckendorf, der im August 1914 im Krieg gefallen war. - Erste und letzte Seite minimalst stockfleckig, die unbeschnittenen Lagen tfs. vom Buchblock gelöst. Sehr sauber und gut erhalten. - Rodenberg 362.

**141. Mathews' Chinese-English Dictionary.** A Chinese-English Dictionary Compiled for the China Inland Mission by R. H. Mathews, Shanghai. China Inland Mission and Presbyterian Mission Press, 1931. Revised American edition. Cambridge Mass, Harvard University Press, (1979). Gr.-4°. Mit Tausenden von eingezeichneten Hanzi- und Pinyin-Typen. XXIV, 1226 S. Schwarzes OLeinen mit goldgeprägtem Rückentitel (minimal angestaubt).

[M892] 48,-

Noch immer das bedeutendste, beste und richtungsebene chinesische Wörterbuch, unverzichtbar für alle Sinologen, die nicht nur im Internet recherchieren, sondern die chinesischen Schriftzeichen visuell in einer systematischen Ordnung vor Augen führen wollen.

- Kaum Gebrauchsspuren, wohl erhalten. Beiliegt: Übungsheft für chinesische Pinyin bzw. Hanzi-Typen. - Siehe Abbildung

**142. Mersmann, Paul.** Kaleidoskopische Schriften. Mit drei Originalradierungen des Verfassers. Hamburg, Maximilian-Gesellschaft, 2002. Gr.-8°. Mit drei Originalradierungen von Paul Mersmann. 117, [5] S. OLeinen mit montiertem Rückentitel und montierter Vorderdeckelillustration [T918] 60,-

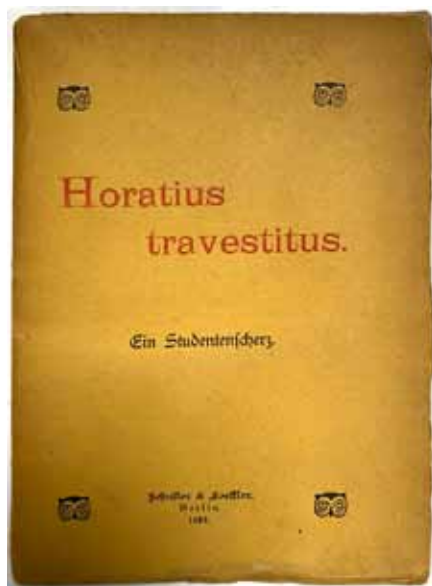
Eines von 1100 Exemplaren. Erste Ausgabe. „Jede Zeile dieser Kaleidoskopischen Schriften steht im schwankenden Widerspruch zu den starren Bildern staatlich geprüfter Wirklichkeit. So wurden denn auch die Zitate in fremden Sprachen in der erstrebten Realpräsenz hermetischer Literatur fast immer lautmalersich übersetzt oder frei erfunden.“ (Nachwort). - Paul Mersmann, Radierer und „ein Schriftsteller, der seine Leser mit großer poetischer Kraft aus der ‚Dummheit ihrer Vernunft‘ befreit (vgl. S. 39).“ - Die Veröffentlichung



143.

der Maximilian-Gesellschaft für das Jahr 2001 wurde von Paul Mersmann im Druckvermerk signiert. Gesetzt im Linotype-Bleisatz aus der Garamond und im Buchdruck-Verfahren gedruckt in den Werkstätten des Hauses für Industriekultur in Darmstadt auf Büttlen-Werkdruckpapier der Papierfabrik Zerkall Renker & Söhne; die Radierungen druckte Gunter Staschik, Darmstadt, von den Originalplatten des Künstlers. - Tadellos erhalten.

**143. Michelangelo Buonarroti.** Sämtliche Gedichte Michelangelo's in Guasti's Text. Mit deutscher Übersetzung von Sophie Hasenclever. Eingeführt durch M. Jordan. Leipzig, Alphons Dürr, 1875. 4°. Mit Hunderten von Bordüren und Buchschmuck, Titel in Schwarz und Rot gedruckt. XVIII, 428 S. Beigefarbenes Maroquin mit abgefasten Ecken, goldgeprägtem Rückentitel, Rückenvergoldung



149.

und reicher ornamentaler Goldprägung auf dem Vorderdeckel sowie silbergeprägtem Rückdeckel (dieser oxidiert, nur minimal beschabt an Kanten). [M889] 240,-

**Erste Ausgabe** der Gedichte, Epigramme, Epitaphien, Madrigale, Sonette, Stanzen, Terzinen und Canzonen des Malers, Architekten, Bildhauers und Dichters Michelangelo Buonarroti (1475-1564) in einer prachtvoll gedruckten Gesamtausgabe in deutsch-italienischem Paralleltext. In eleganter Typographie auf kostbarem, schweren und unbeschnittenen Bütten gedruckt und mit reichem Buchschmuck verziert. Die Textfassung stammt von dem italienischen Philologen und Schriftsteller Cesare Guasti (1822-1889). Erstmals wird damit der vollständige, nicht zensierte Originaltext wiedergegeben, der sich auf die erhaltenen Manuskripte stützt und auch die vom päpstlichen Index trunkeierten Stellen enthält. - Ausgezeichnet frisches, saubers und unaufgeschnittenes, unbeschnittenes Prachtexemplar der Luxusausgabe auf feinstem Bütten und in Maroquin-einband. Vorsatz mit einmontiertem 2-seitigem eigenhändigen Brief des Kommentators und Verfassers des Vorwortes, des Kunsthistorikers Max Jordan (1837-1906), der ab 1874 Direktor der königlichen Nationalgalerie zu Berlin war. - Siehe Abbildung Seite 97

**144. Milton, John.** Das verlorene Paradies. Ein Gedicht in 12 Gesängen. Leipzig, Philipp Reclam jun., o.J., ca. 1890. 8°. 313, [17] S. Brauner OLeinenband mit goldgeprägtem Deckel- und Rückentitel und Rücken-Schmuck, mit marmoriertem Schnitt. (etwas berieben und bestoßen). [U828] 20,-

„Paradise Lost“ (Das verlorene Paradies), veröffentlicht 1667, ist ein episches Gedicht in Blankversen des englischen Dichters John Milton (1608-1674). Es erzählt die Geschichte des Höllensturzes der gefallenen Engel, der Versuchung von Adam und Eva durch Satan, des Sündenfalls und der Vertreibung aus dem Garten Eden. Das Werk wird auch als Gleichnis auf die politische Situation Englands in der Mitte des 17. Jahrhunderts interpretiert: 1660 scheiterte die puritanische Revolution unter Führung von Oliver Cromwell, den der liberale Milton entschieden unterstützte, und der Stuart-König Charles II. bestieg nach der Wiederherstellung der Monarchie den Thron. Milton entging nur dank einer Generalamnestie dem Todesurteil. - Gutes Exemplar.

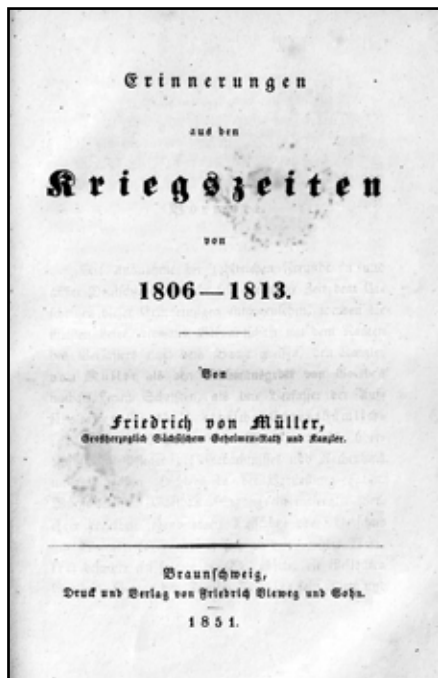
**145. Minucius Felix, Marcus.** Octavius. Cum integris omnium notis ac commentariis, novâque recensione Jacobi Ouzeli. Cujus & accedunt animadversiones. Insuper Johannis Meursii notæ. Et liber Julii Firmici Materni V. C. De errore Profanarum Religionum. Leiden, Hack, 1672. 8°. Mit gestochenem Frontispiz von C.-G. Appelmans und Holzschnitt-Druckermarken auf dem Titel. [48]. 352, 64, [30] Bl. Pergament der Zeit mit hs. Rückentitel (Bezug am Vordergelenk minimal brüchig, leicht fleckig). [M636] 180,-

Reich kommentierte, typographisch hervorragende Ausgabe des „Octavius“, des fiktiven Streitgesprächs über den rechten Glauben und die wahre Religion, zwischen dem die heidnischen Götter anbetenden Cecilius Natalis und dem Christen Octavius Januaricus - eine der wegbereitenden Schriften der Urkirche. Der spätantike Autor Marcus Minucius (Minutius) Felix (3. Jahrhundert) ist der „Apologet, Verfasser des Dialogs ‚Octavius‘ zwischen dem Heiden Caecilius Natalis und dem Christen Octavius Januaricus, in dem der Verfasser selbst, ein angesehener Rechtsanwalt



145.





150.

in Rom, das Amt des Schiedrichters übernimmt ... Minutius Felix war schon früher, fast gleichzeitig mit [seinem Freund] Octavius, Christ geworden. Die Einleitung erzählt die Veranlassung des Streitgesprächs (Caecilius begrüßt eine Serapisstatue) und schildert anmutig die Szenerie mit am Strande spielenden Kindern\* (Ziegler-Sontheimer, Kleiner Pauly, III, 1341: ausführlicher Artikel), Kommentator ist der Philologe Jacobus Oiselius (1631-1686), der das Werk zusammen mit Johannes van Meurs (1579-1639) herausbrachte. Das bemerkenswert schöne Frontispiz des C.-G. Appelmans zeigt die diskutierenden Denker in bukolischer Landschaft - symbolisch wendet sich rechts zwischen den Bäumen die antike Serapis-Statue mit Lorberkranz ab, im Hintergrund spielen die Kinder an den Gestaden. - Bindung minimal gelockert, Vordergelenk offen, sonst sehr sauber, kaum gebräuntes oder fleckiges, sehr schönes Exemplar aus einer alten, säkularisierten Klosterbibliothek mit deren datierten Besitzzeintrag „Bibliothecae monasterii J. ti marz[?]ini 1792“ - Graesse IV, 534: „Nouvelle critique du texte munie d'un bon commentaire“. Brunet III, 1737. - Siehe Abbildung Seite 99

100

**146. Molière. - Brécourt, Guillaume Marcoureau de.** L'ombre de Molière. L'ombre de Molière. Comédie. O. O. (Paris), o. Dr., 1683. 16°. Mit Holzschnitt-Titelvignette und Metallschnitt-Buchschmuck. 36 S. Geheftet mit Buntpapierstreifen. [J17] 70,-

Seltener verbotener Nachdruck des 1674 erschienenen Werkes des französischen Schauspielers und Autors Guillaume Marcoureau, genannt Brécourt (1638-1685). Er war ein Sohn von Komödianten, der in Paris, London, den Niederlanden Erfolge auf der Bühne wie als Autor von Stücken hatte, so dass selbst Ludwig XIV. ihm nachgesagt haben soll: „il ferait rire des pierres“. Der „Schatten des Molière“ ist eines seiner geistreichsten Stücke, in dem er den großen Dichter in einem Verwirrspiel zwischen „Pluton“, „Deux Ombres“, „Radamante“, „Minos“, „Madame Jourdain“ und anderen auf den Champs Elisées auftreten lässt: „La Scene est dans les champs Elisées ... le théâtre s'ouvre par deux ombres, qui en dançant, apportent chacune un morceau de tout ce qui peut former un tribunal...“ - Nur ganz minimale Bräunungen, kaum Knickspuren, sehr schönes, wohlerhaltenes Exemplar. - Vgl. Gioranescu 16348. Delandine 416. - Siehe Abbildung Seite 128

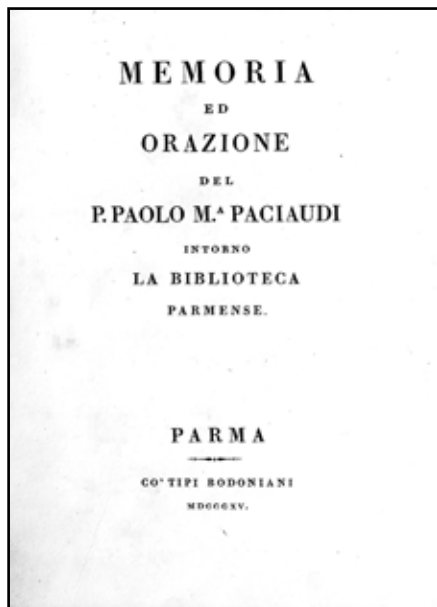
**147. Molière.** Tartüffe. Charakter-Lustspiel in fünf Akten. Stuttgart, Kröner, 1863. 8°. 156 S. Halbleinen der Zeit (minimale Gebrauchsspuren). [K538] 120,-

Übersetzt von Carl Grunert. - Sehr selten. - Das gute Exemplar vereinzelt leicht stockfleckig, Vorsätze etwas leimschattig. - Siehe Abbildung Seite 128

**148. Mörike, Eduard.** Iris. Eine Sammlung erzählender und dramatischer Dichtungen. Stuttgart, Schweizbart, 1839. 8°. Mit 2 Darstellungen nach Zeichnungen von Fellner und Nisle in Lithographie. II, [II], 276 S. Halbleder der Zeit mit marmoriertem Schnitt (leicht berieben). [K405] 100,-

Erste Ausgabe. Die Seiten 263 bis 266 wurden später ersetzt, sonst von guter Erhaltung. - Siehe Abbildung Seite 147

**149. (Morgenstern, Christian).** Horatius travestitus. Ein Studentenscherz. Berlin, Schuster & Loeffler, 1897. 8°. 65, [3] S.



160.

Illustrierte OBroschur (etwas unfrisch und bestoßen). [U887] 100,-

Erste Ausgabe. Der deutsche Dichter und Schriftsteller Christian Otto Josef Wolfgang Morgenstern (1871-1914) erreichte mit seiner komischen Lyrik besondere Bekanntheit. Vor allem in seinen „Galgenliedern“ entfaltet Morgenstern seinen liebenswürdigen, scharfsinnigen Sprachwitz, dessen Sinnenschlüsselung oft „eines zweiten und dritten Blicks“ bedarf. Die in der Forschung oft als literarischer Nonsens verkannten Morgenstern'schen Humoresken sind keineswegs bloße Spielerei, sondern, mit den Worten des Dichters gesprochen, „Spiel- und Ernst-Zeug“. - Das unbeschnittene Exemplar von insgesamt guter Erhaltung. - Siehe Abbildung Seite 98

150. Müller, Friedrich von. Erinnerungen aus den Kriegszeiten von 1806-1813. Braunschweig, Friedrich Vieweg und Sohn, 1851. 8°. XVI, 310, [2] S. Halbpapierband mit hs. Rückentitel

und Marmorpapier-Deckelbezügen und dreiseitigem Gelbschnitt. [N523] 160,-

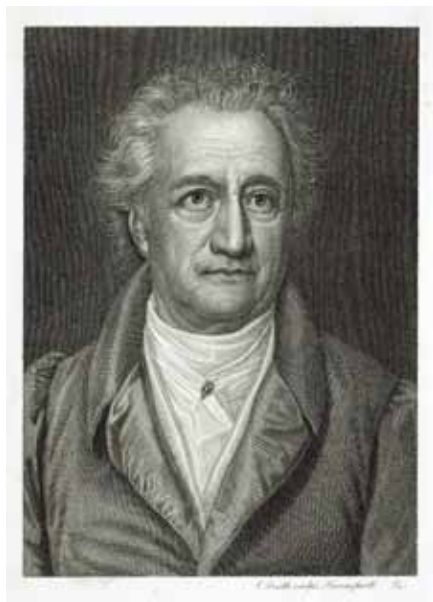
Erste Ausgabe der „Erinnerungen aus den Kriegszeiten“ von dem „Kanzler Müller“, dem engen Freunde Goethes und Staatskanzler des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach (1779-1849), der vor allem durch seine „Unterhaltungen Goethe“ auch literarischen Ruhm erlangte. So finden sich hier auf Seiten 238-241 Goethes Gespräche mit Napoleon und Seiten 249-253 diejenigen Wielands mit Napolen. Geschildert werden vor allem die diplomatischen Tätigkeiten von Müller für Herzog Karl August von Weimar, dem er durch geschickte Verhandlungen nach der Niederlage von Jena die Souveränität gerettet hatte.

Der weimarische Kanzler von Müller gilt als zuverlässiger Chronist, da er neben seinen zeitnahen Aufzeichnungen auch Urkunden ausgiebig benutzte und Quellenstudien betrieb: „So kunstlos und schlicht diese Aufzeichnungen gehalten sind, sie fesseln doch durch die ungesucht lebendige Darstellung der diplomatischen Bemühungen des Verfassers in bewegter Zeit, und durch die Schilderung von Begegnungen Goethes und Wielands mit Napoleon“ (Klaiber).

Nur ganz vereinzelt minimal fleckig, insgesamt sehr gut erhaltenes, schönes Exemplar in stilvoll und sehr hochwertig gebundenem Halbpapier. Sehr selten, vor allem wohlherhaltene Exemplare sind gesucht. - Kippenberg II, 128, 56 42. Klaiber S. 130. Westphal 138. Beyer-Fröhlich 94 und 243. - Siehe Abbildung

151. Müller, Johannes von. Briefe eines jungen Gelehrten an seinen Freund. Zum Besten der Schweitzerwaisen herausgegeben. Tübingen, J. G. Cotta, 1802. Gr.-8°. Mit Holzschnitt-Titelvignette und 2 Holzschnitt-Schlussvignetten. VI, 406, [2] S. Rosaorangefarbene Interimsbroschur der Zeit (Rücken brüchig, leicht berieben). [N259] 140,-

Erste Ausgabe. Dieser Briefwechsel mit dem Berner Patrizier Victor von Bonstetten „ist berühmt und gleich nach seiner Veröffentlichung durch Friederike Brun als eine Perle unserer Litteratur und als ein kostbarer Beitrag zur Illustration des Charakters Müller's mit Recht erkannt worden“ (ADB XXII 591). - Innendeckel mit altem Vermerk, wenige Anstreichungen, nur leicht gebräunt. Schönes, unbeschnittenes, wiewohl aufgeschnittenes Exemplar. - Holzmann-Bohatta I, 7650. Goedeke VI, 289, alpha. ADB XXII, 591.



152.

*Erstausgabe von Goethes  
„Stotternheimer Saline „*

**152. Musenalmanach für das Jahr 1830.**  
Herausgegeben von Amadeus Wendt.  
Leipzig, G. Reimer für Weidmannsche  
Buchhandlung, (1829). 8°. Mit Frontispiz-  
Portrait von C. Barth. VI, 288 S. Schlichter  
Pappband (Rücken mit kleinen Fehlstellen,  
etwas fleckig). [M582] **56,-**

Erste Ausgabe. Der vorliegende Jahrgang enthält  
zahlreiche literarische Beiträge in Prosa und Lyrik von  
Adelbert von Chamisso (acht Gedichte, darunter ‚Salas  
y Gomez‘), Goethe, Hagenbach, Halirsch, von Heyden,  
Hoffmann von Fallersleben, Immermann, Heinrich  
von Kleist („Nachgelassene Sprüche“; Sembdner  
45), von Platen, von Quandt, Kanzler Friedrich von  
Müller („Zu Goethes‘ Bild“; vgl. Goldschmidt 232 u.  
130), Friedrich Wilhelm Riemer („Glückwunsch der  
Ilm an Goethe“ u.a.; Goldschmidt 108 f.), Robert,  
Friedrich Rückert (zahlreiche Gedichte „Buntes aus  
Ost und West“), Schefer, Friedrich von Schlegel,  
Schleiermacher, Gustav Schwab, von Stägemann,  
Stieglitz, Waiblinger, Wendt, de Wette, Wetzal und  
Zeller, darunter Goethes episches Gedicht „Die ersten  
Erzeugnisse der Stotternheimer Saline begleitet von

dichterischem Dialog zwischen dem Gnomen, der  
Geognosie und der Technik“; Goldschmidt 1,10).  
Insgesamt sollte Wendts Musenalmanach nur in  
drei Jahrgängen erschienen. - Ganz vereinzelt blass  
braunfleckig, insgesamt im Block aber sehr frisch und  
woherhalten. - Goedeke VIII,123,328. Köhring 81.  
Lanckoronska-Rümann 45. - Siehe Abbildung

**153. Nadolny, Sten.** Ullsteinroman.  
(München), Ullstein, (2003). Gr.-8°. 495,  
[1] S. OPappband im OSchutzumschlag.  
[U846] **50,-**

**Erste Ausgabe.** Im Jahr 2003 verfasste der deutsche  
Schriftsteller Sten Nadolny (Jahrgang 1942),  
bekannt durch den Bestseller „Die Entdeckung der  
Langsamkeit“, die viel beachtetet Geschichte der  
Familie Ullstein und des Ullstein Verlags. - Schönes  
Exemplar. Auf dem Titelblatt mit einer **eigenhändi-  
gen Widmung des Autors** an den Verleger **Albrecht  
Knaus** (1913-2007). Darunter „sachlich richtig“ mit  
unleserlicher Signatur von anderer Hand. - Siehe  
Abbildung Seite 111

**154. Nariscus, Johannes** (d. i. Johann  
Nepomuk Hortig). Gesammelte Blätter.  
Gesammelte Blätter. Sulzbach, von  
Seidelsche Buchhandlung, 1832. 12°. VIII,  
312 S. Marmorierter Pappband (berieben,  
bestoßen und leicht lichterandig).  
[K441] **100,-**

Erste Ausgabe. Besitzervermerk auf Titelblatt, gering  
stockfleckig, insgesamt gut. - Siehe Abbildung Seite 146

**155. Nariscus, Johannes**, (d. i. Johann  
Nepomuk Hortig). Wunderbare  
Begebenheiten des Blasius Berneiter und  
seiner Gefährten. Sulzbach, Seidel, 1837.  
Kl.-8°. 400, [2] S. Halbleder der Zeit  
(gering berieben und bestoßen).  
[K411] **100,-**

Erste Ausgabe. Eine kaum bekannte humoristische  
Veröffentlichung des katholischen Theologen Johann  
Nepomuk Hortig (1774-1847). - Hortig „zählte in den  
ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zu den vielseitig-  
sten Persönlichkeiten im geistigen und kulturellen Leben  
Bayerns. Geprägt von benediktinischer Spiritualität,  
bereits in jungen Jahren universal gebildet, später von den

Ideen der ‚Landshuter Romantik‘ beseelt, einer Bewegung im Bannkreis des charismatischen Theologen Johann Michael Sailer, die sich der Erneuerung christlicher Humanität verschrieben hatte, wirkte er als Pädagoge, Seelsorger ... und Prediger, als Universitätslehrer, Kirchenhistoriker und Religionswissenschaftler und nicht zuletzt als satirischer Schriftsteller mit moraldidaktischem Anspruch\* (M. Knedlik in: Kulturland Oberpfalz. Kallmünz 1996. S. 145). - Etwas leimschattig und stockfleckig, sonst gut erhalten. - Goedeke XII, 514, 5 - Kosch VIII, 145. - Siehe Abbildung Seite 146

**156. Neruda, Jan.** Bilder aus dem alten Prag. (Berlin und Weimar), Aufbau-Verlag, (1988). 8°. 349, [1] S. OLeinen im OSchutzumschlag (nur dieser mit leichten Gebrauchsspuren). [U853] 50,-

Ausgewählt und übersetzt von Hans Gaertner. - Schönes Exemplar aus der Bibliothek des Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007) mit einer **eigenhändigen Widmung** des Übersetzers Hans Gaertner aus dem Jahr 1988 für seinen "Freund und Gönner" Knaus, "zur Erinnerung an die Zusammenarbeit am 'Seifert'". Dabei handelt es sich um das Buch von Jaroslav Seifert "Alle Schönheit dieser Welt. Geschichten und Erinnerungen", das im Knaus-Verlag 1985 erschienen und von Hans Gaertner ins Deutsche übertragen wurde.

*„Hofmannsthal sehr schlecht  
auf den Insel Verlag zu sprechen“*

**157. Nostitz, Helene von.** Schriftstellerin (1878-1944). 2 eigenhändige Briefe mit Unterschrift: „Helene Nostitz“, datiert „16 Juni 30“ und „29 Juli 30“. Berlin Zehlend(orf), Goethestr. 10, [19]30. 4° (28,5 x 22,5 cm). Zus. 4 Seiten. [N621] 240,-

Zwei interessante Briefe, in denen sie Theodor Däubler (1876 - 1934), John Galsworthy (1867-1933), Hugo von Hofmannsthal (1874-1929), Anton Kippenberg (1874-1950), den Insel-Verlag sowie den Berliner Bankier Jakob Goldschmidt (1882-1955) erwähnt.

Gerichtet an den Mäzen und Sammler Hermann Schmitt (1874-1932), der während der Weimarer Republik im Jahre 1923 amtierender sächsischer Innenminister war und mit Künstlern, Verlegern sowie Kulturschaffenden in engem freundschaftlichem Briefverkehr stand und u. a. Theodor Däubler unterstützte: „Ich werde an die Museums Angelegenheit

denken. Leider lässt sich vorläufig mit dem neuen Botschafter nichts machen. Hrnn Kippenberg hatte ich schon geschrieben als Ihr Brief kam. Er will eventuell das Sammel Werk nun selbst herausgeben. Er schrieb etwas resigniert [?] über Däubler. Es ist sehr schwer zu beurteilen wie alles sich wirklich verhält. Ich weiß nur daß Hofmannsthal auch sehr schlecht auf den Insel Verlag zu sprechen war ... Morgen Nachmittag falls Sie Zeit hätten (Dienstag 17. Juni) ist Galsworthy bei uns im Garten um 5 Uhr es würde uns sehr freuen“ (16. Juni 1930).

„In der D. A. Z. [Deutsche Allgemeine Zeitung] erscheint ein kleiner Aufsatz von mir über „Salisbury“, dieser Tage, der Sie vielleicht interessieren wird. Däubler ist durch Jacob Goldschmidt wieder einige Monate sicher gestellt. Wenn man nur etwas dauerndes im Kulturministerium erreichen könnte! Wie ist es mit dem Insel Verlag geworden?“ (29. Juli 1930). - Unwesentliche Eckknicke, zweifach gefaltet, wohlhalten.



**158. Orwell, George,** Neunzehnhundertvierundachtzig. Roman. Rastatt und Stuttgart, Diana Verlag, (1950). Kl.-8°. 355, [1] S. OBroschur im illustrierten OSchutzumschlag (leichte Gebrauchsspuren). [U878] 110,-

Erste deutsche Ausgabe. Einzige berechtigte Lizenz Ausgabe für Deutschland, ins Deutsche übertragen von Kurt Wagenseil. Den Schutzumschlag und Einbandentwurf gestaltete Lothar Schmidt. - Der dystopische Roman „1984“ von George Orwell (1903-1950), geschrieben von 1946 bis 1948, erschien im Juni 1949. Orwell prangert darin den totalitären Überwachungsstaat an, der durch die Sozialistische Partei Englands (Engsoc) regiert wird. Protagonist der Handlung ist Winston Smith, ein einfaches Mitglied der diktatorisch herrschenden Staatspartei, der sich, der allgegenwärtigen Überwachung zum Trotz, seine Privatsphäre sichern will sowie etwas über die reale, nicht redigierte Vergangenheit erfahren möchte und dadurch in Konflikt mit dem System gerät, das ihn schließlich einer Gehirnwäsche unterzieht (Wikipedia). - Gutes Exemplar, kaum Gebrauchsspuren. - Siehe Abbildung Seite 107

**159. Ourry, (E. T. Maurice).** Mémoires de Préville, et de Dazincourt. Revus,





161.

Corrigés, Et Augmentés D'Une Notice Sur Ces Deux Comédiens. Paris, Baudouin Frères, 1823. Gr.-8°. [4], 384 S. OBroschur (mit Eckabriss, etwas gedunkelt, leicht fleckig). [M903] 38,-

**Erste Ausgabe** dieser Ausgabe, die als "Quatrième Livraison" in der "Collection des mémoires sur l'art dramatique" erschienen war. Enthalten sind die Memoiren des französischen Schauspielers Pierre-Louis Dubus (1721-1799), der unter seinem Bühnennamen Préville Furore machte, und des berühmten Komödianten-Schauspielers Joseph Jean Baptiste Albovis Dazincourt (auch D'Anzincourt; 1747-1809). - Die ersten vier Blätter unten rechts in der Ecke abgeschnitten, aber das unbeschnittene, unaufgeschnittene, im Block nur vereinzelt leicht fleckige Exemplar ist dermaßen breitrandig, dass der kleine Eckverlust bei Bindung verschwände. Sehr seltene Theaterschrift.

104

*Die feierliche Einweihung der  
Biblioteca Palatina zu Parma*

160. Paciaudi, P(aolo). Memoria ed orazione del P. Paolo Ma. Paciaudi intorno la Biblioteca Parmense. Parma, „Coi tipi bodoniani“ (Giambattista Bodoni), 1815. Gr.-8°. [4], VIII, [2], 97, [5], 21, [1] S. Orangefarbener OPappband mit typographischem Rückenschild und feiner umlaufender Wellenband-Blindbordüre auf den Deckeln (etwas stärker beschabt und stellenweise fleckig).

[N488]

860,-

Erste Ausgabe zweier Schriften des italienischen Gelehrten und Hofbibliothekars Paolo Maria Paciaudi (1710-1785): „Memoria ed orazione“ und „Orazione nel solenne aprimento della Reale Biblioteca di Parma presente l'Imperatore Gioseffo II.“, publiziert von der Witwe des Giambattista Bodoni (1740-1813), dem Typographen und Verleger anlässlich der feierlichen Einweihung der Biblioteca Palatina, der Königlichen Bibliothek zu Parma, im Palazzo della Pilotta. „De Lama gibt eine eingehende Würdigung dieses von Bodoni selbst noch begonnenen und von der Witwe fortgeführten und herausgegebenen Druckes. Er enthält deren Widmung „alla Colonia dei Pastori della Dora.“ (Weiss).

Die Organisation der bereits im Jahre 1761 von den Herzögen Philipp und Ferdinand von Bourbon ins Leben gerufenen Bibliothek oblag Paciaudi, der als erster überhaupt in Italien, das System der Zettelkatalogisierung einführte. Die in dem vorliegenden Traktat veröffentlichten Oden kommemorieren die Präsentation der Bibliothek vor dem Habsburger Kaiser Joseph II., der das System dann für die Wiener Hofbibliothek übernahm. Insofern handelt es sich hier um eine der bibliothekswissenschaftlich höchst relevanten, interessanten Veröffentlichungen, die - gedruckt auf festem, geweißten Papier in kleiner Auflage - zu den seltensten Drucken der Officina Bodoni gehören. - Gestempelt, Bindung etwas gelockert, sonst durchgehend sauber und in bestem Zustand, wohlherhalten und frisch. - Brooks 1157. De Lama II, 213/15. Weiss 488. - Siehe Abbildung Seite 101

161. Panzer, Georg Wolfgang. Ulrich von Hutten in litterarischer Hinsicht. Nürnberg, J. C. Monath und J. F. Kufler, 1798. 8°. Mit gestochener Titel vignette. [4], 243, [1] S. Schlichter Pergamentband der Zeit (etwas angestaubt und abgegriffen). [N811] 160,-

Erste Ausgabe der umfangreichen Studie über Ulrich von Hutten (1488-1523) und das literarische Werk dieses berühmten Humanisten von dem großen Bibliographen Georg Wolfgang Franz Panzer (1729-1805), „Schaffer an der Hauptpfarrkirche bey St. Sebald in Nürnberg, und des Pegnesischen Blumenordens daselbst Präses“ (Titel).

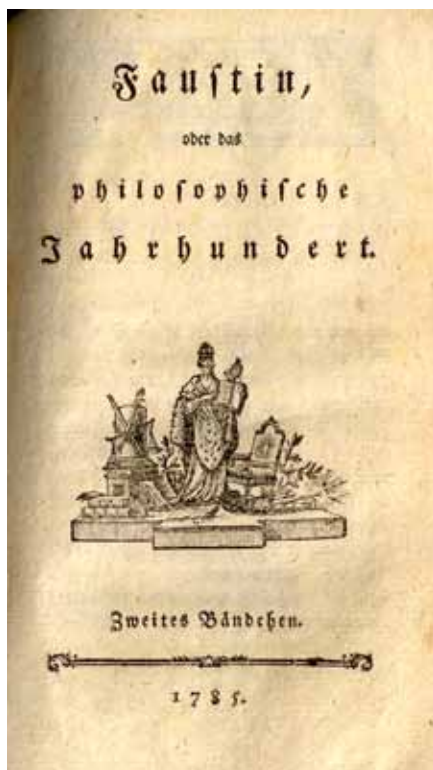
„Endlich ist der Vorsatz, den ich schon vor mehreren Jahren gefaßt hatte - mit dem biedern Ritter Ulrich von Hutten - mit dem Manne, dessen Name, neben Reuchlins und Luthers in der Reformationsgeschichte billig oben an stehen muß - eine kleine litterarische Reise zu wagen, doch noch realisiret worden...“ (Vorrede).

Die gestochene Titelvignette zeigt ein Porträt des Humanisten in vollem Ornat mit Kappe und Mantel sowie der goldenen Kette. - Durchgehend frisches, sehr sauberes und nahezu tadellos erhaltenes Exemplar aus der Bibliothek des H. Hartmann mit dessen gestempeltem Exlibris auf dem Vorsatz. Sehr selten. - Siehe Abbildung

**162. Persius Flaccus, Aulus. Satiarum liber, cum ejus vita, vetere scholiaste, & Isaaci Casauboni notis, qui eum recensuit, & commentario libro illustravit, Una cum ejusdem Persiana Horatii Imitatione. Editio novissima, auctior & emendatior. Leiden, Petrus van der Aa, 1695. 4<sup>o</sup>.** Mit gestochenem Frontispiz und gestochener Titelvignette sowie zahlreichen Holzschnitt-Initialen und -Vignetten, Titeldruck in Schwarz und Rot. [14], 214, [16] S. Brauner Lederband der Zeit mit Rückenvergoldung und silbergeprägtem (oxidierten) Wappensupralibros auf den Deckeln (Gelenke brüchig, Kapitale leicht lädiert, stärker abgeschabt, bestoßen, Lederbezug mit kleinen Fehlstellen).

[N361] **56,-**

Aulus Persius Flaccus, der am 4. Dezember 34 n. Chr. in Volterra zur Welt kam und am 24. November 62 starb, gehört zu den begabten römischen Dichtern etruskischer Abstammung, der in seinen Satiren die stoische Lebensweisheit propagiert und die politischen Umstände seiner Zeit kritisch beleuchtet: „Das unvollendete Satirenbuch fand seinen Bearbeiter in Cornutus, der den Schluß der 6. Satire zurechtgestutzt und politisch anstößige Anspielungen entschäft haben soll ... In der 1. Satire setzt Persius seine eigenen Intentionen, die



164.

sich an der alten Komödie, Lucilius und Horaz orientieren, von der Nichtigkeit des zeitgenössische literarische Getriebes ab. Die 2. handelt vom rechten Gebet, die 3. vom Zwiespalt zwischen Wissen und Handeln, die 4. von der Selbsterkenntnis; die 5. ist dem verehrten Lehrer Cornutus zugeeignet und preist die Philosophie als Quelle der wahren inneren Freiheit ...“ (Ziegler-Sontheimer, Der Kleine Pauly, IV, 656f.).

Vorsatz mit kleinem Stempel und Titel mit alten Einträgen, nur ganz unwesentlich gebräunt oder fleckig, insgesamt sehr schönes, sauberes Exemplar in interessantem zeitgenössischen Einband aus der Bibliothek der Fürsten von Trautson-Falkenstein mit deren Wappensupralibros, einem gekrönten Schild im Oval mit dem habsburgischen Doppeladler, einem Vogel auf Dreibein, Gemse und Huhn um ein kleines Mittelschild mit einem Hufeisen. Möglicherweise stammt das Buch aus dem Besitz von Ernest Graf



170.

von Trautson (1633–1702), dem Bischof der Diözese Wien (Supralibros stärker oxidiert, vorne aber gut sichtbar, auch im beiliegenden Durchrieb. Kopie einer Wappenabbildung beiliegend!).

*Die prächtige Kursivausgabe  
der Werke Petrarcas*

**163. Petrarca, Francesco.** Il Petrarcha colla spositione di Misser Giovanni Andrea Gesualdo. , G. A. die Nicolini da Sabbio, 1541. 24 nn. (letztes weiß), CCCLXXXIII num., 4, 75 (statt 76) nn. 2 Teile in 1 Band. (Venedig, Giovann' Antonio di Nicolini & Fratelli da Sabbio), 1541. 4°. 24 nn. (letztes weiß), CCCLXXXIII num., 4; 76 nn. Bl. Pergament des 18. Jahrhunderts mit Resten von hs. Rückenschild und Grünschnitt (kleine Bezugsfehlstelle am Rücken unten, sonst nur minimal fleckig). [M900] 480,-

Die zweite große Ausgabe der Werke des italienischen Frührenaissance-Schriftstellers, Poeten und Humanisten Francesco Petrarca (1304-1374), sie folgt der ersten von 1533, die in demselben Verlag erschien und ebenfalls in einer brillanten Kursive gedruckt wurde. Typographisch gehört die Ausgabe zu einer

106

der schönsten frühen des Dichters. Herausgeber ist der Altphilologe, Dichter und Humanist Giovanni Andrea Gesualdo (1496-1586), der das Werk des großen Trecentisten mit zahlreichen Kommentaren erklärt und interpretiert, was zu zahlreichen Kritiken und Polemiken in seiner Zeit führte: „Le notizie relative alla sua vita sono scarse e si fissano intorno agli anni di pubblicazione del suo commento (Il Petrarca colla spositione di misser G.A. Gesualdo...)“.

Fu legato da vincoli di parentela all'umanista A. Minturno, suo concittadino e maestro, come risulta da una lettera a lui indirizzata da quest'ultimo, in cui viene compianta la morte di Adornina Gesualdo, zia del Minturno e cognata del G. (A. Minturno, Lettere, l. VI, c. 30rv). Il Petrarca..., commento monumentale al Canzoniere pubblicato nel luglio 1533, pone subito una complessa questione di datazione compositiva e di priorità rispetto ai coevi commenti ... La divisione della materia del 'Canzoniere' in tre parti, contro la tradizionale bipartizione, operata dal Vellutello e in seguito da numerosi altri commentatori cinquecenteschi, spinge il Gesualdo all'inevitabile confronto polemico e alla rivendicazione dell'ordinamento canonico aldino.



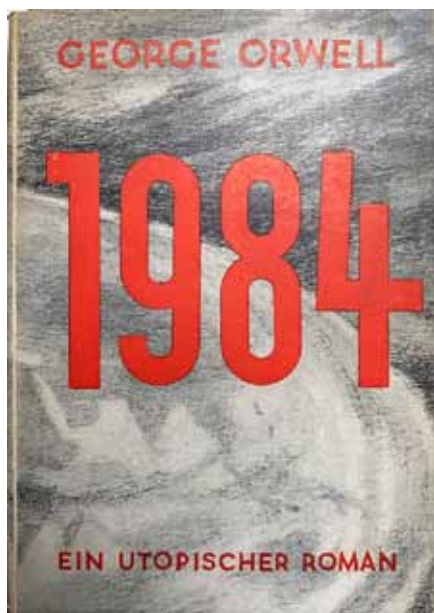
176.

Convinto che il Petrarca non raccolse mai i suoi componimenti in un corpus unico ..., il Gesualdo giustifica la sua fedeltà all'ordine vulgato con la volontà di non sconvolgere inutilmente la tradizione, sottolineando come la struttura dei Fragmenta ricordi più le raccolte innografiche ed elegiache classiche, prive di un ordine interno, che l'organismo simmetrico del poema“ (Raffaella De Rosa, Dizionario Biografico degli Italiani, LIII).

Der zweite Teil mit den „Triumph“ und einem eigenen Titelblatt „I triomphi del Petrarca colla spositione di Misser Giovanni Andrea Gesualdo da Traetto“. Gewidmet ist das Werk der adeligen Gonzaga-Fürstin Susanna: „alle illustriss[ima] Signora Donna Susanna di Gonzaga la Signora Contessa di Collisano“. - Vorsatz mit Siegelrest, Titel mit winzigem Abklatsch wohl vom originalen Druck und alter Nummer, nur vereinzelt ganz leicht fleckig, nur die letzten Seiten mit leichten Feuchtflecken, insgesamt sehr sauberes und bemerkenswert frisches, breitrandiges Exemplar in exzellenter Typographie und schönem alten Einband. - Hortis 63. Speck-N. 231. STC 504. Adams 807. Brunet IV, 549. - Siehe Abbildungen Seiten 144-145



132.



158.

*Seltener Raubdruck des berühmten  
Illuminatenromans*

164. (Pezzl, Johann, und Peter Adolph Winkopp). Faustin oder das aufgeklärte Jahrhundert. 2 Teile in 1 Band. O. O. und Dr., 1784-85. 8°. Mit 2 Holzschnitt-Titelvignetten, sowie hübscher Kopf- und Schlussvignette. 310, [2; 6], 200 S. Pappband der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild (Gelenke brüchig, Kapital gelöst, fleckig, beschabt und bestoßen). [N556] 160,-

Anonymer, seltener Raubdruck des bedeutendsten Bildungsromans des josephinischen Wiens, in dem zahlreiche autobiographische Anekdoten verarbeitet werden und u. a. auch der Einfluss durch Voltaires "Candide" spürbar wird.

Der radikale, antiklerikale Aufklärer Johann Pezzl (1756-1823) stammt aus Mallersdorf bei Straubing und hatte in den Jahren 1780 und 1783 seine „Briefe aus



dem Noviziat“ als Abrechnung mit dem Mönchtum, das er mit dem Bild eines aufgeklärten, mündigen Bürgertums konfrontiert, veröffentlicht und musste Bayern sofort verlassen. Er floh nach Zürich, wo sein hier vorliegendes Hauptwerk, der Roman „Faustin“ erschien, „der geradezu als Illuminatenroman bezeichnet werden kann“ (Helmut Perl) und in dem er die „convulsivischen Bewegungen des sterbenden Aberglaubens, des Fanatismus, Pfaffentzugs und Despotismus“ (Vorwort) anklagt - Nur vereinzelt etwas unfrisch, gebräunt und leicht fleckig, ordentliches Exemplar. - Vgl. Holzmann-Bohatta II, 3031. Goedeke V, 506, Hayn-Gotendorf II, 240. Wolfstieg 42746. Kosch XI, 1165. - Siehe Abbildung Seite 105

**165. Pfeifer, Albert.** Jugendleben in Freud' und Leid. Der frommen und fröhlichen Jugend geweiht. Donauwörth, Auer, 1880. Kl.-8°. Frontispiz sowie zahlreiche Illustrationen von J. Kiener in Holzstich. 99, [1] S. OHalbleinen (berieben, bestoßen und etwas unfrisch). [U862] **25,-**

**Erste Ausgabe.** Buchblock etwas schiefgelesen und gelockert, sonst gut erhalten.

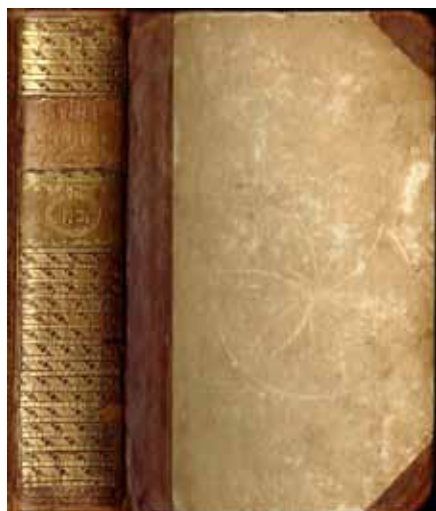
**166. Phoebadius von Agen.** Phoebadii Aginnensium Galliae Episcopi contra Arianos Liber. Caspar Barthius recen-



168.

suit, et animadversionum librum adjecit. Frankfurt, Wechsel für Aubriorum und Schleich, 1623. 8°. Titel in Schwarz und Rot und mit Holzschnitt-Druckermarke (Pegasus über Füllhörnern mit ligierten Monogrammen CDS). 137, [7] S. Moderner, hellorangefarbener Pappband (minimal abgegriffen). [N094] **160,-**

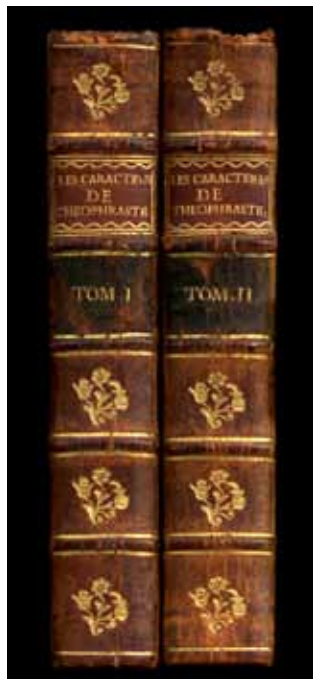
Erste Ausgabe der Bearbeitung des Philologen Caspar von Barth (1587-1658) von einer Streitschrift des französischen Bischofs Phoebadius von Agen (gestorben nach 392) gegen die Arianer. „Wohl zwischen 342 und 357 zum ersten bezeugten Bischof der aquitanischen Diözese Aginnum (Agen) bestellt, tritt Phoebadius auf Synoden als wortmächtiger Kämpfer gegen arianisches Gedankengut auf. So führt er auf der Synode von Rimini 359 eine Gruppe gallischer Bischöfe an, die sich weigert, die vorgelegte arianerfreundliche Glaubensformel zu unterzeichnen. Nachdem vermeintliche Klärungen in den Text aufgenommen wurden, unterzeichnet Phoebadius – „eine der führenden Gestalten des abendländischen Episkopats in Rimini“ (Brennecke) - als einer der letzten ... Wohl im Winter 357/58 verfaßt Phoebadius in Form eines Rundschreibens an die Bischöfe Galliens seine Schrift ‚Contra Arianos‘. In scharfen Worten wendet er sich in der knappen Darstellung gegen die kurz zuvor auf der Synode von Sirmium (357) verabschiedete ‚Zweite



169.

Sirmische Formel<sup>4</sup> und ihr arianisches Gedankengut. Gegenüber Sirmium betont Phoebadius vehement die Einheit der göttlichen Substanz im Sinne des Homousios des Konzils von Nikaia (325). Größere Anleihen bezieht er dabei aus Schriften Tertullians (v.a. *Adversus Praxean*, *Adversus Hermogenem*), die er antiarianisch umprägt. Wohl nahm Phoebadius auch Gedanken des Athanasius und des Markell von Ancyra auf“ (Bautz VII, 549-551).

Caspar von Barth gehört zu den bemerkenswertesten Privatgelehrten der Barockzeit. Aus adeligem Geschlecht zählte er in Halle an der Saale zu den Salzherren, dem Patriziat der Halloren. Er hatte genügend Besitzungen, um ungestört seinen philologischen Studien nachzugehen. Zu den neuesten Forschungen über Phoebadius vgl. die Ausgabe von Jörg Ulrich, Phoebadius von Agen: Streitschrift gegen die Arianer, eingeleitet und übersetzt von Jörg Ulrich, Freiburg 1999. - Oben etwas knapp beschnitten, etwas stärker gebräunt, nur vereinzelt minimale Papierläsuren, insgesamt von guter Erhaltung und schön, fest gebunden, sehr selten. - VD17 1:001181B. Graesse V, 261. Dünnhaupt 29 B. Jöcher III, 1505. – Siehe Abbildung Seite 112



118.



171.

### *Hamburger Pressendruck im Meistereinband*

**167. Platon. Phaidon.** (Übersetzt von Justus Ritter). Hamburg, Hamburger Presse, 1920. Gr.-8°. 115, [7] S. Meistereinband aus geglättetem türkisfarbenem Maroquin der Zeit über 5 Zierbünden mit goldgeprägtem Rückentitel, Rückenvergoldung und reicher goldgeprägter Deckelzierprägung, Steh- und Innenkantenvergoldung sowie dreiseitigem Goldschnitt (Rücken leicht verblasst, kaum lichtrandig, Vordergelenk gebrochen, Deckel lose, leicht bestoßen; signiert: „Franz Weise“). [M919] **680,-**

(Sechster Druck der Hamburger Presse). Der schönste Druck der Hamburger Presse ist der sechste: Platons Phaidon, „in einer neuen Übersetzung von Justus Ritter in der Czeschka-Antiqua von Genzsch



169.

& Heyse bei der Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co. m.b.H. in einer einmaligen Auflage von 500 nummerierten Exemplaren gedruckt“, auf wertvollem, gelatinierten Büttenpapier und hier das Exemplar-Nummer „24“ in einem außergewöhnlich schöpferischen Meistereinband des Binders Franz Weißfe, der am Schluss unter dem Kolophon in Blattgoldlettern signierte: „Bucheinband Entwurf & Technik Franz Weissfe. - Tadellos sauber im Block und in hervorragender Gesamterhaltung, lediglich der Vorderdeckel müsste buchbinderisch wieder fixiert werden. - Rodenberg 156, 6. - Siehe Abbildung Seite 177

*Eine der schönsten englischen Gedichtanthologien*

168. **Ploennies, Luise von.** Britannia. Eine Auswahl englischer Dichtungen alter und neuer Zeit. A selection of British poems ancient and modern. In's Deutsche übersetzt. Mit beigedrucktem Originaltext. Frankfurt am Main, H. Keller, 1878. 8°. XLV, 679 S., 1 Bl. Dunkelgrünes Leinen mit goldgeprägtem Rücken und Deckelblindprägung, marmoriertem Schnitt (minimal berieben und bestoßen). [M643] 120,-

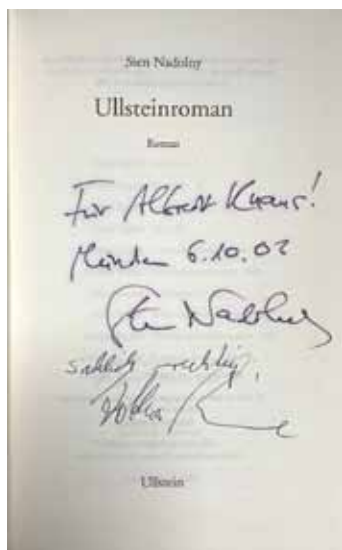
„Ihrer Königlichen Majestät Victoria, Königin von Großbritannien und Irland“ gewidmete Sammlung der

schönsten Gedichte der gesamten englischen Sprachwelt, herausgegeben und übersetzt von der begabten Schriftstellerin Luise von Plönnies (1803-1872) mit ihrem Wahlspruch „For British genius this my German love!“. Die erste Ausgabe war bereits 1843 erschienen. Der Band versammelt Hunderte von Gedichte, Sonette, Balladen von Barnard, Barton, Blessington, Bulwer, Burns, Byron, Campbell, Coleridge, Cook, Cunningham, Dimond, Gay, Hemans, Kirke-White, Mallet, Marlowe, Moore, Norton, Pope, Raleigh, Scott, Shakespeare, Shelley, Spencer, Surrey, Thomson, Wade, Wolfe, Wordsworth und viele, viele mehr, sowie auch mit einigen amerikanischen Dichtern von Bryant über Long-Fellow bis Percival und Sigourney. - Dekorativ gebunden. Gedruckt auf sehr schönem, weißem Papier, hier nahezu fleckenfrei und unberührt, fleckenfrei und frisch. Ein grandios schönes Vademecum jeder Englandreise, lassen sich die Gedichte doch gleichzeitig in englischer und deutscher Sprache lesen, kontemplieren, auswendig lernen und rezipieren. - Siehe Abbildung Seite 108

169. **Pölnitz, Karl Ludwig von.** Memoiren zur Lebens- und Regierungsgeschichte der vier letzten Regenten des Preussischen Staats mit einem berichtigenden Anhang. Aus dem Französischen übersetzt. 2 Teile in 1 Band. Berlin, Vossische Buchhandlung, 1791. 8°. VIII, 204 S.; S. [205]-612. Halbleder der Zeit



177.



153.

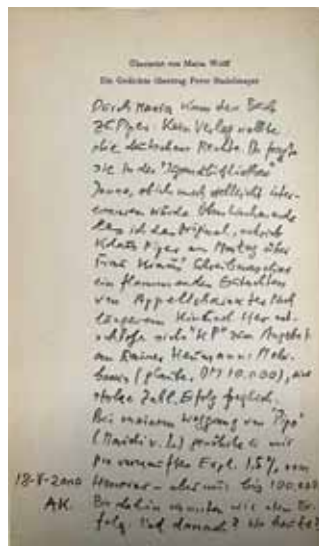
mit 2 goldgeprägten Rückenschildern und reicher, flächendeckender Rückenvergoldung (etwas bestoßen und beschabt, winzige Bezugsfehler, Rücken und Gelenke sauber restauriert). [M627] **180,-**

Erste Ausgabe. Von Friedrich Leopold Brunn (1758-1831) in deutscher Sprache herausgegebene Memoiren des preußischen Hofmannes, Chameurs und Abenteurers Karl Ludwig von Pöllnitz (1692-1775), der sich auf dem Titel nennt als „Carl Ludwig Freyherrn von Pöllnitz Kammerherrn Friedrich des Zweiten, Ritters des Ordens de la Generosité, Mitgliebes der Akademie der Wissenschaften zu Berlin u.s.w.“. „Er berichtet in seinem umfangreichen schriftstellerischen Werk über sich und von ihm Erlebtes, doch gilt vieles darin als Fiktion. Die erste Periode seiner Wanderjahre 1710-23 ging weit über die damals übliche Kavaliertour hinaus und führte ihn, abgesehen von den meist kleineren Höfen Deutschlands, nach London, den Haag, Warschau, Wien, Venedig und Rom sowie nach Sizilien, Spanien und mehrmals nach Paris ... 1732 erschien ein Roman über die 1727 verstorbene Herzogin von Ahlden (Histoire secrette de la Duchesse d'Hannover), dann 1734 ‚Amusements des eaux de Spaa‘, sowie ‚La Saxe galante‘, eine Kolportage über die erotischen Beziehungen Augusts d. Starken ... Ebenfalls 1734 veröffentlichte Pöllnitz seine ‚Mémoires‘, die aus Reisebriefen von seiner

Tour durch Europa bestehen ... Diese ‚Mémoires‘, die zahlreiche Auflagen erlebten, machten Pöllnitz berühmt und wurden zu einer Art Reiseführer zu den Sehenswürdigkeiten der von ihm bereisten Länder und Städte und zu einem Führer durch deren vornehme Gesellschaft“. Im selben Jahre sollte noch ein hier nicht beigegebener Fortsetzungband erscheinen.

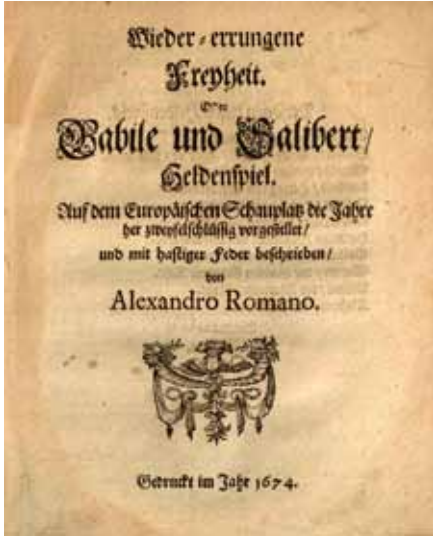
„Seinerzeit vielgelesene Memoiren des Abenteurers u. preuß. Hofmanns, umfassen auch seine „Reisebriefe über eine Rundtour durch Europa, welche in die Jahre 1729 bis 1733 verlegt wird, mit einem sehr geschickt zusammengesetzten Mosaik von Notizen über die Merkwürdigkeiten der bedeutendsten Städte, ihre Baulichkeiten und Kunstsammlungen, ihre vornehme Gesellschaft: für die Cavaliere jener Zeit, das was der Baedeker für die heutigen Touristen“ (ADB XXVI, 398) - Vgl. NDB XX, 564. - Siehe Abbildung, auch Seite 108

**170. Pothhoff, Ossip D., und Georg Kossenhaschen.** Kulturgeschichte der deutschen Gaststätte. Umfassend Deutschland, Österreich, Schweiz und Deutschböhmen. Berlin, Wilhelm Glass, o. J. (1932). Fol. Mit Hunderten von Abbildungen und 3 Farbtafeln. XIII, [I], 522 S. Schweres



127.





178.



179.

171. Pufendorf, Samuel von. Les devoirs de l'homme, et du citoien, tels qu'ils lui sont prescrits par la Loi Naturelle. Traduits du Latin par Jean Barbeyrac. Cinquième édition. 2 Bände. Amsterdam, de Coup & Kuyper, 1735-1734. Gr.-8°. Mit gestochener Titelvignette von Pieter Tanjé. XLIX, [3], 252, [2] S.; S. 253-523. Feines dunkelbraunes marmoriertes Kalbsleder

OLeinen mit goldgeprägtem Rückentitel und reicher gold- und farbgeprägter VDeckel-illustration, in OVerlagsschuber (nur letzter minimal angestaubt). [M696] 58,-

Erste Ausgabe der bis heute umfangreichsten, besten Darstellung des deutschen Gastgewerbes vom Mittelalter bis in die Moderne, hier in einem verlagsfrischen Prachtexemplar des Originaldrucks von 1932, im originalen Lieferungskarton des Verlages Wilhelm Glass. - Tadellos erhalten, vollkommen frisch. - Siehe Abbildung Seite 106



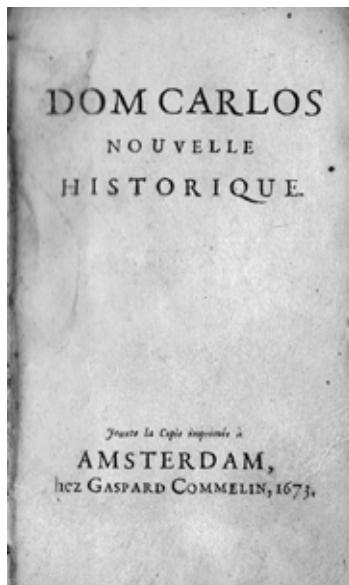
179.



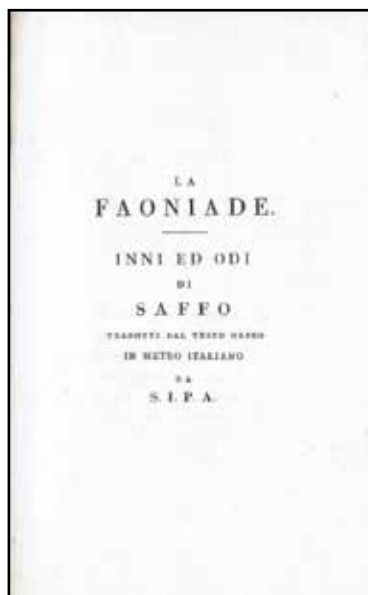
166.

der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel, reicher Rückenvergoldung und Rotschnitt (Kapitale minimal abgeschürft, gering beschabt und bestoßen). [M612] 186,-

Das Werk „De officio hominis et civis prout ipsi praescribuntur lege naturali“ publizierte der bedeutende Naturrechtsphilosoph, Historiker sowie Natur- und Völkerrechtslehrer Samuel Freiherr von Pufendorf (1632-1694) am Vorabend der Aufklärung, womit er zum Begründer der Vernunftrechtslehre wurde. Die vorliegende fünfte französische Ausgabe in der berühmten Übersetzung von dem Rechtshistoriker und Schriftsteller Jean Barbeyrac (1674-1744) trug wesentlich zur europäischen Verbreitung des Werkes bei. „Es sind die Schriften, welche für Deutschland auf lange hinaus das System des Naturrechts beherrschten und den nachhaltigsten Einfluß ausübten; ihre Wirkung ging aber auch über Deutschland hinaus, da sie in sonst alle Sprachen übersetzt wurden“ (ADB XXVI, 704). - Im ersten Band ohne das Frontispiz-Porträt. Etwas gebräunt und mit sehr zahlreichen An- und Unterstreichungen sowie handschriftl. Zusätzen und Anmerkungen in rotem und blauen Buntstift. Ausgezeichnet schön gebunden - eine Zier jeder Goldrücken-Bibliothek. - Graesse V, 504. - Siehe Abbildung Seite 109



180.



183.

### Widmungsexemplar der Künstlerin

**172. Quadflieg, Roswitha.** Traumalphabet. Eine Bibliogenie. Mit 13 Fotos von Jens Rheinländer und Wolfgang Franz. (Zürich), Arche, (1988). 4°. Mit zahlreichen, tfs. farbigen Abbildungen. 107, [1] S. Illustrierter OPappband mit OSchutzumschlag in OPappschuber. [E378] 86,-

Erste Ausgabe. Ein Buch über ein Buch, über den 15. Druck der Raamin-Presse mit allen Hintergrundinformationen zur Entstehung eines der schönsten modernen Pressedrucke. - Tadellos erhaltenes, frisches und vollkommen sauberes Exemplar, Vorsatz mit 10zeiliger eigenhändiger Widmung der Autorin an den großen Typographen und Schriftschöpfer „Günter Gerhard Lange in Erinnerung an ein Wort zum Sonntag am 27. 2. 1989 [...] herzlich von Roswitha Quadflieg“.

### Seltenes Buch der Volksaufklärung

**169. Reebmann, Joseph.** Ein rechtschaffendes Exempelbuch für das Landvolk, wie auch für unsere Bürger in Städten,



186.

welche bey müßigen Stunden eine nützliche Unterhaltung suchen. Vierte verbesserte Auflage. Augsburg und Lindau, Kranzfelder, 1830. 8°. Mit gestochenem Frontispiz. [4], 367, [3] S. Halbleder der Zeit mit abgeschabtem Rückenschild (etwas beschabt und berieben). [M751] **126,-**

Erbauungsbuch zum ethisch-moralischen Leben in Zeiten der Volksaufklärung mit 27 reizenden Geschichten für Jung und Alt, oder wie der Autor vorschlägt: als Lektüre „besonders in den langen Winterabenden, und an Sonn- und Feyertagen, und zwar nicht immer nur geistliche Bücher; sondern man möchte auch gerne eine Abwechslung haben, und wünschet die Jugend vorzüglich, gute und schöne Erzählungen und Exemplbücher zum Lesen zu erhalten“ (Vorwort).

Autor war der Theologe und Jesuit Joseph Reebmann (1730-1812), der am 27. März in Langenargen geboren wurde, 1782 als Kaplan in Ratzenried nachweisbar ist und am 13. Dezember 1812 starb. „Er vermachte sein ganzes Vermögen der Kaplanei“ (Neher, Statistischer Personal-Katalog des Bisthums Rottenburg, 1778, S. 419). - Kaum fleckig, wohlherhalten. - Vgl. Bönig-Siegert 4288. - Siehe Abbildung Seite 118

174. **Reich, Lucian.** Wanderblüthen aus dem Gedenkbuche eines Malers. Karlsruhe,



182.

Herder, 1855. 8°. Mit Frontispiz und 6 getönten Lithographien nach Lucian Reich von „Johann Nepomuk Heinemann auf Stein gezeichnet“. 308 S. OLeinen mit Blind- und Goldprägung (leicht berieben und bestoßen). [K543] 150,-

Erste Ausgabe. Das gute Exemplar wie meistens an den Tafeln etwas braunfleckig. – Rümman 652.

175. **Riess, Curt.** Das war ein Leben! Erinnerungen. München, Langen Müller, 1986. Gr.-8°. 431, [1] S. OPappband im OSchutzumschlag (etwas schiefgelesen, leicht unfrisch). [U830] 25,-

Das gute Exemplar auf dem fliegenden Vorsatz mit einer eigenhändigen **Widmung des Autors** an seinen „Freund“, den Verleger **Albrecht Knaus** (1913-2007).

*Seltene Ausgabe in Ganzleder*

176. **Rilke, Rainer Maria.** Die Liebe der Magdalena. Ein französischer Sermon, gezo- gen durch den Abbé Joseph Bonnet aus dem

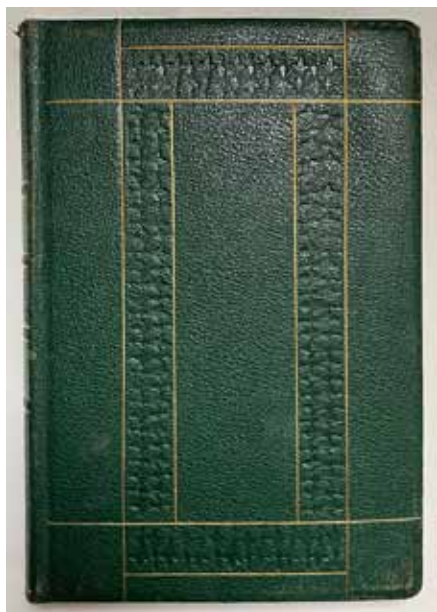
Ms. QI 14 der Kaiserlichen Bibliothek zu Petersburg. Leipzig, Insel, 1912. 8°. 50, [2] S. Dunkelbraunes geglättetes OKalbsleder mit goldgeprägtem Titel auf Rücken und Vorderdeckel, dieser mit dreifachem Goldfiletenrahmen, Kopfgoldschnitt und Seidenlesezeichen (Leder an Gelenken minimal brüchig, wenige kleine Bereibungen, kaum Kratzer). [M805] 140,-

Erste deutsche Ausgabe der in französischer Sprache verfassten Erzählung Rainer Maria Rilkes (1875-1926). Die Übersetzung entstand zu Beginn der lang andauernden Schaffenskrise des Autors, die sich von der Veröffentlichung des „Malte Laurids Brigge“ (1910) und der Fertigstellung der 1912 begonnenen „Duineser Elegien“ (1922) erstreckte. Auf der Suche nach Inspiration beschäftigte er sich in diesen Jahren u. a. mit den Schriften Johann Wolfgang von Goethes und William Shakespeares und fertigte verschiedene Übertragungen aus dem Französischen an. Von Oktober 1911 bis Mai 1912 lebte und arbeitete er auf Schloss Duino in der Nähe von Triest. - Sauberes Exemplar in dem feinen originalen Ledereinband des Verlags (der Sarkowski unbekannt geblieben ist), hier in einem bemerkenswert guten Gesamtzustand. – Ritzer E 64. Fromm I, 397. Sarkowski 1031. Wilpert-Gühring\* 30. – Siehe Abbildung Seite 106



182.





197.

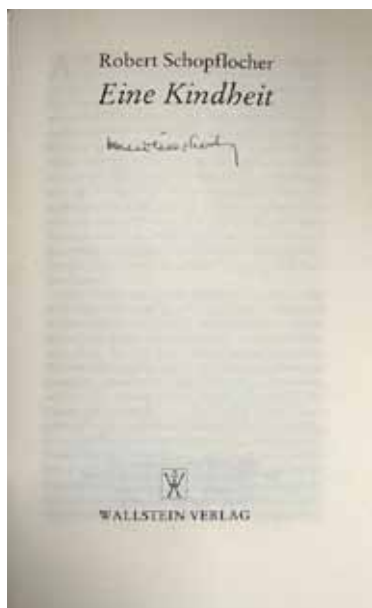
177. (Rodenberg, Julius). Trutz Frankreich!  
Sechs Helenalieder zum 18. October 1857.  
Hamburg, Hoffmann und Campe, 1857.  
Kl.-8°. Mit feinem Titelrahmen. VI, 18, [2] S.  
OBroschur (minimal fleckig). [M275] 85,-

Erste Ausgabe dieses bemerkenswerten Frühwerks des Berliner Schriftstellers und Journalisten Julius Rodenberg (1831-1914). Es enthält eine Sammlung von sechs erbosten patriotischen Liedern, eine Aufforderung an diejenigen deutschen Soldaten, die von 1792 bis 1815 in der französischen Armee dienten, sich zur Verleihung der Helenamedaille zu melden. Die auch Sankt Helena-Medaille genannte Kriegsdenkmedaille wurde am 12. August 1857 von Kaiser Napoleon III. gestiftet und an französische und ausländische Soldaten in Napoleons Diensten verliehen. Rodenberg wurde später vor allem bekannt durch die Herausgabe seiner von ihm gegründeten Zeitschrift „Deutsche Rundschau“, die zum Forum der national-liberalen Intelligenz der Gründerzeit avancierte. - Im äußersten Rand etwas angestaubt, sonst sauber und wohl erhalten. Unbeschnittenes und unaufgeschnittenes Exemplar des seltenen Kleindrucks. - Nicht bei Holzmann-Bohatta. - Siehe Abbildung Seite 110

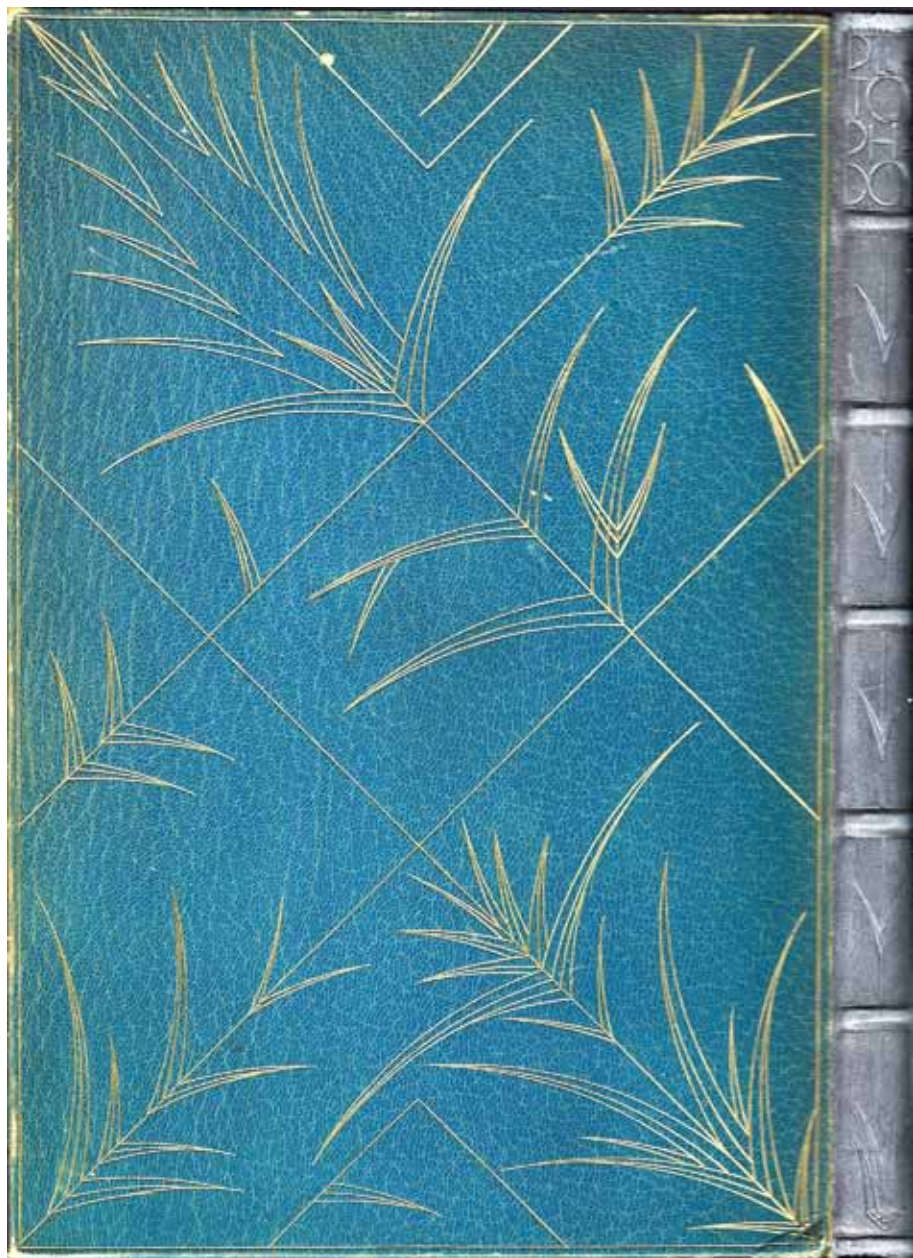
*Europas wiedergewonnene Freiheit*

178. Romanus, Alexander. Wieder-errungene Freyheit. Oder Gabile und Salibert, Heldenspiel. Auf dem Europäischen Schauspielplatz die Jahre her zweyfelschlüssig vorgestellt, und mit hastiger Feder beschrieben. O. O., Dr., 1674. 4°. Mit Holzschnitt-Titel- und Schlussvignette. [62], [2] S. (letzten beiden weiß). Pappband des 19. Jahrhunderts mit Marmorpapierbezug (minimal berieben).  
[N716] 280,-

Erste Ausgabe des seltenen „Heldenspiels“, veröffentlicht unter dem Pseudonym Alexandro Romano von einem nicht nachweisbaren Autor. Auch die Protagonisten Gabile und Salibert sind Pseudonyme, Anagramme für „Belgien“ (Gabile) und „Libertas“ (Salibert). Auch hinter den anderen „Personen dieses Heldenspiels“ verbergen sich Anagramme und Pseudonyma, die aufgeschlüsselt gehören, bisher aber in der Forschung weitgehend unberücksichtigt blieben: „Guwild, Herzog von Florida“, „Leuthold, Herzog



191.



167.



173.

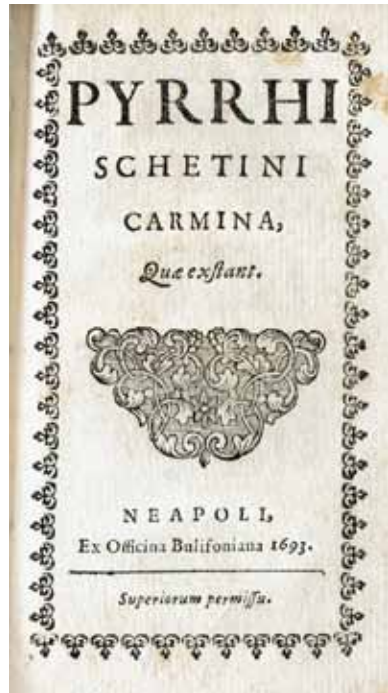
von Terraferme“, „Orkulas, Herzog von Skandien“, „Maxentius, Kardinal von Ubien“, „Herbrand, Kardinal von Mymingrod“, „Goldapfel, der Gabilen General“, „Weditte, der Gabilen Geheimer Rat“, „Milwel, des Maxentius Raht“, „Klafmar, ein Postbothe“ - „Der Schauplatz ist Riviera“.

Interessant ist, dass es sich um eine europäische Geschichte handelt, die mit den Personen die Fürstentümer bzw. die Länder darstellt, die in Freund- oder Feindschaft miteinander Beziehungen eingehen, wobei das Christentum als einigende Kraft beschworen wird - eine Präfiguration zu Novalis berühmten Aufsatz. Der VD17 kennt zwei unterschiedliche Druckvarianten mit leicht abweichender Holzschnitt-Titelvignette (vgl. auch 1:086664M) und weist dem Autor Alexander Romanus noch ein weiteres Werk mit Bezug auf das vorliegende zu: „Untersuchung des bey jüngst gehaltenen Frankfurter Herbst-Messe ausgegangenen Heldenspiels, Die Wieder-errungene Freyheit/ Oder

Gabile und Salibert genennet, Muhtmaaßlich und ohne Theilhaftmachung gehalten von Wahremundo Neutrali“. - Ganz blasse Fleckchen, insgesamt sehr sauber und wohlherhalten, sehr schönes Exemplar. Von größter Seltenheit, kein Exemplar im Handel in den letzten Jahrzehnten nachweisbar. - VD17 23:304621K. - Siehe Abbildung Seite 112

*Seltene illustrierte  
portugiesisch-französische Grammatik*

179. (Rousseau, Josué). Ensayo Da Arte Grammatical Portugeza, & Franceza, para aquelles, que sabéndo a língua Francéza, querem aprender a Portuguéza. Essai de la grammaire Portugaizer & Françoisze, envers ceux, qui sachants la Françoisze, veulent apprendre la Portugaise. Primeira parte (= alles Erschienene). Lissabon, Antonio



184.





183.

Pedrozo Galram, 1705. 4°. Mit Holzschnitt-Titelvignette und 16 Textholzschnitten. [8], 176 S. Flexibler Pergamentband der Zeit (minimal gewellt, leicht fleckig, wenige winzige Löchlein und Läsuren). [M083] 186,-

Erste Ausgabe dieser außergewöhnlich schönen portugiesisch-französischen Grammatik und Etymologie, mit der sich der anonyme Autor, Josué Rousseau, zum Ziel setzte, die gegenseitige Abhängigkeit der beiden Sprachen zu untersuchen und darzustellen. So gliedert sich das Werk in die Kapitel „Da etymologia“, „Da syntaxe“, „Practicas“ und „Locuçoens“. Eine „segunda parte“ war noch geplant, ist aber niemals erschienen.

Besonders hübsch sind die zahlreichen kleineren und größeren, bis zu 10,5 x 7 cm (also dreiviertel-seitigen) Holzschnitte, die zahlreiche Szenen zu den Textbeispielen illustrieren oder teils als Vignetten fungieren. - Vorsätze mit Federproben und zeitgenössischen Einträgen, Titel und Text mit vereinzelt Anmerkungen in Sepia, insgesamt etwas gebräunt und leicht braunfleckig, wenige Knickspuren, aber hin und wieder kleinen Wurmlöchlein, allerdings fast ausschließlich ohne Textverlust, insgesamt gutes Exemplar in zeitgenössischen (wiewohl vom Block gelösten) Pergament-Einband.

Von größter Seltenheit, vor allem in deutschsprachigen Bibliotheken nicht auffindbar. Über dem KVK nicht in Berlin, München, Hamburg, Köln, Augsburg, Nürnberg etc. nachzuweisen. - OBV AC08889351. - Siehe Abbildungen Seiten 112 und 120

### *Schillers wichtigste Quelle für seinen „Don Carlos“*

180. **Saint Réal, César Vichard de.** Dom Carlos. Nouvelle historique. Jouxte la copie imprimée à Amsterdam. Jouxte la copie imprimée à Amsterdam. Amsterdam, Gaspard Commelin, 1673. 8°. 2 Bl., 212 S. Dunkelbraunes Leder der Zeit (Rücken gelöst, Gelenke gebrochen, beschabt, bekratzt). [M215] 120,-

Seltene zweite Ausgabe der historischen Novelle „Dom Carlos“ von dem französischen Schriftsteller und Historiker César Vichard de Saint Réal (1639-1692), die von Friedrich Schiller als wichtigste Vorlage für sein Drama „Don Carlos“ („Dom Karlos“ 1787) benutzt wurde. Die Erstausgabe war 1672 mit dem fingierten Druckort „Amsterdam“ in Paris erschienen, die zweite



dann wohl tatsächlich in Amsterdam mit dem Zusatz „Jouxté la copie imprimée à Amsterdam“.

„En 1673 il mettrait ses préceptes en paratique dans la nouvelle histroique de Don Carlos (Amst. [Paris], in-12), un des livres qui apprirent aux écrivains quelle fortune peut faire chez nous un récit sobre, pathétique, où il y a plus d'action que de description et autant de passion que d'art. Schiller n'a eu qu'à se baisser pour tirer de ce dramatique récit son Don Carlos, et certains critiques trouvent et prouvent que le poète allemand a été moins heureux que Saint-Réal, car plus que lui il a disséminé son pathétique au lieu de le concentrer sur le malheureux infant d'Espagne“ (Hoefer XLIII, 99).

- Gering gebräunt und nur ganz leicht fleckig, rechte obere Ecke mit kleiner Wurmspur im weißen Rand. – Siehe Abbildung Seite 113

**181. Sallustius Crispus, Gaius.** L' istoria di C. Salustio Crispo della congiura di L. Sergio Catilina tradotta dal latino in lingua toscana da Carlo Corsini patrizio fiorentino. Florenz, Luca Franceschini und Alessandro Logi, 1644. Gr.-8°. Mit großer Holzschnitt-Titelvignette. [8], 96 S. Flexibler Pergamentband der Zeit mit neuerem hs. Rückentitel (leicht wellig, kaum fleckig, an Kanten Pergament teils offen und etwas abgeschürft, kleinen Fehlstellen). [M891] **150,-**



179.

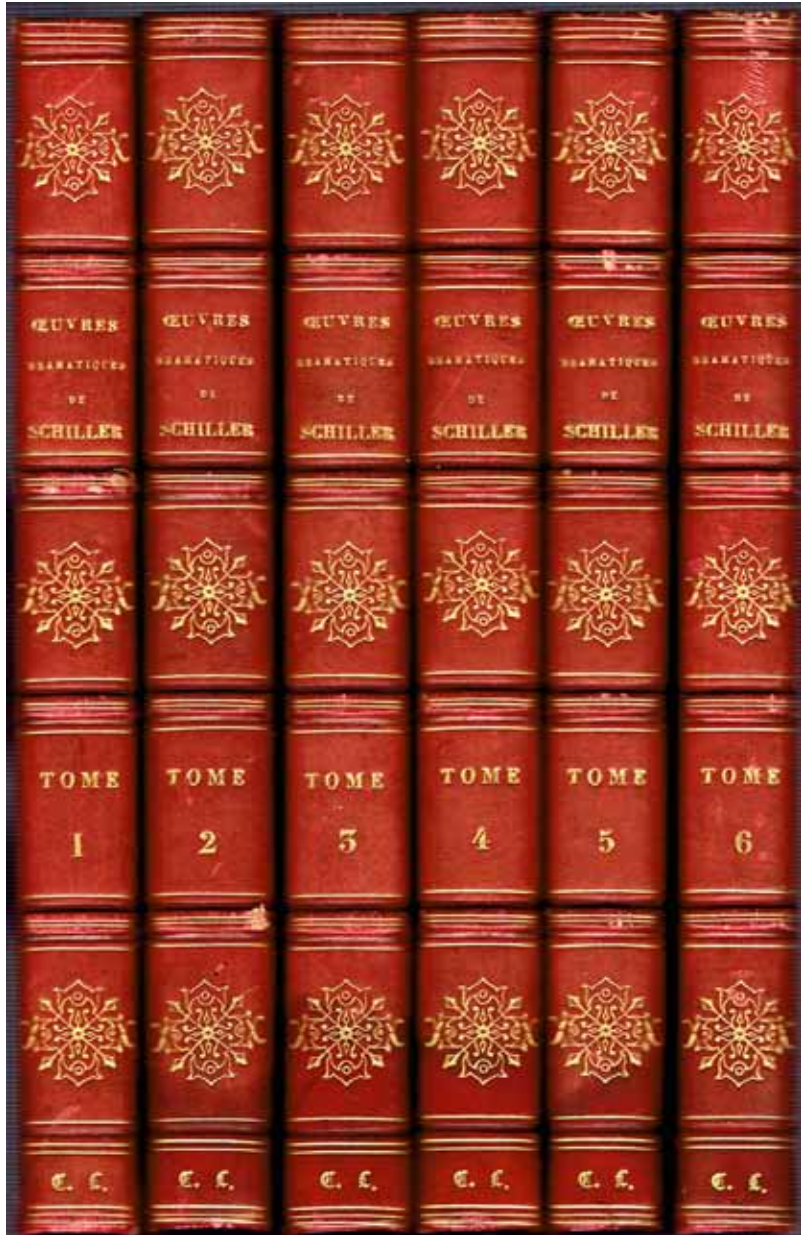
120

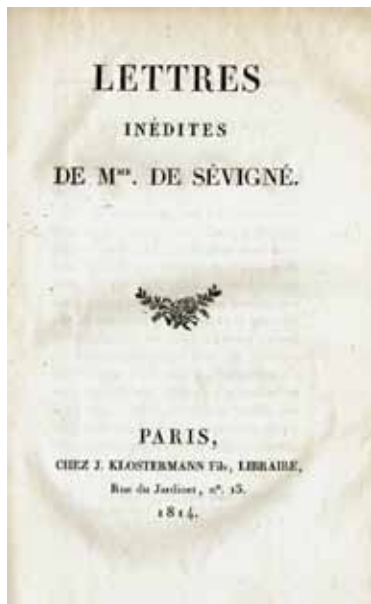
Frühe, seltene Barockausgabe in italienischer Sprache des Frühwerks von dem römischen Historiker und Politiker Gaius Sallustius Crispus (86-34) über die Verschwörung des Catilina, „De coniuratione Catilinae“. Sallust setzt die Geschehnisse um den Putschversuch des Staatsmannes Lucius Sergius Catilina (um 108 -62) dichterisch bzw. erzählerisch um. „Was an ihm (i. e. Sallust's Werk) nachwirkte, ist die souveräne, vom Künstlerischen geleitete Kompositionstechnik, die romanähnliche Gruppierung der Protagonisten (Caesar-Cato-Catilina), die Kunst der Charakterisierung, die Einführung des Psychologischen“ (KLL 2398). Gegen Catilina hatte sich Cicero gewandt, dem es um 41 v. Chr. gelang, den Staatsstreich zu verhindern. Übersetzer war der italienische Schriftsteller Carlo Corsini aus Florenz, der das Werk dem Florentiner Senator Piero Girolami widmete: „All'Illustrissimo, e Clarissimo Sig. Mio Colendissimo. Il Clariss. Sig. Cavaliere Piero Girolami Senatore Fiorentino“, dessen Wappen den Titel ziert. Sehr schöner humanistischer Antiqua-Gewalt, teils auch in Kursiva-Type. - Papier teils leicht gewellt, minimal gebräunt und nur vereinzelt unwesentlich fleckig, gutes Exemplar aus dem Besitz des berühmten Barockforschers Gerhard Dünnhaupt (geb. 1927) mit dessen Exlibris auf dem vorderen Innendeckel.

*Vom Skandalautor, der immer wieder inhaftiert wurde...*

**182. Sanson, (Alexandre-Jacques).** Les Petits solitaires, ou Une semaine d'hiver. 2e édition, revue, corrigée, et considérablement augmentées. Paris, B. Renaud, 1836. Kl.-8°. Mit gestochenem Frontispiz und 7 Kupfertafeln. 184 S. Graublau marmoriertes Kalbsleder der Zeit mit goldgeprägtem roten Rückenschild und reicher Rückenvergoldung (leicht lichtrandig, Kanten berieben). [M769] **140,-**

Überaus seltene Ausgabe, für uns einzig in der Bibliothèque Nationale über den KVK nachweisbar. Das kleine Werk stammt aus der Feder des Buchhändlers, Verlegers und Schriftstellers Alexandre-Jacques Sanson (1789-1862), der seine erste Buchhandlung am 20. November 1820 in Paris eröffnete. „Augustin Debourges de Longchamps rachète en 1824 son fonds de librairie et s'établit à son adresse, boulevard Bonne-Nouvelle. De 1824 à 1829 au moins, Alexandre-Jacques Sanson, établi désormais au Palais-Royal, publie fréquemment sous la raison ‚Librairie d'éducation de A. J. Sanson‘. Poursuivi en justice à plusieurs reprises. Condamné le 7 sept. 1826 à un mois de prison et 10





194.

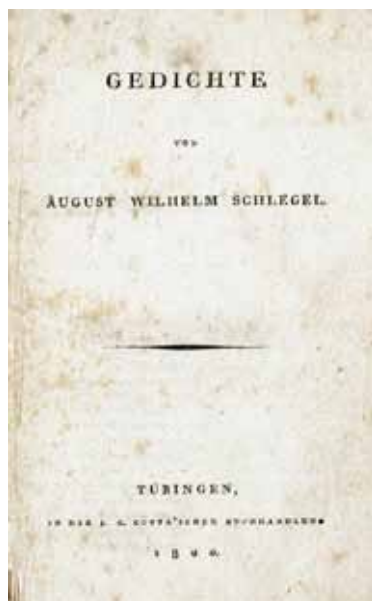
francs d'amende pour la publication d'une biographie jugée outrageante envers plusieurs membres de la Chambre des pairs. Poursuivi en 1827 à la suite de la saisie chez lui de la brochure ‚La Femme jésuite‘. Condamné en 1827 à trois mois et demi de prison et 2 500 francs d'amende“ (BnF 03.09.20). Die entzückenden Kupfertafeln zeigen zahlreiche unerhörte Ereignisse bei einer winterlichen Landpartie der „Solitäre“, die so einsam wiederum auch nicht sind, als dass sie sich nicht in allerhand erotische Abenteuer verstricken würden. - Kaum fleckig, wohl erhalten. – Siehe Abbildungen Seiten 114 und 115

**183. Sappho. - (Imperiali, Giovan Vincenzo).** La Faoniade. Inni ed odi di Saffo. Tradotti dal testo greco in metro Italiano da S. I. P. A. „Crisopoli“ (d. i. Parma, Giambattista Bodoni für die Reale Stamperia di Parma, 1792). 8°. Mit kleinen Tabulae ansatae für die Seitenzahlen oben. XV, [1], 99, [1] S. Marmorierter Pappband der Zeit (etwas beschabt). [M737]      **280,-**

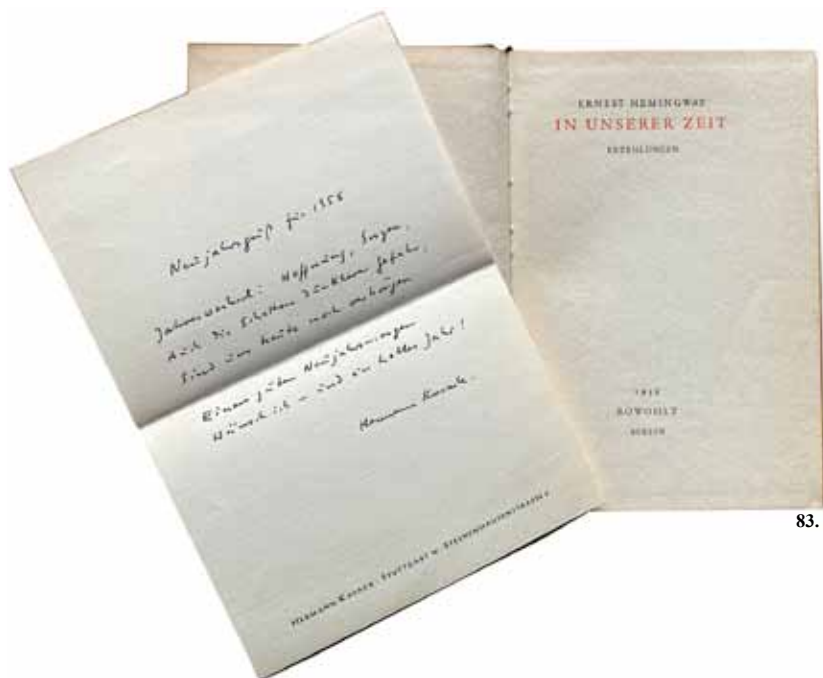
122

Erste Ausgabe des seltensten Erotikums im Stile der antiken Sappho aus der berühmten Königlichen Druckerei Parma, die der Typograph Giambattista Bodoni (1740-1813) anfertigte. Hinter dem Monogramm „S. I. P. A.“ verbirgt sich S[osare] I[tomeio] P[astore] A[rcade], das Pseudonym für Giovanni Vincenzo Imperiale (1582–1648), italienischer Schriftsteller und Poet, dessen berühmtestes Werk „Lo stato rustico“ (1606) ist.

Das Werk teilt sich in zwei Teile (S. 1-42; 43-99). De Lama schreibt „la lettera a Licofonte Trezenio (di Sosare) e l'avviso del Traduttore. Le altre 50 [carte] gl'Inni, e le ‚Odi lamentevoli‘ in due parti, aventi ciascuna il suo occhio. I numeri sono entro una tavoletta. Bodoni, come si vedrà in appeso, ristamo quest'opuscolo l'anno 1801“. „Sappho, Amante mal cornisposta di Faone, invoca l'aiuto di Apollo, acciò con l'armonia de' versi vinca il rigore del suo amato ... Io son la Lesbia giovane, Al Nume tuo sì cara, Per cui finor non videsi, Giammai tua destra avara“. - Vortitel mit kleinem Randausschnitt, sonst sehr gut erhaltenes, kaum fleckiges, auf sehr weißem Büttchen gedrucktes, unbeschnittenes Exemplar. – Melzi I, 395. De Lama 75. Brooks 459. – Siehe Abbildungen Seiten 113 und 119



190.



83.

**184. Schettini, Pirro.** Poesie del Sig. Pirro Schettini Gentil'huomo cosentino, date in luce doppo la sua morte da Antonio Bulifon [und:] Carmina, Quae extant. 2 Werke in 1 Band. Neapel, Antonio Bulifon, 1693. 8°. Mit großer szenischer Holzschnitt-Druckermarke auf dem Titel und zahlreichen, teils figürlichen Holzschnitt-Vignetten. [20], 100; [4]; 16 S. Pergament der Zeit mit neuerem hs. Rückentitel (leicht berieben, kleines Klebschild). [M554] **180,-**

Erste Ausgabe der vollständigen Gedichte, „Poesie“ (italienische Gedichte im „Vulgare“) und Gesänge „Carmina“ (lateinische Verse und Poeme) des italienischen Dichters Pirro Schettini (1630-1678), der aus dem kalabrischen Aprigliano gebürtig in Cosenza lebte und wirkte - und als eines der größten Genies dieser Stadt gilt. Als feuriger Verehrer des Marinismus, des literarischen „Schwulststils“, war er der Schule um Giovan Battista Marino (1569-1626) zugetan. Allerdings wandte

er sich später vehement von Marino ab und mutierte geradezu zum Gegenteil, indem er einen nüchternen, klaren Stil vertrat - und somit zum Hauptvertreter des „Antimarinismus“ wurde. Viele seiner früheren Werke übergab er dem Feuer, wobei einige auch gerettet wurden, die in dem vorliegenden Bändchen posthum abgedruckt werden konnten. Somit ist die Ausgabe, die im Original nahezu unauffindbar ist und daher jüngst als vollständiger Reprint nachgedruckt wurde, eine Quelle für die italienische Literatur und Poesie im Übergang von Manierismus und Barock hin zu einem frühen Klassizismus.

„Dapprima marina, divenne poi uno die più autorevoli rappresentanti dell'antimarinismo. Nel 1668 fu nominato principe dell'Accademia cosentina. Negli ultimi anni prese gli ordini religiosi e bruciò molte opere sue, tra cui un poema latino, Crateide. I componimenti superstiti, latini e italiani, furono raccolti nel 1693 in un volumetto di Poesie“ (Treccani)

Die Druckermarke des Antonio Bulifon zeigt eine doppelschwänzige gekrönte Sirene die aus dem Meer auftaucht. Deutlich kann man in der von einem Lorbeerkranz gerahmten Meeressicht den Golf von Neapel mit Vesuv erkennen, hinter dem die Sonne



aufgeht. Unten das ligierte Monogramm „AB“, und im Lorbeer der Wahlspruch „Non semper nuoce“. Die entzückenden kleinen Schlussvignetten unter den Poesien zeigen Füllhörner, Kronen, Blumenbouquets, musizierende Putti, Engelchen, eine Sonne und vieles mehr. Weitere Ausgaben wurden 1708, 1715, 1716 und 1826 gedruckt. - Vereinzelt etwas stockfleckig, papierbedingt leicht wellig, sonst schönes Exemplar. Von höchster Seltenheit: Außerhalb Italiens ist weltweit lediglich ein einziges Exemplar in der Bibliothek der Universidad de Salamanca für uns nachzuweisen. - Servicio de Bibliotecas USAL Salamanca, 37007. - Siehe Abbildungen, auch Seite 118

**185. Schickele, Rene.** Die Mädchen. Berlin, Paul Cassirer, 1920. 8°. 134, [2] S. OKarton (etwas lichtrandig, Gelenke brüchig, etwas bestoßen). [U858] 20,-

Erste Ausgabe. Papierbedingt leicht gebräunt, sonst gut erhalten.



202.

*Prachtvoll gebundene, frühe französische Schiller-Ausgabe*

**186. Schiller, Friedrich.** Œuvres dramatiques. Traduites de l'allemand; précédées d'une notice biographique et littéraire sur Schiller. 6 Bände. Paris, Ladvocat, 1821. 8°. Mit Portrait-Frontispiz in Schabkunstmanier von Massol nach Béhaeghel. Ca. 2100 S. Rotes geglättetes Leder der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel und reicher Rückenvergoldung sowie Marmorpapier-Deckelbezügen (wenige Bezugsfehlstellen, unteres Kapital leicht fleckig). [M662] 220,-

Sehr dekorativ gebundene, frühe Ausgabe der dramatischen Werke Friedrich Schillers (1759-1805) aus einer gepflegten französischen Bürgerbibliothek, die zeigt, welch großer Beliebtheit sich der große deutsche Dichter auch in Frankreich erfreute. Gedruckt auf bestem, weißen Büttenpapier in einer hervorragenden Typographie. - Im Block meist durchgehend sehr frisch und in bester Erhaltung, ein Schmuckstück jeglicher Goldrückenbibliothek. - Siehe Abbildungen Seite 114 und 122



184.

**187. Schiller, Friedrich.** Wilhelm Tell. Schauspiel. Zum Neujahrsgeschenk auf 1805. Reprint der Ausgabe Tübingen, Cotta, 1804. (Berlin, Morawe & Scheffelt, 1923). Kl.-8°. 241, [1] S. OHalbleder im Schuber (etwas berieben und bestoßen). [U849] **25,-**

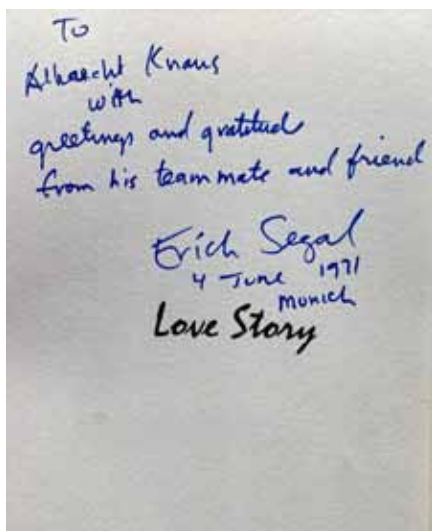
(Deutsche Klassiker in Form und Text ihrer Erstaussgaben. Herausgegeben von Leopold Hirschberg). Papierbedingt an den Rändern leicht gebräunt, sonst von guter Erhaltung.

**188. Schindehütte, Albert. – Wilde, Oscar.** Das Gespenst von Canterville. Eine materio-idealistische romantische Erzählung mit Zeichnungen & Kalligraphien von Albert Schindehütte. Hrsg. Von Matthias Wegner. Gütersloh, Offizin Bertelsmann, (1992). 4°. Mit Buchschmuck, zahlreichen, teils doppelblattgroßen Illustrationen nach Zeichnungen von Albert Schindehütte und 1 signierten, nummerierten und bezeichneten ORadierung des Künstlers. 56, [4] S. Schwarzer OPappband mit montiertem illustrierten Deckelschild in OPappschuber. [M886] **160,-**

Eines von 111 arabisch nummerierten Exemplaren der Vorzugsausgabe (Gesamtausgabe: 122) mit der signierten Originalgraphik. Erste Ausgabe der vielleicht schönsten, jedenfalls populärsten Erzählung Oscar Wildes (1854-1900) mit den Illustrationen des „ALI“ genannten Grafikers, Zeichners und Buchillustrators Albert Schindehütte (geb. 1939). Mit der virtuos handschriftlich in Bleistift betitelten, nummerierten, datierten „92“ und signierten ORadierung in Sepia „Die Erlösung des Gespensts von Canterville“, „Eine Edition von Matthias Ruländer Kunstkabinett Am Barkhof, Bremen“. – Tadellos schön erhalten, komplett frisch, die Graphik in bestem eigenhändigen Künstlerabdruck auf feinstem unbeschnittenen Vélín.

*Widmungsexemplar von Johannes Schlaf*

**189. Schlaf, Johannes.** Seele. Weimar, Fritz Fink, 1922. Gr.-8°. 13, [3] S. Blaue OBroschur mit goldgeprägtem Vorderdeckel-Titel und kleiner Goldvignette (minimal lichtrandig, kaum geknickt). [N714] **140,-**



192.

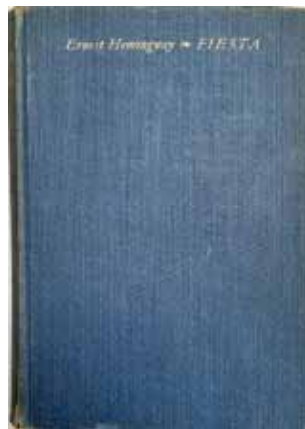
Erste Ausgabe des eindrucksvollen Verspoems von dem Schriftsteller und Dichter, Vertreter des Naturalismus, Johannes Schlaf (1862-1941), der hier die menschliche Seele ergündet. - Papierbedingt minimal gebräunt. Vortitel mit 5zeiliger eigenhändiger Widmung des Autors an den Leipziger Buchhändler und Verleger Rudolf Gnilke, datiert „Weimar, Septbr. 1922“. Widmungsexemplare von Johannes Schlaf sind selten. – Wilpert-Gühning<sup>2</sup> 1336, 77 (falscher Druckort). – Siehe Abbildung

**190. Schlegel, August Wilhelm.** Gedichte. Tübingen, J. G. Cotta, 1800. 8°. [2], VI, 255, [1] S. Marmorierter Pappband der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild (stärker beschabt, bestoßen und berieben, Bezugsfehler). [M754] **138,-**

Erste Ausgabe der ersten und einzigen Gedichtsammlung August Wilhelm Schlegels (1767-1845) und gleichzeitig seine erste selbstständige Veröffentlichung. Schlegel schrieb wundervoll zarte, hochromantische Poeme und Gedichte, aber auch heitere und besinnliche Balladen wie „Abendlied für die Entfernte“, „An Bürger“, „An einen Kunstrichter“, „Das Sonett“, „Deutung“, „Dichtersinn“, „Die Küsse“, „Die Titel“, „Die Vögel“, „Gegenseitige Bewirthung“,



189.



82.

„Hirtenbrief an die Kölner“, „Luther“, „Mißdeutung“, „Rom“, „Schillers Lob der Frauen“, „Wechsel der Dynastie in den Philosophen-Schulen“ und vieles mehr. - Vorsatz mit kleinem Ausschnitt, papierbedingt leicht fleckig, die lindgrüne Schnittfarbe teils minimal eingedrungen, sonst sauber und bemerkenswert breitrandig. - Goedeke VI, 10, 10. Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 1337, 6. Fischer, Cotta, 293. Borst 878. - Siehe Abbildung Seite 122

lebte bis zu seinem Tod in Buenos Aires. Er war Mitglied des argentinischen Schriftstellerverbandes "Sociedad Argentina de Escritores (S.A.D.E)" und Ehrenmitglied des P.E.N-Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland. Für seine Werke in spanischer Sprache erhielt er mehrere Auszeichnungen, darunter im Jahr 2000 den 3. Literaturpreis der Stadt Buenos Aires. Sein deutschsprachiges Werk wurde 2008 mit dem Jakob-Wassermann-Literaturpreis der Stadt Fürth geehrt. - Das gute Exemplar mit einer **Signatur des Autors** auf dem Titelblatt. - Siehe Abbildung Seite 116

**191. Schopflocher, Robert. Eine Kindheit.** (Göttingen), Wallstein Verlag, (1998). Kl.-8°. 32 S. OBroschur im OUm Schlag (etwas unfrisch, leichte Gebrauchsspuren). [U891] **52,-**

**Erste Ausgabe.** Der deutsch-argentinische Schriftsteller Robert Schopflocher (1923-2016) entstammte einer jüdischen Familie, die 1937 nach Argentinien auswandern musste. Seit den Achtzigerjahren war er Mitarbeiter verschiedener Zeitschriften in Argentinien und den USA. Damals begann er auch mit dem Schreiben von Romanen und Erzählungen in spanischer Sprache. Seit den späten Neunzigerjahren folgten Veröffentlichungen in seiner deutschen Muttersprache.

Seine Erzählungen erinnern "in ihrer Lakonie eher an einen in die argentinische Provinz versetzten Tschechow als an konventionelle Emigrantenprosa, die gewöhnlich im eigenen Milieu verbleibt" (Neue Zürcher Zeitung. 1. Juli 2013). Robert Schopflocher

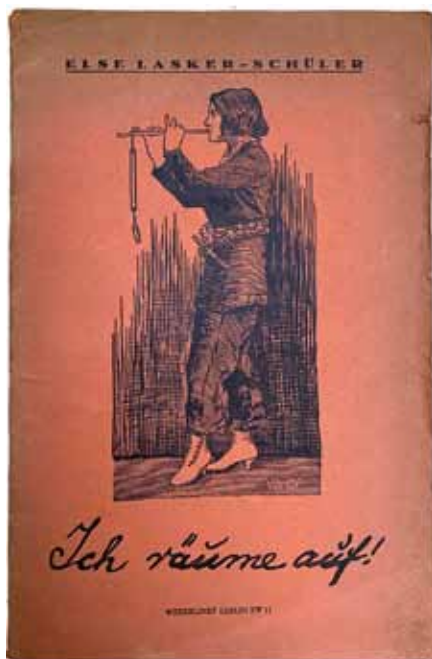
**188. Segal, Erich. Love Story.** New York, Harper & Row, (1970). 8°. 131, [5] S. OPappband (etwas schiefgelesen, unfrisch und leicht bestoßen). [K196] **100,-**

Erste Ausgabe. Der Roman „Love Story“, der die tragische Geschichte eines jungen Collegepaares erzählt, wurde 1970 verfilmt. Das Film-Melodrama wurde zu einem der größten Filmerfolge der frühen 70er Jahre. - Auf Vorsatz und Titel gestempelt, insgesamt gut erhalten. Auf dem Vortitel eine eigenhändige Widmung des Autors an den Verleger Albrecht Knaus: „To Albrecht Knaus with greetings and gratitude from his teammate and friend Erich Segal. 4 June 1971, Munich“. Beiliegen: Zwei Zeitungsausschnitte zur „Love Story“ in Kopie sowie eine Einladungskarte für Dr. Albrecht Knaus anlässlich der deutschen Gala-Premiere des Films am 26. August 1971. - Siehe Abbildung

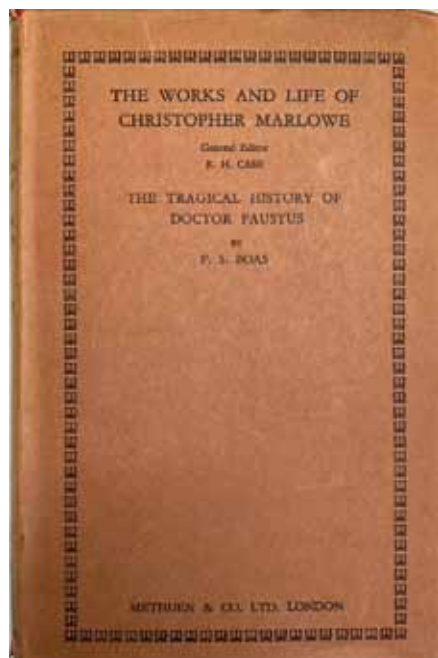
193. Severin, Karl (Hrsg.). Fünfundzwanzig Figuren des Barock. München, Basse & Lechner, 1983. Kl.-4°. Mit zahlreichen typographischen Illustrationen. [72] S. OPappband mit Büttenspapierbezug in OBüttenschuber.

[E750] 96,-

Exemplar außerhalb der Auflage von 350 nummerierten Exemplaren mit **persönlicher Widmung** im Nummernfeld an den großen **Typographen Günter Gerhard Lange**: „Dieses Exemplar trägt die Nummer GGL“. Erste Ausgabe. Barockgedichte in künstlerischer Typographie als Raute, als Kreuz, als Grabstele, Urne, Herz, Kleeblatt etc., ein typographisches Meisterwerk. „Die Figurengedichte setzte Professor Walter Stähle, Stuttgart, von Hand in der 16 Punkt Alt-Schwabacher. Die Schrift wurde von Peter Keidel, Offizin Scheufele, Stuttgart, zur Verfügung gestellt. Die übrigen Satzarbeiten und den Druck in der Monotype Van Dijk besorgte die Firma Schumacher-Gebler, München. Handgebunden wurde das Buch in der Buchbinderei Rolf Maximilian Gilch, München. Für



121.



16.

die Innenseiten wurde Hahnemühle-Kupferdruckbütten, für den Einband Fabriano-Ingres Papier der Firma Drissler, Frankfurt, verwendet“ (Druckvermerk). - Tadellos erhalten. - Beilieg eine **8-zeilige eigenhändige Glückwunschkarte an Günter Gerhard Lange von den Verlegern A. Basse und Herbert Lechner mit deren Unterschriften**: „...Ein friedvolles Weihnachtsfest und ein rundum erfreuliches Neues Jahr wünschen Ihnen Ihre ‚Jungverleger‘ A. Basse und Herbert Lechner. PS: Das von Ihnen seinerzeit so unterstützte Buchprojekt hat jetzt auch noch höchste Weihen empfangen (siehe umseitig)“. Dort, auf der hübschen Weihnachtskarte das Goldsiegel: „Prämiert von der Stiftung Buchkunst: eines der schönsten Bücher“.

*Frankreichs bedeutendste Schriftstellerin unter dem Sonnenkönig*

194. Sévigné, (Marie de Rabutin-Chantal) de. Lettres inédites de Mme. de Sévigné. Paris, (P. Gueffier für) J. Klostermann Fils., 1814. Gr.-8°. Mit Falttabelle. LXIV, 286 S. Ziegelroter Pappband der Zeit mit gold-



geprägtem Rückentitel und Rückenfileten (Kapitale und Kanten leicht abgerieben, gering bestoßen). [M911] 160,-

Erste Ausgabe der bis dato unveröffentlichten Briefe der Marquise de Sévigné Marie de Rabutin-Chantal (1626-1696), die durch ihre zahlreichen Briefe bekannt und darin zu der bedeutendsten Kommentatorin des Lebens am Hofe Ludwigs XIV. wurde. Ihre hohe Bildung und literarische Sprachgewandtheit kleiden ihre Gedanken zu Politik, Macht, Religion und Philosophie in ein Gewand, das einzig in seiner Zeit ist und die Autorin zu einer der wichtigsten Schriftstellerinnen und Philosophinnen der Zeit werden ließ. Vollständig sollten die Briefe erst 1818 erscheinen. „Der Briefwechsel gehörte, als gleichsam ins Schriftliche verlängerte Konversation, zum festen Inventar der aristokratischen Lebensformen am Hofe des Sonnenkönigs“. In ihren Briefen „entstand so eine kommentierte Chronik des Hoflebens von höchstem dokumentarischen Wert ... Beim Versuch, über den Sinn

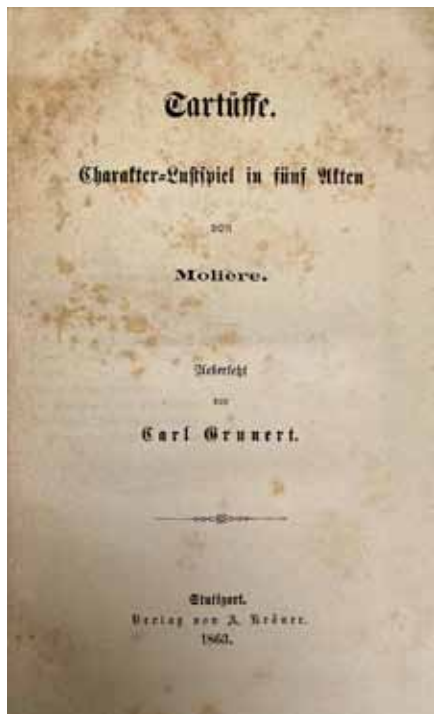
dieser Ereignisse zu reflektieren, erliegt Mme de Sévigné immer wieder der Faszination durch die jansenistischen Schriften...“ (KNLL XV, 259f.). - Sehr schönes, durchgehend sauberes, bemerkenswert breitrandiges und unbeschmittenes Exemplar von großer Seltenheit. Viele Bibliotheken besitzen kein Exemplar (beispielsweise Kriegsverlust in der Berliner Staatsbibliothek). - Siehe Abbildung Seite 112

**195. Shakespeare, (William).** Hamlets Monolog. Und zwanzig frühe Übertragungen ins Deutsche. Aufgesucht von Arno Piechorowski. (Reicheneck, Aldus-Press, 1984). 4°. 30, [2] S. Schwarzer blindgeprägter OLeinenband in OKartonschuber (Rücken minimal aufgeheilt). [J054] 48,-

(18. Ausgabe der Aldus-Press Reicheneck). Nummer 23 von 169 Exemplaren. Druckvermerk vom Schriftkünstler Arno Piechorowski signiert. Interessante Gegenüberstellung von Shakespeares Text von 1604 und zwanzig Übersetzungen der deutschen Klassik und Romantik: von Moses Mendelssohn (1758 und 1761), Christoph Martin Wieland (1766), Johann Joachim Eschenburg (1778), Johann Gottfried Herder (1774), Gotthold Ephraim Lessing (1778), August Wilhelm Schlegel (1798), Johann Heinrich Voss (1827), Karl Simrock (1838), Theodor Fontane (1844), Herman Grimm (1875) und zahlreichen anderen. Mit Nachwort und Anmerkungen zu den Quellen von Piechorowski. - Handsatz aus Garamond Typen auf "230 g Zerkall Bütten weiß halbmatt ... bis Ende September 1984 handgedruckt". - Tadellos erhalten.

**196. Simmonite, W(illiam) J(oseph).** Complete Arcana of astral philosophy or the celestial philosopher, being genethliology simplified, or the doctrine of nativities to which is added the ruling of the microcosm. New edition by J. Story, Sheffield. London, Foulsham, 1890-1902. Gr.-8°. Mit 2 wdhl. Titelvignetten und einigen Textdiagrammen und Tabellen. VIII, 418, 8 S. OLeinen mit goldeprägtem Rückentitel. (mit kleinen Fehlstellen und Läsuren, bestoßen). [M915] 32,-

Seltene Ausgabe der vollständigen Astrallehre des wohl erfolg- und einflussreichsten Astrologen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts - von dem Mediziner und Astrologen Dr. William Joseph Simmonite (1809-1863).



147.

128



199.

Die "Complete Arcana" wurde erstmals 1847 gedruckt und erfuhr dann aber in der Foulsham-Ausgabe von 1890 bzw. 1902 ihre endgültige, überarbeitete und maßgebliche Ausgabe, die das Werk weltberühmt und noch heute zu einer "Bibel der Astrologie" machte. Mit der "Arcana" lassen sich alle möglichen Sternkonstellationen und deren Wirkung auf den Menschen berechnen, in den Tabellen leicht abzulesen. Der erste Teil trägt die Jahreszahl 1890, der zweite datiert 1902 (Druckdatum des Gesamtexemplars). - Etwas ausgebounden, aber nur ganz leicht gebräunt oder unwesentlich fleckig. Saubers, ordentliches Exemplar von großer Seltenheit. - Siehe Abbildung

**197. Simrock, Karl.** Kerlingisches Heldenbuch. Neue Ausgabe. Frankfurt am Main, Brönnner, 1855. 8°. VIII, 241, [1] S. Goldgeprägter Lederband (mäßig berieben und besoffen). [U827] 50,-

„Sammlung deutscher Lieder von den auf Karl den Großen, seine Vorfahren und Nachkommen bezüglichen Sagen“ aus der Feder von K. Streckfuß, Simrock, A. Kopisch, Goethe, Fr. u. A. W. v. Schlegel, Uhland, M. v. Schenkendorf, Chamisso, Geibel, Rückert u.a. - Papierbedingt etwas gebräunt und stellenweise stockfleckig. Insgesamt gut erhalten. - Siehe Abbildung Seite 116

**198. Sinclair, Upton.** Das Buch des Lebens. Band 1: Das Buch des Geistes. Band 2: Das Buch des Körpers. Band 3: Das Buch der Liebe. Band 4: Das Buch der Gesellschaft. 4 Teile in 3 Bänden (komplett). Berlin, Malik-Verlag, 1922. 8°. 192; 63, [1]; 87, [1], 182 S. OLeinenbände (stärker angestaubt). [U884] 50,-



199.



198.

**Erste Ausgabe.** Autorisierte Übersetzung von Hermynia Zur Mühlen. Einbandgestaltung von John Heartfield. - Gutes Exemplar. - Hermann 327. - Siehe Abbildung

erhaltenes Exemplar, dem im selben Jahre 1785 noch ein vierter, hier nicht vorhandener Band folgen sollte. Im 18. Jahrhundert ausgeschieden aus der „Bücher-Sammlung von Emanuel Schardt“ mit dessen gestochernem Exlibris. - Siehe Abbildungen Seite 129

**199. (Smollet, Tobias).** Peregrine Pickle. Neuübersetzt. Bände I-III (von 4). Berlin, Christian Friedrich Himgurg, 1785. 8°. Mit 3 Frontispizen von D. Berger nach Daniel Chodowiecki. XXVIII, [8], 376; [10], 436, [2]; [2], VI, [8], 412 S. Einfache Pappbände der Zeit mit hs. Rückenschildern (etwas berieben, bestoßen, kaum fleckig, Blöcke leicht verschoben). [M276] **140,-**

**200. Sommer, Siegfried.** Blasius geht durch die Stadt. Münchner Gschichtn aus unserer Zeit. Erster und zweiter Band der (vierbändigen) Reihe. München, Süddeutscher Verlag, (1950). 8°. Mit jeweils zahlreichen Illustrationen. 123, [5]; 114, [2] S. Illustrierte OPappbände (etwas unfrisch, an den Kanten etwas berieben und bestoßen). [U894] **48,-**

Erste Ausgabe der neuen Übersetzung von Wilhelm Christhelf Siegmund Mylius (1754-1827), die mit den geistreichen Kupfern als Frontispize von Daniel Chodowiecki (1726-1801) geschmückt wurden. Die englische Erstausgabe des seinerseits Furor machenden Romans, der „Picturesque Novel“ von Tobias Smollet (1721-1771) „The Adventures of Peregrine Pickle“ war 1751 erschienen. Mylius zählte seinerzeit zu den wichtigsten Übersetzern englischer und französischer Klassiker, u. a. übersetzte er 1790 auch Smolletts Ruhm begründenden Schelmenroman „Roderick Random“. - Durchgehend leicht, selten stärker gebräunt, fleckig und mit wenigen Gebrauchsspuren, meist aber gut

**Erste Ausgaben.** Der deutsche Schriftsteller und Journalist Siegfried (Sigi) Sommer (1914-1996) debütierte 1932 mit einer kleinen Erzählung in der Zeitschrift „Die Jugend“ und war bis zum Kriegsbeginn freier Mitarbeiter des „Münchner Abendblattes“. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er einige Jahre für die „Süddeutsche Zeitung“ tätig, für die er die „Lokalspitzen“ verfasste. 1949 wechselte er zur Münchner „Abendzeitung“, wo am 2. Januar 1949 zum ersten Mal seine Lokalkolumne „Blasius, der Spaziergänger“ mit Illustrationen des Karikaturisten



200.

Ernst Hürlimann erschien. Sommers Kollege Franz Freisleder von der "Süddeutsche Zeitung" bezeichnete den "Blasius" einmal als Volkstheater auf ein paar Quadratzentimetern Papier. – Gute Exemplare aus der Bibliothek des mit Sigi Sommer befreundeten Lektors und Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007). Beiliegt eine **eigenhändige Postkarte Sommers**, die ihn auf der Vorderseite als jungen Mann und samt dem Schriftzug zeigt: "Schön war die Zeit ----. Sigi Sommer wurde am 28.8.74 sechzig Jahre alt". Verso die **eigenhändigen Dankeszeilen** an den damals noch beim Hoffmann und Campe Verlag beschäftigten **Albrecht Knaus**. Postkarte gelaufen und gestempelt am 28.8.74. – Siehe Abbildung

**201. Sommer, Siegfried.** Und keiner weint mir nach. Wien, München, Basel, Desch, (1954). 8°. 393, [7] S. OLeinenband mit Goldprägung (geringe Gebrauchsspuren). [U890] 37,-

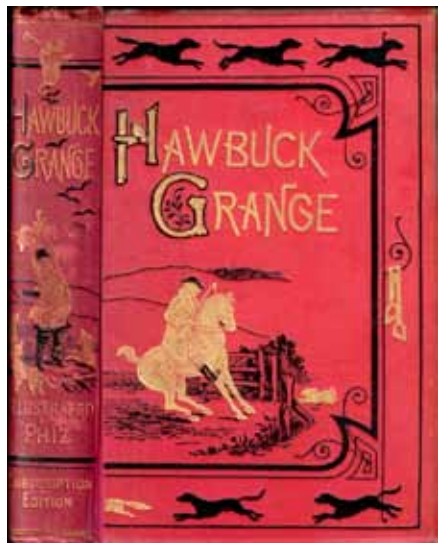
**Erste Ausgabe.** Der Roman des deutschen Schriftstellers und Journalisten Siegfried Sommer (1914-1996) ist die Chronik eines typischen Mietshauses und seiner Bewohner, ihrer Sehnsüchte und Liebe, aber auch ihres Leides und ihrer Not. Im Erscheinungsjahr 1953 nannte ihn Bertold Brecht den "besten Roman, der nach dem Krieg in Deutschland geschrieben wurde". Diese Chronik eines Mietshauses am Rande einer Großstadt erzählt vom Leben des

"kleinen Mannes" von der Weimarer Republik bis in die Nachkriegszeit. Allen Widerständen zum Trotz strebt Leonhard Knie den sozialen Aufstieg an. Doch was er anfasst, geht schief. Zur Armut gesellt sich eine trostlose Einsamkeit. Eng verknüpft mit seinem Geschick ist die Geschichte der hübschen, leichtlebigen Marilli Kosmund. Auch ihr will der Ausbruch aus dem kleinbürgerlichen Milieu nicht gelingen. Doch während Leonhard in seiner Verzweiflung Selbstmord begeht, muss Marilli noch die Schrecken des Zweiten Weltkriegs durchleben. - Das gute und saubere Exemplar aus dem **Besitz des Verlegers Albrecht Knaus** (1913-2007) mit dessen Prägestempel auf dem fliegenden Vorsatzblatt sowie einer **Geschenkkarte** des Knaus-Verlags eigenhändig unterzeichnet: "Ausnahmsweise! Ihr A. Knaus".

**202. (Starck, Johann August von).** Saint Nicaise, oder eine Sammlung merkwürdiger maurerischer Briefe, für Freymäurer und die es nicht sind. Aus dem Französischen übersetzt. O. O. Nd Dr., u. Dr., (Frankfurt 1785). 8°. Mit gestochener Tvignette. [8], 360 S. Pappband d. Z. (stärker beschabt und berieben, bestoßen, fleckig). [M189] 260,-

Erste Ausgabe, anonym erschienen und angeblich „aus dem Französischen übersetzt“, tatsächlich jedoch „Deutsches Original. Niemals französisch erschienen.





205.

Gegen die strikte Observanz und ihre Oberrn (namentlich von Hund und Schubart) gerichteter Roman“ (Wolfstieg), der 1786 eine zweite Auflage erfuhr und Christian Friedrich Kesslers (genannt „von Sprengseysen“) Erwiderng provozierte, die 1786 in Leipzig unter dem Titel veröffentlichte: „Anti-Saint-Nicaise. Ein Turnier im 18. Jahrhundert, gehalten von zwey Tempel Herren als etwas für Freymaurer und die es nicht sind“. Der Schriftsteller und protestantische Theologe Johann August von Starck (1741-1816) war der Freimaurerloge beigetreten und wirkte in den Jahren 1776-1777 als Generalsuperintendent zu Königsberg. Die Saint-Nicaise gehört zu den einflussreichsten Schriften seines großen, sich meist mit der Freimaurerei beschäftigenden literarischen Oeuvres. - Gering fingerfleckig und mit nur leichten Gebrauchsspuren, Titelfrückseite mit Stempel der „Loge zur Weltkugel Lübeck“. - Holzmann-Bohata IV, 175. Wolfstieg 33448. - Siehe Abbildung

203. Sternberger, Dolf. Figuren der Fabel. Essays. (Frankfurt am Main), Suhrkamp, 1950. 8°. 208, [6] S. Grüner OLeinenband (leichte Gebrauchsspuren). [U888] 25,-

Erste Ausgabe. Dolf Sternberger (1907-1989) war ein deutscher Politikwissenschaftler und Journalist,

er gilt als einer der Begründer der deutschen Politikwissenschaft der Nachkriegszeit. Mit einem Beitrag zum 30. Jahrestag der Verabschiedung des Grundgesetzes (1979) prägte Sternberger den Begriff des Verfassungspatriotismus. Beiliegte ein Telegramm von Sternberger an Janne Knaus, die Frau des Verlegers Albrecht Knaus: „Aufrichtiges Beileid zu Heros. Bleibt nur noch Fernsehturm Sie Ärmste = Herzlichst Sternbergers“. - Schönes Exemplar.

204. Suhrkamp, Peter. - Unseld, Siegfried (Hrsg.). Briefe [von Peter Suhrkamp] an die Autoren. Peter Suhrkamp zum Gedächtnis seines 70. Geburtstages am 28. März 1961. Frankfurt am Main, Suhrkamp, (1961). 8°. Mit fünf faksimilierten Briefen, jeweils mehrfach gefaltet an Hermann Hesse, Hermann Kasack, Ernst Penzoldt, Carl Zuckmayer und Max Frisch. 176, [6] S. OPappband mit Ingres-Bütten Bezugspapier und bedrucktem Papier-Rückenschild (etwas unfrisch).

[U882]

25,-



205.



205.



206.

Eines von 1500 Exemplaren. Privatdruck, für die Freunde des Verlages. - Beiliegend: „Überreicht zum 28. März 1961 / mit freundlichen Grüßen“ / [Unterschrift von Siegfried Unseld in Faksimile], eine **Trauerkarte zum Tode von Peter Suhrkamp** (1891-1959) sowie adressierter Briefumschlag (gestempelt 8.8.59) an den nachmaligen Verleger **Albrecht Knaus** (1913-2007), ebenfalls mit faksimilierter Unterschrift von Siegfried Unseld (1924-2002), der die Leitung des Suhrkamp Verlages von 1959 bis 2002 inne hatte. - Gutes Exemplar.

**205. (Surtees, Robert Smith).** Hawbuck Grange; or, The sporting adventures of Thomas Scott, Esq. by the author of „Handley Cross“, „Sponge’s sporting tour“, „Ask mamma“, etc., etc. Printed for subscribers from the plates of the Original Edition. 3 Teile in 1 Band. London, Bradbury, Agnew, „1847“ (d. i. ca. 1880). Gr.-8°. Mit kolorierter Titelvignette, zahlreichen, teils ganzseitigen Textholzstichen und 8 kolorierten Holzstich-Tafeln, die erste als Frontispiz, alle von Hablot Knight Browne. [10], 265, [1]; 30; 30, [2] S.

Rotes OLeinen mit illustriertem Rücken und Vorderdeckelillustration, geprägt in Schwarz und Gold (kaum berieben oder bestoßen). [M785] **280,-**

Der Wiederdruck der 1847 erstmals erschienenen Originalausgabe in sorgfältiger Ausstattung mit den prachtvollen Illustrationen des Malers und Karikaturisten Hablot Knight Browne (1815-1882), der unter seinem Spitznamen „Phiz“ vor allem als Illustrator der Bücher von Charles Dickens, Charles Lever und Harrison Ainsworth berühmt wurde.

Der anonyme Autor Robert Smith Surtees (1805-1864) war einer der großen englischen „Sporting authors“, die vor allem die Fuchsjagd packend beschrieben. So ist „Hawbuck Grange“ dieser Sportart gewidmet, wie es auch die in leuchtenden Farben (teils mit Eiweiß-Beimischung) handkolorierten Tafeln eindrucksvoll - und immer wieder auch auf humoristische Weise - zeigen, so dass das Buch eine Art „Bible for Foxhunters“ wurde.

Kaum Gebrauchsspuren, unbeschnitten, wohlhalten und durchgehend sehr sauber und frisch, ein prächtiges Exemplar, lediglich die Innengelenke leicht schwach. Gebunden in dem seltenen, reich illustrierten Originaleinband. - Siehe Abbildungen Seite 132 und 133





206.

*Das illustrierte „supreme comic masterpiece, Jorrocks“*

206. (Surtees, Robert Smith). Handley Cross; or, Mr. Jorrocks's Hunt. By the author of „Mr. Sponge's Sporting Tour“, „Ask Mamma“, etc. etc. With illustrations by John Leech. London, Bradbury and Evans, 1854. Gr.-8°. Mit Titelvignette, 30 Textholzschnitten und 17 kolorierten Stahlstich-Tafeln von John Leech. XV, 578, [2] S. OLeinen mit reicher szenischer Rücken- und Vorderdeckelvergoldung (Kapitale etwas abgeschürft, leicht bestoßen, minimal beschabt, leicht verblasst). [M545] 180,-

Erste Ausgabe eines der berühmtesten englischen Bücher über die Fuchsjagd von dem Verleger, Novellisten R. S. Surtees (1805–1864), dessen Spezialität die frühe Sportberichterstattung und deren literarische Verwertung war.

„Surtees's range was limited, his style often clumsy and colloquial. Even in the better-constructed novels the plots are loose and discursive. Nevertheless, his sharp, authentic descriptions of the hunting field have retained

their popularity among fox-hunters ... Among a wider public his mordant observations on men, women, and manners; his entertaining array of eccentrics, rakes, and rogues; his skill in the construction of lively dialogue (a matter over which he took great pains); his happy genius for unforgettable and quotable phrases; and above all, his supreme comic masterpiece, Jorrocks, have won him successive generations of devoted followers. Although his proper place among Victorian novelists is not easy to determine, his power as a creative artist was recognized, among professional writers, by Thackeray, Kipling, Arnold Bennett, and Siegfried Sassoon, and earned the tributes of laymen as distinguished and diverse as William Morris, Lord Rosebery, and Theodore Roosevelt.“ (Norman Gash, Robert Smith Surtees, 2004).

Kongenial illustrierte der begabte Karikaturist John Leech (1817-1864), einer der Hauptautoren der englischen Satirezeitschrift Punch, das Werk auf geistreiche, bissige Weise in eindrucksvollen Holzschnitten sowie in 17 minutiös handkolorierten Tafeln, die das Werk auch zu einem interessanten Buch für Pferdeliebhaber machen.

Nur vereinzelt gering fleckig, kaum gebräunt, insgesamt schönes, im Block wie üblich unbeschnittenes Exemplar aus der Adelsbibliothek von Howard Pease, Otterburn





208.

Tower, Northumberland, mit dessen gestochenem Wappenexlibris, einer eigenhändigen Signatur und einem weiteren Exlibris auf dem Rückdeckel. – Tooley 473. – Siehe Abbildungen, Seiten 134, 135 und Seite 149

*Bedeutende Ausgabe  
der Epistolae des Symmachus*

207. **Symmachus, Quintus Aurelius.**  
Epistolarum ad diversos libri X. Epistolarum ad diversos libri X. Jac. Lectius, secundam curam recensuit, Notis, Emendationibus, epistolis etiam auxit. Additae item notae Fr. Jureti IC jam ante vulgatae [et S. Ambrosii Epistolae de ara Victoriae]. Cum Indice accuratissimo. 2 Teile in 1 Band. O. O. (d. i. Genf), Erben Eustathius Vignon, 1598. 8°. Mit 2 Holzschnitt-Druckermarken auf dem Titel, mehreren Holzschnitt-Kopfstücken, einer 7-zeiligen, mehrfachen 5-zeiligen und Hunderten von kleineren Schmuckinitialen. [8] Bl., 573, [31]; [10], 183, [19] S. Pappband des 18. Jahrhunderts mit Kleisterpapierbezug (Rückenschild lädiert, Bezugsfehler, bestoßen, beschabt). [M340] 260,–

136

Bei den Erben des Genfer Druckers Eustathius Vignon am Ende des 16. Jahrhunderts gedruckte Ausgabe der Briefe des Quintus Aurelius Symmachus (342-402/403), eines spätromischen Konsuls, Senators und Stadtpräfekten des antiken Rom. Sein außergewöhnliches Redetalent, das sich auch in seinen Briefen, den „Epistolae“ widerspiegelt, brachte ihm den Beinamen eines „spätantiken Cicero“ ein. Tatsächlich war er wohl der begabteste Rhetor seiner Zeit, und seine Werke wurden vielfach zitiert, auch von christlichen Forschern, obwohl Symmachus sich nie zur christlichen Religion bekannt hatte.

Die vorliegende Ausgabe basiert auf der 1587er Ausgabe von Franciscus Juretus, wobei drei weitere, inzwischen entdeckte mittelalterliche Handschriften eingearbeitet werden konnten: „Lectius benutzte hier noch 3 andere Handschriften, mittelst welcher und nach Conjectur. Des J. Gruter, J. Mercerus, Casp. Scioppius u. Joh. Wouwer der Text verbessert ist“, schreibt Schweiger a. a. O.

Mit ausführlichem Stichwortregister. Der zweite Teil mit eigenem Titel: „Francisci Ivreti ad Symmachum notae. Sumptib. Haered. Eustathij Vignon. M.D.XCVIII.“ - Titelblatt alt verstärkend hinterlegt, kaum fleckig, kaum gebräuntes, wohlerhaltenes, schönes Exemplar in ausgezeichneten Typographie.



209.

Aus dem Besitz von Lucien d'Ursin in Antwerpen mit dessen Wappensexlibris. – Schweiger III, 990.

**208. Tausendund eine Nacht. - Hofmannsthal, Hugo von (Hrsg.).** Die Erzählungen aus den Tausendundein Nächten. Vollständige deutsche Ausgabe. Zum ersten Mal nach dem arabischen Urtext der Calcuttaer Ausgabe aus dem Jahre 1839 übertragen von Enno Littmann. 6.-10. Tsd. der neuen Ausgabe 6 Bände. (Wiesbaden), Insel-Verlag, (1954). 8°. Ca. 4500 Seiten. Geglättete hellbraune OLeadbände mit goldgeprägtem Rückenschild, reicher Rückenvergoldung, rotem Seidenlesezeichenband und Kopfgoldschnitt. [T521] **120,-**

Revidierte Ausgabe der berühmten Insel-Ausgabe von 1921-28, gedruckt in feinsten Type auf Dünnruckpapier und gebunden in die prachtvollen geglätteten, hellbraunen und feinnarbigen Ganzleadbände, eine der schönsten Reihen des Verlags.



209.

Kaum Gebrauchsspuren, nur ein Blatt mit kleiner Randläsur, sonst sehr schön erhalten. – Sarkowski 1719B. – Siehe Abbildung

*Klandestine Schrift der französischen Vorrevolution*

**209. Thévenau de Morande, Charles).** Le Gazetier Cuirassé: ou anecdotes scandaleuses de la Cour de France. O. O. und Dr., (d. i. Paris), 1772. 8°. Mit gestochenem Frontispiz. 174 S. Marmoriertes Kalbsleder der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild und Rückenvergoldung sowie Rotschnitt (Ecken und Kanten bestoßen, Fleck auf Rückdeckel). [M793] **680,-**



212.



209.

Erste Ausgabe der anonym erschienenen Anekdotensammlung zum Leben am französischen Königshof mit damals überaus skandalträchtigen Enthüllungen. Autor war der Satiriker und polemische Schriftsteller Charles Théveneau, der Chevalier de Morande (1741-1805), der u. a. auch als Spion für England tätig war und sein französisches Heimatland aus kritischer Perspektive sah. „Charles Thévenot, condamné à l'immortalité sous le nom de chevalier Morande ...“ (Barbier).

Ohne Ort und Verlagsangabe erschien das „libelle“ (die Schmähschrift) mit der Angabe „Imprimé à cent lieues de la Bastille à l'enseigne de la liberté“. Der Zeitpunkt des Erscheinens - 17 Jahre vor der Revolution - und die Erwähnung des berühmten Staatsgefängnisses sind von besonderer Bedeutung. Théveneau gehört damit zu den bedeutendsten Vorrevolutionären, der in klaren Worten die Missstände des Staates beschreibt. Auch wenn oft vermutet wurde, dass das Werk in den Niederlanden (Amsterdam) oder gar in England (London) erschienen war, handelt es sich doch mit größter Wahrscheinlichkeit um einen französischen Druck aus Paris.

Der „Gazetier Cuirassé“ gehört zu den größten Erfolgsschriften der französischen Untergrundliteratur zum Ende des 18. Jahrhunderts. Vor allem wird der ministerielle Despotismus des Königtums unter Ludwig XV. angeprangert. Die oft nicht jugendfreien Anekdoten berichten von Korruption, Vetternwirtschaft und aller Art sitzlicher Ausschweifungen am Hof. Théveneau zeichnet dabei ein prophetisches Bild eines dem Untergang entgegenstrebenden dekadenten Königtums, das in einer unlösbaren Krise steckt.

Die Erstausgabe des vielfach nachgedruckten Werks enthält das eindrucksvolle Frontispiz mit der Karikatur der hochgerüsteten Figur, auf Kanonen sitzend, die Kugeln aus allen Rohren feuert, während Medusenhaupt und das Angesicht des Kanzlers Maupeou und Herzogs von Vrillière Blitze in den Wolkenhimmel schleudern. Dieser Kupferstich ist ein ikonisches Bild für das Ancien Régime schlechthin geworden - im (hier vorliegenden) Original ist es von außergewöhnlicher Seltenheit (mit den Remarquen-Initialen im oberen Rand). - Nur ganz leicht, unwesentlich gebräunt, kaum fleckig, das Frontispiz etwas knapp beschnitten (unten bis auf die Umschlungslinie), sonst komplett und in bestem, gratigen und kontrastreichen Abdruck. Hübsch gebunden. Sehr selten. - Barbier II, 526. - Siehe Abbildungen, auch Seite 136-137

210. **Traven, B.** Sonnen-Schöpfung. Indianische Legende. (Zürich, Europa Verlag / Buchhandlung Dr. Oprecht, 1956). 8°. 39, [1] S. Französische OBroschur im Zelluphanumschlag (minimale Gebrauchsspuren). [U852] **50,-**

Erste Ausgabe. Schönes Exemplar.

211. **(Weidmann, Paul).** Johann Faust. Ein allegorisches Drama von fünf Aufzügen. Mit Genehmigung des Churfürstl. Büchercensurcollegiums. München, Johann Nepomuk Fritz, 1775. 8°. Mit Holzschnittvignette auf dem Titel. 72 S. Pappband der Zeit mit Gold bedruckter strukturgeprägter schwarzer Brokatseite bezogen (Kapital minimal ausgefranst). [J073X] **420,-**

Erste Ausgabe. - Niessen, Faust auf der Bühne, 67, Nr. 417. Engel 520/21, Nr. 523. Tille, Faustsplitter, 319. - Nicht bei Goedeke (V, 28 verzeichnet nur den Druck Prag 1775).

**212. Valerius Flaccus, G(aius).** Argonauticon libri octo Cum notis integris Ludovici Carrionis, Laurentii Balbi Liliensis, Justi Zinzerlingi, Christophori Bulaei, Gerardi Vossii et Nicolai Heinsii. Curante Petro Burmanno, qui & suas adnotationes adiecit. Leiden, Samuel Luchtmans, 1724. 4°. Mit Kupfertitel und gestochener Titelvignette. [160], 759, [101] S. Mächtiger honigfarbener Pergamentband der Zeit mit rötlich gesprenkeltem Schnitt. [N900] **360,-**

Erste Ausgabe dieser Kommentare zu den „Argonautica“, dem großen Epos des römischen Dichters Gaius Valerius Flaccus aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert, das die Suche Jasons und seiner Argonauten nach dem Goldenen Vlies in der Nachdichtung des Apollonios von Rhodos schildert. Eine „Neue Recension des Textes ... Burman's eigene Ausstattungen sind von großem Werthe“ (Schweiger).

Die Kommentare stammen aus den Federn der Gelehrten Pieter Burman (1668-1741), Louis Carrion (1547-1595), Laurentius Balbius, Justus Zinzerling (1580-1632), Christoph Bulaeus (1602-1677), Gerardus Joannis Vossius (1577-1649), Nicolaas Heinsius (1620-1681), Gilles de Mazières, Giovanni Battista Pio (gest. 1540) und Johann Weitz (1576-1642). Das Frontispiz mit der Titelei zeigt das Argonautenschiff in einer üppigen Kartusche aus See- und Landungeheuern, Waffen, Schicksalsgöttinnen, dem goldenen Vlies und vielem Fabelhaften mehr. - Titel mit blassem Stempel und Signatur. Kaum fleckiges und sauberes Exemplar. - Schweiger II, 1100. - Siehe Abbildung Seite 137

**214. Vergilius Maro, P(ublius).** Opera in tironum gratiam perpetua annotatione illustrata a Chr. Gottl. Heyne edidit et suas animadversiones adiecit Ern. Car. Frider. Wunderlich. 2 Bände. Leipzig, Hahn, 1822. Gr.-8°. Mit kolorierter und zweifarbig gestochener, mehrfach gefalteter Tafel. LXXVIII, 546 S.; [2], 493, [1] S. Grauschwarz melierte Pappbände der Zeit mit roten Rückenschildern und rotem Schnitt (gering beschabt und bestoßen). [A355] **82,-**

Meisterhaft und sehr hübsch gesetzte Vergil-Ausgabe mit dem lateinischen Originaltext, der durch Zeilennummern erschlossen wird, auf die sich der

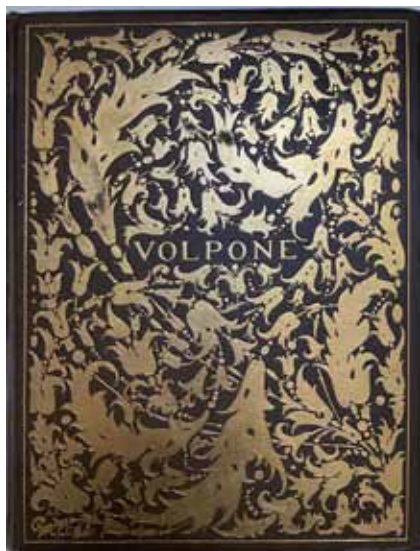


221.

in zwei Spalten darunter anschließende Kommentar bezieht. Die von A. Falger nach Schmitt gestochene Tafel zeigt sauber und in leuchtenden Farben kolorierte Beispiele aus Vergil-Handschriften, dem Schönborn-Vergil in Bamberg u. a.: „Specimina Scripturarum ad editionem P. Virgilii Maronis operum a J. H. Jaeck Bibl. Bamb. Praefecto, adhibitarum.“ Heynes „Handausgabe“ erschien erstmals 1816: „Der Text ist nach der Florenzer Handschrift sorgfältiger verbessert. Im Kommentar nahm er manche Anmerkung aus der grösseren Ausgabe Heynes auf. Besondere Sorgfalt ist auch auf die Vergleichung und Berichtigung der Beweisstellen gewendet. Der Index ist von Ruperti bedeutend vermehrt“ (Schweiger 1183). Die große Ausgabe Heynes war bereits 1767-75 in Leipzig erschienen. - Nur etwa 3 Seiten mit wenigen Bleistiftanstreichungen, sonst ein kaum fleckiges, sehr sauberes und frisches Exemplar - eine schöne Lese- und Studienausgabe. - Schweiger 1185; Ebert II, 1048.

**215. Villiers de l'Isle-Adam, Auguste.** Oeuvres complètes. Edition établie par Alan Raitt et Pierre-Georges Castex avec la collaboration de Jean-Marie Bellefroid. 2 Bände. (Paris), Gallimard, (1986). 8°. LXXIX, 1657;





102.

1780 S. Dunkelgrünes OMaroquin mit goldgeprägtem Rückentitel, Rücken-Filetenvergoldung, türkischem Kopfschnitt und Seidenlesezeichenband, mit OFolienumschlag. [M502] 126,-

(Bibliothèque de la Pléiade). Erste Gesamtausgabe der Werke des französischen Schriftstellers Auguste Villiers de L'Isle-Adam (1838-1889), der mit vollem Namen „Jean Marie Mathias Philippe Auguste Graf von Villiers de L'Isle-Adam“ hieß, herausgegeben im Rahmen der „Bibliothèque de la Pléiade“, der wohl schönsten französischen Klassiker-Ausgaben: Gedruckt auf feinstes Dünndruckpapier, mit grünem Seidenlesezeichen und reicher Goldprägung. - Kaum Gebrauchsspuren, ungelesen, wohl erhalten. - Siehe Abbildung

216. Wachler, L. Vorlesungen über die Geschichte der teutschen Nationalliteratur. Zweyte berichtigte und vermehrte Auflage. 2 Teile in 1 Band. Frankfurt am Main, Hermann, 1834. Gr.-8°. XII, 216, [2]; [4], 326, [10] S. Pappband der Zeit mit rotem Schnitt (etwas bestoßen und beschabt). [A373] 100,-

Wenige Anmerkungen von alter Hand, minimal stockfleckig.

140

217. Waldbart, Ohm (d.i. Walter Barth). Das wandernde Sternlein und andere Märchen für große und kleine Kinder. Leipzig, Verlag Kurt Scholtze Nachf., 1925. 4°. Mit zahlreichen Silhouetten von Fritz Griebel als Illustrationen. 77, [3] S. Illustrierter OHalbleinenband (etwas lichtrandig und unfrisch). [K333] 140,-

Enthält unter anderem „Das wandernde Sternlein“, „Das Reh und die Christrose“ und viele andere Geschichten. Fritz Griebel (1899-1976) war ein deutscher Maler, Grafiker, Scherenschnittkünstler und Entwurfszeichner für Gobelins. Er lehrte als Professor für freie Grafik und Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg deren Direktor. - Gutes Exemplar. Mit dem eigenhändigen, noch in einem etwas kindlichen Duktus ausgeführten Namenszug des Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007) auf dem fliegenden Vorsatz, der das Buch offenbar aus seinen Jugendtagen in seine spätere Bibliothek überführt hat.



219.



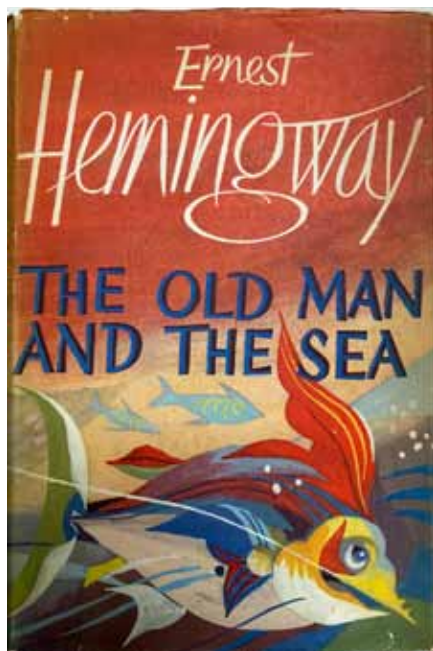
215.



32.



225.



84.

218. Walser, Martin. Ein Flugzeug über dem Haus und andere Geschichten. (Frankfurt am Main), Suhrkamp, 1955. 8°. 174, [4] S. OLeinen (Rücken gering verblieben, minimal unfrisch). [K603] 250,-

Erste Ausgabe. Das gute Exemplar auf dem fliegenden Vorsatz mit einer eigenhändigen Widmung des Autors an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): "Albrecht Knaus ist ein Othello, der den Zynismus der Eifersucht vorzieht. Ihm aus Verehrung, Martin Walser. 13.11.56". In dem beiliegenden Roman Walsers "Das Schwanenhaus" (Suhrkamp, 1980, Erste Ausgabe) erlangen die Zeilen des Autors durch eine eigenhändige Widmung des Verlegers an seine Frau - ebenfalls auf dem fliegenden Vorsatz - eine gewisse interpretative Bedeutungsschwere: Sie erscheinen wie eine retardierte Replik auf die Zeilen Martin Walsers: "Meiner lieben Frau, der Freundin Martin Walsers, von ihrem Gatten Albrecht. Weihnachten 1980". - Zudem liegt ein Zeitungsausschnitt (5. Juni 2002) mit zahlreichen



220.

eigenhändigen Anmerkungen Albrecht Knaus zur Attacke des FAZ-Mitherausgebers Frank Schirmmachers gegen Martin Walsers unlektoriertes Manuskript "Tod eines Kritikers" bei. – Siehe Abbildung Seite 148

*Seltene erste, von Matthäus Birkner verlegte Ausgabe*

**219. Weise, Christian.** De Poesi Hodiernorum Politicorum Sive De Argutis Inscriptionibus Libri II. Quorum Prior Naturam, Originem, Usum, Auctores & varietatem Inscriptionis ... Weissenfeld, Johannes Brühl für Jena und Helmstädt, Matthäus Birkner, 1678. 8°. [16], 623, [1] S. Pergament der Zeit mit spanischen Kanten und hs. Rückentitel (an Kapitalen minimal eingerissen, leicht angestaubt).

[N471]

540,-

Erste Ausgabe der „wichtig[n] dichtungstheoretische[n] Abhandlung über die ‚Argutia‘ in der Epigrammatik“ (Dünnhaupt), eines Hauptwerkes des bedeutenden Barock-Pädagogen, -Dichters und Schuldramatikers Christian Weise (1642-1708), der aus Zittau stammte und „1670 eine

Professur der Poesie und Redekunst am Weissenfelder Gymnasium Augusteum“ erhielt. „Weises unstreitiger Erfolg als Lehrer, als Autor pädagogischer Schriften wie auch als Verfasser und Regisseur zahlreicher Schuldramen verbreitete seinen Ruf schnell über die Grenzen des unmittelbaren Wirkungskreises“ (Dünnhaupt).

Seine vorliegende theoretische Schrift über die Dichtkunst ist den großen Barockbibliographien und -sammlungen nicht bekannt (darunter Goedeke, Faber du Faur, Sammlung Manheimer etc.). Sie bildet die erste monumentale Anthologie und -Poetik des lateinischen Epigramms bzw. Epitaphs, in der der Autor zahlreiche Beispiele gibt, vielfach auch aus seiner eigenen Feder: „Posterior facillima imitandi Artificia persequitur; Additis Clarissimorum Virorum Exemplis, In eorum gratiam, qui vel hodiernum morem sectari, vel conscribendi carminis compendium quaerere cupiunt“ (Titel).

Unserer bemerkenswert seltenen Erstausgabe folgt lediglich eine weitere aus demselben Jahr, gedruckt „Ex Chalcographeo Georgi Henrici Mülleri“ in Jena (Dünnhaupt 48.2). - Papierbedingt teils etwas stärker gebräunt und gelegentlich braunfleckig, insgesamt aber sauber, sehr schönes und fest gebundenes Exemplar einer fürstlichen Bibliothek mit großem (13 x 8 cm) gestochenen Allianz-Wappenexlibris des 18. Jahrhunderts „C. W. G. V. N.“ - Dünnhaupt<sup>2</sup> VI, 4205, 48.1. Metzger 595. Frühsorge 280. – Siehe Abbildung Seite 148

**220. Wenger, Ernst.** Bacchanale der Liebe. Verse von Ernst Wenger. Berlin, Reuß und Pollack, 1922. Qu.-8°. Mit 7 Radierungen von Otto Schoff. 35, [1] S. OHalbleinen (leicht lichtrandig und gering unfrisch). [K210] **250,-**

Nummer 377 einer kleinen nummerierten Auflage. Erste Ausgabe. Otto Schoff (1888-1938) war, bevor die Nationalsozialisten ihn mit Berufsverbot belegten, ein erfolgreicher Künstler. Er starb an einem Herzinfarkt, als die Gestapo sein Atelier durchsuchte und seine Arbeiten beschlagnahmte. - Bindung leicht gelockert, sonst gut erhalten. Die sieben zart erotischen Radierungen, die erste von Otto Schoff signiert, in ausgeprägtem Druckbild. Druckvermerk mit Signatur des Autors. - Siehe Abbildung

*Vorzugsausgabe der durftig-zart illustrierten Liebesgedichte*

**221. Werda, Hans Otto.** Domestica. Berlin-Grunewald, Hermann Klemm, o. J. (1924). 8°. Mit 4 signierten Original-Radierungen von Fritz Meisel, in verschiedenen Farben gedruckt. 20 num. Bl. OHalbpergament mit goldgeprägtem Rücken- und Deckeltitel und breiten Goldfileten auf den Deckeln, roséfarbenem gestrichenen Kleisterpapier-Deckelbezügen mit goldgeprägter Deckelvignette und nachtblaueum Kopfschnitt (gering fleckig, kaum angestaubt). [M133] **180,-**

Nummer 6 von 50 Exemplaren der Vorzugsausgabe in Halbpergament, in der der Künstler alle Radierungen



222.



228.

signierte und der Autor den Druckvermerk (Gesamtauflage: 300). Erste Ausgabe eines der seltensten Luxusdrucke der Verlagsanstalt von Hermann Klemm in Berlin-Grunewald. Die Ausgabe bringt hübsche Liebesgedichte des Hans Otto Werda, illustriert mit entzückenden Radierungen von Fritz Meisel, die das Thema „Kuss“ in allen Varianten durchspielen, gedruckt in zarten Pastelltönen, in Sepia, Rotbraun, Hellblau und Lindgrün. „Die vier Radierungen sowie die Einbandvignetten fertigte Fritz Meisel. Die Radierungen wurden in der Druckerei der Hochschule für bildende Kunst zu Weimar unter Aufsicht des Künstlers abgezogen. Den Textdruck besorgte Ernst Hedrich Nachf., Leipzig“ (DV). - Nur ganz minimal fleckig, insgesamt sehr schönes Exemplar. - Siehe Abbildung Seite 139



**222. Werfel, Franz.** Erzählungen aus zwei Welten. 3 Bände Stockholm und Frankfurt am Main, Bermann-Fischer und S. Fischer, 1948-54. Gr.-8°. 297, [3]; 396, [4]; 469, [3] S. OLeinenbände mit Rücken- und Vorderdeckelvergoldung (leicht bestoßen und berieben). [K058] **125,-**

Erste Ausgaben. Die schönen Bände aus der Bibliothek des Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007) vereinzelt mit eigenhändigen Randnotizen und Unterstreichungen in Bleistift. – Siehe Abbildung Seite 143

*Literarisch wertvolles Rezensionsexemplar von Albrecht Knaus*

**222. Werfel, Franz.** Der veruntreute Himmel. Die Geschichte einer Magd. (Stockholm), Bermann-Fischer, 1948. OLeinenband (kaum Gebrauchsspuren). [U885] **300,-**

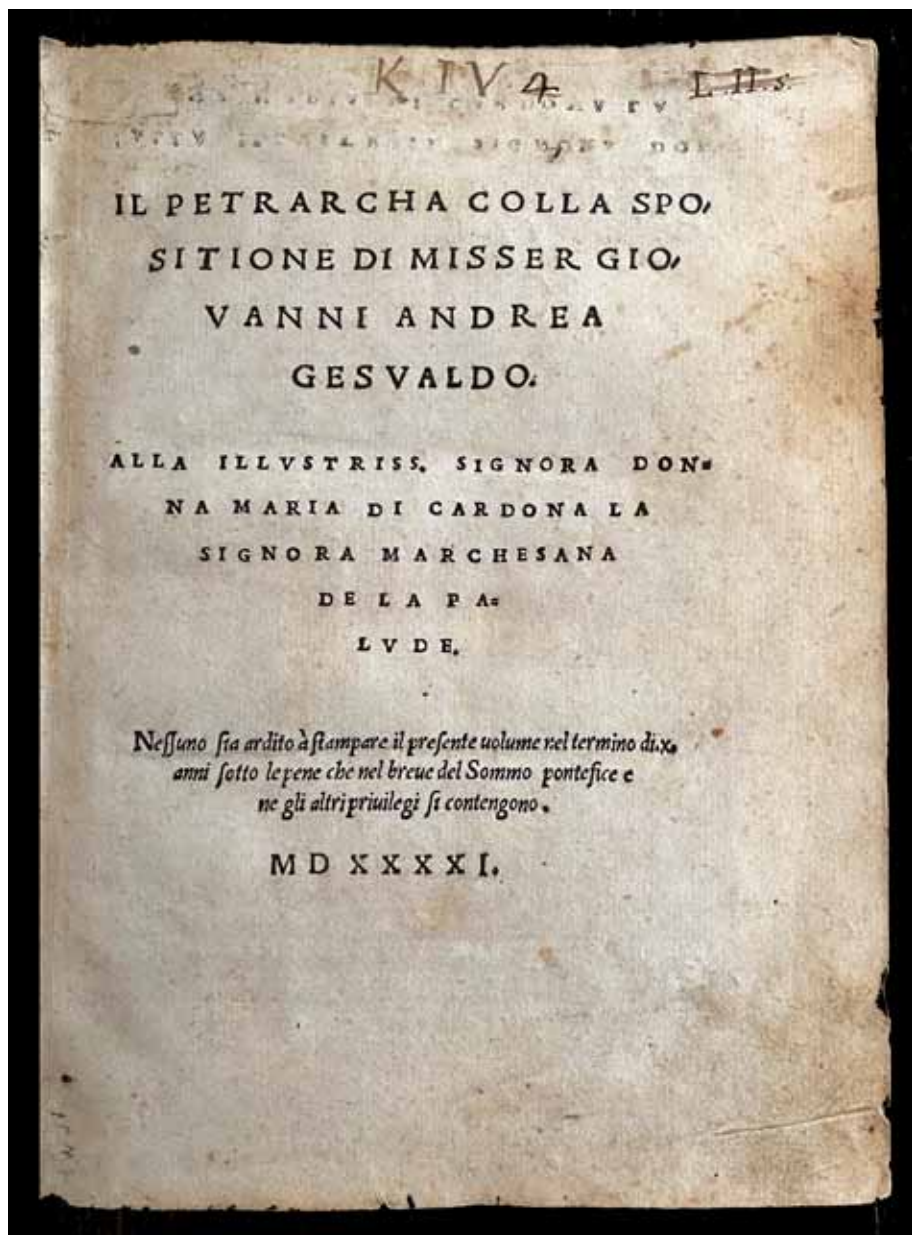
Franz Werfel (1890-1945), seit 1938 im Exil, veröffentlichte beim Verlag Bermann-Fischer in Stockholm „Der

veruntreute Himmel. Die Geschichte einer Magd“. Seit 1933 sieht Werfel im Weltgeschehen mehr und mehr das Katastrophale, verfällt zusehends in Pessimismus und entwirft als Ersatz für eine gesellschaftliche Perspektive religiöse und mythische Leitbilder. In „Der veruntreute Himmel“, einer Auseinandersetzung mit dem Tod, stellt Werfel zugleich die Frage nach Gott, denn „Gott ist genau der Raum in uns, den der Tod freilässt“. Eine Magd, die ihren Neffen „auf geistlich“ studieren lässt, um sich einen Mittler zum Himmelreich zu sichern, wird von diesem schmäzlich um ihr Geld betrogen. Sie pilgert daraufhin nach Rom, empfängt den Segen des Papstes und stirbt im Bewusstsein der Gnade. - Das gute Exemplar aus der Bibliothek des Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007) mit dessen Prägestempel auf dem Titelblatt diente ihm als Rezensionsexemplar für eine Besprechung am 22. Juli 1950 im Feuilleton der „Neuen Zeitung“ (NZ) in München. Die NZ war eine nach dem Zweiten Weltkrieg in der amerikanischen Besatzungszone herausgegebene Zeitung, in der der Schriftsteller Erich Kästner den Kulturteil leitete. Das vorliegende Exemplar durchgehend mit Anstreichungen und interessanten Anmerkungen von Albrecht Knaus zu Werfels Werk.

Beilieg ein signierter und eigenhändig korrigierter Brief des deutschen Ingenieurs, Journalisten, Schriftstellers und Philatelisten Kurt Karl Doberer (1904-1993) an die Redaktion der „Neuen Zeitung“ in der Münchner Schellingstraße, in dem er sich mit der Rezension von Knaus beschäftigt: „Verehrte Redaktion! Herr Albrecht Knaus hat am 22. Juli in seiner Besprechung „Der veruntreute Himmel“ von Franz Werfel sehr nett geschrieben: ‚...Teta, die ihren sonderbaren, aus einer fremden Welt stammenden Namen mit einer anderen skurrilen Dienerin, der Reichsamme (...) aus Shaws ‚Cäsar und Cleopatra‘ gemeinsam hat ...‘ Leider muss ich vermuten, dass hier die Zusammenhänge (...) etwas prosaischer sind. Ich vermute, gestützt auf eine dumpfe Erinnerung, dass Werfel, wie alle Wiener Exilierten, seinen Weg in die Welt über Prag genommen und seinen Kaffee, wie alle Schriftsteller, im Kaffee Conti getrunken hat. Dann hat er aber sicher auch seine Zahnpasta in den zweihundert Schritt davon liegenden, grossen Prager Warenhaus Teta gekauft. So ist der Name Teta der mährischen Magd, wohl der stille Dank Werfels für die gute Bedienung im böhmischen Warenhaus, der auch ich mich (...) anschliesse. Mit vorzüglicher Hochachtung. Ihr ergebener Kurt K. Doberer.“

Doberer war bereits während seiner Studienzeit Mitglied in der Sozialistischen Studentenschaft und Leiter der „Akademischen Legion“ innerhalb des sozialdemokratischen „Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold“, mit dem er 1933 noch eine Regierung Hitler zu verhindern versuchte. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten und einer Hausdurchsuchung







154.



155.

durch die Gestapo emigrierte Doberer Ende 1933 in die Tschechoslowakei.

Doberer, der bereits seit 1926 häufig Beiträge für die sozialdemokratische Presse geliefert hatte, hielt sich während seines Exils in Prag weiter mit journalistischen Arbeiten, auch für die deutsche Exilpresse, über Wasser. Sein 1928 in Fortsetzungen erschienener erster Roman wurde 1934 in Prag als "Die Rakete" neu aufgelegt. In den Dreißigerjahren verfasste er politische Gedichte sowie weitere utopisch-technische Erzählungen und Romane, von denen die antifaschistische Utopie "Republik Nordpol" am bekanntesten wurde. 1838 musste er schließlich nach Großbritannien fliehen, erst 1949 kehrte Doberer aus dem Exil nach Deutschland zurück.

**223. (Wekhrlin, Wilhelm Ludwig;**  
Pseud.:) **Anselmus Rabiosus.** Reise durch  
Ober-Deutschland. Salzburg und Leipzig, o.  
Dr., 1778. 8°. Mit Holzschnitt-Titelvignette.  
[6], 152 S. Moderner Pappband im Stil der  
Zeit mit gelbem Kibitzpapier-Bezug und  
goldgeprägtem Rückenschild.

[M315]

240,-

146

Raubdruck der ersten Ausgabe dieser unter Pseudonym erschienenen eigensinnigen Reisebeschreibung aus der Feder des Schriftstellers und Journalisten Wilhelm Ludwig Wekhrlin (auch Weckherlin; 1739-1792). Er war ein deutscher Journalist und Schriftsteller in der Zeit der Aufklärung. „Wenn wir uns Wekhrlin's Lebensgang betrachten, so müssen wir uns wundern, daß er, obgleich der akademischen Bildung ermangelnd, doch durch eigene Kraft sich soweit emporgeschwungen hat, den Besten seiner Zeit zur Seite zu stehen und großen, langdauernden Einfluß auf sein Jahrhundert auszuüben“ (ADB XLI, 645f.).

Der in Botnang geborene Württemberger Journalist galt wegen seiner satirischen Erzeugnisse in Wien und Augsburg als „verdächtiger Autor“ und mußte auch Nördlingen wegen eines Pasquills auf den allmächtigen Bürgermeister Tröltsch verlassen. Kurz vor der französischen Revolution sind in seinem Schreiben und Treiben „wenn nicht die Zeit, so doch viele Züge der Zeit lebendig geblieben. [Seine Schriften sind] „voll boshafter Invectiven auf die damaligen Zustände in Süddeutschland, besonders in Bezug auf Wien, Linz, Regensburg, München. Bayern und Oberschwaben kommen besonders schlecht weg ...“ (Hayn-Gotendorf).

Aus dem Inhalt: „Von den schönen Linzuerinnen“, „Provinzialcharakter (österreicher)“, „Das Bild der

Regierung Oesterreichs in Rembrands Manier“, „Von bayerischer Art und Kunst“, „Vom Hofe zu München. Eine rührende Anekdote“, „Patriotische Phantasie“, „Vom Provinzialgeiste der Baader“ etc.

Nur minimal gebräuntes, sehr schönes Exemplar. - Weller I, 113 f. Vgl. Goedeke IV,1 836, 3. Hayn-Gotendorf VI, 340. - Siehe Abbildung Seite 151

**224. Wichern, Heinrich.** Englische Pressendrucke um 1900. (Bielefeld, Bibliophilen-Vereinigung e. V., 1925). Gr.-8°. Mit 12, auf Tafeln montierten typographischen Abbildungen. [8] S. OHalbpergament-Mappe (etwas stärker berieben). [T321] 100,-

Erste Ausgabe. Die Mappe wurde von Dr. med. Heinrich Wichern für die Bielefelder Bibliophilen-Vereinigung zusammengestellt: Das Essay des Autors ist als Typoskript den Tafeln beigelegt und von ihm signiert. - Sehr selten. - Gutes Exemplar.

*Schönste Gedichte für Frauen  
- und Jungfrauen*

**225. Wyl, A. von.** Frauen-Hort. Ein Blütenkranz Deutscher Dichtung für Frauen und Jungfrauen. Gesammelt von A. von Wyl. Nürnberg, Theo Stroefler, (1894). Fol. Durchgehend farbig illustriert mit Holzstich-Buchschmuck und 12 tonigen oder farbigen Chromolithographien. [48] S. Farbig illustrierter brauner OLeinenband mit reicher Goldprägung und dreiseitigem Goldschnitt. [M888] 78,-

Erste Ausgabe. Prachtausgabe und noch heute ein grandios schönes Geschenk nicht nur für Frauen, reichst illustriert und mit



148.

Gedichten von Eichendorff, Geibel, Heine, Rückert, Friedrich Bodenstedt, Rudolf Gottschall, Oskar von Redwitz, Otto Roquette. Gedruckt auf überaus festem Kartonpapier in leuchtenden Chromolithographie-Farben. Auch das Vorsatzpapier aus Golddruck ist bemerkenswert hübsch. - Kaum fleckig, wohlherhalten und sehr sauber, in prächtiger Farbigkeit und in ausgezeichnetem erhaltenem Einband - ein wahrer Hausschatz der heute schon selten gewordenen, teils gar nicht mehr bekannten Lyrik. - Siehe Abbildung Seite 141

*Meisterwerk der Typographie  
und Rokoko-Illustration*

**226. Zachariae, (Friedrich Wilhelm).** Les quatre parties du jour, poëme traduit de l'allemand de M. Zacharie. Paris, Pierre François Didot für J. B. G. Musier fils, 1769. Gr.-8°. Mit Holzschnitt-Titelvignette von Beugnée, 4 gestochenen Kopfstücken und 5 Kupfertafeln von C. Baquoy nach Charles Eisen (die erste als Frontispiz). [4], xxxij, 163 (recte 159), [1] S. Marmorierter Kalbslederband der Zeit mit Rückenschild und etwas Rückenvergoldung (Bezug leicht säurebrüchig, Gelenke brüchig, stärker beschabt und bestoßen). [M603] 280,-

Erste französische Ausgabe des unter dem Titel „Die Tageszeiten. Ein Gedicht, In vier Büchern“ 1756 erschienenen Poems von dem deutschen Schriftsteller Justus Friedrich Wilhelm Zachariae (auch Zachariä; 1726-1777), die zu einem Meisterwerk der Typographie Didots und der französischen Rokoko-Illustrationen des Charles Eisen (1720-1778) geriet: „Ein schöner Druck aus den Schlussjahren der Louis XV-Zeit ist die Ausgabe von Zachariaes „Quatre parties du jour“, die 1769 bei dem Buchhändler Musier auf-



Albrecht Knaut  
ist ein Othello, der  
den Zynismus der  
Eifersucht vorzieht  
ihm aus  
Verachtung  
Werner Kieffig  
13. 11. 50.

218.

für  
Janne Knauts  
Sigi und die hatten vor Jahren  
gemeinsame englische Konversations-  
studien. Das hat mich auf die  
Gedanken dieses Buches gebracht,  
da Karl Ludwig endlich einweicht,  
die Buch von mir haben wollten,  
aber auch verkaufen kann.  
Er kennt!  
ich danke Ihnen!  
Ihr  
Werner Kieffig  
Güterloh, 3.11.78

119.

Für den Biber Albrecht!  
mit ganz lieben  
von dem Autor  
W.K.  
13.-11. März 2014

105.

148

gelegt wurde“ (Fürstenberg). Nach Zachariae Text komponierte Georg Philipp Telemann im Jahre 1757 seinen Kantatenzyklus „Die Tageszeiten“. - Nur ganz blasser Feuchtrand am Anfang, kleiner Eckabriss, ein Blatt etwas knapper beschnitten im Rand, sonst kaum fleckiges, im Block sehr schönes Exemplar mit den Kupfern in bestem Druck. Vollständig, mit dem Paginierungsfehler „15“ statt Seite 13, ferner der Sprung in der Seitenzählung 144-149; Signatur a<sup>8</sup>(a2+γ<sup>2</sup>) b<sup>8</sup> A-K<sup>8</sup>. - Beigebunden: 1. (Adrien Michel Hyacinthe) Blin de Sainmore. Troisième édition. Paris, Delalain für Sébastien Jorry, 1767. [2], 144 S. Mit 8 (4 Kopf- und 4 Schluss-)Vignetten und 4 Kupfertafeln nach Charles Eisen, Gravelot etc. - 2. Requête au Parlement. Amsterdam (d. i. Paris), o. Dr., 1774. [2], 6 S. - Unter dem fingierten Druckort "Amsterdam" herausgegebene Eingabe an das Französische Parlament, in der - in feinsten Versform - für ein Verbot der schlechten Poeten plädiert wird, "de fourrer leur nez poétique dans les affaires de nos rois". - Beide Beibände gut erhalten. - Sander 2062. Cohen-Ricci 1073. Fürstenberg 92 und 203.

227. Zerrenner, C(arl) Ch(ristoph) G(ottlieb). Hilfsbuch für Lehrer und Erzieher bei den Denkübungen der Jugend. Vierte (Teil III bzw.) Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. 3 Teile in 1 Band. Leipzig, Johann Ambrosius Barth, 1837. 8°. X, 225, [1]; [2], 176; [2], 200 S. Moderner Halblederband mit goldprägtem Rückentitel und reicher Rückenblindprägung sowie marmorierten Deckelbezügen. [M101] 96,-

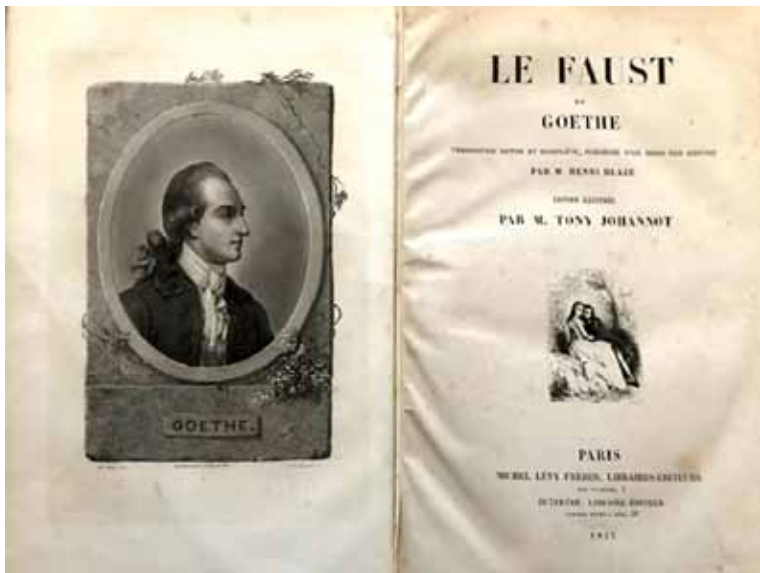
Hauptwerk über die Erziehung der Jugendlichen von dem Theologen und Pädagogen Carl Christoph Gottlieb Zerrenner (1780-1851), der eine Schulreform in der Stadt Magdeburg auf der Grundlage eines neuen Bildungssystems einführte. So wurde die Schule säkularisiert und von der Aufsicht der Kirche getrennt und die Lehrgelder von der Stadt übernommen. In seinem dreibändigen Werk, das mehrere Auflagen erfuhr, gibt Zerrenner vor allem Anleitungen an die Lehrer, wie die Schüler zu erziehen und wie konkret Lerninhalte zu vermitteln seien. Die vorliegende Mischauflage enthält schon alle wesentlichen Ergänzungen und Erweiterungen und ist daher besonders interessant. - Etwas fleckig und gebräunt, insgesamt gutes Exemplar in einem meistlichen Einband des Berliner Buchbindermeisters und Künstlers Werner G. Kieffig (1924-2014).



206.



206.



69.



128.

**228. Zimpel, Julius. - (Gudin de La Brenellerie, Paul-Philippe).** L'Aérostat. Six poèmes à l'honneur des premiers voyageurs aériens publiés par l'Almanach des Muses - Paris 1784. (Wien, Verlag Neuer Graphik, 1920). Gr.-8°. Mit Titelvignette, Buchschmuck und 4 kolorierten Tafeln, alles in Lithographie. 23, [3] S. Braun gefärbtes OZiegenleder mit orangefarbenem Kleisterpapier-Deckelbezug und goldgeprägter Vorderdeckelvignette (unwesentlich berieben). [M826] **186,-**

Nummer 18 von 25 Exemplaren. Erste und einzige Ausgabe des überaus seltenen Pressendrucks, der ganz in Lithographie auf festem Büttenpapier nur in 25 Exemplaren von dem Wiener Künstler Julius Zimpel (1896-1925) geschaffen und vom Verlag Neuer Graphik unter Anton Berger auf der Handpresse gedruckt wurde. Zimpel war der Sohn von Gustav Klimts (1862-1918) jüngster Schwester Johanna (1873-1950) und deren Ehemann Julius Zimpel d. Ä. Klimt beeinflusste Zimpels Werk nachhaltig. Er lernte aber auch bei

Rudolf Cizek, Anton von Kenner, Adolf Böhm, Alfred Roller und Rudolf von Larisch. Koloman Moser lehrte ihn die Malerei. Zimpel schuf auch Werke für die

Wiener Werkstätte, wofür das vorliegende Buch charakteristisch ist.

Die Gedichte aus dem „Almanach des Muses - Paris 1784“ stammen von dem französischen Dichter und Dramatiker Paul-Philippe Gudin de La Brenellerie (1738-1812), eines Freundes und Wegbegleiters Beaumarchais'. Der Autor wird in dem Band aber nicht genannt. Die Gedichte und Chansons handeln von den ersten Heißluftballonversuchen auf der Champ de Mars, die Zimpel hier in reizenden Bildern darstellt. - Tadellos erhaltenes, sehr schönes Exemplar, „in einer einmaligen Auflage von 25 Exemplaren“ dermaßen selten, dass weltweit nur ein weiteres Exemplar in der Österreichischen Nationalbibliothek nachweisbar ist. - Siehe Abbildung Seite 143

**229. Zivier, Georg.** Das Romanische Café. Erscheinungen und Randerscheinungen rund um die Gedächtniskirche. Berlin, Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung, (1965). 8°. Mit 11 Abbildungen. 102, [2] S. OPappband im OSchutzumschlag (nur letzterer mäßig lichtrandig und gering unfrisch). [U848] **38,-**

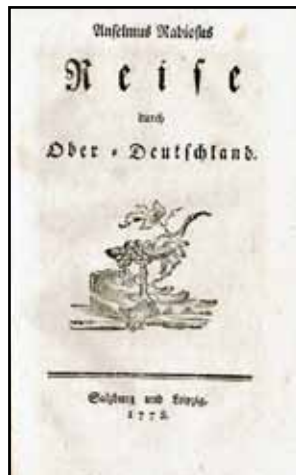
(Berlinische Reminiszenzen IX). Erste Ausgabe. Gutes Exemplar.



17.



14.



223.





91.



20.



129.

Vortitelvignette: Nummer 2  
Frontispiz: Nummer 42  
Titelvignette: Nummer 42  
Schlussvignette: Nummer 37  
Einband, Gestaltung, Satz und Layout:  
Vanobu Design  
Druck: DieDruckerei.de  
München, Antiquariat Abaton,  
Frühjahr 2021

